3[illegible]

XX, 5.
1

IOHANN-GEORG III.
Chür Prinz zü Sachsen.
Rutatæ Stirpis honorus Apex.
Des Rauten Stammes Eh-
ren Gipfel.
Geb. A. 1647.
H. I. S. fe.

SÆCHSISCHER HELDEN SAAL

Chur- und Fürstlicher Sächsischer Helden-Saal;

Oder

Kurze/ jedoch ausführliche Beschreibung der Ankunft/ Aufnahme/ Fortpflanzung und vornemster Geschichten

Dieses höchstlöblichen Hauses/

samt Dessen

Genealogie/ Wappen und KupferBildnisen;

als eine

Sächsische Chronik/

zusammengetragen und vorgestellet

durch

Sigmund von Birken/

in der höchstlöbl. Fruchtbringenden Gesellschaft

den Erwachsenen.

Nürnberg/

In Verlegung Johann Hofmann/ Kunst- und Buchhändlern.

Gedruckt daselbst bey Christof Gerhard.

ANNO CHRISTI M DC LXXVII.

Cas A 94

Dem
Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn
Herrn

Johann-Georgen III

Chur Prinzen und Herzogen zu Sachsen / Gülich / Cleve und Berg / Landgrafen in Thüringen und Markgrafen zu Meißen / auch Ober- und Nieder-Lausitz / Burggrafen zu Magdeburg / Grafen zu der Mark und Ravensburg / Herrn zu Ravenstein.

Bibliotheca Casimiriana

Meinem Gnädigsten Fürsten und Herrn.

Durch-

Durchleuchtigster Chur-Prinz/Gnädigster Fürst und Herr.

ES ist bekandt aus den Geschichten der Alten/ daß die Bürger zu Athen ihrer Pallas/ die man für die Göttin beydes der Witze und Waffen gehalten/ zu gewißen zeiten/ einen weißengoldgebremten Schleyer oder Mantel in ihren Tempel gewidmet: in welchen sie/ nicht allein dieser Göttin Ruhm-Geschichten/ sondern auch dapferer Helden Bildnise und preiswürdige Thaten einwirken lassen.

E. ChurPrinzl Durchleuchtigkeit uraltes höchstlöbliches Haus Sachsen/ kan man wol eine Pallas nennen: als dessen Helden jederzeit

von den beyden Palladischen Eigenschaften/von Weißheit und Dapferkeit/ geglänzet. Es ist demnach billig / daß man ihm so einen Schleyer opfere/ aus deme Desselben und seiner Helden Bildnise und Großthaten reden.

Gegenwärtige Chronik / ist so ein Ehren-Mantel / oder vielmehr ein Teppich : und die Chur-Sächsische Residenz / zeiget aller Welt augen / einen prächtigen HeldenSaal / als den Tempel dieser Sächsischen Pallas. Ich komme dann / E. ChurPrinzlichen Durchleuchtigkeit unterthänigst zu ersuchen/daß Sie mir gnädigst gönnen wollen/ hiesigen Teppich in diesem Dero Tempel aufzuhängen und zu widmen.

Zu E.ChurPrinzl.Durchleuchtigkeit Füßen / lege ich diese Gabe und Ubergabe. Sie gehöret Deroselben / von rechts wegen. Sie

sind der Gipfel/ des hoch-theuren Rauten-Stammens. Sie sind der Erbe/ von der Hoch Durchleuchtigsten Sachsen-Chur Würde. Sie sind auch der Erbe/ von den Tugenden Dero Durchleuchtigster Vorfahren: Sie zeigen zugleich die hohe Witze und den Helden-Muht/ der Weitzesten und Dapfersten unter Denselben; der Donau-Strand und Rhein Strom/ werden beydes bezeugen.

Ich habe auch große Ursachen/ E. Hoch Prinzlichen Durchleuchtigkeit Hohem Chur Haus hiermit eine Dank Seule aufzustellen. Ich hab die Ehre/ Dero Land Kind mich zu nennen. Ich habe/ nun vier und zwanzig Jahre lang/ in Dero Chur-Fürstlichen Landen gehandlet und meine Nahrung gesuchet. Ich habe von Sr. Chur Fürstlichen Durchleuchtigkeit/ Dero Hochgeehrtistem Herrn Vattern/ viel hohe

Gnaden empfangen und genossen. Ich und die Meinigen hoffen auch künftig / von E. HochPrinzlichen Durchleuchtigkeit/gleichen Gnad-Schatten: in welchen ich mich hiermit unterthänigst empfehle / und zu GOtt/ um Benedeyung der Chur-Fürstlichen Sächsischen Regirung/ auch um fernere Hoch-Aufnahme des ganzen Chur- und HochFürstlichen Hauses Sachsen/herzinnigst lebenslang seufzen werde / als

E. HochPrinzl. Durchleuchtigkeit

Nürnberg
den 1. Februar.
Anno 1676.

Unterthänigst-
gehorsamer

Johann Hofmann
Buch- und Kunst-
händler.

Vor-Erinnerung.

DAß in gegenwärtigem Buch alle vornemiste Geschichten der Könige/ Chur- und Fürsten zu Sachsen / soviel dißmal aufzubringen gewesen / enthalten seyen / wird im Lesen vonselbst erscheinen. Es ist hauptsächlich aus Georgii Fabricii Annalibus Saxonicis, mit zuziehung anderer hiervon im Druck ligender Geschicht-Schriften/ die man zuweilen angezogen / zusammen geschrieben / und also / was sonst in großen Folianten verstreuet aufzusuchen / in einen kurzen Begriff / die Ilias in eine Nuß/ Großes in Kleines / gefasset worden. Man hat / in einem und anderem / der Historie folgen müßen / und darum nicht überall also reden können / daß es jedermann angenehm sey : ist auch solches in Geschicht-Schriften / indem auf Erden/gleichwie am Himmel/die Pla-

neten im̃ermal einander scheel ansehen. Wann man die Sachen warhaftig fürstellẽ will / muß man auch gar diese / von denen man schreibet / als hier mit Herz. Albrecht dem Unartigen geschehen / schwarz vorstellen / wie sie ausgesehen. Die Hoch-Fürstl. Sächsische Genealogie oder Stam̃Reihe / die man åmsigst aufgesuchet / ist hier / in XII Stam̃Tafeln möglichst-richtig verfasset / zu finden: worbey zu erinnern / daß die Prinzen / so nicht zu Jahren erwachsen / sondern in der Kindheit gestorben / weil man auf Erden nichts von ihnen weiß / als daß sie gebohren worden / sind in die Zahl / so bey den Namen stehen / nicht eingebracht / sondern allein die Namen der Erwachsenen fortgezehlet worden. Sonsten beliebe dem wolgeneigten Leser / bevor er in diesen Helden-Saal eintrete / zu seiner Nachricht / mit der zu Ende angehängten Rolle der eingeschlichenen DruckFehlere / sich belehren zu lassen.

Register

Das Churfürstl Sächsische Wappen

Das Herzogl. Sächsische Wappen

Des Chur- und Fürstlichen Sächsischen Stamhaus-HeldenSaals Vorgemach/ oder Einleitung.

***

Von Ankunft der Sachsen.

Von uralter Ankunft der Sächsisch-Teutschen Nation etwas gründliches vorzubringen / ist vonnöten / daß wir erstlich in das Land Sinear wandern / und daselbst die Urquelle aller Völker / auch wie selbige mit der Teutschen Nation die Länder übergossen / beschauen und betrachten. Es ist aber / von Ankunft der Völker und Beziehung der Länder / nichts gewisses zu sagen / und bestehet solches allein in Mutmassungen : da

der jenige am nächsten zum Ziel der Warheit trifft / der am bästen rahten kan. Die Namen der Länder und Völker / haben sich immer geändert / nachdem etwan eine Nation die andere überzogen und untergedruckt / oder eine mit der andern sich vermänget; oder sie sind / von den alten Historicis, nach ihrer Sprach-art vernennet worden: daher dan nichts gewisses auf uns geerbet. Unsere Teutsche Altvordern aber / haben allein auf beschreibwürdige Thaten / und nicht auf das Geschichtschreiben / sich beflissen: daher wir von ihnen nichtes wissen / als was andere / und insonderheit die Römer / von ihnen aufgeschrieben.

Moses / der erste und ältste Geschichtschreiber / berichtet / GOtt habe die andere Welt / nach der Sündflut / durch Verwirrung der Sprachen / von Babel in alle Länder umher zerstreuet. (a) Der zu Viterbo erdichtete Berosus will / es sey solche Länder-beziehung / von Noah dem andern Urvatter der Menschen / seinen Nachkommen vorgeschrieben /

(a) Gen. 11. v. 9.

schrieben / und die Welt unter sie ausgetheilet worden. Dieses aber / ist nicht glaubwürdig. Dann / weil sie / gegen seinem Willen / den Gott-aufrürischen Thurn-bau angefangen / als ist vermutlich / daß sie auch in diesem stuck ihres eignen Willens gelebet. Warscheinbar ist es zwar / daß die Kinder Sems gegen Morgen / durch Persien / bis an das äuserste Ost-Indische Meer; die Kinder Japhets / gegen Abend / durch klein Asia / bis an das Atlantische Meer / auch gegen Mitternacht / durch Scythien / bis an das EisMeer; und die Kinder Chams / durch Syrien / in die Africanische Länder / gegen Mittag / sich gewendet und ausgebreitet. Solches aber hat / nicht auf einmal und mit so weiten Sprüngen / dergleichen einer wäre / aus Armenien in Germanien / (wie etliche träumen /) sich zugetragen.

Vernunft-gemäß hiervon zu reden / so sind diese Aus- und Anzüge / von Zeit zu Zeit / von Ort zu Ort / beschehen / und haben die Familien oder Geschlechte / gleichsam einen Volk-Bienschwarm nach dem andern auslassend / immer

fortgerucket: eben wie eine Stadt sich nach und nach erweitert / und bey mehrung der Hauswesen/sich auch die Häuser zu mehren pflegen. Es ist auch vernunftmässig/was Merula (*b*) schreibet/ daß sie am ersten die Länder gegen Morgen und Abend / als welche eine gemässigte Luft haben / soweit sie Erde oder Land gefunden / bezogen. Aber in die heisse und kalte Länder / gegen Mittag und Mitternacht / sowol auch über Meer / haben sie gar langsam / und eher nicht / als von der Leutmänge darzu gezwungen / sich begeben. Sie sind auch von dannen zum öftern wiedergekehrt / und haben die Inwohner der bässern Länder vertrieben / oder doch neben ihnen sich eingedrenget. Allermeist haben dieses gethan / die Mitternächtische Völker: welche / wegen der durch die äuserliche Kälte inwendig zusammengetriebenen Hitze/von Natur gar fruchtbar gewesen / und dannenhero so sehr sich gemehret / daß ihr Land sie nicht alle nehren und behausen können / und zu zeiten etliche tausend auswandern musten.

Wie

(*b*) Cosmogr. P. 1, l. 3. c. 14.

Wie dan / von dergleichen Auszügen / sonderlich der Celten / Gothen und Teutschen / alle Historien reden.

Von den Kindern Japhet schreibt Moses / daß dieselben sich ausgebreitet in die Inseln der Heiden. (c) Hierunter verstehet er die Inseln des grossen Welt-Meers / und des Ægeischen Meers / heut zu Tag Archipelagus oder das Erz-Meer genannt / samt den angränzenden Ländern. So haben nun / Japhets Nachkommen / anfangs gegen Abend nach Klein-Asia sich gewendet: alda sie / zwischen dem Mittel- und Euxinischen Meer / und an beyden Ufern / nach und nach fortgerucket.

Javan / der mittlere Sohn Japhets / wandrete mit seinen Söhnen an dem Mittel Meer fort: da sein Sohn *Tarsis*, die Stadt Tarsus in Cilicien / jezt *Caramania* genannt / erbauet. Im nächsten Land / stifteten sie / die Pamphylier oder Boom-wyler / und neben ihnen Land-ein / die Pisidier oder Wies-heyder / auch die *Isauros* oder Eis-auer: Niderländisch heist

(c) Gen. 10. v. 5.

es Wishyder und Ysauer. Von ihm und seinem Sohn Elisa/ bekamen ihre Namen / die Länder am Ægeischen Meer *Jonia* und *Æolis*, dahin sie endlich gelanget: wie dan / von den Ebreern / die Griechen *Javanim* (d) genennet werden. Von dannen schiffeten sie in die Inseln des Ægeischen Meers / und kamen letzlich hinüber in die grosse HalbInsel / so hernach Peloponnesus geheisen: alda abermals vom Elisa / dem Land *Elis*, der Name gegeben worden. Von hinnen giengen sie fürter / in das übrige Griechenland: Da/ in der Landschaft Epiro, von seinem Sohn *Dodanim*, die uralte Stadt *Dodona* den Namen behalten. Dessen Bruder Kithim / benamte nachmals das Land Macedonien: massen es auch/ in H. Schrift / *Chitim* (e) genennet wird / und der Griechische Name *Makedon* (f) von dem Wort Kithim hergeflossen scheinet. Aus Epiro, segelten die Kinder Javan hinüber in Sicilien

(d) יונים (e) Esa. 23. v. 1, Dan. 11. v. 30. (f) Μακεδών.

cilien und Italien : welches anfangs das grosse Griechenland geheisen / und von Griechen bewohnt gewesen / bis sie von den Latinern vertrieben worden. Diese machten hernach aus ihm den Gott *Janum*, und nennten sich von ihm *Janiganæ* oder Janus-Kinder. Wiewol andere dafür halten / Noah selber / der andern Welt Erzvatter / (massen sie ihn / als der in die erste und andre Welt gesehen / mit zweyen Gesichtern vor- und rückwarts gemahlet /) sey der Janus gewesen ; und leiten diesen seinen Zunamen her von dem Ebreischen Wort *Jajin*, (g) weil er / nach der Sündflut / den Wein erfunden ; welches sie auch damit bestätigen wollen / daß / diese Janigenæ, sonst auch *Oenotrij* (Weinhüter oder Winzer) geheisen.

Gomer / Javans Bruder und Japhets ältster Sohn / hat nach und nach / mit seinen dreyen Söhnen / seine Wanderfart gegen dem Euxinischen Meer fortgestellet. Ascenas / der älteste von diesen drey Brüdern / hielte sich links

(g) [illegible]

seits an das Ufer dieses Meers / und erfüllte mit seinen Nachkommen / die Länder Cappadocien / (der Kapp-Docken) wo zween Ströme / *Amisus* und *Lycus*, (die Aemse und der Lech / welche wir auch in Teutschland haben /) zusammen fliessen ; ferner *Paphlagonien* / (der Büffel-häge-ner) wo die *Heneti* oder Wenden vor alters gewohnet ; hiernächst *Galatien* oder das grosse Celten-Land / dessen Völker unter andern die *Tectosagæ* (Dach-Sagen) und *Tolistobogij* (*t'Holz-boger*) gewesen / darinn auch / oder in der nächsten Landschaft Ponto, der Berg *Oriminius* gelegen ; fürter *Bithynien* / (dessen erster König / *Zipoëtes* oder Seybot genennet wird) welches *Ascania*, gleichwie auch ein Fluß und See daselbst *Ascanius*, nach ihm / geheisen. Diß Land / war ein Stuck von Mysien / dessen Inwohnere / als wie auch ihre Nachbaren die Phrygen oder Fryen / gleichfalls Teutscher Ankunft gewesen : wovon drunten / bey der Meisnischen Ankunft-Erzehlung / ein mehrers zu lesen.

So

So ist dan/ dieser Ascenas/ ein Erzvatter der Teutschen gewesen: welche auch/ von den Ebreern/ *Aschenazim* (h) genennet werden. Der Prophet Jeremias (i) hat unter andern/ auch das Königreich Ascenas/ wider Babel/ dasselbe zu verstören/ aufgemahnet: darunter/ die Auslegere/ alle diese Teutsche Länder in Klein-Asia verstehen. Aus dem Namen Ascenas/ ist das Wort *Tuiscon* entstanden: indem die Teutschen/ nach gewonheit ihrer Sprache/ die lezte Sylbe weggeworfen/ und das Geschlechtwort voransetzend/ *th' Ascen* daraus gemachet. Seine Nachkommen haben sich/ über den Thracischen Bosphorum, aus Asia in Europa/ begeben/ folgends nach und nach neben der Donau herauf gerucket/ bis sie in Jllyrien/ Germanien/ Gallien/ Hispanien/ und in die Jnsel Britannien gekommen: welche Länder alle/ sie mit ihren Völkern/ wie Cluverus erweiset/ (k) angefüllet/ und mit einem allgemeinen Namen/ die Celten

A v oder

(h) אַשְׁכְּנָזִים (i) Jerem. 51. v. 27.
(k) German. antiq. l. 2. c. 2. seqq.

oder Helden / bey den Griechen *Galatæ*, und bey den Römern *Galli*, geheissen. Die jenige aber / so in Germanien sich niedergelassen / sind die Germanen oder Teutschen genennet worden. Das Wort Gallus und Galata, lässt sich sonst herführen von dem Ebreischen Wort *Galah*, (*l*) welches einem Wanderer bedeutet / und diesen / gleichwie auch den andren Teutschen wol anstehet / weil sie immer aus einem Land in das andere gewallet und gewandert : und ist / von diesem Wort / der Name Walen / Waller / Gwalli oder Galli, und Belgæ, entstanden.

Woher die Teutschen diesen Namen bekommen / solches lernen wir aus C. Taciti Büchlein / von den Sitten der Teutschen. (*m*) Sie singen / (schreibet er/) in ihren alten Liedern / von dem *Tuito*, und dessen aus der Erde (oder mit der Erda, welche sie auch für eine Göttin

(*l*) גָּלָה (*m*) Tac. de morib. Germ. Celebrant carminibus antiquis, *Tuitonem* Deum, & Terrâ editum filium *Mannum*, originem gentis conditoresque.

Göttin verehret/) erzeugtem Sohn *Manno*, als ihren Ursprung- und Stam̃-vättern. Das Wort *Tuit* oder *Teut*, heist soviel als Gott: welche Deutung es auch bey den Egyptern gehabt/ die unter dem Namen Theuth, (*n*) den Heidnischen Gott Mercurium (welchen auch die Teutschen vor andern hochgehalten/) verstanden haben; wie Plato, und aus ihme Cicero, (*o*) bezeuget. Bey den Gallis, hiesse er *Teutates*; bey den Celten in Hispanien/ *Teutanes*, nach Livij und Lucani aussage; und bey den Mysis in Klein-Asia/ *Teutranes*. Bey den Griechen und Lateinern/ ist hieraus der Name *Theos*, Zevs und *Deus* (*p*) worden. Das Wort *Otto*, *Atta* und *Hatto*, heisst einen Vatter/ (welches Wort aus jenem entsprungen/) und scheinet aus der Ebreischen Sprache erstem und leztem Buchstaben (*q*) zusammen gesetzet zu seyn: gleichwie sich Gott selber/ auch in der Griechischen Sprache/ den Ersten und Lezten/ das A und O/

(*n*) Δεῦθ. (*o*) De nat. Deor. lib. 3

(*p*) Θεὸς, ζεὺς, Δεὺς. (*q*) את ath.

den Anfang und das Ende/ (r) als der Vatter und Schöpfer/ auch Erhalter/ aller Dinge/ nennet. J. Cæsar bekräftigt/ daß die alte Teutsche den Dis, Diet oder Teut ihren Vatter/ und sich von ihm herstammend/ genennet. (s) Weil sie/ wann sie diesen Vatter-Namen *ath* oder *ott* ausgesprochen/ nach ihrer Sprach-art/ das Geschlecht-wörtlein darvor gesetzet/ so ist *the ott* und folgbar *Theut* daraus worden. Die Egypter haben auch/ diesem Theuth, den Zunamen des dreymal-grösten (t) zugeeignet.

Hieraus erscheinet/ daß die wahre Geschicht von Erschaffung des Menschen/ und die Wissenschaft von dem wahren GOtt/ unter allen Heidnischen Völkern/ allein bey den Teutschen verblieben: welche dannenhero/ von der ursten Göttlichen Mensch-ankunft/ vom *Tuit* oder Teut/ sich die Teutischen/ Teutschen und (wie man in Nieder Teutschland redet/) *Duytschen* genennet. Durch das Wort Mann/ (Mannus)

(r) A καὶ Ω Apoc. 1. v. 8. (s) B. Gall. l. 6.
(t) Τρισμέγιστος.

(Mannus) haben sie Adam den ersten Menschen (wie dan das Wort Männisch / Mensch / davon herstammet/) verstanden: welcher / von GOtt / aus der Erde / (nach Taciti vor-angezogenen Worten/) erschaffen worden. Auch die Egypter / haben den Adam / *Man*, *Men* und *Hermes* genennet: welches Wort Teutscher Ankunft / und soviel ist/als *Herman*, der Mann des Herrn/ (the Man des Hern,) auf Latinisch *Heri-mas*. Die nachmals-abgöttische Teutschen / sind von Gott abgefallen/ haben den ersten Menschen zum Gott aufgeworfen / und ihm den Namen Teut/ als dem Erzvatter der Menschen/ zugeeignet: Daher auch von ihnen dieser Hermes oder Mercurius angebetet / und insonderheit von den Sachsen ihm die Irmenseul gewidmet worden. Es will aber Cluverus erweisen / (*u*) daß die alte Teutschen / unter den Namen der Sonne / des Monds und des Feuers / die hochheiligste Göttliche Drey-Einigkeit verehret / auch unter des Hermes oder Mercurius Namen/den Ewi-

(*u*) Germ. ant. l. 1. c. 29.

gen Sohn GOttes / den Mann des HErrn/ verstanden haben. Noch heut zu Tag bestehet/ die Erkentnis des wahren GOttes / und das Christentum / meist bey den Teutschen / von welchen alle jetzige Nationen in Europa ausgegangen: und pranget Teutschland insonderheit mit dem Evangelischen Liecht des reinen Göttlichen Wortes. Ist also der Segen Noah redlich wahr worden/ daß GOtt den Japhet / nicht allein ausbreiten / sondern auch in den Hütten Sems wohnen lassen wolte. (x)

Aber zur Erzehlung von der Söhne Japhets Wanderzügen wieder zu kehren / so hat Gomer mit seinen beyden andren Söhnen / dem Riphat und Thogarma zwischen dem Euxinischen und Caspischen Meer / gegen Mitternacht sich gewendet. Von diesen beyden stamte die grosse Nation der Scythen / welche den ganzen Strich / von dem äusersten Ost-Meer an / wo jezt Cathai liget / bis an den Einfluß der Donau / auch Mittag-wärts das breite

(x) Gen. 9. v. 27.

te Land / bis an Persien / India und China / bewohnet. Unter diesen Scythischen Völkern / werden benennet die *Samogetæ, Sassones, Bulgari*, (welche Letzere an dem Fluß Wolga gewohnet / und daher die *VVolganer* genennet worden /) *Sarmatæ* oder Schar-matten / und *Amazones*. Bey den Persern / hiessen alle Scythen / *Sacæ*: von welchem Namen hernach soll gesagt werden. Vom Riphat / hat das Riphäische Gebirge / unten am Fluß Obio, den Namen behalten: daher auch Josephus, die Scythen / Riphæos genennet. Gomer / oder seine Nächkommen / sind auch an der Nordseite des Euxinischen Mees fortgerucket / bis an die Halb Insel / Taurica Chersonesus genannt / wo jezt Crimea, die Kleine oder Precopische Tartarey liget. Selbige Völker wurden vorzeiten *Cimmerij*, und die Meerånge daselbst / Bosphorus Cimmerius genennet: zweifelsfrey haben sie anfangs / vom Gomer / *Gomerij* geheisen. Daß aber / des Gomer und Thogarma Nachkommen / gegen Mitternacht gewohnet / bezeuget der Pro-

phet

phet Ezechiel / da er dem Gog also zuruffet: Du führest mit dir / Gomer und all sein Heer / samt dem Haus Thogarma / so gegen Mitternacht liget. (*y*)

Es ist aber zu wissen / daß die Teutschen / gleichwie auch andere alte Völker / nicht allein in die noch leer vor ihnen ligende Länder fortgerucket / sondern auch wieder ümgekehret / und etwan in andere Länder eingefallen / deren Inwohner ausgetrieben / und sich darein gesetzet. Also haben die Scythen und andere Nachkommen Gomers / nicht allein das Land gegen dem NordMeer bezogen / sondern auch Ostwarts sich begeben / und bis an den Fluß *Jaxartes* (unsere *Jaxt* im Schwabenland hat fast gleichen Namen) hinter das Caspische Meer gewandert: daselbst zwo dapfere Nationen / die *Sacæ*, und *Massagetæ* oder Maß-Gothen / von ihnen gestiftet worden. Diese Völker werden / von Ptolemæo, Mela und Strabone, *Comari* (gleichwie auch von Josepho, obbesagte Galatæ oder Celten / *Gomarenses*,) genennet: woraus ihre Ankunft erhellet.

(*y*) Ezech. 38. v. 6.

erhellet. Es lässt sich auch mutmassen/ daß sie von dar/bis an den Persischen MeerBusen fortgerucket/ und daselbst/ wo jezt Ormus liget/eingesessen. Dan/ wan sie des Thogarma Nachkommen gewesen/ so haben sie freylich/ ihme und ihrer Ankunft zu Ehren/ sich die Garmanen genennet: davon hernach dem Lande/der Name *Caramania* geblieben. Herodotus, der ältste Heidnische Geschichtschreiber/ benennet unter den Völkern/ die vom Astyage zum Cyro abgefallen/auch die *Germanos*: muß also dieser/ ein alter Name der Teutschen seyn. Tideal/ der Name des Königs der Heyden/ welcher die Gegend Sodom überziehen helfen/ (z) lautet fast wie Teutel und Totila: und wird er des Königs von Elam/der mit ihm gezogen/ sein Nachbar gewesen seyn. So lässt sich auch mutmassen/ daß der König Og von Basan/welchen die Kinder Israel geschlagen/ (a) ein Teutscher gewesen: massen/ der uralt-Teutsche Name Haug oder Hugo/ mit selbigem übereinstimmet.

Gewiß

(z) Gen. 14. v. 1. (a) Num. 21. v. 33.

Gewiß ist es / daß / aus vieler Völker Namen / abzumerken sey / wie daß sie Teutsche gewesen. Gelter / ein König der Scythen / überzoge / in dem 2723 Welt Jahr / Klein-Asien / und muste Laomedon / der König zu Troia / mit ihm einen Bund schliessen: dessen Sohne Priamo, die Scythische Königin der Amazonen Penthesilea (zu Teutsch Bundgisel oder Bundgesellin /) im Trojanischen Krieg zu Hülfe gezogen. Unter dem Fürsten *Brenno*, (Brinn / ein alt-Teutsches Wort / heist ein Helm /) zogen die Galater / Gallen oder Celten / aus Klein-Asia A. M. 3570, verheerten Europa / nahmen endlich Rom ein / und durchstreiften hernach Griechenland / Syrien / und andere ihnen benachbarte Länder. Als sie letzlich sich getheilet / führten *Lutharius* und *Lomnorius* (Luther uñ Löhner oder Löwner) den einen Haufen in Thracien: alda sie sich niederliessen. Diese brachte hernach K. Philippus unter seinen gehorsam / und plünderte die Stadt Bizantium, so jezt Constantinopel heiset: ward aber von den *Triballis* (Drüb-walen

oder

oder Drübwäldern/*Transsilvanis*) geschlagen/ und ihm alles wieder abgenommen/ was er gebeutet. Alexander M. sein Sohn / fande daselbst die *Getas* und *Avtarjatas* (Gothen und After-Gothen oder Hinter-Gothen/) samt anderen Teutschen Völkern/ die ihm die Uberkunft in Asien sperren wolten. Er schluge auch besagte Triballer / und verjagte ihren König *Syrmum* (Schirm) in die Donau-Insel/ *Peuce* (Pütze oder Pfütze) genannt. *Dromachetes* (*the Roëm-Gothe*) der Gothen König/hat nachmals Lysimachum überwunden und gefangen. Manlius kriegte / mit den Celt-Griechen in Asia; Julius Cæsar, mit ihrem König *Dejotaro* oder Diethern; Augustus mit dem König *Boërebista* (Wehrvest) in Dacien; Trajanus, mit dessen Nachfolger / dem König *Decebalo* oder Dietwalt : wovon Livius, Cæsar, Strabo, und andere/ geschrieben.

Die Galatæ oder Teutschen in Klein-Asia / werden in den JahrBüchern *Gallo-Græci* oder Celt-Griechen genennet:

nennet: nicht allein/ weil die Griechische Landschaften Jonia, Doris und Æolis, hart neben ihnen gelegen / sondern auch/weil sie ihre Sprache mit Griechischen Buchstaben geschrieben. Solches bezeugt J. Cæsar (*b*) von den Gallis, mit denen er gekrieget: massen er auch/ im Lager der Helvetier / eine Teutsche Urkund mit Griechischer Schrift gefunden. Hieraus will fast erscheinen / daß auch Javan Teutsch geredet / und daß aus der Teutschen Sprache die Griechische / aus dieser hernach die Lateinische / entsprungen sey.

Die Nation der Griechen betreffend/ so lautet ihr Name mehr Teutsch als Griechisch: massen er auch in Teutschland / und zwar im Kreich-gaw und in der Freyherrschaft Kriechenberg am Rheinstrom / zu finden ist. Die Landschaft *Attica*, und die Stadt Athen / wie auch die Insel *Ithaca*, mögen wol von einem Teutschen / der Hattig oder Oettche geheisen / den Namen haben: welches auch / das nahe bey Athen vorzeiten-gelegene Schloß *Decelea*,

(*b*) B. Gall, l. 6. & 1.

Deceléa, (auf Teutsch Dietzel-au/pratum Totilæ,) und der Berg *Hymettus*, (Hoch-matte) bezeugen wollen. Die Griechen / so in den Ægeischen Inseln gewohnet / wurden Achivi, und das Land an der Seekante daselbst *Achaja* (Ach-au oder das Wasserland/) genennet. Mit demselben/ und der Insel Ithaca, gränzte auch *Ætolia*, die Oettels-oder Edel-au. An der Landschaft Epiro, bey Corcyra, lagen die Inseln *Ericusa*, zu Teutsch Erichhausen. So hiesse auch / das halbe Griechenland / *Thessalia* oder die Thässel-au: Thässel aber/ welchen Namen vordessen etliche Hertzogen in Bayrn geführet/ ist soviel als *Teutle*, *Totila* und Theodulus. In diesem Lande (da ehmals *Deucaleon* oder Teutlew/ zur zeit der Thessalischen Sündflut / König gewesen/) lagen vor alters die Städte *Ætinium*, (Hättin oder Oettheim/) und *Scotusa*, (s' Gothusen) welches Namens auch eine in Macedonien/und gegen Thracien *Berga*, liget. Macedonia hiese vorzeiten *Æmathia*: ist das Teutsche Wort Heimat / und wird es

von

von Kithims Nachkommen also genennet worden seyn.

Xenophon, (c) einer von den ältsten dreyen Griechischen Historicis, schreibet / des ersten Assyrischen Monarchen Nini Urvatter Ogyges, sey von den Babyloniern *Gallus* (vom Ebreischen Wort *Galah*, als ein Flut-wanderer) zugenannt worden: weil er / in der grossen Sündflut / andere mit sich errettet / und hernach die Menschen-Welt fortgepflanzet. Daher die Sagen / bey denen er / mit seinem Schiff angeländet / annoch die Schiffe *Galléren* zu nennen pflegen. Weil er der Sagen hierbey erwehnet / so muß er / unter Ogyge, den Japhet / als den Stammvatter der Sagen und Scythen / verstehen. Nun schreiben die Griechen / diese Sündflut habe sich in Achaja begeben / und nennen ihn Ogygem Atticum: so müssen dann ihre Urahnen Teutsche gewesen seyn. Er gedenket auch der Celten / und führet sie her von Galata, dem Ersten König der alten Galater / des Hercules Sohne: ist das Teut-sche

(c) De æquivoc. person.

sche Wort *Herrle* oder Herrlein/ wie jezt der Name *Carolus*, da das C, gleich als in Clodoveus und Clotarius, (Ludwig und Luther/) vornen zugesetzet worden.

Daß aber auch die alten *Ital*er und *Lati*er (die erste vier Haupt Buchstaben dieser Namen/ verkehren sich gegeneinander/ wie *Sued* und *Deus*,) von den Teutschen / durch die Griechen / entsprungen / solches wird von den Römern selber bezeuget. Cato (*d*) schreibet ausdrücklich: Man sey den Scythen die Ehre der Urankunft schuldig / weil von ihnen die Völker in alle Welt ausgegangen; und es sey / bey den Sagen daselbst / das Menschliche Geschlecht (nämlich nach der Sündflut/) neu geboren worden. Von ihnen sey der *Janus*, mit den *Gallis*, in Italien angekommen; und es haben/ ihre Götter/ *Vaticanus* (Wottig oder Oettchen) und *Ari-Janus* (*Her-Janus*) geheisen. Das Land sey Oenotria genennet worden/ von *Enotrio*, (Hainotter) der Sabiner und Etruscen urerstem König: doch sey / lang vor ihme/ der *Phaton* (den die Poeten

(*d*) in fragm.

Poeten Phaëton und vielleicht die Teutschen Hatton genennet/) aus der Landschaft Attica in Italien angekommen. Sempronius (e) bestättigt solches/ und setzet noch hinzu/ die Etrusci und Umbri seyen der Gallen/ auch die Sabini der Sagen/ Stam̃Kinder gewesen. Es haben aber die Römer/alle Teutsche Nationen/ Gallos genennet. Fabius Pictor führet sie/ durch Sicilien/ in Italien: dahin sie der Atlas Italus soll geführet haben.

Myrsilus (f) holet die alte Tyrrhenos aus Lydien/ (deren erste zween Könige *Cotys* und *Atys*, sind die Namen Gott und Hatto/ gewesen/ und hat dieser den Tyrrhenum zum Sohn gehabt/) durch die Griechische Inseln/ und berichtet/ sie haben/ ihrem Gott Jano, den Namen Vadimonna (ist das Teutsche Wod-man und Otto-man) zugeleget. Er erwehnet auch/ wie sie/ ihre Länderey/ Saal genennet: welches ein altes Kennzeichen Teutscher Nation ist/ wovon der Name Säling und das Wort Sal-Buch/noch redet.

Be-

(e) In chorogr. Ital. (f) De orig. Tyrrhen.

Bekant ist/daß die Griechen/die Insel Sicilien / und das Land Campanien und Calabrien / lang vor den Römern bewohnet : daher auch / selbiges Land / Magna Græcia geheisen. Nun müßen die Griechen damals noch Teutsche Völker gewesen seyn / weil diese von ihnen ausgegangene/ob-angezogner massen/Scythen/ Sagæ und Galli genennt worden. Der Name *Atlas* und *Italus*, ist auch nichts anders / als das Teutsche Oettle und Edel. So weiset sich gleichfalls die Teutsche Ankunft / in den Namen / des Landes *Tuscia*, (Tuiscia/) so heut Toscana heiset / und der Städte *Padua*, *Perusia*, *Ariminum*, *Teate*, *Brundusium*, *Bergomum*, *Calatia* und *Collatia*. (welche anfangs mögen *Pad-au*, *Werhuysen*, *Hermâne*, *Teute*, *Brandhuys*, *Bergheim* und *Celtau*, geheisen haben /) des Flusses *Athesis* (Attisch / Etsche /) der Cottischen (Gothischen) Alpen/ der Siculer oder Säkler / als der Sagen und Saken Nachkommen / (deren Haupt Stadt *Syracusa* oder *S' Erichhuysen* gewesen/) der *Etrusc*en oder Getherischen (womit auch das Wort

Odrysen einstimmet/)und der *Volscer*, Wälischen oder Welschen / von welchem heute/ die ganze Provinz/ das Wälschland genennet wird.

Diese Ankunft / der Griechen und Italer / von den Teutschen / bestätiget zugleich / daß auch jener ihre Sprachen von dieser hergestammet seyen. Gleichwol mehrern Beweiß zu führen / so schreibet Archilochus, *(g)* daß Cadmus , der Prinz aus Phœnicien / kurz vor dem Trojer - Krieg / die Schreib-Buchstaben am ersten in Griechenland gebracht: die aber/nicht den Phœnicischen/sondern den Celtisch-oder Teutschen Buchstaben gleich gesehen. Diese Buchstaben/deren erstlich nur 16 gewesen / habe hernach Homerus gebässert und in heutige form gebracht : und seyen solche folgends auch in Italia angenommen worden. Die Alfabethe dieser drey Sprachen / sind meist einander gleich: doch findet sich eine grössere änlichkeit zwischen der Teutschen und Griechischen / sonderlich wann man die gemeine Teutsche Schreib- und Current-Buchstaben betrachtet; massen sie auch das

(g) de temporib.

das f φ, k κ, und χ ch/ mit einander gemein haben / worinn die Latinische von ihnen abgetretten. Noch ein Beweiß dessen/ daß diese zwo Sprachen die Teutsche zur Mutter haben / könte seyn / daß / da diese drey Sprachen gar viel Wörter miteinander gemein haben / dieselben in der Teutschen kurz / rund und einsylbig/ in den andern zweyen aber mit einem Zusatz und vielsylbig/ gefunden werden: wovon hier ein augenschein folget / und könten dieserley Wörter etliche huntert aufgebracht werden.

Wein oder Wyn/ οἶνος, vinum.
Schatz/ γάζα, gaza.
Erd/ ἔρα, terra, אֶרֶץ
Haupt/ κεφαλὴ, caput, Kopf.
Hund/ κύων, canis.
Halm/ κάλαμος, culmus.
Drach/ δράκων, Draco.
Oel/ ἔλαιον, oleum.
Roht/ ἐρυθρὸς, ruber.
Kanne/ κάνθαρος, cantharus.
Buchs/ πυξὸς, buxus.
Pein/ ποινὴ, pœna.
Zwo / two/ δύω, duo.
Knie/ γόνυ, genu.

Lache/ λάκκος, lacus.
Stern/ ἀστὴρ, stella.
Nebel/ νεφελὴ, nebula.
Ey/ ὠὸν, ovum.
Harn/ οὖρον, urina.
Neu/ νέος, novus.
Horn/ κέρας, cornu, קֶרֶן.
Lein/ λίνον, linum.
Liecht/ λύχνος, lucerna.
Meil/ μίλιον, miliare.
acht/ ὀκτὼ, octo.
fort/ πόῤῥω, porrò.
Füll oder Fohl/ πῶλος, pullus.
Sack/ σάκκος, saccus, שַׂק
Senf/ σίναπι, sinapi.
Ton/ τόνος, tonus.
Chor/ χόρος, chorus.
Axt/ ἀξίνη, ascia.
Thron/ θρόνος, thronus.
Misch/ μίσχω, misceo, מָסַךְ.

Ein mehrers hiervon/ und weitere ausführung dieser Meinung/ (deren zwar von Becmanno, Lipsio und anderen widersprochen wird/ und man sie niemanden aufzudringen begehret/) mag auf andere Zeit und Ort verspahret bleiben. Wir wollen nun/ unter so vielen

Teut-

Teutschen Völkern / die Sachsen suchen. Zuvor haben wir/hinter dem Caspischen Meer/die *Sacas* gefunden/deren auch *Homerus* erwehnet / von welchen Reineccius (*h*) und Heigius, (*i*) die Sachsen herführen. Von ob-angezogenen und andern Römischen Historicis, werden sie *Sagæ* genennt. Vermutlich haben sie diesen Namen bekommen/ von den *Sagis*, einer Art Kleidung/welche ein viereckichtes Fell oder Stück Tuchs gewesen / und vornen am Hals mit den zweyen obern Enden zusammen gehäkelt oder geknöpft worden / also daß es hinten wie ein Sack geschienen: dergleichen heutzutag die Hungarn und Polen führen. Weil etwan / diese Völker insonderheit / dieser Kleidung sich gebrauchet; oder weil sie einen Wurfpfeil/ den sie Säke nennten / (davon unser Wort Säge / serra, das Latinische Wort sica, der Slavonische Tschakan, und der Fechtere *Duseke* oder *the Säke*, entsprungen) am Gürtel geführet/ hat man sie hiervon die Saken genennet. Von ihnen sind hernachmals Völ-

(*h*) de Orig. Mysenor.

(*i*) Quæst. Jur. P. 1. qu. 8. §. 5. seqq.

ker zurücke / gegen Mitternacht / zu den Scythen ausgegangen: welche / nicht fern vom Berg Imao / am Fluß Margo (Mark) gewohnet / und *Sassones* oder *Saxones*, nämlich der Saken Söhne oder Sak-Söhne / oder auch die Sakischen geheisen / daraus der Name Sachsen / gleichwie / aus Teutische / der Name Teutsche / worden.

Das folgende / so von ihrem Fortzuge zu sagen ist / desto deutlicher und klärer zu machen / ist vonnöten / daß vorher von den Gothen etwas gesagt werde. Diese Teutsche Völker / wurden von den Griechen *Getæ* genennet / und für Scythen gehalten / weil sie / hinter der Mäotischen See / aus Scythien hervor gekommen. Es scheinet / die Scythen haben Anfangs die Gothen geheisen / und ist / mit der Zeit / jener Name aus diesem / durch Vorsetzung des Buchstabens S / geworden: wie dann auch dergleichen / mit denen Wörtern culpa Schuld / nurus Schnur / mucus Schmutz / limus Schleim / geschehen ist. Weil / hinter dem Caspischen Meer / die *Massagetæ* oder Moß-Gothen / und am Eis-Meer

die

die *Samogetæ* oder Sam-Gothen / gesessen: als werden die Gothen wol/nicht weit von ihnen / unter den Scythen gewohnet / und nachmals / mit andern Teutschen Völkern/an die Donau fortgerücket haben.

Droben ist/von den Gallis oder Celt-Griechen in Galatien/ gesagt worden/ daß sie / mit dem Fürsten Brenno, aus Klein Asia über die Thracische Meer-Ange herüber gekommen / und nachmals/ unter Lonnorio und Lutario, sich in Thracien gesetzet. Weil aber Alexander Magnus die Gothen und After-Gothen daselbst angetroffen: als ist warscheinlicher / daß besagte Celten die Gothen schon an der Donau gefunden/ und mit ihnen/wegen fürtrefflichkeit des Namens/ eine Nation daselbst gemacht haben. Zweifelsfrey sind die Gothen/ vor uralters/hinter der Mäotischen See hervor gewandert / und haben sich erstlich an den Fluß *Tyras* gesetzet: weswegen sie auch *Tyragetæ*, die Tyr-Gothen/ genennet worden. Sie sind aber nachmals über die Donau herüber gerücket/ und in dasselbe Land an Ponto und

Propontide eingesessen: welches / von ihnen erstlich *Tyrasia*, und mit der zeit *Thracia*, geheissen. Es låst sich auch mutmassen/ man habe sie/ weil sie wilde råuberische Vòlker gewesen / die Drachen genennet: wie dann ihr König Diomedes, (Dietmut) der dem Trojer-Krieg beygewohnet / seine Pferde mit Menschenfleisch zu füttern pflegte.

Daß aber die alten Thraces Teutsche gewesen / bezeugen die Namen der ersten Inwohner selbigen Landes. Etliche / hiesen Scordisci, die Schordischen oder Hordischen / weil sie / wie in der kleinen Tartarey am Fluß Tyras oder Nieper noch gewönlich / ihre Gespanschaften Horden (Heerden oder Hürden/) genennet; andere/ *Odomantæ*, die Ott-oder Gothmannen; *Odrysæ*, die Ott-oder Gott-Riesen; *Brysæ*, die Friesen; *Edones*, die Otten; *Bistones*, die Vesten; *Priantæ*, die Fründe oder Freunde. Sie bauten / an den Bosphorum eine Vestung mit sieben Thürnen / und nennten den Ort Lügen/ (Lygum, speculam,) weil sie daselbst eine Wacht hielten / das Land und die

Meere

Meere beyderseits zu überschauen/ und die Feinde abzuhalten: welcher Ort hernach Bizantium und Constantinopel genennet/ zur grossen SitzStadt/ erstlich der Griechischen/ nachgehends der Türkischen Kayser worden/ und nun Stambol heisset/ auch annoch mit dem Schloß der sieben Thürne pranget. Die Stadt Adrianopel / hieße vorzeiten *Vscudama*, ist so viel als Aschendam / Vallum Ascanij; und eine andere / *Bathynium* : woraus abzunehmen/ daß die aus Ascanien und Bythinien zeitlich zu den Gothen herüber gerücket. Sie haben auch/ wie andere Teutsche Völker / aus Getreide einen Trank gesotten / und Bryt genennet : womit sie dapfer sich pflagen anzuzechen.

Daß die Gothen und Getæ ein Volk seyen / wird von Orosio, Vopisco, Pomp. Læto und Spartiano bezeuget. Ihre letzere Wohnung war / von dem Fluß Pathisso oder Teisse in Nider-Hungarn/ bis an das Euxinische Meer/ zu beyden Seiten der Donau: welche Gegend jenseits / von den Römern/ Dacia genennt worden. Isidorus (*k*)

(*k*) Orig. l. 14. c. 4.

schreibt ausdrücklich/ das Land der Gothen habe/zu seiner Zeit Dacia geheissen. Tacitus gedenket auch der *Gothinorum* oder Göthinger / und setzet sie an die Donau. Ist derhalben / was in den Jahr-Büchern von den Geten gelesen wird/alles von den Gothen zu verstehen.

Daß sie eine uralte edle Teutsche Nation seyen/ ist aus ihrem Namen abzumerken: weil sie / von Gott / sich die Gothen / gleichwie ihre Brüder vom Teut sich die Teutschen/genennet. Das Wort Gott/ist das oberwehnte ath , so sonst Atta, Otto, Odo und Hatto ausgesprochen wird/und so viel ist/als Vatter: wie dann dieses Wort von jenem herstammet. Es ist auch hiervon entsprungen / das Wort Adel und Edel: weil alle Völker vor alters diß vor ihren höchsten Adel gehalten / wann sie ihre Ankunft von GOtt oder den Göttern herführen konten. Die Vandaler haben ein Götzenbild / unter dem Namen *Goda*, verehret; auch die Perser / das Wort *Choda*, in solchem Verstand gebrauchet. Die Teutsche Sprache pflegt vor die Wörter / so mit einem Vocaln

oder

oder Stimmer anheben / den Hauch-Buchstaben h zu setzen / auch zuweiln denselben in ein g oder w zu verwandlen/ wie in den Wörtern / Ohr... hören/ arm... härmen/aridus... hart/avena... Haber/ Aw... Gew/anser... Gans / hortus... Garte / Heer... Wehr / vespa... Wespe / und mehr andern / zu sehen: daher ist / aus dem Wort *Otto*, *Hatto*, Gott und Wod worden.

Daß/die Gothen in Dacien/nicht die erste Völker dieses Namens gewesen/ ist eine bekannte Warheit : weil sie lang vorher in den Mitternächtischen Ländern am Teutschen Meer gesessen. Selbige Gothen oder Sueden / machen den Magog / Gomers und Javans Brudern/zu ihrem Stammvatter : welcher/ im neunzigsten Jahr nach der Sündflut / selbiges Land soll bezogen haben. Diese Meinung / ist vielleicht aus dem Viterbischen Beroso oder aus Jornande geflossen / und hat keinen Warheitschein : weil / wie droben gesagt / die Wanderzüge der Völker aus dem Lande Sinear / nicht mit so weiten Sprün-

gen/ zumal in die kalte Nordländer / geschehen sind. Daß sie Teutscher Ankunft seyen / kan aus ihrer Sprache leichtlich erwiesen werden: welches auch ihr Nation-Name / samt den meisten Namen ihrer Könige und Fürsten/bezeuget. So müste dann Magog / wann er ihr Stammvatter ist / auch Teutsch geredt haben / und folgbar wahr seyn / was man mutmasset: daß nämlich allein sieben Haupt-Sprachen aus Babel ausgegangen / deren jede sich hernach in zehen Mundarten getheilet; da dann / die Teutsche / bey Japhets Söhnen verblieben.

Es scheinet der Warheit ähnlicher/ daß diese Gothen / als sie noch in Scythien gewohnet / von Magegs zwölf ersten Nachkommen / beherrschet worden. Also wäre Berich oder Byrich / A.M. 2493/ ihr erster König in Gothland gewesen: üm welche Zeit / als 800 Jahre nach der Sündflut / sie dahin mögen gelanget seyn. Die schöne Teutsche Namen ihrer Könige/ als *Gether* oder Gother / *Uddo* oder Hatto / *Gothila* oder Göttle / *Attila* oder Oettle / Adolf/ Adel-

Adelgot / Godrich / Heroth u. m. a. sind Zeugen ihrer alt-Teutschen Ankunft. Zu bewundern ist / wie ihnen der Name Sued/welcher umgekehrt Deus (GOtt) heiset / und also Sueden und Gothen einerley Name ist / zu theil worden: dann solchen können sie nicht so ungefär von Svveno, welcher Magogs Sohn soll gewesen seyn / und nach welchem sie etwan / in den Historien / Sueones genennet waren / also nachdenklich empfangen haben.

Ob ihre Nachbaren/die Dänen/vor oder mit ihnen / in diese Nordländer angekommen / oder ihnen dahin gefolget / oder von ihnen ausgegangen / ist ungewiß. Sie sind aber auch Teutsche von Ankunft / und ihre Sprach eine von den Teutschen Sprach-Mundarten. Es will fast scheinen / als wären sie von den Gothen ausgegangen: weil sie / nach ihnen / die *Godans* genennet worden. Daß diß ihr Name gewesen / bezeuget noch das Meer daselbst / und die an dem Belt ligende Hauptstadt / deren jenes Sinus Codanus, uñ diese Gedanum heiset. Es ward nachmals die erste Sylbe von die-

sem Wort hinweggeworfen / also daß man sie seither Danos, die Dänen nennet. Wodan und Godan ist sonst / wie droben auch von Teut gesagt worden / der Name des Teutschen Abgotts Mercurij: daher noch / der diesem Planeten zugeeigente vierte Wochen Tag / von den Sueden Odhensdagh / von den Dänen Othensdag / auch von den Nider-Teutschen in Westfalen Godensdach und Woensdach / genennet wird. Das Wort Ott oder Gott / ist älter als Teut / weil dieses von jenem (the Ott) entsprungen: sind also / die Gothen / die alleräl teste Teutsche Nation / und der Teutschen / gleichwie auch der Dänen oder Gothanen / ihre Stamm Vätter.

Jornandes, der Gothische Bischof und Historicus, nennet diß Nordland eine Werkstadt der Völker und Nationen / und schreibet / sie seyen dahin / wo sie erstlich hergekommen / zurücke wieder ausgegangen / und haben / am Ister-Fluß und Euxinischen Meer sich niederlassend / das Königreich *Dacia* gestiftet. Diese Meinung / ist zwar etwas glaubwürdig / weil zumal aus den Historien bekannt

bekannt ist / daß die Gothen auch nach Illyrien / Italien / Hispanien und Africa / weit ausgelaufen / und daselbst sich gesetzet: immassen die heutige Spanier und Walonen / ihre Nachkommen sind. Weil aber / in Siebenbürgen / welches ein Stück vom alten Dacien ist annoch Sachsen / und keine Gothen / wohnen: als wil vielmehr erscheinen / daß die oberwehnte Sassones aus Asien dahin gekommen / und daselbst zu ihren Nation-Brüdern / den hinterbliebenen Gothen oder Geten / sich gesetzet; da sie dan / von ihrer Ankunft / die Saken sich genennt / und also / der Name des Landes *d' Sakia* und *Dacia* entstanden. Die Säkel oder d'Säkel / so neben den Sachsen / in Siebenbürgen wohnen / haben hiervon noch den Namen behalten: wie dan auch die heutige Siebenbürger / von den Hungarn / *Sasa* genennet werden. Ist also unnötig / daß man die Sachsen / die in Siebenbürgen wohnen / unter der Erden hinein / und von Hameln ausführe.

Droben ist der Gomerier oder Cimmerier gedacht worden / welche / hart an

die-

diesem Dacia, auf der Nordseite des Euxinischen Meers gesessen. Als nun diese beyde Teutsche Völker/die *Cimmerii* und Saken/Tsaken oder Sachsen sich gemehret/und ihnen das Land zu eng worden / sind sie von dar Nordwarts/ ihren Nation-Brüdern / den Gothen/ nachgezogen / und haben sich/ neben den Dänen/ in der Halb Jnsel/ die jezt Holstein und Jutland / (Juten / Geten/ Jeten und Gothen / ist einerley Volk-Name) heiset/sich nieder gelassen. Die *Cimmerii*, hießen nach der zeit die *Cimbri*, und nicht die Kämpfer / wie etliche dieses Wort ohne warheit-schein verkrüppelen. Weil ihre Volkschaft grösser als der Sachsē gewesen/als ist selbige Halb-Jnsel von ihnen/als den mehrern/ *Cimbrica Chersonesus* genent / und der Sachsen/als der mindern/wenig gedacht worden. Dieses *Cimbria* oder die Cimbrische Halb Jnsel ist/ noch vor der Römer zeiten / den ältsten Griechischen Historicis bekant gewesen; und bezeuget Plutarchus, (*l*) daß sie / bey den Alten für eine Celt-Scytische Nation gehalten worden. Welchergestalt sie/ unter den

(*l*) in Mario. Köni-

Königen Bolo und Teutobocho, mit andern Teutschen Völkern / etwan hundert Jahre vor der ChristGeburt / durch Gallien in Italien eingefallen / vier Römische Kriegsheere geschlagen / und endlich von Mario / oder vielmehr von den Wollüsten des Wälsch- und Etschlandes / überwunden worden: davon ist / bey Plutarcho und anderen / zu lesen.

Ptolemæus zehlet acht Völker in dieser Halb-Insel / unter denen die Cimbrer die hintersten / die Engern in der mitte / und die Sachsen die vördersten gewesen: und setzet er diese an die Elbe und dort herum / wo jezt Holstein und Dietmarsen liget / nämlich zwischen der Eider und Elbe. Das Land Holsatia, bekame damals von ihnen selbigen Namen / nämlich Holz-Sassen: weil sie theils in den Hölzern und Wäldern alda gewohnet. Ist also / diese Gegend / in Teutschland der Sachsen erster Sitz gewesen. Sie sind aber nicht / nach der Meinung Zeileri (*m*) und anderer / in diesem Lande / gleich den ErdSchwämmen / gebohren worden / oder gewachsen: sondern / wie andere Völker / aus Asien

(*m*) T. ReisB. 3. p. 177.

und von dem Lande/da die andere Welt sich wieder anfienge / aus- und herzugewandert. Wann sie/von ihrem beständigen Ansitze/ die Sassen heißen solten / so müsten auch andere Völker/ als die Schwaben / Franken / Thüringer u.m.a. diesen Namen führen/weil sie auch/in selbigen Ländern / ihren Sitz genommen und seither behalten.

Nach der zeit haben sie / mit ihren Nachbaren / den Aengern oder Angeln/erstlich Westwarts/über die Elbe/ Weser und Aemse / neben dem Teutschen Meer/bis an den Rhein/fortgerükket/die Chaucos und Bructeros untergedruckt / und sich daselbst zu C. Taciti zeiten A. C. 98. eingedränget : da sie theils an beyden seiten der Weser / die *Angrivarij* oder Anger-auer und Engern / gegen der Emse aber die *Ansivarij* oder Aems-auer / genennet worden. Dieses Land hieße nachmals / als die Sachsen ihr Gebiete erweitert / das Herzogtum an der Weser / auch Sachsen / Engern und Westfalen: wovon noch heute der Chur-Fürst zu Cöln / und der Herzog zu Sachsen-

Lauen-

Lauenburg/ den Titel führen. Der Name ist noch übrig in dem Städtlein Engern / welches in der an Chur-Brandenburg gehörigen Grafschaft Ravensburg liget / und vorzeiten eine Stadt / auch des großen Widekinds Königs der Sachsen HofStadt gewesen / welcher auch erstlich daselbst begraben worden. Westfalen/ist heut zutag des Römischen Reichs IX Kreis / und hat den Sächsischen Namen ganz verlohren / da es doch das rechte erste alte Sachsenland ist. Es erstrecket sich/von der Weser bis an den Rhein / und vom Teutschen Meer bis an Hessen; und begreift in sich / die Herzogtümer Gülich/ Cleve/Berg/Verden und Minden/ das Fürstentum OstFrießland / samt den Bistümern Paderborn / Lüttich / Osenbruck/ Münster/ auch vielen Prälaturen und Grafschaften.

Ferner so haben die Sachsen auch Süd-und Ostwarts/ zwischen der Elbe und Weser / Land-ein fortgerucket / die Cheruscos vertrieben oder bejochet/ und bis an den Harz / Thüringen und Hessen/ihr Gebiet erstrecket. Diese wurden

den Ostphali, die Ostwalen oder Waller/genennt/ und sind die heutige Nider-Sachsen: ist der X ReichsKreis/ und begreift die Herzog-und Fürstentümer Magdeburg/Bremen/Braunsweig/ Lüneburg/ Holstein/ Mekelburg Sachsen-Lauenburg und Halberstadt/ samt den Bistümern Hildesheim / Lübeck/Suerin und Ratzenburg.

Das Chur-Land Sachsen an der Elbe / dessen HauptStadt Wittenberg / ist zwar ein kleines Land / etwan von zehen Meilen / macht aber heutigs Tags einen absonderlichen/nämlich den OberSächsischen und V ReichsKreis. Doch werden zu selbigem die Fürstentümer Thüringen / Meissen und Anhalt / wie auch die nachmals / durch die Sachsen / den Sorben und Wenden ab eroberte Fürstentümer/die Chur und Mark Brandenburg/Pommern/Lausitz / Rügen und Cammin / samt dem Vogtland / und vielen Grafschaften/ auch den Bistümern Meissen / Merseburg und Naumburg/gezehlet.

Nun auch von den Sitten der alten Sachsen etwas beyzurucken / so haben

sie/

sie / was erstlich ihre Religion betrifft / unterschiedliche Götter oder Götzen verehret. Der vornemste unter denselben / ware Irmin oder Herman: worunter sie den KriegsGott Martem (andere meynen / Hermetem oder Mercurium) verstanden / ihn zu Mersburg an der Saal in Ober-Sachsen / und zu Heresburg oder Eresburg an der Lippe in Westfalen / (welche beyde Orte nach ihm genennet worden /) eine Götzen-Seule aufgerichtet / und selbige die Irmensul genennet. Der Abgott Saturnus, von ihnen Crodo oder Crode genennet / stunde am Harz / im Schloß Hartesburg; die Liebes-Göttin Venus, (so bey ihnen Magd hiese /) mit denen hinter ihr stehenden dreyen Gratien oder HuldGöttinnen / zu Magdeburg; der *Hamus* oder Jupiter, mit noch 12 Götzen üm ihn her / zu Hamburg; die Luna oder Mond / in männlicher Gestalt / zu Lüneburg; und Sol oder die Sonne / zu Soltwedel in der alten Mark: welche alle / in Dresseri Sächsischer Chronik / (*n*) beschrieben und gebildet zu finden. Nächst diesen / wird auch der Götze *Flin-*

(*n*) pag 23. seqq.

nus,

nus, von welchem Flensburg in Holstein den Namen hat / und bey Tertulliano *Tybilenus* benennet: welcher letzere freylich der Teufel (Tyvel) gewesen / den sie Svvarte (den Schwarzen) nennten / und darům verehrten / daß er ihnen nicht schaden möchte. Es kostete viel můhe / sie von dem Götzendienst ab- zur wahren Religion zu bringen: und wurden sie eher drausen / nemlich in Engelland / als zu haus bekehret. Beda schreibet / (*o*) es seyen zween Ewalde Gebrůder und Sachsen / aus Engelland in ihr Vatterland wieder gekehret / diese ihre Nation zum Christentum zu bekehren: die aber von dem Bauerpöbel erschlagen / und in den Rhein geworfen worden / ehe sie zu den Landvögten gelanget. Sie pflagen / ihren Götzen / Menschen zu opfern / und sonderlich / wann sie vom Krieg wieder heimkehrten / je den zehenden von den Gefangenen abzuschlachten.

Ihre Policey und Regiments-form betreffend / so hatten sie vor alters keine Könige / sondern zwölf Hauptleute oder Regenten / deren jeder ein Theil des Sachsenlandes zu verwalten hatte:

(*o*) hist. Eccl. l. 5.

aber /

aber/wann etwas wichtiges vorfiele/kamen sie alle an einem Orte zusammen. Diese wurden aus den wohlverdienten familien der Edelinge/(wie sie solche nenten/) und aus ihnen einer / wann sie zu kriegen bekamen / zum König / wann sie aber ihren Bundsgenossen Kriegshülfe schickten / zum Heerfürsten oder Herzogen / erwehlet: der aber / nach geendtem Kriege / wie der Dictator zu Rom / solchen Titel und Würde wieder ablegen muste. Bünting schreibet */ diese 12 Fürsten haben einer nach dem andern ein Jahr lang regieret / und zu welches Jahr-zeit die Sachsen zu kriegen bekommen / der ward König und Heerfürst/so lang der Krieg gewähret. Diese 12 Regenten/(so sie Regiments-Vätter nennten/) verglichen sich mit den Ephoris zu Sparta, und mit den Lucumonibus (Lügmannen/) bey den alten Etruscis: und ward P.Heigius (p) hierdurch bewogen/selbigen alten Regir-Staat für eine Aristocratiam oder Edeling-Staat zu achten. Es waren aber / dergleichen alte und neue Edelings-

*Braunsvv. Chr. p.27. (p) P.I, qu.Jur. 8 §.14.

lings-familien / diejenige Graf- und Herrschaften / so theils noch im flor sind / theils denen Sächsischen und andern Fürsten eigen worden / als Staden / Beichling in Thüringen / Quedlinburg / Aschersleben / Ballenstett / Engern in Westfalen / Dannenberg / Diepholt / Ringelheim / Stolberg / Mansfeld / Wölpen / (jezt Wolfenbüttel) Supplinburg / Lippe / Nordheim / Hoja / Rietberg / Werningerode / Falkenstein / Bernburg / Barby / Mylingen / und mehr andere: unter denen die Engerische oder Wittekindische / weil sie am ersten zum Christentum getretten / durch Kaiser Carln den Großen / über die andern erhoben / und Wittekind zum ersten Erb-Herzogen in Sachsen bestätigt worden.

Sie hatten auch ihre eigene Rechte und Satzungen: die aber erst / auf Caroli Magni Befehl / in Schrift verfasset / folgends unter den Sächsischen Kaisern Ottone I und Lothario II verbässert / durch Burkhard von Mangelfeld Ann. 978 glossirt, und endlich unter Kays. Friderico II. durch Gr. Hojern von Falkenstein und Ecken von Repkau /

kau/ um das Jahr Ch. 1213. in heutige Ordnung gebracht worden. Dieses Sachsen-Recht ist / weil das Corpus Juris Cæsarei erst hernach zu besagten Kays. Lotharii Zeiten wieder vor den tag getretten / fast von den meisten Teutschen Nationen / auch von Polen/ Böheim/und andern benachbarten Königreichen und Ländern angenommen und eingeführet worden.

Was sonsten der alten Sachsen Wesen und Sitten ingemein belanget / so waren sie grosse starke Leute / graß von Angesicht und wild von Gebärden/auch von Kindheit auf / in Frost und Kälte/ zum Kriegen gehärtet. Sie waren zugleich Raub- und Ehr-begierig/und liessen ihnen nichtes zu schwer fallen/wovon sie Ruhm oder Nutzen hoffen konten. Ihre Freyheit liebten sie / als ihr Leben. Langsam entschlossen sie sich zu etwas: hieltē aber hernach fäst darüber. Freundschaft / Zusagen und Bündnise / sowol unter sich selbst / als mit den Freunden/ hielten sie treu- und redlich. Sie pflagen von ihren eigenen Thaten zu ruhmreden / doch dabey auch andere nicht zu

 verach-

verachten. Sie mochten wol essen und trinken: doch sonder/ sich auf Leckerbissen zu befleißigen. Ihre Rahtsversamlungen/ waren gemeinlich Zechen und Gelage: massen sie auch klůger waren/ wan sie tranken/ als wan sie nůchtern waren. Die Fůllerey war ihnen so gewönlich/daß sie solche für kein Laster hielten. Sie tranken auf der Reihe herum/ (up de rege/ wie es noch in Sachsen heiset/) und in die wette: und ware diß ihre Freude/ wan einer den andern konte unter die Bank saufen. Jeder muste (reen ute) rein austrinken/ und keiner den andern um einen Tropfen betriegen/ welches sie für einen Schimpf aufnamen: daher sie oft mit einander stössig wurden/ und den Trank mit Blut vermengten; doch vertrugen sie sich wieder/ reichten einander die blutige Fåuste/ und wurden/ nach dem Raufhandel / die båste Freunde. Sie pflagen auch auf ihrer Fürsten/ und auf guter Freunde/ Gesundheit zu trinken.

Uber diese / nicht allein Såchsische/ sondern allgemein Teutsche Untugend/ wird heut zu tag noch streng gehalten:

wäre nur zu wünschen / daß wir hierneben auch ihre schöne Tugenden geerbet / in denen sie / als Heiden / uns Christen weit übertreffen. Von den Sachsen konte man sagen / wie Tacitus (q) von allen Teutschen: Gute Sitten hatten bey ihnen mehr nachdrucks / als anderswo gute Gesetze. Man hörte / unter ihnen / von keiner Unzucht: weil sie solche hart zu straffen pflegten / die jungen Huren auf den Scheiterhaufen sezten / die Ehebrecherinnen aufhenkten / die Hurer und Ehebrecher aber / über deren Begräbnis / gleichfals aufknüpften / oder zu todt strichen. Sie heurateten / nicht nach Geld / oder aus Geilheit / sondern ihre Nation / und jeder seine Familie / fortzupflanzen. Rinder und Waffen / waren das Heuratgut. Sie dulteten keinen Müßiggänger / und muste jeder / entweder das Feld bauen / oder zu Krieg ziehen / oder eine Kunst / ein Handwerk / treiben: oder er ward an das Ruder geschmiedet. Sie wohnten / ohne einigen Pracht / in schlechten mit Wasen oder Schilf bedeckten Hütten: welche sie /

(q) de mor. Germ.

wann Feind ins Land kam/hinwegbren-
ten / und die Ihrigen/ samt dem Vieh/
mit sich zu Krieg führten / die übrige
Haabe auf Bergen/ und in Hölen/ver-
gruben und versteckten. Die Edelinge/
führten um ihr Haus/einen viereckichten
Wall / Zaun / oder Planke: ihr Geld
und Gut aber verwahrten sie in Schlös-
sern/die sie auf Berge oder in die Inseln
zu bauen pflegten.

Sie waren redliche Leute / auf deren
Worte man gewißer bauen konte / als
auf anderer ihre Eidschwüre. Zusagen
und nit halten / war eine grosse Schan-
de / niemand mochte mit einem solchen
umgehen. Im Krieg/ waren sie listig/
dapfer und daurhaft; ihre Waffen/ nit
zierlich/sondern gut und gewichtig. Sie
pflagen / nicht die Panzer nach den Lei-
bern / sondern die Leiber nach den Pan-
zern zu gerechtlen. Sie führten grosse
Schlachtschwerter und schwere Streit-
hämer/hängten die Schilde mit Ketten
an den Leib/ und beluden sich mit solcher
Rüstung/ die niemand/ als ein Sachse/
tragen können. Sie suchten immer
Kriege / führten solche mit Muht und
Wut/

Wut/ und ließen sich nicht leichtlich aus dem harnisch bringen. Diß war ihnen die liebste Beute / an welcher ihr Blut klebte/ und die sie mit vielen Wunden erobert hatten. Anfangs begaben sie sich auf das See-rauben / und wurden im See-fahrē so geübt / daß die Schiffbrüche sie nicht schreckten / sondern nur härteten / und sie mit den Meer Stürmen gleichsam in eine vertreulichkeit gerieten. Sie pflagen ihre Feinde unversehens zu überfallen/und ihnen auch / wann sie sich übermannet sahen/ hurtiglich wieder zu entwischen. Aber in Haupt-treffen/ hielten sie stand / und pflagen den / der sich auf die Flucht begabe / selber nieder zu machen : ihn des Lebens unwürdig achtend / weil er sich gescheuet / vor das Vatterland zu sterben.

Dieses sey also / von der Sachsen uralter Ankunft / Wanderzügen / Wohnung und Sitten / vor-geredet. Wir wollen uns nun zu der Historie wenden/ und aus diesem Vorgemach fort-treten: da sich uns öffnet und unsren Augen begegnen /

Der Chur- und Fürstliche Stammhaus-Helden-Saal.

* * *

Sächsische alte Könige und Fürsten/ noch im Heidentum.

Es sind ja etliche alte Scribenten/ als Johannes Gothus, Saxo Grammaticus ein Dänischer Historicus, und Alb. Cranzius, welche/ wol 1200 Jahre vor der Christ-geburt/ Sächsische Könige und Fürsten benennen. Vor so langer zeit/ soll Jutho, ein Fürst der Sachsen/ in das Dänen Reich gekommen/ von dem Wütrich und Dänischen König Sueno aber herüber in die Cimbrische Halb-Insel vertrieben worden seyn: welche/ von der zeit an/ von ihme das Jut-land geheissen. Es ist aber nicht glaublich/ daß die Sachsen so viel huntert Jahre in selbigẽ Winkel solten still gesessen seyn/ und nicht fürter gewandert haben. Sie mögen wol/ um selbige Zeit/ in Asia Könige und Heerfürsten gehabt haben; sie mögen auch/ durch das

Land

Land der Dänen/heraus gekommen seyn aber Jütland hat/nicht von ihrem Fürsten/ sondern vor der Sachsen Ankunft, von den Gothē/diesen Namen bekommen.

Man läst in seinen Würden / und es mag wol wahr seyn / daß dieser Jutho seinen eigenen Sohn / ihn für ein Wild ansehend/auf der Jagt erschossen; daß dem Sachsen-König Heinrich oder Erich / (welchen man / wegen der Stern-Warsagerey/für einen Zauberer gehalten /) von dem Dänischen König Gramo, seine Braut / des Königs in Fienland Tochter/bey der Hochzeit hinweg genommen/ und er von ihm ertödet worden ; daß dessen Sohn K. Seyfried / den Dänischen König Hadwig/ und der Dänische Prinz Helgo / den K. Hunding / Seyfrieds Sohn / im Treffen oder Zweykampf erschlagen/K. Seyfried aber / durch einen Pferdsturz/ den Hals gebrochen ; daß der Sächsische Fürst oder K. Gelder / im Krieg wider den Dänischen K. Hatter / von dem Suedischen Fürsten Balder verlassen / in einem See Treffen umgekommen / vom Feind selbst betrauret/ und Balder

deswegen auf dem Schiffe / durch ein Griechisches Kunstfeuer / von den Sachsen verbrennet worden ; daß die Sachsen den Dänen / als den Mächtigern / unterworffen und zinsbar gewesen : solches alles mag für warheit gelten / und haben andere Historici, weil diese Nordische Völker den Griechen und Römern langsam bekant worden / solches nicht bestättigen können. Wir wollen die Historie derjenigen Sachsen-Helden für uns nehmen / die in unverrukter fortwüriger Reihe mit ihren Namen diesen Stammen bekleiden.

HARDERICH
König der Sachsen.
Magnum incerto flumen ab ortu
Weit entsprossen, Groß ergossen.
Soll 70 Jahre vor Christo gelebt haben.

Cms

I.
Harderich
König der Sachsen.

DJeser erste Stam̃vatter der Durchleuchtigsten Sächsischen Familie/ so uns auf dem Helden Saal zu Gesicht kommet/ soll 70 Jahre vor der Christgeburt/(ist nach Calvisii Rechnung/das 3878 Welt-Jahr) gelebt haben / und wird ein König genennt: nicht daß er es lebenslang gewesen/ sondern weil er/ wie droben erwähnt/ im Krieg/ aus den 12 Lands-Fürsten hierzu erwehlet worden. Hunibaldus, der Fränkische Geschichtschreiber/ der zwar sonst sich gern mit Fabeln träget / erzehlt von ihme/ wie er zu den Franken / und zu dem Thüringischen König Hammero, sich verbunden / und A. M. 3883 den Gothischen König Beroistam / in einem Haupt-Treffen geschlagen und gefangen bekommen habe: welcher / mit einem Fusfall / seine Freyheit wieder erkauffet. Wann dieses wahr ist / (wiewol man damals / in den Römischen Jahrbüchern / von Franken und Thürin-

nerley Wort/ und daher in diesen Mitternächtischen Landen der Nation-Name der Gothen und Teuten nächst-benachbart gewesen/ auch vielleicht von Teutonen/ durch wegwerfung der ersten Sylbe/ das Wort Danen hinterblieben. Es muß aber diß ein edler alter Name seyn/ weil nachmals ganz Germanien denselben angenommen/ und das Land der Teutischen oder Teutschland genennet worden.

Hierbei ist zu erwehnen/ daß die alte Sachsen/ in ihrer Königs- und Haupt-fahne/ zweyerley Wappen oder Zeichen geführet. In dem ersten/ (1) welches drey-getheilt/ ware zu sehen/ oben ein schwebender gekrönter weisser Adler im blauen/ unten zur rechten ein klimmender rother Lew im geelen/ zur linken ein kriechender geeler Drach im rohten Feld. Das andere/ (2) zeigte ein springendes schwarzes Pferd im rohten Feld/ welches sie aus dem Land jenseit der Elbe mit herüber gebracht. Das erste (so A. 524 im Thüringischen Krieg geflogen) haben vielleicht die Könige/ das andere die HeerFürsten ge-

führ-

Königreich Sachsen, Alt Herzogl. Sachsen.

60 60

Pfalz Sachsen, Christl. Herz. Sachsen,

151 151

ANSERICH

König der Sachsen.

Hostium exuviæ indumenta fortium.

Tapfre Leute kleidt die Beute.

Lebte im Welt-Jahr 3888.

Cas

führet. Wie das schwarze Pferd nachmals eine Haut mit weissen Haaren angezogen / davon soll drunten an seinem ort gesagt werden.

II.
Anserich
König der Sachsen.

DIeser wird auch König genennet/ weil er den Krieg wider die Belgen (sind Nider Teutsche Völker/ am Einfluß des Rheines) und Thüringer geführet: da er dañ/ an jenem / den Tod seines Vatters / und Großvatters gerochen. Er soll einen vornemen Belgen/ Leo genannt/ den er überwunden und nachmals an einer Kette / zum Schauspiel / mit sich herům geführet/ bekämpfet haben: wiewol solches andere von dessen Brudern verstehen. Er soll auch / in diesem Krieg / einen Römer obgesiegt haben: dem er / nach altem Kriegsbrauch/ seine Waffen und Kleider aus, und solche selber angezogen / wie sein Bildnis fürweiset. Er soll gleichfals/ im 50 Jahr vor Christo/

(A. M. 3900) besagte Belgen überwunden / und das Land zwischen dem Rhein und der Schelde den Sachsen zinsbar gemacht haben. Um diese zeit/ lebte und regirte am obern Rheinstrom / K. Ariovistus, (Ernst oder Ehrenvest) welcher/ als er in Gallien eingefallen / von J. Cæsare, unferne von Basel/ geschlagen worden/ und auf einem Kahn über Rhein entkommen: ist im 56 Jahr vor der Christgeburt geschehen.

K. Anserichen gibet man zween Brüder / welche *Tankmar* und *Hartung* geheisen/ und ihme die Belgen und Thüringer bekriegen halfen. Jener soll einem von den Thüringern / die disseits der Elbe gewohnet / etliche Klainode für einen Sack voll Erde gegeben / solche hernach ausgestreuet / eine Vestung auf den Platz gebauet / und damit dem Kriege / auch der Eroberung des Landes gegen dem Harz herauf / den anfang gegeben haben: welcher Ort hernach Statio oder Stade genennt worden. Beyde Brüder haben auch/ aus dem Lande gegen Morgen/ (sonder

zwei-

WILRE
Fürst der Sachsen.

Fortis, quia cum Arminio.

Fürst Hermañs Kriegs-und Rühm genoß.

Starb A. C. 30.

Cas

zweifel aus Dacien/) mehr Völker ihrer Nation (über die Oder und Weixel) heraus geholet: wodurch dan wahr erwiesen wird / was droben von ihrer Ankunft gemutmaßet worden.

III.
Wilke
Fürst der Sachsen.

WIlke oder Willich / ist das Lateinische Wort Villicus, ein Mayr: kommt von dem uralten Teutschen Wort Wyl / Wyler oder Weiler / (daher das Lat. Villa, heist beydes ein Mayrhof oder LandGut) und ist von diesem das Wort Weilen / verweilen / entsprungen. Dieser war des vorigen Anserichs Sohn / ward aber nicht zum König / sondern nur zum Heer-Fürsten erwehlet: vermutlich / als die Sachsen ihrem Nachbarn Arminio, Fürsten der Cheruscen / wider die Römer / gleichwie auch die vorige und folgende / Hülfe schikten. Er wird zwar in den Römischen Jahr-Büchern / nicht benennet: das dan diese ganze alt-Sächsische Genealogie wil verdächtig machen.

chen. Zwar folget eben nicht/ daß alles unwahr sey/ was die Römer nicht aufgeschrieben: welche als Fremde nicht alles wusten/ und als Feinde nicht alles beachtet.

Die Historie dieses Kriegs allhier kürzlich anzuführen/ so hatte der Geitz und Ehrgeitz die Römer gereitzet/ daß sie/ mit den Teutschen Ländern in Gallien und am Rheinstrom unvergnügt/ endlich auch über den Rhein herüber kamen/ das übrige Teutschland vollends aufzuschlucken und anzujochen. Im 8 und 7 Jahr vor der Christ-Geburt/ gienge Drusus über die Lippe und Weser/ und ruckte bis an die Elbe: muste aber/ als man ihm den Ruckweg verrennet/ mit grosser Gefahr sich durchschlagen/ brache nachmals am Rhein/ im Pferdsturze/ den Schenkel/ und muste/ nur mit 30 Jahren/ die Welt gesegnen. Tiberius, sein Nachkömling/ gienge/ im 5 Jahr nach der Heil-Geburt/ gar bis an den Böheimer-Wald/ (wie er jezt heiset/) und unterwarfe den Römern die Chaucos, welche Bünting für Säken oder Sachsen achtet.

End-

Endlich schickten sie Quintilium Varum, einen geitzigen Landvogt/ der/ das arme Volk im ietzigen Westfalen/ aufs äuserste gezwacket/ geplacket und ausgesogen.

Diesen Frefel konten die Teutschen/ (welche/ wie Florus von ihnen schreibet/ nicht so wol der Römer Laster/ als ihr Joch/ ertrugen) nicht dulten: insonderheit Herman/ (zu Rom hieße er Arminius) ein Fürst unter den Cheruscen/ ein dapferer Held/ welcher bey den Römern in Kriegen aufgewachsen/ und erst neulich nach haus war erlassen worden. Dieser nahme ihm vor/ sein Vatterland von solcher Römischen Plackerey und Dienstbarkeit zu erlösen. Er hielte erstlich sein Vorhaben in der änge/ und liebkosete dem Varo, ihn sicher zu machen: der auch deswegen/ von andern gewarnet/ die Gefahr nicht gläuben wolte. Endlich lockte er ihn/ durch eine Aufruhr der Teutschen/ bis mitten in das Land/ welches jezt Westfalen heiset: da ihn/ im wilden Gehölze/ von allen seiten die Teutschen anfielen/ und das ganze Römische Heer/ bestehend in

dreyen Legionen / sechs Schwadern / (o) dreyen Flügeln und vielen Hülfvölkern / bey 50000 Mann / nidermachten / zwo von den dreyen AdlerFahnen eroberten / und den Feldherrn in die Verzweiflung brachten / daß er sich selbst erstochen. Diese Niderlage geschahe A. C. 11 den 2 Aug. im Teutenburger-Wald / der noch / von dieser Uberwindung / das Windfeld heiset / zwischen Lippspring und Horn / nahe bey dem alten Schloß Falkenberg / und etwan zwo Meilen von Paderborn liget. Diese Niderlag (von deren Dio, Vellejus, Florus und andere Röm. Historici geschrieben) war so groß / daß Rom für den Teutschen / wie vor 120 Jahren für den Cimbern / gebebet / und Kays. Augustus aus Unmut mit dem Kopf wider die Wand gelauffen.

Der Römische Feldherr Germanicus kame / im sechsten Jahr hernach / auf die Walstatt dieser Niederlag / und begrube die Gebeine der Erschlagenen. Er soll damals die Cheruscos, Chattos und Angrivarios, geschlagen haben:

(o) Cohortes.

ben: welches aber mehr eine Römische Ruhmredigkeit / als die Warheit ist / weil Tacitus (p) selber schreibet / die Römer haben mehr über die Teutschen triumfiret / als daß sie dieselben überwunden hätten.

Arminius, dem die Römer nichts angewinnen können / sondern oft von ihm geschlagen worden / wurde endlich A. 20 durch seiner Verwandten Hinterlist / nur mit 37 Jahren / vom brod gefördert. Er muß ein unvergleichlicher Kriegsheld gewesen seyn / weil besagter Römischer Historicus (q) ihn den Erlöser seines Teutschlands nennet / und ihm zum Ruhm nachsaget / daß er / ob er schon nicht allemal das Feld erhalten / doch niemals überwunden worden / und die Römer / nicht / wie andere Potentaten / im Aufwachstum / sondern im höchsten Flor ihres Staats angegriffen. Es ist auch gar warscheinbar / daß die Sachsen ihn / wie die Assyrier ihren Belum, nach der zeit vergöttert / und / als den Teutschen Martem oder Kriegs-Gott / mit der Irminseul geehret: wie dan

(p) l. de mor. Germ. (q) l. 2. annal.

dan ſelbiges Bild/laut der Unterſchrift/ ein Herzog oder Heerfürſt der Sachſen genennet wird. Es iſt auch der warheit ähnlich / daß die Cherufci der Sachſen Nation-Brüdere geweſen / und mit ihnen von den Dacis und Sacis her auskommend / nicht die Härziſche geheiſen/ (wie etliche dieſes Wort verkrümmen/) ſondern / von dem Fluß Köreſch in Dacien oder Siebenbürgen / dieſen Namen bekommen / und endlich mit den Sachſen eine Nation gemacht. Zu bewundern iſt/ daß/ in den alt-Sächſiſchen Jahrbüchern / dieſes Arminii gar nicht erwehnet worden: weswegen auch/wie geſagt/an der warheit ſelbiger Hiſtorien/ſehr zu zweiflen iſt.

IV.
Swartike
Fürſt der Sachſen.

Dieſer war Fürſt Wilkens Sohn/ und wird von andern Swarting genennet: iſt ſo viel als *Suwartken*, der kleine Suwart. Er ſoll/ im alten und ur-erſten Sachſenland jenſeits der Elbe/ gewohnet haben. Es war immer Krieg/ zwi-

SWARTIKE
Fürst der Sachsen
Periens, ut perderet
Mit-sterbend, um zu tödten
Starb A. C. 77.

Cas

zwischen den Sachsen und Dånen: da dann jene diesen/als den måchtigern/ und ihrem König Frodoni III zur zeit F. Swartings / zins- und dienstbar worden. Solche Last nun von seiner Nation abzuwelzen / oder doch zu erleichtern/ gabe er Jugeln dem König der Dånen/ seine Tochter zur Gemalin. Als aber / dessen ungeacht / die Verfolgung fortwåhrete / griffe er endlich/ neben seinem Bruder / zu den Waffen/ oder vielmehr/ sie wurden beyde von den Sachsen zu HeerFürsten wider die Dånen erwehlet. Nach vielen Treffen/ da bald die Sachsen / bald die Dånen obgesieget/ wurde A. 76 sein Bruder erschlagen. Wiewol nun hierauf ein Friede / oder doch ein Stillstand / geschlossen worden/ konte doch F. Swarting seines Bruders Tod nicht verschmerzen. Selbigen nun zu råchen/ lude er/ im folgenden Jahr/ den Dånischen König Friedlof oder Friedlev II, zu einem Gastmal/ und ließe das Haus mit Feuer anstecken: da er dan selber mit verbronnen/ und also/ wie Simson/ zugleich sich und seinen Feind verderbet.

Es

Es scheinet aber / diese Brunst müsse ungefähr entstanden seyn: weil die Dänen solche That nicht gerochen / auch ihr K. Ingel mit seinen Schwägern / F. Swartings Söhnen / erstlich guten Frieden gehalten.

Daß sein Bruder Hanesus oder Hansus (Hanß) zu Hanover gewohnt / auch selbigen Ort erbauet und nach ihm genennt; ingleichen / daß sie den Ausschlag des Kriegs auf ein Duell gesezt / und ihren guten Kämpfer Hamum, auf dem Platz / wo iezt Hamburg ligt / mit dem Dänischen Riesen Starkater / von dem er erschlagen worden / haben kämpfen lassen: scheinet beydes eine Fabel zu seyn. C. Tacitus schreibet / die Cherusci haben A. 47 von den Römern / den *Italum*, Arminii Bruders-Sohn / zum König begehrt und erhalten: der aber / als eine Römische Creatur / von den benachbarten Nationen nicht geduldet / auch endlich vertrieben worden.

V. Swar-

SWARTIKE II.
Fürst der Sachsen ꝛc.
Occumbens messis in herba.
Entähret vor der Ernde.
Starb A. C. 80.

V.

Swartike II

Fürst der Sachsen.

Diesen Sohn F. Swartkens I, hat der Dänische K. Ingel/ neben seinen Brüdern / weil er ihre Schwester zur Gemalin hatte / zu sich an den Hof genommen / und bis in das dritte Jahr wol gehalten. Aber A. 80 ließe er vom Starkater sich überreden / daß er / in gegenwart seiner Gemalin / als ihrer Schwester / ihm erlaubte / sie alle hinzurichten. Wieviel dieser Brüder gewesen / ist nicht aufgeschrieben; auch nicht / was die Ursach gewesen / diese Tyranney an ihnen zu verüben. Weil nun dieser Swartke also jung verdorben / und daher von den Sachsen nicht zum HeerFürsten hat können erwehlet werden: als scheinet es / ihm sey der Fürsten-Titel nicht recht zugelegt worden; es wäre dann / daß er / bey des Vaters lebzeiten / in einem Feldzug diese Stelle vertretten hätte.

VI. Su-

VI.

Suward
Fürst der Sachsen.

Dieser wird zwar Swartkens II Sohn genennet/ scheinet aber dessen Bruder gewesen zu seyn: weil aufgeschrieben worden/ daß der Sächsische Adel dazumal/ zween von F. Swartkens I Söhnen/ auf die seite geschaffet/ und von Starkaters Mordschwerd errettet. Er ward/ zu seiner zeit/ für den schönsten Fürsten gehalten/ und der Edle Sachse genennet. Nachdem er/ mit seiner Gemalin/ Widekind I gezeuget/ und dieselbe gestorben war/ fügte es sich/ daß Oluf, der Dänen oder Nordmannen (etliche setzen/ der Gothen) König/ ohn männliche Erben abgienge und ein Erbfreulein Geritham oder Gretam hinterließe. Als nun die Stände/ dieser KronErbin die Wahl frey ließen/ ihr einen Gemahl und ihnen einen König zu erkiesen/ erwehlte sie/ vor allen andern/ diesen schönen Edlen Sachsen. Weil sie aber schon vorher/ an Haldanum, einen Nordmännischen Fürsten

vom

SUWARD
Fürst der Sachsen.
Pulcher, at infelix
Schön, aber Unglückhaft.
Starb A. C. 100.

Cas

vom Königlichen Geblüte/ sich versprochen/ als käme dieser/ wie er/ in Rußland kriegend / hiervon vernommen/ mit etlichem Kriegsvolk / eben am Tag des Beylagers / überfiel und erschluge F. Suwarden / und raubte ihm also zugleich die Braut/ das Leben und Königreich: ist A. 100 geschehen. Solchergestalt fande ihn dißorts noch ein blutiger Tod / dem er an K. Jngels Hof entflohen war; und entgienge ihm eine reiche Beute / die er nun schon in händen hatte.

Sein Bruder Wilke II, soll auch/ wie er/ der Edle Sachse / sonsten aber/ von den Ausländischen / Julius genennt worden seyn. Uberdas wird von ihm geschrieben/ daß er seinen Bruder überlebet/ dessen Sohn Wedekindo im Kriege Beystand geleistet / und jenseit der Elbe über die Engern regirt habe. Die Bructeri, so unten zwischen dem Rhein und der Emse gesessen / wurden A. 97 durch die Angrivarios und Chamavos ausgerottet: worbey zweifelsfrey / auch dieser Engrische F. Wilke/ sich wird befunden haben.

VII.

Wittekind
König der Sachsen.

DEr Name Widekind/ ist von den Historicis verkehrt worden/ und heist eigentlich Witteken/ oder Wetken/ ist das diminutivum von Witte/ Hatto und Otto/ mit Zusetzung der Teutschen End-Sylbe ken oder chen, woran der Teutsche das t oder d zu hängen pfleget: wie dann/ auf solche weise/ aus Wernken Wernekind/ aus Künwin Chundasuindus, aus Rikwin Reccasuindus, aus Siegman Segemundus und Sigemund/ aus Wehrman Pharamundus, aus Löner Lienhart/ aus Luither Luithard/ aus Heerbrinn Herbrand/ aus Werner Bernhard/ aus Herman Armandus u. m. a. geworden. Ist also lächerlich/ daß von etlichen dieser Name/ das witte oder Weisse Kind/ geteutschet wird.

Dieser Wittekind ward von den Sachsen/ im Krieg wider die Gallos, zum König erwehlet: da er Mirichen/ (etwan Merwigen) ihrer HeerFür-

sten

WEDEKIND
König der Sachsen,
Victor Regis, regno dignus.
Eines Gekrönten gekrönter Besieger.
Lebte A.C. 102.

Cas

sten einen/ im zweykampf überwunden/ und sich nachmals in dessen Waffen und Kleidung sehen lassen. Es wird von ihm aus Hunibaldo geschrieben/ er habe A. 106/ mit Hülfe der Franken und Thüringer/ die Gothen an der Weichsel geschlagen/ und vom Sachsenland abgehalten. Daß die Franken damals noch nicht gewesen/ soll drunten erwiesen werden. Man hat auch der zeit/ von den Thüringern/ noch nichts gewust: man müste dann/ mit Cluvero, (r) hierunter die Reudingos (Deuringos) verstehen/ welche dazumal an der Havel und Elbe gesessen. Kays. Trajanus hatte/ im vorhergehenden Jahr/ die Gothen in Dacien und ihren König *Decebalum* (von welchem das Römische Reich/ 16 Jahre lang/ viel drangs erlitten) überwunden/ und dieses Teutsche Königreich zerstöret. Demnach ist vermutlich/ daß diese Völker damals in das Carpathische Gebirge entflohen/ (daselbst ihre Nachkömlinge/ die Zäkel, annoch sitzen) und folgends etwan ihren Nation-brüdern/ den

(r) Germ. ant. l. 3. c. 27.

sen / zuwandern wollen. Weil aber deren zuviel gewesen / oder doch andere Völker sich zu ihnen geschlagen: als sind die Sachsen / mit den andern Teutschen Völkern ihnen entgegen gezogen/ sie von den Gränzen abzuhalten.

VIII.
Wilke II
Fürst der Sachsen.

DEr Name der Sachsen/ ware bisher den Römern noch unbekant gewesen: welche/ die Völker jenseit der Elbe/ noch immer für Cimbros gehalten/ und sich gefürchtet / zu ihnen hinüber zu kommen/ in erinnerung der Niderlagen / die sie vordessen von ihnen erlitten. Aber zur zeit F. Wilkens II, (welcher auch mit den Belgen und Gallis A. 150 soll gekriegt haben/) und zwar unter Kays. M. Antonini Regirung / begunten die Sachsen (deren Orosius um diese zeit erwehnet /) im Römischen Reich berühmt zu werden. Ob sie/ in dem grossen Teutschen Krieg der Markmannen wider besagten Kayser / (der dieselben A. 174 im Markfeld/

WILKE III
Fürst zu Sachsen.
Gentis Westfalæ conditor.
Vatter der Westfalen.
Starb A. C. 190.

Cas

feld / nahe bey Wien in Oesterreich / auf das Gebet der Christlichen Malteser-Legion / mit Donner und Blitz aus dem Feld geschlagen /) sich mitbefunden / ist nicht aufgeschrieben worden.

Die Friesische Chronik berichtet / üm das 184 Jahr / die Gothen seyen / aus Scandien / über die Elbe / in die benachbarte Länder eingefallen / und haben sich endlich an beyden Seiten der Weser niedergelassen : von welcher Zeit an / sie die Ost- und Westwalen seyen genennt worden. Dieses gibt der wahren Sächsischen Historie ein grosses Liecht / und berichtet / wan die Sachsen erstlich über die Elbe gekommen : daher in der vorhergehenden Historie / (welche meist von den beiden Fabelhansen Hunibaldo und Saxone Grammatico herrühret /) was die Sächsische Kriegszüge an und über den Rhein betrifft / nicht viel wahres zu vermuten ist. Hierinn aber irret die Friesische Chronik / daß sie diese Gothen / Ost- und Westfalen / aus Scandien oder Sueden her-

über führet. Weil die Römer / wie zuvor die Gothen am Einfluß der Donau / also iezt die Alanos, (Walonen oder Walen) Mysos und andere Teutsche Völker gegen Orient / überwunden und zerstreuet / hingegen die Sachsen / von den Dänen bedränget / nun auch Lust bekamen / in die Römische Provinzen einzufallen / und dieselben zu besitzen: als schickten diese den Heilink / F. Wilkens Brudern / in die Orientalische Länder / zu ihren verjagten Nation-Brüdern / ließen dieselben versamlen und herausholen / üm den Feinden desto mehr gewachsen zu seyn. Also haben sie / mit denselben / das Land beiderseits an der Weser erobert und besetzet / und damit dem Lande Sachsen und Westfalen oder Westwalen den Anfang gegeben.

I Stamm-Tafel:

Der ersten alt-Sächsischen Fürsten und Könige.

1. *Harderich* K. der Sachsen / K. Anserichs Sohn. A. M. 3878

2 K. *Anserich II.* A. M. 3888 — Tankmar. — Hartung.

3 *VVilke.* A. C. 8 starb A 30

4 *SVVartike.* st. A. 77 — Hansus. st. A. 76

5 *SVVartike II.* ward A. 80 mit seinem Brüdern erm. — N. Ingelli K. in Dän. Gem.

6 *SuVVard* ward A. 100 erm. S. Braut Gerwitta, (Geritha) Oluf. K. der Gothen T. Erb Pr. in Dän. K. Haldani Gem. — Wilke

7 K. *VVittekind* A. 102

8 *VVilke II* A. 150 st. A. 190 — Heilink. st. A. 200

Mairbode. S. die II Stamms.

IX.

Mairbode
König der Sachsen.

ZU den zeiten Kays. Valeriani, im 254 und folgenden Jahren / als nunmehr der Römer Großmacht aufs höchste gestiegen / und daher zurücke fallfärtig war/ schiene es/ als wann die Rache von Himmel diesem Reich zurieffe: Wehe dir / du Räuberin und Verstörerin! du solst nun wieder beraubet und verstöret werden. Orosius schreibet/ es seyen damals fast alle Nationen aufgestanden / als wann sie einen Bund gemacht hätten/ den Römischen Adler anzufallen / und ihm seine Federn auszuraufen. Also ward Asia/ Grácia / Macedonia und Griechenland / von den Persen / Scythen und Orientalischen Gothen/ Pannonia von den Sarmaten überwältigt/ und Dacia gar vom Reich abgerissen. Die Teutschen stiegen / über die Alpen / in Italien/ und kamen bis nach Ravenna. Die äuserste Teutsche Nationen/ (hierunter verstehet er die Sachsen/ Friesen und andere am Teutschen Meer

und

MAIRBODE.
König der Sachsen.
Terrarum terroris terror.
Den Gefürchten Königen fürchtbar.
Lebte A C. 256.

Cas

und Einfluß des Rheins damals won-hafte Völker/) liefen gar bis in Hispanien: daselbst sie viel erbärmliche Malzeichen dieses ihres Herzugs hinterlassen.

Mit diesem Historico, ist nun die alt-Sächsische Chronik einstimmig/ und berichtet / daß Mairbode / (ist der Name Maroboduus, welchen kurz vorher der große König der Teutschen und Markmannen geführet/ heist eigentlich *Mairwod*, ist soviel/ als der groß-Gothe oder der Gränz-Gott) üm diese Zeit/ von den Sachsen/ als sie wider die Römer ausgezogen / in seinem hohen Alter zum König erwehlt worden: der dan viel Kriegs-Instrumente mit sich geführet/ womit man vorzeiten Steine / Feuerballen/ Fässer voll stinckenden Luders und Unflats / in die belägerte Städte geworfen/auch Leute/ die mit unter- und Wasser-abgraben wol umgehen konten. Es ist zu vermuten/daß F. Wilkens Bruder/ als er Völker aus Dacien geholet/ mit selbigen Sachsen und Gothen es also werde abgeredet haben / daß man die

Römer bekriegen solte: Daher selbige/ innhalts Orosii vor-angezogner Worte/ Dacien vom Reich abgerissen. Solchergestalt sind die Sachsen im selbigen Lande/ so iezt Siebenbürgen heist/ verblieben: ist demnach unnötig / daß man fabel-dichte / sie seyen unter der Erde von Hameln dahin gekommen / oder von Carolo M. und K. Bela hinein geführet worden.

X.

Bode

König der Sachsen.

DJeser / gleichfalls in den Kriegen wider die Römer zum König erwehlet / wird für einen fürtrefflichen Fürsten gerühmet / der zu haus und drausen wol und nützlich regiret: es sollen auch von ihme / viel Könige anderer Teutschen Nationen entsprossen seyn. Er hat sich zu den Franken gesellet / ist mit ihnen / theils in person/ theils durch seinen ältern Bruder/ den dapfren Heer-Fürsten Luther/ in Gallien/ fürter in Italien/ da sie die Stadt

Ra-

BODE
König der Sachsen ꝛc.
Hesperiis regionibus asper
Verwüster der West-lañde.
Lebte A. C. 260.

Ravenna, und in Hispanien / da sie Tarracon erobert / eingefallen: wie Orosius, Eutropius und andere Römische Historici, bezeugen. Ist solches / im 265 und folgendem Jahr / geschehen. Der dritte Bruder Sigebert / hat an der Weser / zweifelsfrey einer von den Sächsischen Zwölf-Fürsten / geherrschet. Weil die Sachsen / von der Zeit an / mit den Francken viel Freund- und Feindschaft gepflogen / als ist nötig / daß von dieser Teutschen Nation Ankunft / aus dem Oesterreischen Ehren-Spiegel / (s) ein und anders kürzlich hieher wiederholet werde.

Es ist bekandt die Meinung Trithemii, die er aus des alt-Fränkischen Scribenten Hunibaldi Büchern geschöpfet / daß nämlich / nach Zerstörung der Stadt Troja / die übrige Trojaner sich zusammen gethan und an den Einfluß der Donau / hernach / als sie durch die Gothen verdränget worden / an den Einfluß des Rheins sich gesetzet. Man lässet gelten / ist

(s) lib. 1. c. 2.

auch droben etlicher massen erwiesen worden/ daß die Trojanen / oder doch ihre Nachbaren / Teutsche gewesen: aber daß sie diesen Nation-Namen von Troja mitgebracht / auch die Könige vor Pharamundo, welche Hunibaldus benennet / über sie geherrschet/ solches wird sonst von keinem Historico bestätiget. Es macht auch selbige König-Reye sich damit verdächtig / daß darinn die Könige der Franken/ Gerabo, Ascaricus und Ragaisus, deren die Römische Historie gar umständlich erwehnet/ nicht zu finden sind.

So ist demnach war-scheinlicher / die Meinung P. Bertii, (t) daß nämlich üm das Jahr Chr. 264 / zur zeit Kays. Gallieni , da das Röm. Reich der Wasser-Schlange zu Lerna gleichte/ (als am welchem immer ein Kaisers-Kopf nach dem andern hervor wuchse/ und wieder abgehauen wurde) und dadurch sich sehr verblutend/ in Onmacht fiele / die Teutsche Völker am untern Rheinstrom / des schweren Römischen Jochs überdrüßig und dieser Gelegen-heit

(t) Comment. rer. Germ. l. 1. c. 8

heit sich bedienend/ in einen Bund zusammengetreten / und dasselbe mit der Freyheit zu verwechslen getrachtet. Ob sie selber sich die Franken genennet / oder spottsweis von den Römern/ ihren Herren / die Fry-Anken oder Freye Knechte (dann Anke, das alt-Teutsche Wort / bedeutet einen Knecht/ massen die Landleute in Sachsen annoch ihre Ackerknechte Enke nennen / ist auch das Lat. Wort ancilla davon entsprungen/) zugenamet worden / låsst man auf der wage schweben.

Manl. Statianus schreibet von den Franken/ ihre Wohnung sey unter die Moraste und Pfützen zerstreuet gewesen: worunter er die heutige Provinzen Seeland/ Holland und Frießland verstehet / allwo dazumal die Menapii, Batavi, Marsaci und Friesen/ und etwas weiter disseits am Rhein herauf/ auch in das Land herein/ die Marsi, Sicambri, Ansivarii, Chamavi, Tencteri und Chatti gewohnet; derer aller Namen / außer den Friesen / sich nachmals verloren/ und gleichsam vom

Fränkischen Namen sind verschlungen worden. Die vornemsten unter ihnen waren die Sicambri, welche schon zu Julii Cæs. zeiten berühmt gewesen/ und ohne zweifel von den Cimbris ausgegangen/ auch dannenhero/ weil sie sich an die Süder-See gesetzet/ die Süd-Cimbrer oder Süne der Cimbrer (v) sind genennet worden: Wiewol Cluverus (x) ihnen von den Fluß Sige/ welcher gegen Bonn über in den Rhein fället/ den Namen gibet; vielleicht/ als hätten sie die Sieghaimer geheisen. Die Franken hießen nachmals die Sälinge/ Salici, und ihre Rechte Lex Salica, von dem Saal-Strom/ an welchem sie gesessen: worunter etliche die Jssel/ so unten an der Batawer-Jnsel sich mit dem Rhein vermänget/ andere aber die durch Hessen in den Mayn sich ergießende Saal/ verstehen. Sie haben mit der zeit bis an den Mayn herauf gerucket/ und zwar/ als sie dereinst/ mit wenig Sachsen/ gegen die Römer daselbst zu Feld ge-

(v) Græc. Σούκαμβροι, Σύγγαμβροι.

(x) Germ. ant. l. 3. c. 9.

gelegen / unten am Mayn bey einer Furt / jenseits aber die Sachsen / ihr Lager befästet: woraus nachgehends zwo Städte worden/und ist jene Franken-Furt oder Frankfurt/ diese aber Sachsenhausen/ genennet worden.

Zu eben dieser Zeit / haben auch die Ober-Rheinische Teutsche Völker in einen Bund sich zusammen vereinigt/ und den Namen der Alemannen (ist soviel als Adelmannen oder Edle Männer / gleichwie Elsas / Alarich / Alard/ Alfonsus, soviel ist als Edelsaß/Adelreich/Adelhart und Edelhans) an sich genommen/ wovon hernach dem Ober-Teutschlande / der Name Alemannia, so iezt Suevia oder Schwabenland heiset/ geblieben ist; dessen Inwohnere auch/ in den alten Ritter- und Kriegsgeschichten / die Edle Schwaben genennet werden. Solchergestalt hat das ganze Teutschland/ zu K. Bodens zeiten/ in drey Haupt-Nationen/ nämlich in die Sächsische/ Fränkische/ und Alemannische oder Schwäbische/ sich getheilet: unter denen zwar damals die Fränkische die oberhand behal-

halten/ aber nachmals die Sächsische/ als die älteste und mächtigste/ mit der Schwäbischen/ bis auf heutigen Tag/ im grössern Flor geblieben.

XI.
Witte
König der Sachsen.

DJeser wird sonst Wicht und Vechta, und ein König der Sachsen/ genennt/ worzu er A. 300/ da er in Ruhm zu leben angefangen/ mag erwehlt worden seyn: wiewol man nicht weiß/ daß er einem Kriege vorgestanden. Er hat auch/ mehr des Wolregirens/ und auf die Friedenskünste/ als auf Kriege/ sich beflissen. Seine Sorgfalt war/ den Staat mit guten Gesetzen zu befästigen/ Städte und Schlösser zu bauen/ und/ als der Sächsische Amfion und Orfeus/ das grob-wilde Volk/ daß/ nach alt-Teutschem gebrauch/ neben dem Kriegen/ allein der Jagt und Viehzucht obgelegen/ und zerstreut auf dem Land gewohnet/ als Bäume und Steine aus Wäldern

und

WITTE.
König der Sachsen.
Intentus Pacis artibus
Kündig der Friedens-Künste.
Lebte A.C. 300.

Cas

und Einöden / durch seine liebreiche Leutseeligkeit / in die von ihm erbaute Plätze zu versamlen / und sie / durch nützliche Ordnung und Gesetze/ (so sie Wykwill nennten / und / unter dem Namen Weichbild ihren Nachkommen hinterlassen) in das Band Bürgerlicher Gemeinschaft zu verknüpfen. Daher mag er wol/ der Sachsen Solon / Numa und Zaleucus genennet werden.

Zur zeit K. Wittens hat Kays. Aurelianus, als er das Land Dacia nicht mehr beym Reich erhalten können / A. 274 alles Römische Volk/ aus derselben Provinz / über die Donau / in Mösien (welches nun schon / von denen aus Asia geflüchteten Mysis, also hieße/) herüber geführet und eingesetzet. Kays. Constantinus soll An. 309 die Cheruscen geschlagen haben: wovon die Sächsische Chroniken nichts wissen. A. 328 und 332/ schluge er die Gothen wieder über die Donau/ als sie in Mösien herüber eingefallen: erlaubte ihnen aber doch folgenden Jahrs/ in Thracien zu wohnen/ als sie

von

von den Syrfen oder Servis ausgetrieben worde. A. 344 fielen die Westfälische Sachsen in Friesland ein/ wurden aber geschlagen und den Friesen zinsbar. Um diese zeit/ haben sie auch die zwo Städte/ Engern und Susat/ erbauet.

K. Witten/ werden zween Brüder zugeeignet. Witgisel/ der ältere Bruder/ befande sich bei seinem Vettern F. Luthern/ da die Sachsen/ vor-erwehnter massen/ die Römer in Gallien und Hispanien bekriegten: wie er dann/ in seiner Jugend/ Tarracon ersteigen helfen. Er und sein jüngerer Bruder Bode II, von welchem hernach folgen soll/ sind in hohem Alter gestorben: wiewol es etwas unglaublich scheinet/ und fast zu vermuten ist/ sie seyen K. Wittens Söhne/ und K. Witte II F. Wittgisels Sohn gewesen; dergleichen auch droben/ von den beyden Swartken/ gemutmaßet worden.

XII.

Witte II

König der Sachsen.

DIe Sachsen/ so es bisher mit den Fran-

WITTEII.
König der Sachsen.
Sago clarus, in Salo
Ein Mars auf dem Meer.
Starb. A.C.400.

Cas

Franken gehalten / und ihre Kriegsgesellen gegen die Römer gewesen / als sie deren Geitz und Hochmut warnahmen / und daß sie allemal die bäste eroberte Plätze und Beuten für sich behielten / wie das Fett oben schwimmen / auch sie / die Sachsen / verachten wolten / sonderten sich endlich von ihnen ab / und verlegten sich auf das Seerauben: weil sie nun langsthero / zum teil mit ihrem Schaden / diese Kunst von den Dänen gelernet / und / daß diese sich gar wol darbey befänden / waren weiß worden. Diß geschahe üm das Jahr 370 / da sie Witten II, einen weißen und Kriegsverständigen Fürsten / zum König / und dessen Vettern Boden II zum See-Heerfürsten erwehlten: welcher letzere A. 383 auf dem Schiff ümgekommen / oder sonst gestorben / in einen Sarg gespündet / und also ins Meer geworfen worden.

Amm. Marcelinus (y) schreibet von den Sachsen / sie seyen erstlich A. 370 zu Land / über die Weser und Emse / gegen den Rhein in die Römische Provinz

(y) lib. 26. 27.

vinz eingefallen / und durch den Heer-Fürsten Severum, üm Frieden zu bitten / gezwungen worden: da sie dann an der Emse sich niedergelassen. Sie haben sich nachmals zu den Schotten (sind auch Scythen von Ankunft) gesellet / und mit denselben die Britannen / als der Römer Schutzverwandte / bekrieget. Sie kreuzten auch sonst auf der See / und nahmen den Römern die Schiffe hinweg. Sie überfielen zum öftern die See-Canten von Gallien / raubten / plünderten / sengten und brennten / und führten viel Leute mit sich hinweg / die sie hernach ihren Götzen geopfert. Kays. Valentinianus schickte endlich wider sie / den Heer-Fürsten Theodosium, der hernach Kayser worden / nach Londen in Britannien: welcher sie A. 383 zu stand gebracht / und in einer Schlacht überwunden / nachmals ihnen zwar freyen Abzug versprochen / aber sie durch Hinterlist überfallen und aufs haupt erleget. Kays. Theodosius machte folgends Freundschaft und Bündnis mit ihnen: da er dann ihrer

Hülfe /

WITTGISEL.
König der Sachsen.
Qui premit, opprimitur.
Drückend und untergedruckt.
Starb. A.C. 534.

Cas

Hülfe/ A. 386 und 394 / wider die After-Kayser Maximum und Eugenium, sich wol bedienet.

Um diese Zeit/ A. 377 sezten die Dacische Gothen sich fäst in Thracien/ welches ihnen Kays. Valens zuließe. Es erhube sich auch A. 379 eine Teutsche Nation / die Longobarden / von dem Teutschen Meer / da sie das heutige Pomern und Preußen bewohnet. Diese haben erstlich die Vandalos oder Wandeler unterdrucket / und nach zehen Jahren / ihnen Agelmuntum (gleichwie die Franken A. 419 Pharamundum,) zum ersten König erwehlet.

XIII.
Wittgisel
König der Sachsen.

Dieser heiset/ bey etlichen/ der Erste Fürst zu Engern: weil diese Stadt/ etwan von seinem Vatter/ oder Großvatter / nicht lang vor dieser zeit / erbauet worden. Sie haben zweifelsfrey dem Orte diesen Namen gegeben/ von

von ihrem alten Wohnsitze an der Cimbrischen Halb-Insel / wovon annoch / zwischen Sleswik und Flensburg / das Land Angelen heiset: wiewol schon vorlangst / in dieser Gegend von Westfalen / die Angrivarii oder Enger-auer gewohnet hatten. A. 405 gesellten sich die Sachsen zu Rhadagaiso, dem Gothischen oder Scythischen König: welcher mit 200000 Mann in Italien einfiele / aber von dem Römischen Feldherrn Stillico / an dem Ort / wo iezt Florenz liget / geschlagen und erschlagen worden. Sie fielen A. 427, unter diesem König / in Gallien ein / und thäten im Lande großen Schaden. A. 431 wurden sie / von Clodio Crinito, dem König der Franken / bekrieget / und samt den Thüringern unter das Fränkische Joch gebracht. Sie haben zwar solches / nach der zeit / unterweilen wieder abgeworfen: und währete der Ehrneid zwischen diesen beyden Nationen / 400 Jahre lang / bis endlich die Sachsen / von Carolo Magno, völlig überwunden und unterworfen wurden.

II Stamm-Tafel
Der alt-Sächsischen Fürsten und Könige.

9 K. *Mairbode*. A. 256

10 Luther. A. 266 | 10 K. *Bode*. A. 260 | Sigbrecht. st. A. 305

11 K. *VVitte*. A. 300 | VVittgisel. st. 369 | Bode II. st. 383 | Sighart. st. 329

12 K. *VVitte II* A 350 st. A. 400 | Edelbert. st. 412 — Sigbrecht II. st. 436 | w. erm. 359 | der st. 349 Sie | der Frank. G. 335 | Hasula Ricim. K | Edelbrecht II st. 409 | Sighart II st. 379

13 K. *VVittgisel* st. A. 435 | Suana, VVittolf. F. in Ostfriesl. G.

14 K. Hengst. Ward K. zu Canterburg in Britañien A. 455 erschl. A. 488 reg. 33 J. | Horst. S. am 44 Bl. | Edelbrecht III. st. A. 465 | Eikenbrecht. — Degenbrecht. — Dietbrecht. | Tanquard.

K. Hatwacker S. die III Stam̃-Tafel. | Ottrichen K. zu Canterb. erschl. 492 | Hebuson erschl. A. 492 | Hedwig K. Vortig. in Britann. Gem.

XIV.

XIV.

Hengst

König der Sachsen und Britonen/ Fürst zu Engern.

DEr Name dieses Königs / und seines Bruders F. Horstens/ heist auf Teutsch ein Pferd: und ist zu mutmassen / daß ům diese Zeit/ da zugleich der Titel von Engern angefangen/ das schwarze Pferd in den alt-Sächsischen oder vielmehr Engrischen Wappen-Schild genommen worden. Das hohe Glück / daß di:sem König und zu seiner zeit der dapfren Sächsischen Nation zugestanden/ machet diese Geschichtfeder dißorts nach Groß-Britannien wandern / und ihnen daselbst einen neuen Königsthron aufbauen : wovon aus Beda , Buchanano und anderen Englischen Scribenten / hiermit ein kurzer Bericht folget.

Es hatte der Afterkayser Maximus A. 383, seinen Zepter in Britannien fäst zu stellen/ die bäste junge Mañschafft in Gallien herůber gefůhret : da sie

HENGST.

König der Sachsen und Britonen Fürst
zu Engern etc.

Ex Angro Duce, Rex Anglus.

Aus Engern nach Engeland.

Reg. 33 J. Starb A.C. 488.

Cas

sie in die Provinz / welche annoch / von ihnen / Klein-Britannia (Bretaigne) heiset / sich eingesetzet. Nach dem Tode Maximi, als die Scoti oder Schotten / welche vordessen / aus dieser Insel / nach Scandien waren vertrieben worden / das Reich der Britonen oder Britten Haupt-los und von Mannschaft entblöst wusten / kehrten sie A. 411 wieder zu ihren alten Wohnungen / und verdrengten deren Besitzere. Wie sie nun immer weiter um sich griffen / suchten die Britonen Hülfe bey den Römischen Kaisern / und schrieben endlich an den Röm. Feldherrn Aëtium: Die Barbarn jagen uns zu dem Meer / das Meer jaget uns zu den Barbarn; worbey wir zweyerley Tod leiden müssen / und entweder erwürget oder ersäuft werden. Weil aber damals die Kaisere / das fäste Land wider den Einbruch der Scythen / Gothen und anderer Völker / zu beschützen / viel arbeit hatten / und diese Insel musten fahren lassen / als sanden sich die Britanner gezwungen / anderweit nach Hülfe umzuschauen.

Das Gerüchte hatte damals allbe-

reit/ die Dapferkeit der edlen Sachsen/ in ganz Europa ausgeblasen. Daher beschlossen endlich die Britonen mit ihrem König Wortiger oder Wortigrin / daß sie die Sächsische sieghafte Hülfe an sich ziehen wolten. Also wurden A. 449 die Sachsen beruffen: deren eine Anzahl/ unter F. Hengsten und F. Horsten/ auf dreyen Schiffen dahin gekommen. Dieses müßen entweder große Schiffe / oder die Schiffere große Kriegshelden gewesen seyn : dann es sonst nicht glaubwürdig / daß so ein kleines Häuflein so geübte Kriegslente/ wie die Picten und Schotten waren / gedämpfet; sie müsten dann allein die Inwohnere/ als Kriegshäupter / wol angeführet haben. Wie dan diese/ durch solche Helfere von ihren Feinden errettet/ denselben ein Ort Landes gegen Morgen zu bewohnen eingeraumet: mit der Bedingnis / daß sie/ so oft es vonnöten/ vor das Reich fechten solten.

F. Hengst ließe hierauf mehr Sachsen/ auf 16 Schiffen / neben seiner Gemahlin und Tochter / über Meer kommen: da dan diese letzere dem K. Wortiger/

tiger/wegen ihrer Wunder-Schönheit und adelichen Sitten/ so wol gefallen/ daß er sie ihme anvermählen lassen. Die alte Sachsen Chronik berichtet/ sie habe in einem Gastmal/nach ihrem Landsgebrauch/ dem König einen Trunk gebracht/und gefragt: König! weß Heil? Der ihr/durch seinen Dolmetschen unterrichtet/ geantwortet: Trink Heil! welches/ zu unsren Zeiten / ein schlechtes wechsel-complement seyn würde. Sie hieße Hedwig: ward aber von den Britonen/entweder wegen ihrer Englischen Gestalt/ oder wegen ihrer Engerischen Ankunft/ Angila oder Engele genant. K. Wortiger hatte/ um sie zu ehlichen/ seine Gemahlin von sich verstossen. Solches misfiele den Britonen: zumal/weil auch dieser schöne Sachsen-Engel eine Heidin ware. Es ärgerte sie überdas/ daß K. Wortiger/ durch ihre Holdseeligkeit ganz eingenommen / ihren Vatter/ als seinen Schweher/ zu beehren / ihn zum Statthalter über die am äusersten Winkel gegen Teutschland gelegene Landschaft Kent oder Cantium, gemacht hatte.

Es pfleget ja/ die Aufkunft der Frem- den/ sie bey den Einheimischen verhasst zu machen/ auch der Pöbel nicht lang zu lieben / weil er ohne Vernunft liebet. Wortiger wurde / samt seinem Schwe- her / von den Britonen überfallen und verjaget / auch dessen mit der ersten Ge- mahlin erzeugter Sohn auf seinen Thron gesetzet. Als dieser die Sachsen gar wieder aus der Insel vertreiben wol- te/ ward er / durch List seiner Stiefmut- ter / unter die Todten gefördert / und Wortiger bald hernach in die Königli- che Würde wieder eingesetzet. Die Sachsen hielten es mit dem König / fochten inzwischen zum öftern mit den Schotten und Picten: denen sie meist obsiegten/ und nit allein grossen Ruhm/ sondern auch viel Beuten davon tru- gen/ und damit sich bereicherten. Sie erwürgten auch viele von dem Britan- nischen Adel / zur Rache der zuvor-em- pfangenen Schmach / und verbanden sich von neuem mit dem König : aber auf weise/ die ihnen mehr/ als ihme/ für- träglich war.

Die von der Insel / berieffen Con- stanti-

stantinum, einen HeerFürsten / aus Klein-Britannien: welcher / wie auch sein Sohn Ambrosius, öfters mit den Sachsen zu Treffen gekommen. Sie machten auch endlich ihren König von diesen fremden Gästen abwendig/ und brachten zu wegen / daß ihnen der versprochene Sold nicht mehr gereichet wurde. Die Sachsen/als sie sahen/daß es nun ihnen gelten solte / machten Frieden mit den Schotten und Picten/ und rüsteten sich / den Britonen hinwider zu zeigen / wie sie aus Freunden wären ihre Feinde worden / und ihren tödlichen Haß zu erwiedern begehrten. Sie wurden aber A. 456 / von dem König und Herzog Ambrosio, unversehens überfallen: da der F. Horst / sich allzu kühn wagend / unter den Todten ligen bliebe/ F. Hengst aber entfliehen und die Insel verlassen muste.

Dieser/als er nach Haus gekommen/ predigte seinen Sachsen so viel vor/ von der Fruchtbarkeit und den Reichtümern der Britten-Insel/auch von deren erschöpfter Mannschaft / daß sie in die wette sich rüsteten / ihn wieder dahin zu

 beglei-

begleiten. Also kame er mit vielen Schiffen zurücke / und brachte so großen Schrecken unter die Inwohnere / daß sie die vorige Verträge erneureten / den Sachsen den Krieg überliessen / und sich den Wollüsten ergebend/gleich den Sybariten / der Waffen entwohneten. Wiewol nun diese redliche Teutschen ihr Versprechen hielten / so mangelte es doch anderseits den Britonen an der Treue. Sie berieffen / im folgenden Jahr / die Kriegshäupter der Sachsen / nach Hof/unter dem Schein/ mit ihnen Kriegsraht zu halten; aber des vorhabens / sie alle meuchelmörderisch hin zurichten.

F. Hengst/ dieses Anschlags nicht unwissend / kehrte denselben gegen ihnen/ hieße seine Sachsen sich unter den Kleidern waffnen / und erwürgte / in einem Gastmal/ den übrigen Adel von Groß-Britannien. Hiernächst begabe er sich wieder nach Canterburg / und richtete daselbst ein Königreich an: welches seine Nachkommen über 300 Jahre lang besessen. Als inzwischen die Inwohnere sich wieder stärkten / und ihme sein Vet-

ter

ter Ælle oder Edelhart neue Hülfe aus Sachsen zugeführet / hat er sie A. 465 abermals überwunden.

Die Britonen hatten die Ruhte Gottes verdienet / indem sie die Ketzerey Pelagij angenommen / die Reingläubigen verfolget / sich dem Pracht und Wollüsten ergeben / den Christen-Namen mit dem Leben beschämet / auch / welches aller Reiche untergang jederzeit gewesen / und aus dem Religion-stritt erfolget / untereinander zweyträchtig wurden. Demnach verhängte GOtt / daß diese Titel-Christen unter der Sachsen heidnisches Joch geriehten / und durch diese neue Gäste das Heidentum daselbst wieder eingeführt wurde.

Sie erholten sich zwar wieder / und thäten den Sachsen viel Widerstands / von K. Uthern / Constantini Sohn / angeführet: maßen sie An. 488 (andere wollen A. 474) K. Hengsten / und nach vier Jahren deßen beyde Söhne / K. Ottichen und K. Hebuson / im Treffen erschlagen. Sie wurden aber nach und nach / von K. Hengsts Nachkommen / unterdruckt: welche das Land in

sieben Königreiche / als Kent oder Canterburg / SudSachsen / (Sussex,) WestSachsen/Northumberland/ OstSachsen (Essex,) Mittel-Sachsen/ (Middelsex, darin die Hauptstadt London) und der Mercier/getheilet. Um das Jahr 600/ begunten sie / lang vor ihren NationBrüdern in Teutschland/ den Christlichen Glauben anzunehmen: da die Cantier Augustinum, einen Mönchen / von P. Gregorio zum ersten Bischof bekommen. Ekbert König der WestSachsen/brachte endlich / um das Jahr 800/ alle diese Königreiche/ unter den Namen Engeland / in eins zusammen: welches seine Nachkommen lang beherschet / bis es A. 1066. nach deren Abgang / an Wilhelm Herzog der Nordmannen / folgends durch dessen Enkelin Mechtilden / Gr. Gottfrieds von Angiers Gemalin/ an ihren Sohn Heinrichen II und also an die Franzosen gelanget.

Inzwischen verlohre Britannien seinen Namen/und seine Sprache: wurde hingegen Engeland (weil K. Hengst und seine Nachkommen/ sich Fürsten der

der Engern/)nachmals aber von Pabst Gregorio, als sie sich zum Christentum bekehrten / Engelland genennet / und begunte die heutige aus der Teutschen und Britannischen gemischte Sprache zu reden. Doch ist auf dem Gebirg/das jezt Wallis und Cornwall heißet/die alte Sprache noch geblieben: dahin die Britonen endlich entwichen/als sie/ den Sachsen ferner zu widerstehen / sich zu onmächtig sahen.

K. Hengst hinterließe drey Söhne/ unter denen vor-benannter Ottichen ihm in der Königlichen Regirung gefolget/Hebuson aber / (welcher nach seines Vatters Tod/ aus der Insel entwichen/ein zeitlang bey den Sueonen und andren an Sachsen gränzenden Völkern sich aufgehalten / und A. 474 mit Heeresmacht wiedergekehret /) seinen zween Söhnen Jdda und Wiffa / die Königreiche Northumbrien und Ost-Sachsen hinterlassen: von Hatwakkern/ dem ältsten/ sol das nächstfolgende Cap. reden. Seine zween Brüder/ Edelbrecht III und Erkebrecht /wie auch Diether F. Horstens Sohn / kamen

men nicht / oder doch wenig / in Britannien / und ließen ihnen zu Haus genügen / den Zepter an stat des Schwerdes zu führen. F. Horstens Nachkommenschaft / hat bis in das siebende Glied gewähret / wie nachfolgendes Stammtäfelein fürweiset.

Horst Fürst zu Sachsen : ward erschlagen in Britann. A. 456.

|

Diether st. A. 460

|

Diether II

|

Sighard III. st. 487

|

Widekind III. st. 502

|

Erkebrecht II. st. 529

|

Elle oder Edelhard st. 612

|

Edelhard II. st. 629

HATWACKER.
König der Sachsen.
Victorum Victor.
Siegend über die Siegendern.
Lebte. A. C. 480.

Cc 5

XV.

Hatvvacker
König der Sachsen.

HAtt-vvacker heist so viel als Munterer Vatter / und haben die Lateinische Scribenten hieraus den Namen Odoacer geschmiedet: welches Namens ein König der Heruler / um diese Zeit / A. 476 die Stadt Rom samt Italien erobert / und den Kais. Augustulum abgesetzet / aber A. 493 dem Gothischen König Dietrich selbiges / samt dem Leben / wieder abtretten müßen. K Hengst / als er nach Britannien zoge / hinterließe zu Haus diesen seinen ältsten Sohn / der Regirung vorzustehen. Zu seiner Zeit fochten die Sachsen / im Heer des Wüterichs Attilæ, neben andern Teutschen Völkern / wider die Römer: da A. 450 in dem Gefilde bey Chalons in Frankreich / die grausame Schlacht zwischen ihm und dem Röm. Feldherzn Aëtio vorgegangen. P. Diaconus schreibet / es haben damals auch Sachsen auf der Römer seite gefochten / und seyen mit ihrer Dapferkeit eine ursache

des Siegs gewesen. Der Fränkische König Hilderich / hatte A. 477. die Sachsen aus den Batavischen Inseln / und die Alanen (ist so viel als Walonen) aus Gallien vertrieben. Diesen Gewalt zu rächen / überschwemmete K. Hatwacker A. 480 die Französische Gränze mit einer Schiffeflut / und eroberte Angiers, neben vielen andren Städten / die ihm alle musten Geisel oder Treu-Bürgen geben. K. Hilderich zoge ihm entgegen / eroberte Angiers wieder / und machete Frieden mit diesem dapfren Sachsen-König: dessen Hülfe er nachmals / zu Unterwerfung der Alemannen / wol genossen.

XVI.

Hatvvig-Atta

Fürst der Sachsen.

Die alte von Matthæo Dressero gebässerte Sächsische Chronik / nennet diesen Fürsten einen Edlen Ritter und Haubtman der Sachsen / welcher / von seiner Tugend wegen / Hatwig der Vatter (Atta) oder Vatter

des

HATWIGATTE.

Fürst der Sachsen.

Patriæ Pater.

Vatter seines Vatterlandes.

Lebte A. C. 524.

Cas

des Vatterlandes genennet worden. Er war berühmt A. 524. im Thüringischen Krieg / welchen die Sachsen/auf Ansuchen K. Dietrichs in Franken/ mit K. Hermenfried geführet : und hat solcher / mit folgenden Umständen/ sich zugetragen.

Es hatte dazumal/ das Land Thüringen/ drey Brüder zu Königen. Der älteste/gedachter Hermenfried oder Irmenfried / ward von seiner ehrsüchtigen Gemahlin/ Kön. Dietrichs in Francken Schwester/welche Amelberg hieße/ täglich gereitzet / seine Brüder zu unterdrükken. Sie gabe ihm einsmals eine schlechte Malzeit/und sagte/als er sie um dessen Ursache befraget : Er wäre keiner besseren Kost würdig/ weil er seine Brüder herschen ließe. Hierdurch bewoge sie ihn endlich / daß er Waldrichen / den einen Bruder / überzoge und erwürgte. Als aber Weidrich / der andre Bruder / sich mit ihm zu Krieg legte/begehrte er Hülfe von seinem Schwager K. Dietrichen: mit Versprechen / daß er ihm die Hälfte dieses Landes/darum er kriegte/ überlassen wolte. K. Dietrich halfe ihm das

Land erobern: aber Hermenfried vergaße seiner Zusage / und wolte alles allein behalten / fiele auch K. Dietrichen in sein eigen Land / welches er ansprache / und erwiese ihm alle Feindseligkeit. Dieser samlete ein Heer / mit Hülfe seines Brudern K. Luthers / u. kame / solche Untreu zu rächen. Das Treffen wärete zween Tage lang / und geschahe bey Ronnenberg am Harz: da K. Hermenfried endlich unterlage und auf die Vestung Scheiding an der Unstrut / entfliehen muste. K. Dietrich / der ihm die Vestung zu erobern nicht getrauet / schickte an die zwölf Regenten der benachbarten Sachsen / die den Harz bewohnten / und ließe ihnen ein Theil von Thüringen anbieten / wann sie ihm das Land würden erobern und K. Hermenfried unterdrücken helfen. Die Sachsen erwehlten der Regenten einen / Beerwalden Herrn von Ballenstett und Ascanien / zum Heerfürsten: welcher neben dem Haubtman Hatwigatte / den Franken 9000 Mann zuführen muste. Die Burg / ward von den Sachsen gestürmet / aber von den Thüringern dapfer verfochten.

K. Her-

K. Hermenfried/ schickte/ in dieser Beängstigung / einen Ritter Namens Irung/ zu K. Dietrichen / mit großem Schatze/ erbote sich/ das Land von ihm zu Lehen zu empfangen/ und erhielte Frieden: zumal auch die Franken sich vor den streitbaren Sachsen zu fürchten begunten. Inzwischen begabe es sich/ daß ein Thüringer einen Habicht geschwungen: welcher/ als er sich jenseit des Wassers nidergelassen/ einem Sachsen in die Hände gerahten. Als dieser den Vogel nicht wieder zurücke geben wolte/ erkaufte jener solchen/ mit Entdeckung dieses heimlichen Fried-Vertrags: deme anhängig war/ daß man morgen gesamter hand die Sachsen überfallen und sie alle niedermachen würde. Diesem Unheil vorzukommen / führte Hatwigatte die Sachsen bey Nacht an die Vestung: die dann überstiegen und erobert wurde. Hermenfried entkame zwar / ward aber nachmals / durch Irungs Verrähterey/ von K. Dietrichen / über einen Berg hinab zu todt gestürzet / und seine Gemahlin / samt den Kindern / auf dem Schloß erstochen. Also kame Thürin-

gen

gen an Frankreich / und ein Theil desselben zwischen der Unstrut und dem Harz/ an die Sachsen: welche auch Scheiding behielten/und es Sachsenburg genennet; massen solche annoch an der Unstrut/nicht ferne vom Kl. Oldesleben / zu sehen ist.

F. Swartike III, Hatwigattens Bruder/in der Engl. Historie Cerdicius genant / fuhre An. 519 mit seinen beyden Vettern Stuff und Wutgar/ (denen er nachgehends die Insul Wight zugeeignet) samt fünf Schiffen/nach Britannien: da er die von der Insul geschlagen/ und mit der zeit das Königreich der West-Sachsen angerichtet / von welchem hernach / wie droben erwehnt / die andre Sechse verschlungen worden. Der berühmte K. Artus / welcher A. 518 K. Uthern auf dem Britannischen Thron nachgefolget / und 24 Jahr regiret / hat um diese zeit gelebet / und den Sachsen daselbst viel zu schaffen gemacht.

XVII.

HILDERICH.
König der Sachsen.
Heroi succumbere laus est.
Helden fallen durch Helden.
Starb A. C. 540. Alt 403.

Cas

XVII.
Hilderich
König der Sachsen.

VOn diesem ist sonst nichtes aufgeschrieben zu finden / als daß er A. 540/ seinen Landsleuten zu hülfe/in Britannien gezogen: aber daselbst in einer Schlacht überwunden/und vom K. Artus mit eigner Hand erlegt worden. Die Sachsen haben um diese zeit angefangen/die Ost- und Westfalen oder Wahlen genennet zu werden. Zu seiner zeit hat A. 534 in Africa / das Königreich der Vandaler / welches vor 96 Jahren sich angefangen / mit K. Gilimers Gefangenschaft sich wieder geendet. Als dieser König / von dem Kaiserl. Feldherrn Belisario oder Welser/auf einem Berg belägert und bis zur Ergebung geängstet worden / bate er kurz vorher: Man möchte ihm doch drey Dinge zukommen lassen/einen Leib Brods / da er in langer Zeit keines geschehen; einen Schwamm/seine Thränen damit abzutrucknen; und eine Cyther/seine Elendsklage in deren Thon zu stimmen.

XVIII.

XVIII.

Bodike

Fürst der Sachsen / zu Engern.

DIeser Fürst saße zu Haus im Frieden / zoge niemals zu Krieg / und ist sehr alt worden. Zu seiner zeit ware König der Sachsen / Goßwin Herr von Ballenstett / der etwan des vor-erwehnten F. Beerwalds Sohn gewesen: und ist nachmals / Sieghart IV K. der Sachsen / sein Tochterman worden.

Die Sachsen / so ihre Waffen niemals gern rosten ließen / überfielen A. 556 die benachbarte Länder / so den Franken unterworfen waren / wiegelten die Thüringer auch mit auf / und machten gute Beuten. K. Lotharius, der nun alle Fränkische Lande allein bezepterte / überzoge und schluge sie am Weser Strom. Er hatte sie aber damit nicht getäubet / sondern nur noch mehr erzürnet: also daß sie / die Schläge zu rächen / gar in Gallien einfielen. Als aber Lotharius mit aller seiner Macht ihnen entgegen zoge / erschracken sie / und baten /

durch

BODIKE

Fürst der Sachsen.

Inter Bella, Pacis amans.

Unter den Fehden Friedgrunend.

Cas

durch ihre Gesandten / fußfällig um Gnade/versprachen Gehorsam/und boten ihm die Hälfte ihrer Haabe an/den zugefügten Schaden zu ersetzen. Als aber die hochmütige Franken diese ihre Demut nicht ansehen wolten / und sie mit Feuer und Schwerd auszurotten droheten: erinnerten sich diese dapfere Völker / daß sie Sachsen wären / und verschwuren sich zusammen / vor ihre Freyheit/Weib und Kinder/bis auf den lezten Blutstropfen zu fechten / und lieber zu sterben/als der Franken unerträglichem Joch ihre Hälse zu untergeben. Also verwandlete sich ihre Furcht in eine Verzweiflung / und diese machte sie so wütig fechten/daß die Feinde meist aufgerieben wurden / und Lotharius mit den übrigen die Flucht nehmen muste.

Kurz vor diesem Krieg / zogen viel Sachsen / im Heer K. Dietbrechts zu Metz / nach Italien / (als eben auch die Gothen darinn den Meister spielten/) und halfen ihm viel Plätze erobern. Als A. 568 auch die Longobarden / unter ihrem HeerFürsten Alboino, aus Pañonien sich aufmachten / Italien zu überziehen/

ziehen / gesellten sich zu ihnen 20000 Sachsen: welche mit Weib und Kindern / und mit aller Haabe / davon zogen/und das Land fast leer hinterließen. Als sie aber das Land / so jezt die Lombardie heiset/erobern helfen/behielten die Longobarden die bäste Oerter vor sich/ sezten die Sachsen hintan / und begunten dieselben zu verachten und zu unterdrücken. Solches verdroß diese edle Gemüter / und konten sie endlich den Schimpf und Undank nicht mehr vertragen. F. Wilke III, Bodikens Bruder/hatte sie hinein geführet. Mit diesem wurden sie rähtig/ Italien zu verlassen/und ihre alte Wohnungen wieder zu beziehen: Die aber nun die Sueonen oder Schwaben iñ hatten. Sie beschlossen demnach / entweder in Franckreich sich niderzulassen / oder mit Hülfe der Franken ihr Land wieder zu erobern.

A. 582 (andere wollen A. 572) machten sie sich auf mit den Ihrigen und aller Haabe / als eben die Longobarden in Apulia kriegten. Sie zogen auch diejenige Sachsen an sich/welche von denen/ die vor 30 Jahren mit den Franken in

Ita:

Cas

Italien gekommen / noch übrig waren. Als sie über die Alpen in K. Guntrams Land gekommen/ triebe sie der Landvogt Mummolus zurücke: deme sie/ folgenden Jahrs/ den freyen Fortzug nach Metz abkaufen musten. Sigebertus, der König daselbst/ wie auch Hülferich/ sein Bruder / K. zu Soisson, wolten diese streitbare Nation auch nicht im Lande dulten / und konten ihrer doch nicht los werden: weil sie verzweifelt fochten/ und von vielen Schlägen nur mehr erharteten. Also ward jener endlich gedrungen/ ihnen Hülfe zu versprechen / damit sie wieder zu ihren alten Wohnungen gelangen möchten.

Im Fürterziehen gegen dem Rhein/ wurden sie unterwegs/ weil man ihnen nicht hold war/ in den Herbergen/ sehr ausgeschelet: wodurch sie bewogen wurden/ mit falscher Münze ihre Wirte hinwiederum zu betriegen. Als sie endlich/ über Rhein/ in Westfalen angelanget / boten ihnen die Schwaben erstlich den Beysitz/ hernach ein drittheil/ ferner die Hälfte/ und letzlich zwey drittheile des Landes an: deren keines aber die Sach-

sen

sen annehmen / sondern sie alle nieder-machen wolten. Also sahen sich die Schwaben genötigt / die Waffen zu ergreiffein: da dan der Sachsen / in etlichen Treffen/20000 erschlagen wurden/ und die übrige 4000 von den Uberwindern das minste für das meiste annehmen musten. Aber die Ostwalen / ihre Brüder/kamen ihnen zu Hülfe/und vertrieben die Schwaben. Ist also/von der zeit an / durch dieses kleine Häuflein/das Land wieder Volkreich gemacht/und die Schwäbische Nation ihnen so verhasst worden / daß Sie auch die Sächsische Weiber/so zu den Schwaben geheuratet / samt ihren Kindern / für unehrlich und aller Rechte unfähig erkläret.

XIX.

Berthold

König der Sachsen / Fürst zu Engern/ in Ringelheim.

Ringelheim / so nachmals eine Grafschaft genennet worden/wird ein Stamm-Schloß der Fürsten von Engern gewesen / und von diesem Bertholdo

BERTHOLD.

König der Sachsen, Fürst zu Engern.

Capillum capite Luens

Den Kopf um eine Schwarte.

Lebte A. 600. St. A. 633.

Cas

tholdo erbauet worden / seyn. Das Wappen ist eben dasjenige / so nach der zeit der Grafsch. Brena zu gekommen: wovon unten an seinem Ort soll gesagt werden. Aus besagtem Ringelheim / ist letzlich ein Kloster worden / als diese Fürsten zum Christentum getretten.

F. Berthold ward A. 628 von den Sachsen zum König erwehlet / als sie / weil sie nicht feyren konten / die nächste Fränkische Lande verheerten. K. Lotharius schickte A. 633 wider sie / seinen Sohn Dagobertum oder Degenbrecht: der wurde von den Sachsen geschlagen / und er selber vom Pferd gestürzet / nachdem ihme K. Berthold den Helm / und zugleich ein stück oben vom Kopf / hinweg gehauen.

Der Prinz / so kaum durch die seinen errettet worden / schickte den Helm / samt der abgehauenen Haarschwarte / seinem Vatter / und bate üm Hülfe. K. Lotharius, den der Bote eben auf der Jagt angetroffen / machte sich alsofort mit denen / die bey ihm waren / auf den Weg / und befahle / daß man ein Heer ihme nachsenden solte. Weil er Tag

und

und Nacht geritten/kame er bald in das Fränkische Lager / und erweckte ein grosses Jubelgeschrey. K. Berthold / wolte es anfangs nicht glauben. Als er ihn aber jenseits am Fluß ersehen / wilkommete er ihn mit lauten Schmähworten / und nennte ihn eine graue Bestie. Lotharius, hierdurch erzürnet / sezte mit den Seinen über das Wasser herüber/ und verfolgte K. Bertholden: der mit den seinem die Flucht ergreiffend/immer zurück sahe/und Lotharium mit Worten schimpfte. Lotharius erreichte ihn endlich / und fártigte ihn mit einem Spieß zur Erden / als er die Waffen nit niederlegen und sich ergeben wolte/ schluge ihm folgends das Haupt ab/ und sandte es seinem Sohn / zum Geschenke. Hierauf ließe er/drey Tage lang/ den überwundenen Sachsen soviel vom Leibe hauen / so viel sie länger als sein Schwerd waren/ legte ihnen das Fränkische Joch auf / und nahme Geisel von ihnen / daß sie järlich 500 Ochsen der Kron Frankreich Tribut geben musten. Er hat ihnen auch die Waffen genommen / aber solche in folgenden Jahren

ihnen

SIGHART.

K: der Sachsen, F. zů Engern.

Libertatis aſſertor.

Des Vatterlands Befreÿer.

Starb A. C. 693.

Cas

ihnen wieder zugestellet: damit sie/ von den Benachbarten / nicht aufgerieben würden.

XX.
Sighard III
K. der Sachsen/ F: zu Engern.

Dieser wird / in den alten Chroniken / für den ersten und vornemsten Stammvatter des Chur- und Fürstlichen Sächsischen Stammhauses angesetzet/ und soll 58 Jahre regirt haben. Seine gröste Sorgfalt ware/ wie er die Sachsen vom Fränkischen Joch und Tribut erledigen möchte. Hierzu nun gaben endlich anlaß die Wenden oder Wandaler / Teutsche Völker an der Spreu und Havel: welche A. 642 mit grosser mänge in Thüringen einfielen / und selbiges Land den Franken entziehen wolten. Die Sachsen erboten sich / diesen Einfall von Thüringen abzuwenden/ wann die Franken ihnen den Tribut und andere Beschwerden abnehmen würden. Solcher gestalt/ nachdem sie die Wenden verjagen

F helf-

helffen / gelangten sie wieder zu ihrer Freyheit. K. Dagobert wolte nachmals ihnen den Tribut wieder auflegen/ überzoge sie / und nahme zu Ballenstett des Fürsten Beringers Tochter Berthild gefangen: die er / wegen ihrer Schönheit / ihm vermählen ließe / und durch sie / den Tribut zu erlassen / beredet wurde. K. Sighard lebte hierauf in Frieden / und starbe mit hohem Alter. Seine Schwester *Doda* oder Oda (th' Oda) ward Arnulphi, Fürstens an der Mosel und zweyer Könige in Frankreich Obristen Hofmeisters Gemalin: der mit ihr Ansgisen / Kais. Caroli M. Ur-Eltervattern/gezeuget.

XXI.
Dieterich.
König der Sachsen.

Dieser folgte Sigwalden / seinem ältern Bruder / in der Regirung. Er pflege sich / meist mit Schießen und Jagen/zu belustigen / uñ ist bald gestorben. Um diese Zeit / nachdem schon vor huntert Jahren/ wie droben erwehnet/

DIETRICH.
König der Sachsen.
Christi hostis, præda hostium.
Ein Christ-Feind u. Feind-Verfolgter.
Starb A. C. 740.

Cas

net/ die Britannische Sachsen zu Christo bekehret worden / kamen zween derselben / Wigbertus und Suibertus, in das Land ihrer Ankunfft / ihren Nation-Brüdern das Christentum zu predigen: denen nachmals Wunfried oder Bonifacius, der Teutschen Apostel/gefolget. Sie fanden aber bey den Sachsen (corda saxea) harte Herzen/ daß sie nicht allein das Evangelium selbst nicht annahmen / sondern auch / unter Fürst Brunens anführung / andere / nämlich die Bructuarios oder Frucht-Auer / in Westfalen / überzogen und verfolgten/um daß sie solches angenommen hatten. Was sie von der Bekehrung ab- und zurück hielte / ware insonderheit dieses/ daß sie der Christen Lehre und Leben nicht übereinstimmen / auch von dem Geitz und der Wüterey der Franzosen sich sehr verfolgt/ sahen.

Es scheinet/ die Kriege/ so K. Dietrich mit Carolo Martello geführet / seyen eben daraus entsprungen / daß sich die Sachsen nicht wollen bekehren lassen: welche aber kein Glück / wie sonst / hatten/ weil sie/ nicht nur ihre Freyheit/ sondern

dern auch die Abgötterey verfochten. Diese Kriege begaben sich A. 723/ 727 und 740/ da sie allemal/ und sonderlich zulezt im Treffen an der Lippe / unten-gelegen. Der Ausgang ware endlich/ daß sie wieder zum Gehorsam und jär-lichen Tribut sich verpflichten / und des-wegen Geisel geben musten. K. Diet-rich starb in diesem Jahr / vor lauter Unmut: doch nicht ohne Ruhm / und in dem Purpur des ihme von sovielen er-würgten Franzosen angesprizten Blu-tes. Von seinem jüngern Bruder/ F. Sigharten III, wird nichts als der bloße Name gelesen. Es hiese eben auch mit den alten Sachsen / wie mit allen alten Teutschen: Jeder fochte da-pfer/ aber keiner schriebe. Hätten sie nicht mit den gelehrtern Völkern gekrie-get/ oder ihnen Kriegshülfe geleistet / so wüsten wir gar nichts von ihnen. Ca-rolus Martellus hat A. 726/ mit Hül-fe der Teutschen / darunter auch viel Sachsen gewesen / die Saracenen aus Aquitania hinweggeschlagen: derer da-mals / wie die Fuldische Chronik meldet/ bey 400000 erschlagen worden.

XXII.

WERNIKE.

Fürst der Sachsen und zu Engern.

In tempestate quiescens.

Ruhig unter der Unruhe.

Starb A.C. 768.

Cas

XXII.

Wernike

Fürst der Sachsen / zu Engern / Yburg / und Rügen.

DIeser Fürst wird zugenannt / der Friedfärtige: weil er / inzwischen seine Brüder mit den Franzosen gekrieget / zu Haus der Regirung obgelegen / und selbige mit guten Gesetzen und Ordnungen bestättigt / auch das Land / mit erbauung etlicher Städte / Vestungen und Schlösser / gebässert. Er hatte eine Fürstin von Rügen zur Gemalin: die ihm vielleicht dieses Ländlein zugebracht / weil er damit betitelt wird. Yburg mag ein Schloß oder Hoffsitz gewesen seyn / (wie es dan noch heute des H. Bischofs zu Osnabrück Residenz ist) welches etwan sein Vetter F. Sigwald erbauet / massen der sich erstlich davon geschrieben hat.

Edelhart II sein ältster Bruder / ward von dē Sachsen zum König erwehlet / uñ kriegte fünfmal mit dē Franzosen ūm die Sächsische Freyheit. A. 743 zoge wider

ihn F. Carlman / und eroberte die Veſtung Hohenburg / führte auch Dietrichen II, ſeinen Bruder und Sohn / zu Geiſel mit ſich hinweg. Als er dieſen bald darauf wieder ledig gelaſſen / uñ ſelbiger die Sachſen von neuem aufgewiegelt / kame er mit ſeinem Bruder Pipino im folgenden Jahr wieder / eroberte die Veſtung Oſnabruck / und bekame F. Dietrichen abermals gefangen: den ſie nun nicht mehr los ließen / und muſte er alſo 28 Jahre dieſes Elend tragen / bis ihn A. 773 der Tod erlediget. A. 747 ward Herz. Gripho mit ſeinem Bruder Pipino zweyträchtig und flohe zu den Sachſen / die ſich dann leichtlich aufreden lieſſen / und mit ihm bey Ortheim an die Oker ſich lägerten. Pipinus kame eilends mit einem Heer / und ſchluge ſein Lager bey Schöningen. Aber Gripho, der den Sachſen nicht trauete / und gegen dem Bruder ſich zu ſchwach befande / flohe in Bayrn zu Herz. Teſſeln / ſeinem Schwager / und zoge alſo den Krieg nach ſich in Bayrn: da er zum Bret getrieben / und den Sachſen verziehen wurde. A. 751 ſponne ſich der

vierte Krieg an / wegen Gerolds oder Hildegari Bischofs zu Mainz / den die Sachsen / bey Mienberg an der Weser / erschlagen / als er mit zu Krieg gezogen. Pipinus erhielte / als er diese That rächen wolte / einen blutigen Sieg / und rüstete sich hiernächst / die unbändige Sachsen mit einer grössern Macht zu überziehen / und das compelle mit ihnen zu spielen. Diß geschahe A. 757, da er / wiewol die Sachsen ihm den Weg verhauet und verleget / gleichwol durchbrache / und bey dem Flüßlein / die Siede genannt / sie dermassen abfärtigte / daß sie zum Kreuz krochen / und ihme mit 300 Pferdē Zinsbar wurden. K. Edelhart starb / am dritten Tag hernach / vor Unmut / oder / wie andere wollen / weil er im Treffen / von einer grossen Feldschleuder ware zum Tod verlezt worden. Seiner Kinder sol an seinem Ort gedacht werden / und ist dieses das Stamm-Täfelein.

Edelhard K. der Sachsen / reg. 17 J. st. 757.
Gem. Heila K. Ratbots in Friesl. Tochter.

Alvvig. Pfalzgr. in Sachsen.	Herman. erschl. 779.	Dietrich.	Wiprecht. erschl. 770.	Mechtild.	Hildegard, Herm. Herrn zu Ballenstett / Gem.
Cobbe Pfgr. w. A. 860 Gr. zu Teckelnburg. Erschl. 876.	Busso. erschl. 876. Gem. Hilda, Gr. v. Allermund al. Jermund.				
Alwig II.	Reinhart.				

Berthold II, der jüngste von diesen Brüdern / mit dem Zunamen der Standhafte / war ein hartsinnig- und unruhiger Herr / aber in so großem ansehen bey den Sachsen / daß sie nicht eher / als nach seinem Tod / von ihrem Aberglauben ab / zur Christlichen Religion zu tretten / sich bereden lassen. Er ist A. 779, in der berühmten Schlacht / beym Buchholz an der Lippe / unferne von Osnabruck / da K. Carolus M. die Sachsen überwunden / samt Herman und

und Wiprecht / K. Edelharts Söhnen / die sich in vorigen Kriegen dapfer gehalten / erschlagen worden. Andere wollen / seine Sachsen haben jhn / nach dieser Niderlage / selber hingerichtet / weil er zu selbigem Aufstande sie verhetzet hatte. Nach seinem Ableiben / ergaben sich alsobald die Westfalen / und die Ostfalen ordneten Gesandte und Geisel ab / vom Frieden zu handlen. Wie es seinem ältsten Sohn Dietrichen III ergangen / ist zuvor bey K. Edelharts Geschichten erzehlet worden. Von F. Haßwin / sol an seinem Orte folgen.

III. Stamm-Tafel.
Der alt-Sächsischen Fürsten und Könige.

15. K. Hatwaker, A. 480.

16. *Hatwigatte*, A. 524. | Swartke III. Ward Kön. der West-Sachsen in Britann. A. 525. reg. 15. J.

17. *Hilderich*, ward erschl. A. 540. alt 40 J.

18. *Bedike*. | Wilke III.

19 K. Berthold A. 600. w. erschl. A. 633.

20. K. Sighart III. reg. 58. J. st. 691. Gem. Jolanta, Goswin, K. der Sachs. H. v. Ballest. T. | Doda, Arnulphi Fürst an der Mosel Gem. Kais. Caroli M. Ur Elter Mutter.

Sigwalt. | 21 K. Dietrich reg. 40 J. st. 740. Gem. Dobra Bilungi Fürst. der Obotriten T. | Sighart IV.

K. Edelhart. S. Bl. 52. | Berthold II. st. 779. Gem. Prinzes. aus Frießland. | 22. Wernekin st. 768. G. Cunhild F. zu Rüg.

Dietrich I. starb 753. | Hassvvin. | Wittekind. S. die IV. Stamm-Tafel. | Bruno. st. 798. begr. zu Paderb. G. Suana, Guelf. I. Gräf. zu Altd. T. | Hasula Aribon IV. H. zu Ballenst. G. Fürstl. Anhaltisch Stamms-Mutter.

Ludolphus.

XXIII.

Sic stola lota Agni candescit sangui-
ne: Scutum
Inde rubet fuscumq; induit albor
Equum

Die Seel, durch Christi Blut, in weises Kleid
sich hüllt:
Das schwartze Sachsen Pferd springt
weiss im rothen Schild.

Cas

XXIII.
Wittekind I.
Lezter König und Erster Herzog in Sachsen/ Fürst zu Engern.

MIt diesem Wittekindo, der seiner Großthaten halber / der Grosse zugenennet worden / fähet sich an die alte Sächsische Chronik: dann die vorhergehende / wie alle Teutsche Historien von selbigen Zeiten / ist nicht ganz gewiß und unfehlbar / sondern bestehet meist in Mutmassungen / wie auch Dresserus im anfang des Ersten Buchs seiner Chronik angemerket. Dieser kluge dapfere Held führte Krieg mit Carolo Magno dem König der Franken / von A. 772 bis 785 / und zwar für die Freyheit und Heidnische Religion seiner Sachsen. Daß man aber schreibet/ dieser Krieg habe 33 Jahre lang gewähret/ ist solches von Caroli M. Krieg mit den Sachsen zu verstehen / welcher von A. 772 bis 804 gewähret. Weil Wittekind ein dapferer Sächsischer Heer-Fürst wider die Franken / und der mächtigste unter ihnen gewesen/ massen er der

Fürst in Westfalen genennet wird / als hat man ihme den ganzen Krieg zugeschrieben: wiewol er von A. 685 sich nicht mehr eingemischet.

Die Ursach dieses Kriegs war / an seite der Sachsen / die erinnerung / wie ihre Vorfahren von den Franken verfolgt worden; ferner weil sie nicht ruhen konten / sondern immer zum Krieg und Beutmachen lust hatten; auch weil sie K. Carln in ausländische Kriege verwickelt wusten; endlich der blinde Eifer in ihrer Heidnischen / und der Haß wider die Christliche Religion. Hingegen sahe sich Carolus gereitzet / durch der Sachsen stätigen Einfall in seine Reichsgränzen; nit minder von seinem Eifer / die Christliche Religion / in die Länder einzuführen / und wider die Sachsen / als Christ-Feinde / zu vertheidigen; auch vielleicht durch Ehrgeitz und die Begierde / sein Reich zu erweitern.

Demnach hielt er A. 772 zu Worms einen Reichstag / uñ wurde daselbst wider die Sachsen ein Krieg beschlossẽ / ům / wider ihre Einfälle das Fränkische Reich in Sicherheit zu setzen / und sie zu Christo

zu bekehren. Also zoge ein großes Heer in Westfalen : da dann die Vestung Eresburg (am Fl. Dymel im Saurland/ so ein theil vom heutigen Westfalen ist / iezt Stadtberg genannt / wie Zeiller (a) schreibet) erobert / auch die Irmenseul / das Sächsische Götzenbild (von welchem Heinr. Meibomius einen schönen Tractat geschrieben) zerstöret / und ein grosser Tempel-Schatz daselbst erobert worden. Bey Zerstörung der Irmenseul / als die Kriegsleute/ wegen großer Dürre/ hartē Durst erlitten: soll / auf ihr Gebet/ unversehens aus dem Sand ein Brünnlein entsprungen seyn. Besagte Eresburg mag vielleicht den Namen haben von dem Griechischen Namen (Ἄρης Ares) des heidnischen Kriegs-Gotts/weil daselbst sein Bild verehret worden : daher sie auch die Marsburg hieße und noch heißet. Es ist aber glaubwürdig/ was die Mansfeldische Chronik berichtet/daß nämlich die Sachsen dem Fürsten Arminio (von welchem droben p. 65 zu lesen/ zu Ehrenburg diß Bild geordnet/

(a) Zehen Reichs Kreiß. p. 207.

und ihre Nachkommen dasselbe angebetet/auch dahin/als zu einem Tempel/gewallfartet. Carolus ruckte hierauf an die Weser / und zwange die Sachsen/ daß sie um Frieden bitten / und ihme zwölf Geiseln geben musten. Er hat auch damals das Vehm-Gericht in Westfalen angeordnet / wodurch die Aufrührer und Abtrünnige heimlich erkundschaftet und hingerichtet wurden.

Als K. Carl im folgenden 773 Jahr mit den Longobarden kriegte / beredte Wittekind seine Sachsē zum Aufstand/ die im vorigen Jahr erlittene Schäden zu rächen; zumal Carolus die Gränzen nicht stark besetzet / auch den Vergleich mit den Sachsen nicht verbrieft hatte. Also zerstörten sie erstlich die Eresburg/ fielen folgends / durch Hessen / in die Fränkische Lande / verheereten sie mit Raub/ Mord und Brand/ und wolten die neue von S. Bonifacio geweihete Kirche zu Frizlar / als sie diese Stadt überstiegen/in die asche legen: woran sie durch einen von GOTT in ihre Herzen gesandten Schrecken / verhintert wurden. Carolus kame A. 774 eilends

wie-

wieder aus Italien / theilte zu Ingelheim sein Heer in vier Schaaren (Scaras) oder Haufen / und überfiele damit die Sachsen. Das Haubt-Treffen mit K. Wettekind / geschahe nicht weit von Dummer-See in der Grafschaft Diepholt am Fl. Hunte: und weil Carolus, auf einem Berg daselbst / GOtt üm Hülfe angeruffen / ist selbiger nachmals St. Hilfenberg genennt und eine Capelle / die noch stehet / darauf gebauet worden; wie dann auch das nächste Dorf / als die Walstatt dieser Schlacht / S. Hülpe heiset. Also wurden die Sachsen dreymal geschlagen / und zum Bret getrieben.

Hierauf hielte K. Carl abermals einen Reichstag zu Düren an der Ruhr / überzoge die Sachsen / eroberte Sigburg (iezt Sieburg an der Siege /) baute die Eresburg wieder auf / und schluge die Sachsen bey Brunsberg an der Weser / da sie ihm die Uberkunft verwehren wolten. Hierauf zoge er fort / bis an die Oker / und schluge sie bey Ludbek: alda die Ostfalen / (Osterleute / wie sie in der Historie genennt werden /) unter dem dapferen

pferen Fürsten Haßwin / mit Geiseln und Eidspflicht sich an ihn ergaben. Weil er sich gegen diesem gar gnädig erwiese/ machte er dadurch/ daß diese Nation anfienge/ ihm hold zu werden. A. 776 als K. Carls Waffen sich in Italien tummelten /aufrührten die Westfalen/unter F. Brunen/ Wittekinds Brudern: bekamen aber / bey Bückenburg an der Lippe mehr Schläge/ als sie ausgegeben. Sie eroberten zwar die Eresburg wieder/und zerstörten dieselbe: doch musten sie vor Siburg und Desenberg ungeschaffet wieder abziehen.

K. Carl/ hierdurch erzürnet/ eilte aus Italien wieder in Teutschland / hielte Reichstag zu Worms / führte ein grosses Heer in Westfalen/ bauete und befästigte die Eresburg zum andernmal/und legte noch eine Vestung an dē Ursprung der Lippe / (welche daher Lippsprung genennt worden) die Sachsen im zaum zu halten. Diese/ nunmehr ihren lezten Untergang befahrend/ kamen in großer mänge daselbst hin/ ergabē sich Carolo, boten Geisel an / und versprachen /die Christliche Religion anzunehmen: wie

sie

sie dann daselbst haufenweis sich taufen
ließen. Also wurde / im Monat Majo
des folgenden 777 Jahrs / nach Pader-
born eine große Reichsversamlung be-
taget: daselbst die Sachsen / samt vielen
ihren Fürsten / sich auch eingefunden /
und die H. Taufe angenommen. Da-
mit aber diese neue Christen in der Reli-
gion recht unterrichtet würden / stiftete
Carolus M. drey Bistumer zu Pader-
born / Osnabrück u. Selingstadt oder
Osterwick / (welches letzere folgends nach
Halberstadt versetzet worden /) und ver-
sahe dieselbe mit frommen Männern /
die den Sachsen mit Lehr und Leben vor-
leuchteten. Unter besagten Sächsi-
schen Fürsten / waren auch Bruno und
Haswin / K. Wittekinds Bruder und
Vetter: welche / wiewol sie vorher Wit-
tekinden wider die Franken dapfer bey-
gestanden / hernach K. Carln treu ge-
blieben / und deswegen beyde bey ihren
Herrschaften gelassen / und dieser zum
Pfalzgr. in Sachsen gemacht worden.
Diese Pfalzgrafschaft wurde nachmals

Churf.

(b) S. die vorhergehende Stam-
Tafeln. p. 128. 130.

Churf. Alberto II. A. 1291 / von seinem Schweher Kais. Rudolpho I, samt der Grafschaft Brena, aufs neue verliehen und bestätigt / von dem sie auf Churf. Friderichen I geerbet. So ist nun dieses das Jahr und der Monat / da die Sachsen vom Heidentum / das sie etliche huntert Jahre lang so eiferig verfochten / zum Christentum bekehret worden: dessen sich ihre Nachkommen billig mit Dank zu erinnern / und diesen Ausgang aus dem höllischen heidnischen Egypten / wie die Israeliten ihr Passah / zu feyren haben.

K. Wittekind / der wider die Franken und ihre Religion einen sonderbaren Haß hegte / konte sich nicht überwinden / auch dergleichen zu thun / sondern flohe / und suchte ihm einen Schutzfreund / der reich und mächtig / mit in die gesellschaft seiner wider den Aufwachstum der Fränkischen Grosmacht gefassten Anschläge tretend / die gemeine Gefahr abwenden hülfe. Einen solchen fande er an dem König der Nordmannen oder Dänen Gotherico seinem Schwager: welcher ein theil von Sachsen ihme zins-

bar

bar gemacht/und Teutschland unter sein Joch zubringen im sinn hatte. Ob dessen Schwester Geva zuvor schon Wittekinds Gemahlin gewesen / oder ob er sie erst in diesem Jahr geheuratet/davon ist nichts aufgeschrieben. Er fande aber offne Ohren bey diesem ehrgeitzigen König / durch die er ihme das Herz mit so mancher Hoffnung angefüllet / daß er sich dadurch bereden ließe / mit Wittekinden die Fränkische Macht zu bekriegen / als welche ihn an Aufkunft der seinigen hinterte:

K. Carl / nachdem er dem flüchtigen Wittekind alles sein Land abgenommen / hatte hierauf mit seinen Waffen sich nach Hispanien gewendet: von dar/ im folgenden 778 Jahr/ eine falsche Zeitung von seinem Tod / in Sachsen erschollen. Dieser Gelegenheit bediente sich Wittekind / aus Dännemark mit einem Heer der Nordmannen wiederzukehren / und seine Landsleute aufzuwiegeln: mit Vorwand / wie daß nun einmal die Zeit erschienen sey / welche der Fränkischen Macht ein Ende / und der Sächsischen Freyheit einen Anfang machen

chen würde. Es fiele ihm nicht schwer/ diese Nation / die ohndas gern kriegte/ zum Aufstande zu bereden. Also gienge nun wieder der Zug durch die Fränkische Länder / und von Cöln den Rhein hinunter / bis nach Wesel: da sie mit Feuer und Schwerd gegen jung und alt/gegen Manns-und Weibsvolk sehr wüteten / auch der Gotteshäuser nicht verschoneten/ und die Bischofe verjagtẽ. Als aber K. Carl A. 779 seine Völker wider sie gesendet / und sie mit der Zeitung von seinem Tode sich betrogen sahen / hatten sie den Muht nicht / den Franken stand zu halten: zumal sich erinnerend/ wie sie bey verlust ihrer Freyheit und aller Haabe / K. Carln ihre Treu zugeschworen hatten. Wiewol sie nun vor den Franken flohen/ wurden sie doch von ihnen am Fl. Eder in Hessen ereilet/ und meist niedergemacht. K. Wittekind soll dazumal/ (wie Spangenberg berichtet/) zu Herz. Tåsseln in Bayrn/ entronnen seyn: vielleicht weil er / von einer so blutigen Abfärtigung/ seinem Schwager in Dånnemark keine Post bringen dörfen.

Im folgenden 780 Jahr folgte K. Carl seinem vorausgesandten Heer/ und schluge die Sachsen/ in der berühmten Schlacht beym Bucholz / auch wiederum bey Meppen an der Emse : worbey K. Wittekind sich nicht befunden/ aber wol bey der ersten seine Vettern/ Herman und Wiprecht / K. Edelharts Söhne / die auch erschlagen worden. Carolus brachte hierauf das Land an beyden seiten der Weser zu gehorsam/ nahme den Eid und Geisel von den Sachsen / fässelte sie mit scharfen Bedingnisen/ und nötigte sie / die niedergerissene Kirchen wieder aufzubauen. Etliche / wolten lieber sich niederhauen lassen : die meisten aber zogen gar aus dem Lande / überzogen und vertrieben die Wandaler und die Anwohner des Balthischen Meeres / und sezten sich an ihre stelle : da sie nachmals die Ostfalen genennt worden. K. Carl hatte A. 781 sein Hoflager auf die Eresburg verlegt/ und das Heer in die nächste Plätze vertheilet. Daselbst nun beschiede er nachmals die Sachsen nach Lippsprung/ erinnerte sie des daselbst gethanen Tauf-

Ge-

Gelübdes und der gegen ihm abgelegten Eidespflicht/ schalte ihre Untreu und Leichtsinnigkeit/ und bedrohete sie/ mit der Verbannung aus ihrem Vatterland/ auch mit Beraubung ihrer Freyheit/ Haabe und Güter/ imfall sie sich noch einmal zum Aufstande würden bereden lassen.

Als er hierauf wieder aus Westfalen abgezogen/ begunten/ im folgenden 782 Jahr/ die Wenden oder Slaven/ so damals zwischen der Saal und Elbe gesessen/ in Thüringen/ und fürter in Sachsen einzufallen. Wider diese schickte K. Carl drey seiner vornemsten Hof-Fürsten/ nämlich Adelgisen den Obristen Cammerer/ Geilonem den Stallmeister und Wolraden den Hofmarschalk: in gewisser Hoffnung/ die Sachsen/ als ohnedas Blut- und Beutgierig/ würden sich von ihnen wider diesen Feind anführen lassen. Aber K. Wittekind (von deme man auch gläubte/ daß er die Slaven zu diesem Einfall verhetzet hätte/) beredte die Sachsen auf seine seite/ und überfiele die Franken am Berg Suntel bey der Wittekindsburg: da

dann

dann die zween erste von diesen dreyen Ministern / samt vielem Volk / erschlagen / und das übrige Heer in die Flucht gejagt worden. Worauf auch die Slaven / durch diese der Sachsen Victorie geschrecket / ihren Abzug wieder genommen.

Carolus, durch diese Bosheit äusserst erzürnet / kame mit Heeres Macht in Sachsen / lagerte sich am Einfluß der Aler in die Weser / forschete nach dem Urheber dieses Aufstandes / und begehrte / daß man ihm denselben liefern solte. Aber Wittekind / auf welchen iederman stimmete / ware nirgend zu finden / und hielte sich heimlich an Belt bey den Sachsen auf / die neulich daselbst eingesessen. K. Carl / der den Tod seiner so lieben Hofdiener nicht vergessen konte / und nun die Sachsen / üm so manchen Abfalls und Meineids willen / zu hassen begunte / drohete der ganzen Nation den Untergang / wan sie ihm nicht / an stat Wittekinds / dessen vertraute Haupt- und Kriegsleute / die sich am ersten von ihm aufwiegeln lassen / einhändigen würden. Wie sie ihm nun hierauf 4500

Mann / meist Edelinge / ins Lager gesendet / ließe er denselben / in angesicht des Fränkischen Heers / zu Ferde oder Verden an der Aler / an einem Tag / allen die Köpfe abschlagen. Die Sachsen / denen durch diese harte Rache zugleich der Hochmut abgehauen worden / wurden ganz leidmütig / zogen die Trauer an / baten üm Gnade / und versprachen Treu und Gehorsam.

Carolus zoge hierauf gegen der Elbe bis an den Einfluß der Ohre / wo iezt Wolmerstatt liget: da unterwegs viel Sachsen / aus dem Bardengau (iezt Bardowik) und Elbgelände / zu ihm nach Orheim ienseit der Oker kamen / und die H. Taufe annahmen. Sie konten aber damit seinen Zorn nicht begütigen / und musten leiden / daß er ihrer 10000 mit Weib und Kindern / durch die Niderlande in Frankreich schickte / un̄ daselbst in Exilio oder Land-Bann / als Knechte / leben hiese. Er hatte aber / durch diese Grausamkeit / der Sachsen Gemüter nicht mi der / sondern nur eiferiger gemacht / sein Joch abzuwerfen /

auch

auch ihrer Verwandten schmählichen Tod und Land-Bann zu rächen. Um diese zeit ist / auf der Harteßburg oder Harzburg/der Sächsische Abgott Crodo, (Saturnus) und bey Magdeburg das Bild der Magd / (Veneris) zu Hamburg und Lüneburg die Götzen Jupiter und Luna, verstört worden.

Also gienge/im folgenden 783 Jahr/ mit hülfe der Dänen/ der Aufstand wieder an: welcher K. Carln / am ende des M. Maij, wiederkehren machte. Es kame zum Treffen/erstlich bey Dietmold in der Grafschaft Lippe/eben üm die Gegend / wo vordessen Quintilius Varus von Arminio erschlagen worden / und nachmals bey dem Fl. Hasa / nicht weit von Osenbrück / wo ehmals die beyde Fürsten Hengst und Horst gewohnet: da die Sachsen/wiewol sie in dem lezten sich drey Tage lang gewehret / das Feld räumen müssen. Wittekind/ der auch vor den Anstifter dieser Empörung gehalten worden / soll mit bey der letzern Schlacht gewesen / und erstlich in seinen von ihm benannten alten Hof-Sitz Wittekindsburg/ (wo iezt die Stadt

Minden stehet) entflohen/ nachgehends aber von dar in die ferne entkommen seyn. K. Carl ließe hierauf das Sachsenland durchkreutzen/ und diß unruhige Volk über die Blut- und Raub-Folter ziehen.

Im 784 Jahr gewonnen/ die Sachsen / die Friesen auf ihre seite / mit vorstellung der Gefahr / daß es auch ihre hälse gelten würde / wann die Sachsen am Fränkischen Joch wären. Als K. Carl solches warnahme / fassete er den Schluß / diese Nation mit ernst anzugreifen/ richtete zwey Heerlager ins Feld/ untergabe das eine seinem Sohn Carolo, und hieße ihn damit in Westfalen einfallen: er selbst aber wolte/ durch Thüringen und über den Harz/ die Ostfalen überziehen. Der Prinz griffe die Westfalen und Friesen/ die bey bey Lippenheim/ einem Dorf an diesem Fluß/ sich gelagert hatten/ dapfer an/ machte sie endlich bey Dietz das Feld raumen / und ließe in der Flucht niemand gefangen nehmen/ sondern alles nidermachen: thäte aber doch den seinen einhalt / als sie auch wider Weiber und Kinder wüten wolten.

Das

Das andre Heer/ würde zwar vom Regenwetter und Gewässer aufgehalten/ überfiele aber doch bey Renen die Sachsen/ wie ein Platzregen/ der alles zur Erden schläget. Diese Verfolgung währete bis in das folgende 785 Jahr/ da K. Carl inzwischen auf der Eresburg Hof hielte/ und von dar aus/ den Winter durch/ üm den Sachsen keine Ruh zu lassen/ ihnen eine Schwader nach der andern auf den Nacken schickte/ und sie vollends also dünn und kraftlos machte/ daß sie sich nicht mehr regen konten.

Carolus sahe endlich/ daß er es/ durch Waffen/ mit den Sachsen nicht ausmachen/ uñ daß es ihm auch kein Ruhm seyn würde/ wann er mit ihnen/ da viel Unschuldige und Christen unter ihnen waren/ den garaus spielte. Und weil er wuste/ daß ihre Aufstände meist von Wittekindo herrührtẽ/ beschlosse er mit seinen Rähten/ (zu Paderborn in der Reichs-Versammlung) darauf bedacht zu seyn/ wie er/ durch Güte/ diesen häftigen Feind zum Freund machen und Christo gewinnen möchte. Solchen

Schluß zu vollziehen / begabe er sich in das Bardengau / üm / Wittekinden näher zu seyn: von dem er wuste / daß er mit den seinen über die Elbe entwichen war/. Von dar aus beruffte und lude er ihn / durch die Sachsen / zu einem Gespräche / und schickte ihnen / durch Amelwin seiner Ministern einen / etliche Geisel / sie freyen Zu- und Abzugs zu versichern.

Wittekind / auch Albin oder Alwig sein Vetter und getreuer Kriegsgeselle / sahen sich nun Machtlos und von aller hülfe entblößet: weswegen sie sich leichtleich bereden ließen / vom Amelwin sich zu Carolo führen zu lassen. Die Magdeburgische Chronik berichtet / Wittekind sey in Bettlers-Kleidern / üm Osterzeit / an Caroli Hof gekommen / unter der H. Communion durch ein Wundergesichte zu annehmung der Christlichen Religion bewogen / durch einen lahmen Finger an seiner rechten Hand verrahten / folgbar erkannt und vor K. Carln geführet worden. Aber diese Erzehlung misstimmet / nicht allein mit den andern Teutschen Historicis,

son-

sondern auch mit der Zeit: weil der Reichstag Caroli zu Paderborn / und zwar im Mayen / lang nach Ostern / vorgegangen

Von dem Orte / da sich K. Carl von ihnen antreffen lassen / ist nichts gewisses zu sagen / und wird von etlichen Bardewyk / von den meisten aber Attiniacum, genennt: worunter aber Andernach am Rhein nicht kan verstanden werden / weil Carolus damals in Sachsen gewesen. Wittekind brachte mit sich seine Gemahlin Geva, und Albion eine große Anzahl Edelinge. Sie bezeugten öffentlich / daß sie / durch K. Caroli Freundlichkeit überwunden / hiemit die Waffen niederlegten: und gleichwie sie seither ihren alten Götterdienst und die Sächsische Freyheit mit unverdrossener Faust verfochten hätten / also wolten sie forthin auch bey der Christlichen Religion / die sie iezt anzunehmen gesonnen wären / beständig verharren / ingleichen dem Reich der Franken ihre Treue / Redlich-und Dapferkeit kund machen. K. Carl empfienge und bewirtete sie auf das freundlichste / und war höchst erfreut /

freut/ diesen unüberwindlichen Helden (dessen Tugend er bisher/ ob sie schon seinem abgesagten Feind beywohnete/ aus grosmut bewundert und beehret hatte) Christo und ihm selber gewonnen zu haben. Nachdem er hierauf/ neben seinen Gefärten / die Hauptstücke der Christlichen Religion begriffen / ließen sie/durch Lullum Bischofen von Mainz/ sich tauffen: da dan K. Carl/und dessen Gemahlin Fastrada , sein und seiner Geva Taufzeugen gewesen. Dieses soll (wie Hamelman in der Oldenb. Chronik berichtet/) zu Belheim bey Osnabrück geschehen seyn / daher Wittekind diesen Ort nachmals Bethlehem genennet: und ist daselbst noch/ zum andenken/ ein schöner Taufstein zu sehen.

Diß ware also endlich der Ausgang/ dieses langen Kriegs Caroli Magni mit Wittekindo , da jener neun Züge in Sachsen gethan: und sind in solchen 15 Jahren/vierzehen (Dresserus zehlet siebenzehen) Feldschlachten vorgegangen/ derer zweyen Carolus in person beygewohnet. Er machte und bestätigte Wittekinden zum Herzogen oder (wie andere

WEDEKIND der Grosse.

K. und Erster Hertzog zu Sachsen.

Christo insitus et sator alti Stematis

Christ-Pflantze u. Hoch-Stam-Pflatze

Starb A. C. 807.

Cas

dere wollen) zum Markgrafen in Sachsen / und räumete ihm sein Land Engern (so nachmals das Herzogtum an der Weser genennt worden) und die Wittekindsburg wieder ein / von diesem die hälfte vor sich behaltend. Weil er hierbey zu ihm gesagt / Myn und dyn soll diese Burg syn: als soll hiervon / die daselbsthin erbaute Stadt Minden (Myn-dyn) den Namen bekommen haben. Den Fürsten Abig / macht er zum ErbPfalzgrafen in Sachsen (3) an der Elbe / der zu Staden seinen Sitz genommen. Er gabe auch den Sachsen viel Freyheiten / name sie in seinen Schutz / und erließe ihnen den alten Tribut / doch mit der Bedingnus / daß sie solchen an Gotteshäuser verwenden und ihnen den Zehenden geben solten: wie er dann üm diese Zeit / zu den drey vorigen / noch vier andere Bistumer in Westfalen / als Bremen / Verden / Minden und Münster / gestiftet / und solche mit eiferigen Lehrern besetzet. Er gabe auch ihrem Herzog Wittekind / und seinen Nachkommen / in den Schild / an stat des schwarzen / ein weißes im rohten

Feld springendes Pferd: (4) zum gedächtnis ihrer bekehrung zum Christentum/ da/ sie aus der Finsternis zum Liecht gelanget / und bey der Taufe das weiße Hemd der Unschuld anziehend/ ihre Seelen im rechten Blut des Lamms hell gemacht und gewaschen. * Dieses Wappen haben seine Nachkommen 400 Jahre lang geführet/ bis auf Heinrichen den Löwen / welcher es oben auf den Helm gesetzet: dazumal dieses Pferd/ als durch Herz. Heinrichs Aechtung zerstücket/ mit dem Titel des Herzogtums Sachsen/ Engern und Westfalen/ auch an Chur-Cöln und an die alte Sächsische Familie/ die in dem Hoch-Fürstlichen Hause Sachsen-Lauenburg noch lebet / gelanget ist. Es hat aber Herz. Wittekind/ auch des oberwehnten Wappens der Grafschaft Ringelheim/ sich gebrauchet.

Diese Geschichten haben / nicht A. 787/ (wie etliche zehlen) sondern A. 785 sich begeben: welches daraus abzunehmen / daß alle Historici eines mundes schreiben / es habe dieser Friede mit den Sachsen / die A. 793 wieder aufrührten/

* Apoc. 7. v. 14.

ken/ acht Jahre lang gewähret. Herz. Wittekind hielte nach diesem treulich und fäst/ was er GOtt und K. Carln versprochen/ und wolte sich in keinen Krieg wider die Franken mehr einlassen. Er richtete auch zu Engern den Christlichen GOttesdienst an/ bauete eine Kirche/ und besezte sie mit Lehrern/ sonder ein Bistum davon zu machen.

Carolus gebrauchte sich hiernächst/ A. 789 und 791/ der Sächsischen dapfern hülfe/ wider die Vandaler/ auch Hunnen und Avaren/ welche da und dort in Teutschland eingefallen. Aber An. 795 liesse/ der Pöbel zwischen der Weser und Elbe/ durch etliche Landflüchtlinge in Dännemark/ (welche/ aus Misgunst gegen Herzog Wittekinden/ ihn einen Verrähter der Sächsischen Freyheit/ und von der uralten Religion Abtrünnigen/ schalten/) sich beschwatzen/ daß sie den Fränkischen Grafen Dietrich in Friesland mit vielem Volk erschlugen/ nachmals wider die Christglaubige Sachsen/ und deren Bundsverwandte/ die Obotriten/ mit Feuer uñ Schwerd tobten. Der Führer dieser

Aufrührer / hieße Drasico. Sie wurden aber von Caroli Heer-Fürsten / nicht ferne vom Einfluß der Dymel in die Weser / welcher Ort / von ihrem Lager / Heerstelle genennt worden / bald geschlagen und gedämpfet. Als sie / im nächstfolgenden Jahr / wieder aufrührten / wurden sie / von zweyen Heeren der Franken und noch getreuen Sachsen / im Suntfeld überzogen und zerstreuet: da der Drasico sich heimlich unter das Hasenpanier begabe / auch die Rebellen / alle Schuld auf diesen schiebend / die Waffen niederlegten / und üm Gnade baten.

Wiederum A. 795 wurde Wilzan (Wizin oder Willung) der Obotriten König / von diesem raub- und mörderischen Pöbel / als er zu K. Carln reisete / unterwegs erschlagen. Diesen Mord zu rächen / kame Carolus vom Reichstag zu Mainz / durchzoge das ganze Sachsenland bis nach Bardowyk / und fürter über die Elbe bis an den Belt / straffete alle die / so an Christo und ihme meineidig worden / ließe auch die Mörder einfangen und hinrichten / und ermahnte

die

die übrigen/ mit scharfer bedrohung/ zur Treue und Gehorsam. A. 798 konten diese Nord-Elb-anwohnere die Wüterey und den Geitz der ihnen vorgesezten Fränkischen Landvögte nicht mehr vertragen: liffen demnach zusammen/ griffen nach ihnen/ und sezten sie gefangen. Sie erschlugen auch Gottschalken/ K. Carls Abgesandten nach Dännemark/ auf der Ruckreise. Als sie deswegen von ihm sich überzogen sahen/ fielen sie ganz verzweifelt in die Obotriten/ als der Franken Helfere. Aber Thasco, ihr Herzog/ von dem Fränkischen Heer-Fürsten Helwin entsetzet/ erschluge ihrer 4000/ und verjagte die übrigen. Wiewol sie nun/ folgenden Jahrs/ in das Bardengau sich wieder eingebettelt/ konten sie doch nicht ruhen: bis Carolus, nunmehr Röm. Kaiser/ A. 804 wiederkame/ sie alle (bey 10000) mit Weib und Kindern hinweg schickte/ in Frankreich hin und wieder verstreuen liesse/ und ihre Wohnungen den Obotriten zu bewohnen gabe. Dieses ware also der lezte Beschluß des Sächsischen Kriegs/ welcher/ von A. 772 bis

biß her/ in 33 Jahre gewähret: und hatte Carolus, uber die vorigen /noch eilfe/ zusammen 25 / Heerzüge wider sie gethan.

Es ist hierbey wol zu bewundern / daß Herz. Wittekind/ der zuvor so einen unversünlichen Haß gegen die Franken und ihre Religion getragen / nachmals beyden/ ganzer 22 Jahre lang / so beständig angehangen: welche sinn-änderung allein der Christ-lehre/ auch seinem Andacht-Eifer in deren betrachtung/ zu zuschreiben ist. Wiewol er nun / aus einem wütenden Löwen/ ein sanftmütiges frommes Schäflein der Heerde Christi worden war: so muste es doch endlich sich also schicken / daß dieser dapfere Kriegsheld in den Waffen sturbe. Dann / als er A. 807/ in hohem Alter/ wider Gerolden (oder Nothart) Herzogen in Schwaben / (die ursach ist nicht bekannt) zu Feld gezogen/ ist er/ in einem langwürigen Treffen / von Hitze und Schwere der Waffē erstickt. Er wurde zu Engern/ in die vō ihm erbaute Kirche/ begraben: ist aber nachmals/ durch Kais. Heinrichen I, nach Wallersleben bey Bremen/ und wiederum von dar nach

Pader-

Paderborn gebracht/und daselbst in der Domkirche besenket worden: da dann/ auf dem Grab / dieses sein Bildnis soll zu sehen seyn. Ein rechter zweyter Arminius, und dem ersten allerdings zu vergleichen.

Von seinem Bruder F. Brunen/ redet das nächst-vorhergehende Stam-Täfelein/ und ist/ über obiges / noch dieses zu sagen / daß zwischen ihm/ und F. Brunen II, seines Bruders Enkel / ein unterschied/und sie beyde nicht eine Person seyen/ wie Fabricius * und andere gemutmaßet. Wir wollen den Brunn dieses Brunen-Irrtums beschauen. Die Historici geben Wittekindo dem Großen / zu den zweyen / noch einen Sohn/ Ludolphum: von dem sie doch nicht berichten können / ob er mit der ersten oder mit der andern Gemahlin gezeuget worden. Nun ist wahrmäßig/ daß dieser erste Ludolphus, und nicht der andere / des ersten Brunons Sohn gewesen: dessen gedächtnis / weil er vielleicht jung gestorben / sich verlohren hat. Solches bestättigt auch die Jahre-rech-

* Orig. Sax. l. 2. p 92.

nung / und müste der zweyte Ludolphus, weil der erste Bruno A. 790 gestorben / 79 Jahre lang (welches unerhört und ungereimt) nach seinem Vatter regirt haben. Also sind nun / in dieser Stamm-führung / zween Brunen und zween Ludolfe / Vätter und Söhne / die man nicht muß durch einander mängen. Herz. Wittekinds Schwester *Hasula*, ist bey Aribon oder Ehrenbrecht IV, Herzn zu Ballenstett / Ascanien und am Harz / (welcher mit Wittekinden in Dännemark entflohen / und nachmals neben ihm sich taufen lassen /) durch Beringern ihren Sohn / den Carolus M. zum ersten Grafen daselbst gemacht / des Hoch-Fürstl. Hauses Anhalt Stammens-Mutter worden.

K. Wittekind hatte zwo Gemahlinen (wie im Stammen zu sehen) und von jeder einen Sohn: deren der letzere / nach dem Vatter benamet / als der Markgrafen in Meißen / und folgbar des heutigen höchstlöblichsten Chur- und Fürstlichen Sächsischen Hauses / Stamm-Vatter / diese Historie nun wird fort-wachsen machen. Aber der

ältere Sohn F. Wiprecht / hat den Stammen in den NiderSächsischen Landen fortgepflanzet/und dem Reiche/ Sieben gekrönte und Zween erwehlte Röm. Kaisere / auch das höchstlöbliche Hoch Fürstliche Haus Braunsweig und Lüneburg / gegeben. Besagte Röm. Kaiser sind / nach den Fränkischen / in Teutschland die Erste gewesen/ haben das Reich samt der Christlichen Religion erweitert/mit Gesetzen gefasset/ wider der Barbarischen Völker Einfall beschirmet / viel heidnische Nationen zum Christentum bekehret/ und sonsten der Teutschen Nation viel hohe Woltaten erwiesen : deren Geschichten ein anders und eignes Buch erfordern. Weil aber solche / in gegenwärtiger Historie / zum öftern mit einlaufen / als wird / zu bässerem Verstand derselben/ nur deren StammTafel/ bis auf Herz. Heinrichen den Löwen / (dessen Nachkommenschaft daselbst folget) aus der Guelfis* hieher wiederholet.

IV.

* Des Autoris NiderSächs. Lorbeerhayn p. 273. ff.

IV. Stamm-Tafel.

Der alt-Sächs. Fürsten u. Röm. Käyser.

* *

23. Wittekind I, lezter König und erster Herzog in Sachsen. Ward Christglaubig A. 785, starb im Treffen A. 807, Gemahlinnen:

1. Geva, K Gotrichs in Dennem. T.

2. Suana, Zech. Herz. in Böheim T.

Wiprecht Herz. in Sachs. st. A. 825. begr. zu Wilersh. G. Sintecilla, Ratbots Fürst in Frießl. T.

Wittekind II. S. die V. Stam-Tafel.

Bruno II. A.

VVigbertus Gr. zu Ringelheim / bauet Oldenburg / st. 856, begr. zu Wilershausen. G. Adelh. Gr. v. Lesmon.

Irmengard / Käis. Ludov. Pii Gem. beg. zu Maintz.

Dietrich, Erster Gr. zu Oldenburg / Stamvater. Dieser Grafen / u. der heutigen Kön. in Denemark / auch der Herz. in Holstein. G. Reinhild Gräf. von Merßburg.

Wittekind III. G. Judith Herz. von Burgund.

VValram oder Almar, erster Mgr. zu Montferrat. G. Adelheit. Ks Ott I. T

Amadis oder Amadeus, Gem. Hemma, Gr. von Scheyen.

Mechtild, Käis. Henrici I. G. st. 14. Mart. 969. alt 77. J. begr. zu Quedlinburg.

Berwald oder Gerold erster Graf zu Savoy 998 Stammvatter. st. 1027. begr. zu Arelat. G. Catharina / Gr. v. Scheyrn.

Bruno II.

A.

Bruno II. st. 843. Gem. Suana, Wolfrats / Gr. v. Rotenfahn / Montfort StamVatt. T.

Ludolphus II. half Käis. Ludwigen wider die Dänen und Vandal. kriegen / ward deswegen GroßHerzog in Sachsen 822. st. 869. G. Oda / VVillegis. Herz. in Ostfrank. T. starb 107. Jahre alt. Beyde begr. zu Gandersheim / Das er A. 843 erbauet.

Amadea, Gerburg u. Christina / Ebtissinneu zu Gandersh.
Placentia, Käis. Constant. I. G.
Luitgard Käis. Ludw. IV. G.

OTTO der Grosse dämpfte die Dänen und Vandal. ward Röm. Käys. erwehlt 912. so er wegen hohen Alters nit angenommen. st. 916. 30 Nov begr zu Gandersheim.
G. Hedwig Käis. Arnolphi Tochter.

Bruno III. u. Dankvvert: baueten jener die St. Braunsweig / dieser die Burg Dankwerterode daselbst 862 Wurden beyde erschlagē von den Dänen im Treffen bey Elsdorf 1. Aug. 876.

Adelheit, Ebt. zu Quedlinb.
Luitgart, Ebt. zu Gandersh.
Richarda, Leop. Margr in Oesterreich Gem. begr zu Melk.
Baba Heinr. Gr. in Franken G.
Oda, Balduini Gr. zu Cleve G.
2. Söhne starben jung.

Henricus Auceps. B.

Heinricus

B.

HEINRICUS der Vogelsteller / geb. 876. ward Röm. Käyser 919. dämpfte die Sorben und Slaven / h. 930. die Herzogen in Schwaben und Bäyrn Burchard und Arnolfen 920. Schlug die Hungarn bey Mersburg 933. stifftete den Thurnier 938. und die Markgrafsch. Brandenburg / Lausnitz und Meissen / wider die Wenden / Böhmen und Slaven; bauete Meißen / Quedlinburg und Goßlar. Starb am Schlag 936. 2. Jul. zu Memleben / alt 60. J. begr. zu Quedlinb. reg. 17. J.

Gemahlinnen:

1. Hatburg, Erwins Graf. zu Mersb. T. wieder erlassen.

2. Mechtild, Dietr. Gr. zu Ringelh. und Oldenb. T. st. 969. 14 Mart. alt 77. Jahr begr. zu Quedlinb.

- Rixa, Arnolfs II. Herz. in Bayrn G.
- Hedvvig, Hug. Magni Gr. zu Paris G.
- Mathild, Ebt. zu Quedl. st. 442.
- Gerberg, Giselbr. Herz. zu Lothr. 2. Ludov. VII. Transmar. K. in Frankr. Gem.
- Bruno IV. w. Erz B. zu Cöln 954. bekehrte viel Nordm. Fürste zum Christentum 959. st. 965 11. Oct zu Kempten.
- Heinricus II. F.
- OTTO. C.
- Dankmar, Markgr. zu Brandenb. rebellirte wieder Käys. Ott. ward erstochen zu Mersburg 937.

OTTO

C

OTTO Röm. Kaiser gekr. zu Aach 936. zu Rom 961. dämpfte viel Rebellen: seinen Bruder Dankmar 937 Arnolfen u. Herman H. in Bayrn/ Herz. Guselb. in Lothr. 939. Heinrichen seinen Bruder/ Ludolfen seinen Sohn/ samt H. Conr. zu Lothr. u. ErzB. Frid. zu Mainz 934. die Böhmen von 939 b. 944. Gr. Hugen zu Paris 945. K. Beringern in Ital. 950/962. die Hungarn 938/939. die er schluge am Lech 10 Aug. 955. die Slaven 957. brachte die Niederlande zum Reich 949. K. Harald. in Dännemark zum Christentum 944. sezte P. Iohann XI ab u. an seine stat Leon VIII 962. Iohann XIII 965. eroberte Rom 966. und straffte die Römer/ nahm den Griechen Calabrien u. Apulien 970. stiftete die Bistumer Havelberg/ Altenburg/ Meißen/ Brandenb. Magdeb. Mersb. und Zeitz. st. am Schlag zu Memleben 373. 7 May/ bgr. zu Magdb. reg. 37 J.

G. Judith/ Edmunds K. in Engell. T. st. 946. 26 Jan bear. zu Magdeb. 2 Adelheit/ Rud. K in Burg Erb T. Lothar. K in Ital. Wittib 951. st. 8. Dec. 984 bgr. zu Magdeb.

D OT-

D.

OTTO Röm. Kaiser.

Ludolphus III.

OTTO II. geb. 1 Jan. 955. w. Rö. König 961. gekr. zu Rom 972. dämpfte H. Hein. in Bayrn 975. 976. die Böhmë/ die Dänen 974. König Lotharium in Frankr. 977. die Griechen 973. u. Saracenen in Calabrien 983. ward von ihnen gefangen und entschwamme 982. ward der Saracenen Bleicher Tod genennt. Starb zu Rom 983. 8 Decemb. am Durchlauf/ alt 28 Jar. Begraben daselbst. reg. 11 Jahr.
G. Theophania, Romani R. Kays. in Orient T. 972. 14 Apr. in Rom. st. 991. 19 Jul. in Neumäg bgr. zu Cöln.

Heinricus.

Bruno.

Mathild, Ebtiss. zu Quedl. st. 998.

Luitgard, Conr. Herz. in Franken u. Lothr. Gem. 940. st. 953. begr. zu Mainz.

Adelheit, Walr. Mgr. zu Momferr. G. der sie entführet.

Sophia, Ebtiss. zu Gandersh.

Richild, Cunon. Gr. zu Dening. G.

VVilhelm (nothus) w. ErzB. zu Mainz 17. Dec. 954. st. 968. 2 Mart.

E. Otto

E.

OTTO II Röm. Kaiser.

OTTO III Röm. Kais. gen. der Welt Wunder/ geb. 973. gekr. zu Aach 984. dämpfte die Böhm. u. Slaven 986. 987. sezte seinen Vettern Brunon. auf den Papst Stul/ der sich Gregor. V genennet/ u. ward von ihm zu Rom gekr. 996. 7 Jun. eroberte Rom. 997 u. straffte die Römer. Stiftete/ mit diesem Papst/ den ChurFürsten-Raht 998. Ward von einer Dame vergiftet / und starb 28 Januar. 1002. alt 30 Jahr. begraben zu Aach. regirte 18 Jahr.

Gem. Maria, Sanctij Gars. K. in Vascon. und Navarra Toch. Ordon. III, K. zu Legion Wittib/ die er/ wegen Unzucht/ verbrennen lassen.

Sophia Ebt. zu Gandersh. st. 1038.

Adelheit, Ebt. zu Quedlinb. 990.

Mechtild, Pfalzgr. Ehrenfr. G.

Judith, Bretisl. Herz. in Böh. 2 Petri K. in Hung. G. st. 1058.

Hein-

F.

HEINRICUS II. w. H. in Bayrn. 945. rebellirte wider Käiſ. Otten I. u. w. geſchl. 937. wieder verſöhnt 945 ſiegte/ wider K. Bering. in Ital. 950. wider Arnolf. u. Herman. die H. in Bayrn 954. wider die Hung. 955. ſt. 1. Nov. 955 in Regensb. begr. daſelbſt.

G. Judith, Arnolphi Mali K. in Bayrn T.

Adelheit Burkh. Gr. zu Geiſenhauſ. G.

Luitgard, Burkh. Herz. in Schwab. G. der wurd erſchl. im Treffen.

Hedwig, Lotharii Bgr. zu Magdeb. G.

Sophia, Ebt. zu Gandersh.

Gerburg, Ebtiſſ. zu Chiemſee.

Bruno V. Biſch. zu Augſb. ſt. 1027.

Giſela, Steph. K. in Hung. G. ſt. 1038. 15 Aug.

HEINR. II. Sanctus & Claudus, R. Kſ. erw. u. gekr. v. Ch. Mainz 1002. zu Rom 1004 dämpfte die rebell. Fürſtē. cod. die Wēd. 1006. Böh. 1005. 1011. Polē. 1006. 1015. Fläd. 1007 den After-Kſ. Hartwig in Ital. 1014. die Griechen u. Sarac. in Apul. 1016. ſtiftete das Biſt. Bamberg. 1010. brachte die Hung. zum Chriſtēt. 1021. ſt 1024. 12. Jul. alt 55. J. reg. 22. J.

G. Kuneg Pfgr. Siegfr. T. ſt. 3. Mart. 1039. beyde bgr. zu Bamb.

Bruno VI. G

Heinricus III Rixoſus gen. Hezel rebell. wider Kſ. Ott II. 973 943. ward gefängniſt 976. ſt. zu Regensb. 5 Oct 995. bgr. alda G. Giſela, Conr. K. in Burg. T. ſt. 1007. 21 Aug.

Conradus w. erſchl. 955 im Treffen mit den Hungarn.

G.

Bruno VI. Herz zu Braunsw. w. Marggr. in Sachs. st. 1006. begr. daselbst.
G. Hildeluinda, Gräfin aus Croatien.

Bruno VII. starb 1014. begr. zu Braunsw.
G. Gisela Fürst. der Wenden/ hernach Herz. Ernst. in Schwaben/ und letzl. Käis. Conr. II. Gem. st. 1040.

Ludolphus V. w. Mgr. in Thüring. st. 1054. begr. zu Mersburg.
G. Hiltrud, Balduini II. Gr. in Fland. T.

Ecbertus, dämpfte die Böhmen/ erschl. Margg. Otten II zu Thüring. 1057. baute Wolfenbüttel / st. 1068.
G. Gerburg, Gr. v. Landsberg.

Mathild, Bonif. Mgr. v. Est. G.
Gertraut Erb-Tochter.
1. Heinr. Crassi Herz. an der Weser/ 2. Dietr. Gr. zu Catzenelnbogen G. st. 117.
Ecbertus II. Kriegte mit den Böhmen/ mit Gr. Wipr. von Groitsch rebell. wider Käis. Heinr. IV. w. vor Braunsw. in einer Mühl erstochē 1090.
G. Agn. Ott. Mgr. zu Soltw. T.

Bruno VIII. w. im Treffen erschl. 1057.

Herm. Pfaltzgr in Sachsen.

Otto V. Herz. an der Weser / Gr. zu Northeim/ dämpfte die Slaven/ war Herz. in Bäyrn/ bis 1070 rebell. wider Ks. Heinr. IV. w. gefangnist b. 1076. u. erschl. im Treffen 1083.
G. Cuniza, Herz. aus Bayrn.

H.

Henricus V. od Hetzel/ Bisch. zu Hildesh. st. 1079. hatte zu Goslar mit dem Abt v. Fulda/ in der Kirche/ um den Vorsitz/ ein Blutgefechte 1063.

OTTO V.

H.

OTTO V.

Heinr. VI Crassus, w. erschl. im Frießl. 1100. G. Gertr. Ecberti I. ErbTocht.

2 Gebh. Graf. zu Querf. G.

Irha, Thiem. Mgr. in Meissen.

Conr. VI. al. Cuno Pfgr. in Sachsen/ Gr. zu Beichl. w. ermord zu Alvesl. 1103.

Herz. in Bäyrn G.

Etholinda, Guelf. IV.

Siegfried Gr. von Bomenburg.

Siegfried III.

Gertraut, Heinr. des Eltern Mgr. in Meiß. 2. Conr. ChurPfalzgraf. G.

Richsa ErbTocht. Käis. *Lotharii II* G.

Hermannus III. ErzBischof zu Cöln/ starb 1099. reg. 11. J.

Gem Kunigund, hernach VVigb. Mgr. in Meiß. und Gr. zu Groitsch G.

Sigfried II. w. erschlagen v. Gr. Hojern v. Mansfeld 1113.

Otto VI.

Cunegund, VVigb. III. Graf zu Gröitsch Gem.

Gertraut ErbTocht. Heinr. Superbi, Herz. in Sachs. und Bäyern 1124. nachm Heinr. Herz. in Oesterr. Gem. Heinr. Leon. der Herzogen zu Braunsw. und Luneb. Stam̃Vatters Mutter. Sie st. 1142 begr. zu Quedlinb.

Ludolphus,

I.

Ludolphus III geb. 932. w. Herzog in Schwaben 948. rebell. wider den Vatter Ks. Ott. I. 951. bekriegte ihn 953. kam wieder zu Gnaden 954. kriegte in Italien mit K. Beringers Sohn Alberto 955. starb 957. 6. Sept. an einer Wunde zu Pavey. begr. zu Maintz.
Gem. Itha, Hermanni Herz. in Schwaben Erb-Tochter 947.

Otto IV. w. Herz. in Schwaben 974. in Bayr. u. Kärnt. 976. kriegte in Ital. wider die Sarac. 981. st. 982. 21 Oct. 28. Jar alt. G. Himeltraut, Siegfr. H. in Lothr. T.	Ludolphus IV Bischof zu Osnabruck.

Bruno V Bisch. zu Verden. w. Pabst Gregorius V 995. w. von dẽ Römern verfolgt. stiftete mit Ks. Ott. III den ChurFürsten-Raht 998. st. 17 Febr. Ej.	Cuno oder Conradus II Herz. in Kärnt. w. erschl. im Treffen 1012. G. Mathild, Gr. v. Querf.

Cuno III st. 1035.	Bruno IX Bs. zu Würzb. st. 26 May. 1045.	Heinr. VII Pfg. in Loth.

Cuno IV, Herz in K. u. Bayrn 1049. st. 1054.

Cuno V. st. 1017.	Ulricus st. 1070. G. Jojada, Belæ K. in Hung. T. 1062.

Hermannus II. Bisch. zu Passau 1086. st. 1087.	Ulric II. Abt zu S. Gallen 1070. Patr. zu Aglarn. 1082.	Ludolphus VI. st. 1090.

XXIV.
Wittekind II.
Fürst der Sachsen / Landvogt in Sorben / Burggraf zu Zorbeck / Graf zu Wettin / Herr zu Budsetz.

WAre Wittekinds des Großen jüngerer Sohn / F. Wiprechts Bruder. Als sein Vatter sich zum Christentum bequemet / und mit K. Carolo sich vertragen / ward ihme frey gestellt / entweder in ewiger Gefängnis zu leben / oder der Christen Glauben auzunehmen. Er erwehlte das letzere / und liesse / mit vielen Sachsen / sich taufen. Diß geschahe zu Osterwyk: welchen Ort man hernach Selingstadt genennet / weil die Sachsen daselbst / durch den Jordan des Taufwassers / in das gelobte Land der Seeligkeit eingeleitet worden. Er bezeugte K. Carolo seine Treue / indem er mit dessen Sohn Carolo, nach seines Vatters Tode / A. 809. wider die Sorben und Wenden zoge / die in Thüringen eingefallen / aber zurücke geschlagen wurden.

Caro-

WEDEKIND II.

Fürst der Sachsen, Graf zü Wettin.

Nova orsus secula Genti

Neües wachsen für die Sachsen.

Starb A.C. 825.

Cas

Grafsch. Zörbig. Grafsch. Wettin.
171
172
Grafsch. Rochliz. Markgr. Sachsen.
172
174
Grafsch. Pleißen, Burggrafst. Magdeburg,
181
186

Carolns, der nun Kaiser war/machte ihn deswegen zum Landvogt in Sorben / und sezte ihn als Burggrafen nach Zorbeck: (5) welches nachmals eine Graffschaft worden / jetzo aber Zörwig heiset/und ein vornehmes Amt in Meissen ist/zwischen der Saal und Elbe gelegen; hat seinen Namen / von den Sorben / gegen die es eine Wyck oder Burg der Sachsen gewesen. Sonst ware ihm dieser Orten die Herrschaft Budsetz/von seiner Mutter Swana oder Suatana, einer Herzogin aus Böheim / zugestorben. Wiewol er auch ein Cadet oder Nachgeborner war / und sein älterer Bruder/damaliger gewonheit nach/ das Herzogtum Sachsen geerbet / so ward ihme doch / in Westfalen und an der Weser/ein Land eingeräumet. K. Carl gabe ihm auch/das Gelände zwischen der Elster und Pleiße. Er legte sich nachmals auf die Friedens-Künste/ und bauete das Schloß Wettin (6) an der Saal / wovon er und seine Nachkommen sich Grafen geschrieben. Dieser Ort ligt drey Meilen unter Hall/und ist jezt ein Stätdlein. Albertus Erzb.

zu Magdeburg/ hat es A. 1373 an selbiges ErzStift gebracht. Er hat auch A. 808 oder 812/ die Stadt Wittenberg an der Elbe / erbauet / und nach seinen Namen genennet: irren also die jenigen / so diesen Ort von den weißen Bergen benamen / weil ja weder weiße noch schwarze Berge da herům ligen. Bey den alten Scribenten / heiset sie Wittynberg / weil sie F. Wittekinds Burg und Hoffsitz gewesen : und ware/ eben dasselbe Gelånde zwischen der Elbe und Saal / dadurch die Moldau laufet / dieses Fůrsten Land und eigentum. Der Leser kan hieher wiederholen / was droben p. 74 von dem Namen Wittekind gesagt worden / welcher aus Witte und Hatto/ oder Wettken/also verkehrt worden : woraus dann erhellen wird/ daß Wittenberg soviel heise/ als Gottesberg/ welcher Name ihm wol anstehet / weil das Liecht Gőttlichen Worts von diesem Zion und Berg Gottes ausgegangen.

Seine Gemahlin Jolanta , ware Dietrichs des lezten Grafens zu Rochlitz (7) an der Mulda Tochter: mit deren

ren er ein prächtiges Beylager gehalten/ und das Recht zu dieser Grafschaft erheuratet / welche nachmals sein Nachkomme / Markgr. Conrad / durch die Kaiserin Rixa, von Kais. Lothario aufs neue ausgebetten. Er soll / im Kloster Wildershausen begraben ligen: ist/ ein Jahr vor seinem Bruder A. 825 gestorben. Er verließe drey Söhne: deren der ältste/ Fridericus, ohne Erben gestorben / Dietgram den Stammen fortgepflanzet/und Wittekind III. heutiger Könige in Frankreich Stammvatter worden/ wie hernach soll erörtert werden. Von Wittekind II und dessen Nachkommen/ stammen auch sonst viel Grafen / als die von Mersburg/ Pleißen/ Altenburg / Eilenburg / Groitsch und andere: indem nämlich die Nachgeborne / mit gewißen Aemtern und Herrschaften / zu ihrem Unterhalt/ versehen/ihnen Schlößer zur Wohnung erbauet/ uud ihre Nachkommen sich davon geschrieben haben.

Sein Bruder Wigbert oder Wiprecht / K. Wittekinds ältster Sohn von Geva der ersten Gemalin / folgte

dem Vatter im Herzogtum Sachsen an der Weser und untern Elbe / und wurde / wie zuvor erwehnt / durch seinen ältsten Sohn Bruno II, ein Stamm-Vatter der Sächsischen Röm. Kaisere/ auch ihrer Vettern/ der Markgrafen in Sachsen: (8) welcher letzern ihr Wappen / auf die Herzogen zu Braunsweig und Lüneburg geerbet. Von seinen Nachkommen / (darunter auch die Grafen von Oldenburg / Herzogen in Holstein / Könige in Dennemark / Markgrafen zu Montferrat und Herzogen zu Savoy gehören) redet vorhergehende IV Stamm Tafel. Er hat/ mit seinem Sohn Wigberto, das Kloster Wildershausen gebauet und gestiftet/ daselbst sie beyde / samt seinem Vatter Wittekindo, begraben ligen.

Von den Sorben ist hierbey notwendig einzurucken / daß sie eben die Nation seyen/ welche sonst in den Historien die Wenden und Obotriten / eigentlicher aber die Slaven / und ihre Sprache/ so eine von den Haupt-Sprachen / die Slavonische/ genennet wird,

Sie

Sie kamen / schon zu Plinij zeiten / aus Scythien / in Sarmatien / massen dieser sie die nächste Nachbarn von Pannonien nennet. Aus Sarmatien zogen sie fort in Pannonien / (jezt Hungarn) da sie linkseits der Donau / die Länder Dalmatien / Croatien / Slavonien / Kärnten / Crain und Windischmark / und rechtseits Mähren / Slesien / Polen / Böheim und Lausitz / auch über die Weichsel und Oder herüber / das alt-Sächsische Gelände auf beyden seiten der obern Elbe / und gegen dem Belt oder Teutschen Meer ligend / mit ihrer Sprache / Nation und Völkerschaft angefüllet. Dieser Flut nun einen Damm zu setzen / wurden Wittekind II und seine Nachkommen / zu Landvögten zwischen die Saal und Elbe verordnet. Massen diese sie auch nach und nach vertrieben / und so gar ausgerottet / daß der Wenden eine kleine Anzahl / in der Lausitz und Mark-Brandenburg / in den Herzogtümern Lüneburg und Mekelburg / noch übrig und anzutreffen sind.

Plin. hist. nat. l. 37. c. 3.

XXV.

Friderich.

Graf zu Wettin / Landvogt in Sorben.

Dieser Graf ward / nach seinem Vatter / Kaiserlicher Landvogt in Sorben. Der Geitz ritte ihn / daß er einen Zoll auf die Landstrassen legte / und / wie die / so durch sein Land reiseten / solchen / als etwas neues und ungewönliches / nicht erlegen wolten / den weg abgrube / und feindlich bewachen ließe. Herz. Ludolf in Sachsen / sein Vetter / mahnete ihn hiervon ab / und schickte / als er ihm nicht wolte rahten lassen / ein Heer der Sachsen wider ihn: gegen die er zwar seinen Frefel verfochte / aber im Gefechte von ihnen erschlagen wurde. Dieses soll A. 810 geschehen seyn. Er hat zween Söhne / Fridrich II und Dietgram, hinterlassen.

Sein jüngerer Bruder / Wittekind III, ein großmütiger Held / weil er zuhaus wenig hoffnung hatte / zoge in fremde Lande / Ehre und Gut zu erwerben / und diente erstlich Ludwigen I, her-

nach

FRIDERICH.
Graf zu Wettin.
Quám lucrum petiisse nocet!
Gewiñsücht macht alles verlieren.

nach Carln dem Kahlen / beyden Röm. Kaisern und Königen in Frankreich / wider die Nordmannen: wie dann jener die Sachsen sehr geliebet / auch sich mit diesem Haus befreundet / und Herz. Wiprechts zu Sachsen Tochter Irmengard zur Gemalin hatte. Weil er sich nun im Kriege dapfer und wol verhalten / als ward er über das Andegaw zum Landvoge gesetzet: welches Land folgends seine Nachkommen erblich erlanget. Seines Sohns Roberti Söhne / Otto und Robertus II, wie auch dessen Sohn Hugo der Große / Graf zu Anjou nnd Paris, nahmen sich üm die Französische Kron an: die auch endlich dieses letzern Sohn / Hugo der Schäpler / A. 987 davon brachte / und bis auf diesen Tag in seinen Nachkommen träget. Ihre StammTafel ist diese:

Wittekind III F. der Sachsen.

Robertus

Otto, Vice-Roy in Frankreich v. A. 888. st. 898.

Robertus II st. im Treff. 922. G. N. Gr. v. Vermandois.

Hugo Magnus Gr. zu Anjou u. Paris. st. 16 Jun. 945.
G. 1 Elisabetha Edv. Kön. in Engell. T.
2 Hedwig Kf. Heinr. I Herz. in Sachs. T.

Hugo Capetus. w. K. in Frankreich A. 987. st. 998 heutiger Könige in Frankreich Stamm-Vatter.
Gem. Adelheit, Eudon. Gr. zu Blois T.

Es wollen aber heutigs tags die Franzosen / diese Ankunft ihrer Könige / nicht mehr gelten lassen / und hingegen dieselbe von Kais. Caroli Magni Geschlecht herführen / durch dieses Stamm-Täfelein:

Pi-

Pipinus Harestall, ein Fränk. Fürst.

Carolus Martellus.	Cherebrent Gr. v. Matrie.
	Nebeluncus.
Pipinus der Kurze/ König in Frankreich.	Theodebertus.
	Robertus.
Carolus Magnus. Röm. Kaiser.	Robertus II Gr. v. Anjou.

Robertus III Regent in Frankreich.

Hugo Magnus Graf zu Paris.

Hugo Capetus, König in Frankreich Stamm-Vatter.

Diese Stamm-Tafel soll der Französische Historicus Andreas de Chesne aufgesuchet haben: die aber/ erst nach dessen Tode/ durch den Baron d' Antueil * an tag gebracht worden. Man lässt solche in ihren Würden. Doch schei-

* in hist. Ministr. Status.

scheinet die vorige weniger erdichtet zu seyn/ als von sovielen Scribenten bestätigt: zumal auch vermutlich/ das Ks. Heinrich I seine Tochter Hedwig an Gr. Hugen von Paris nicht würde vermählt haben/ wann sie nicht wären Vettern gewesen. Die heutige Welt ist so überwitzig/ daß sie/ nicht allein in Göttlichen Glaubens-sachen/ sondern auch in Weltgeschichten/ wil zweifelhaft machen/ was doch von vielen huntert oder tausend Jahren her/beglaubet worden: damit sie ja/ vor ihrem Ende/ völlig den Glauben verliere.

XXVI.

Dietgram.

Graf zu Wettin.

Als dieser den Tod seines Vatters rächen wolte/ und den Sachsen viel Unruhe machte/ ward er von seinem Vettern/ Herz. Otten dem Großen in Sachsen/ überzogen und aus dem Land verjaget: da er zu den Dalmincier-Wenden en[illegible]. Er ward aber nach[illegible] Otten wieder ver-

föh-

DIETGRAM.
Graf zu Wettin.
Ultorem provocat Ultio.
Rachgier reizet Rache.

söhnet / und halfe ihm / wider eben diese Wenden / dapfer kriegen. Das Jahr seines Todes / ist nicht aufgeschrieben worden / und hat er zween Söhne / Fridrichen und Dietmarn / samt einer Tochter Chunigild / hinterlassen. Seine Gemahlin / war Erb-Tochter des lezten Grafen von Pleißen : (9) mit der er dann diese Grafschaft erheuratet. Die Pleißenburg bey Leipzig / führet heut zu tag dieses Wappen ; woraus zu vermuten / daß die Grafschaft daselbst müsse gelegen haben / alwo auch die Pleiße in die Elster fließet. A. 1127 und 1209 lebten Bruno und Ratbot / Grafen zu Pleißen. Herz. Albrecht der Unartige / hat diese Grafschaft / von Kais. Fridrichen II, wieder herzu gekauft : muß sie also / seiner Vorfahren einer / verpfändet oder verkauft haben.

XXVII.

Dietmar.

Graf zu Wettin / Landvogt in Sorben.

DJeser ältere Sohn G. Dietgrams / wird beygenamet der Hurtige: welchen Ehr-Titel er durch folgende Handlung verdienet. Heinrich der Finkler / Herzog in Sachsen / nachmals Röm. Kaiser / hatte viel Kriegens mit Kais. Conrado, und wurde von ihm A. 916 / zu Grüningen im Stift Halberstadt / durch dessen Brudern Herz. Eberhard / hart belägert / auch zur Aufgabe trotziglich vermahnet / weil der ihme kurz vorher in einem Treffen obgesieget hatte. Wie er nun / mit Kriegsvolk schlecht versehen / nicht wuste / was er den Gesandten antworten solte / kame Gr. Dietmar / als man eben Kriegsraht hielte / und sagte: Es stünden 30000 Mann in der nähe / zu seinen diensten / und erwarte er befehl / wo er sie hinführen solte. Er brachte dieses so ernstlich vor / daß der Gesandte ihm glaubte / die-

DIETMAR.
Graf zu Wettin.
Pulchrum, vincere tela dolis
List, ist auch Rüstung.
Starb A.C. 940.

se Zeitung ins Lager zurückbrachte / und Herz. Eberharden / wiewol diese Sage ganz erdichtet gewesen / so furchtsam machte / daß er / noch selbigen Tag / die Belägerung aufschube / und davon zoge. Also wurde Herz. Heinrich von einer großen Gefahr errettet / und Gr. Dietmarn / zur Belohnung / die Landvogtey in Sorben bestätigt. Er thäte ihm auch nachmals / als er Kaiser worden / gute dienste; massen er A. 930 im Mon. September mit Marggr. Bernhard von Lausitz / 20000 Wenden / und A. 934 im Märzen / bey Mersburg das große Heer der Hunnen / schlagen helfen: auf welche Schlacht die Sorben / so die Hunnen heraus beruffen / so arm geworden / daß sie andern Nationen üm das Brod dienen musten. Er starb A. 940 wolbejahret. Seine Söhne waren / *Dedo*, welcher A. 938 beym ersten Thurnier zu Magdeburg sich befunden / und Dietrich / die er mit Willa / Gr. Ottens zu Reveningen und Nortringen Tochter / gezeuget. Um diese Zeit A. 937 / ward Herz. Dankmar / Kais. Ottens I Bruder / als er / wider diesen auf-

rührend

rührend/ die Stadt Mersburg erobert/ und zwar dem Kaiser wieder abgetretten/ in der Kirche daselbst ermordet.

Sein Bruder Fridrich II, ohn zweifel der ältere/ wurde neben seinen beyden Vettern/ Herz. Brunen III und Herz. Dankwert/ Herz. Ottens des Großen Söhnen/ auch andern Sächsischen Herren/ A. 876 in dem berühmten Treffen bey Ebsdorf / von den Dänen erschlagen. Seine drey Söhne/ Friderich III, Bruno/ und Dedo Graf zu Rochlitz/ vergiengen gleichfalls A. 925/ in einem Treffen Kais. Heinrichs mit den Slaven/ an der Havel. Dieser Kaiser bauete A. 930/ an dem zusammefluß der Meißen und Elbe/ nicht weit von der Wendischen Stadt Dalemincia , so iezt Lumnitsch heiset/ die Vestung Meissen: welche hernach zur vornehmen Stadt/ auch A. 958 von Kais. Otten I mit einem Bistum versehen worden/ und dem ganzen Marggraftum den Namen gegeben. Kaiser Heinrich sezte Gr. Fridrichen III hieher/ die Mark oder Gränze drs Reichs wider die Sorben und Böhmen zu beschirmen: Ist also/

so / dieser Enkel F. Wittekinds II, der Erste Markgraf in Meissen. Diese Würde verbliebe bey seines Brudern Gr. Brunens Nachkommen / bis auf dessen UrEnkel Markgr. Herman / nach dessen Tod selbige / wie drunten soll erzehlt werden / anf die Dietmarische Linie geerbet.

Dieser Kaiser führte viel Kriege mit den Wenden / eroberte auch A. 925 deren HaubtVestung Brennenburg oder Brandenburg / dahin er Gr. Johannsen von Stade zum Markgrafen verordnet. In diesen Kriegen / haben beyde Brüder Friedrich II und Dietmar / neben ihren Anverwandten / viel dapfere Thaten verrichtet. Es lebten / üm diese zeit / Erwin und Siffried / Grafen zu Mersburg. Gr. Erwin / der älter genannt / hatte eine Tochter / Namens Hatburg: in deren Wunder-Schöne Kais. Heinrich in seiner jugend sich dermassen verliebet / daß er sie zur Gemahlin genommen / da sie sich schon in ein Kloster verlobt hatte. Er wurde aber durch Bisch. Siegmund von Halberstadt gezwungen / wegen der nahen Verwand-

wandschaft/ sie wieder von sich zu lassen. Hieraus erhellet / daß diese Grafen F. Wittekinds II Nachkommen gewesen. Gr. Siffried / vielleicht Gr. Erwins Bruder oder Sohn / ward von Kais. Otten I, als der auser dem Reich zu thun hatte / zum Regenten in Sachsen verordnet / und soll A. 937 gestorben seyn. Um diese Zeit A. 936 ward auch einer/ Namens Gero, Gr. zu Alsleben und Herr zu Gersdorf bey Quedlinburg / von Kais. Otten I, zum ersten Burggrafen nach Magdeburg (10) gesetzet / welche Würde / (die auch ein zeitlang der Grafen von Haideck gewesen) Kais. Rudolphus I, seinem Eydam Churf. Albrechten II, A. 1285 bestätigt: und ist solche / mit der Chur / an Churf. Friedrich I gelanget.

XXVIII.

Dietrich.

Graf zu Wettin / Burggraf zu Zörwig.

Dieser wird / ein Fürst großer Freyheit genennt / und war einer von

DIETRICH.
Graf zu Wettin.
Jacula, fortium crepundia.
Von Bogen, zur Paücker &c.

Cas

den dapfersten Kriegshelden seiner zeit. Herz. Boleslaus der Rothbart in Böheim hatte A 929 seinen Bruder Wenceslaum, wegen des Christentums / ermordet / verfolgte die Christen / überzoge mit Krieg einen Windischen Fürsten / der in des Hauses Sachsen Schutz lebte / und begunte aus hersch-begierde weit üm sich zu greifen. Diesem Wütrich zu steuren / ward von Kais. Otten / Gr. Esico von Rochlitz u. Würzen / Mgr. Riddachs Bruders-Sohn / und dieser Gr. Dietrich / mit einem Heer gesendet. Sie erhielten zwar erstlich die oberhand / zogen aber nachmals den kürzern / weil die Sächsische Hülfvölker zulang verweilet. Doch wurde Boleslaus, von den Sachsen Herman Billing A. 949 noch gedemütigt. A. 955 / geschahe im Augustmonat / am Lech in Schwaben / die zweyte große Niderlag der Hungarn: da inzwischen Graf Dietrich die Wenden / welche die Hungarn ins Reich beruffen hatten / mit wandelbarem glück bekrieget. Dieser Krieg währte bis in das dritte Jahr / da er / neben Heinrich und Seyfrid den zweyen Gra-

fen /

sen / dem Feinde dapfer widerstanden: bis A. 957 Gr. Gero, und endlich der Kaiser selber/ herzu kame/ und also diese unruhige Nation gedämpft wurde.

Gr. Dietlich ware sonst ein liebhaber des Schießens: massen er viel große Schützenhöfe ansgeschrieben und gehalten. Er starb in hohem Alter / und hat/ mit seiner Gemalin Judith / Gr. Bions zu Mersburg/ Mgr. Riddachs Bruders/Tochter/zween Söhne / *Dedo* III und Friedrich II, neben einer Tochter / *Oda*, gezeuget; welche nachmals Herz. Mieslao in Polen vermählt worden. Von seinem Bruder Dedo I, ist nichtes aufgeschrieben; auser daß er A. 938 beym Thurnier zu Magdeburg sich befunden. Zu seiner zeit stiftete Ks. Otto I, die Bistumer zu Mersburg/ Meißen und Zeitz: welches letzere nachmals/von Ks. Conrado III, nach Naumburg verlegt worden. Es wurde auch A. 970 / das Sächsische Bergwerk bey Goßlar hinter dem Harz am Ramelberg/ erfunden: da das Pferd eines Reutersmanns / mit einem starken Hufschlag/ einen schönen glantz / der zu tag ausge-

wach-

wachsen/ entdecket. Indem er zu Mersburg Hof hielte/ hat der Böhmische General Wago die Stadt Meißen hinweggenommen / nachdem er den Commendanten mit list hingerichtet. Er hat/ neben seinen Vettern/ die Wenden/ so in Sachsen eingefallen/ schlagen helfen. Kais. Otto I hat auch / dem dapfern Grafen Gero, A. 965 das Markgraftum Brandenburg zu Erblehen gegeben/ welche Stadt er A. 940 soll wieder erobert haben.

Graf Riddach zu Mersburg / mit dem Zunamen der Reiche / Gr. Brunens Sohn / ware damals der zweyte Markgraf in Meißen. Seine Brůder waren / Graf Gůnther zu Pleißen / uud Brunico oder Brůnchen/ welcher für den Stammvatter der alten Markgrafen zu Brandenburg gehalten wird. Gr. Gůnther besaße das Schloß Scheudiz / und thåte Kais. Otten II gute Kriegsdienste / sonderlich A. 970 in dem Heerzug wider die Griechen in Italien: hat aber dessen für seine person nicht genossen / und ist ohne Wůrde gestorben. Aber sein Sohn Eckar-

dus

dus ist Markgraf worden. Mgr. Riddach hat An. 968 zu Mersburg einen Thurnier gehalten: welcher in der ordnung der Vierte / von vielen Fürsten / Grafen / Herren und Edlen besucht worden. Er ist A. 986 gestorben / einen Sohn / Carolum, hinterlassend / welcher A. 1014 diese Welt gesegnet.

XXIX.

Dedo.

Graf zu Wettin und Mersburg / Burggraf zu Zörwig.

JEztbesagter Mgr. Riddach / erzoge diesen seinen jungen Vettern an seinem Hofe: da er dann in Ritterschaft sich geübt / und ein dapferer Held geworden. Er ward aber / von Herz. Boleslao, wider Keis. Otten III verhetzet / daß er die Böhmen ins Land kommen ließe: die dann zu un ům Zeitz / auch ům Mersburg / übel hauseten / wozu er treulich halfe und so gar A. 985 seine eigene Mutter hinwegführen ließe. Doch wurde er mit dem Kaiser wieder ausge h t / und kame in die Zahl dessen vornemster Hof-Mi-

DEDO.
Graf zu Wettin.
Alternat fortuna vices.
Es geht Unstät.
Starb A.C. 1009.

Cas

Grafsch. Meisburg
Grafsch. Erlenburg
191
192
Burggr. Meißen
Herrsch. Eckartsberg
192
195
Markgr. Landsberg
Grafsch. Groitsch
197
217

Ministern: massen der ihn vor andern liebte/und nicht allein mit der Grafschaft Mersburg / (11) nach Gr. Bions seines Mütterlichen Anherrn Tod / belehnte / sondern auch zum Erb-Burggrafen zu Zörwig machte. Es hatte aber Kais. Otto I die Stadt dem Stift geschenket / und bestunde die Grafschaft allein in Gütern dort- und sonst weit herum: massen auch Würzen darzu gehöret.

Gr. Dedo ward / von Gr. Beringer oder Wernern zu Ballenstett/ bey Kais. Heinrich II verunglimpfet/als ob er ihm nach den Leben stünde: welche Schmach zu rächen/ er ihm sein Schloß Wolmerstett abbrennte. Um deß willen ward er A. 1009 von Gr. Beringers Sohn/ bey Tangermünd belauret/mit 20 Reutern überfallen/ und / obwol der seinigen noch soviel waren/die ihn ubel beschützet/ mit eigner hand erstochen. Seine Gemalin war Dietburg/ Mgr. Dietrichs zu Brandenburg Tochter / Mgr. Gerons Enkelin/welchen Kais. Otto II zum ersten Markgrafen dahin gesetzet: die gebahr ihme Dietrich II, und eine Toch-

ter Dietburg / die er an Albrecht VI Gr. zu Aſcanien und Mgr. zu Soltwedel geheuratet.

Sein Bruder / Friedrich IV Gr. zu Eilenburg / Herr zu Seuſelitz / (12) ward von Kaiſ. Otten III zum erſten Burggrafen nach Meißen (13) geſetzet / bey deme und Heinrico Sancto er / wegen ſeiner Treue und Klugheit / in großer achtung gelebet. Er ware auch der erſte / der den Titel und das Wappen der Grafſchaft Jlenburg geführet: die er auf ſeines Brudern Sohn Dietrichen II vererbet / auch daſelbſt bis in ſein hohes Alter gewohnet / wie er dann auch A. 1017 den 5. Jan. alda geſtorben iſt.

Nach Mgr. Riddachs Tode / ward von Kaiſ. Otten III mit der Markgrafſchaft belehnet / nicht ſein Sohn Carolus, welcher bey dem Kaiſer von andern verunglimpfet worden / und A. 1014 zeitlich und unvermählt geſtorben / ſondern Gr. Eckart / ſeines Brudern Gr. Günthers Sohn: weil beyde / Vatter und Sohn / dieſem und dem vorigen Kaiſer gute Kriegsdienſte gethan / und mit dem Ruhm der Dapferkeit ſich geadelt.

adelt.

adelt. Dieser dritter Markgraf zu Meißen / erlangte solche Würde von ihm / zu Erb-Lehen : wiewol sie seine Nachkommen nicht ererbet / weil der Stamm in seinen Söhnen verdorret. Er triebe A. 990 die Böhmen aus der Stadt Meißen / sezte den vertriebenen Bischof Volchuldum daselbst wieder ein/unterdruckte die Sorben/und machte Bündnis und Freundschaft mit Boleslao Herzogen in Polen. Mit Kais. Otten III zoge er A. 996 nach Italien/ und bewirtete denselben/ in der Wiederkehr/ zu Meißen auf das herzlichste: wodurch er bey ihme sich zum Mignon und Schoßkind gemachet. So ein großes Glück / da auch das ganze Thüringen/ ihn zum HeerFürsten oder Land-Obristen angenommen / hatte bey ihm die gewönliche wirkung / und machte ihn so übermütig / daß er / wen er wolte / unter andern ErzB. Giselern zu Magdeburg/beym Kaiser zur bank hauete/einen Ritter / Namens Benno, blenden ließe/ und/ nach Ottonis III Tod/Röm. Kaiser werden wolte. Hieran verhinderte ihn aber Gr. Lotharius von Bernburg/

und gab ihme zur antwort / als er / warum er ihm also widerstůnde? gefragt worden: Ob er nicht wůste / daß ihm das vierte Rad am Wagen manglete? Als Heinricus II zum Kaiser erwehlet worden / konte Mgr. Eckart nicht ruhen / sondern fuhre fort in seiner Ehrsucht / hielte sich prächtig / und suchte überall Königlichen Vorzug. Als er zu Hildesheim und Paderborn abgewiesen worden / kame er / in der ruckkehr / zu seinem Vettern / Gr. Siegfried von Bernburg: dessen Söhne ihm den Tod geschworen hatten / weil er Heinrichen / einen von ihnen / bey Kais. Otten verunglimpfet / und auf dessen Befehl hatte peitschen lassen. Wie er nun ihr vorhaben erfuhre / und flohe / ward er im Nachjagen / von ihnen schlaffend überfallen / und als er / nach verlust seiner båsten Leute / sich dapfer gewehret / von Gr. Siegfried mit einem Schweinspieß durch den Hals gestochen / und ihme folgends / im fallen / der Kopf abgeschlagen. Diß geschahe zu Politz den 20 Apr. A. 1002 / und soll er schon 80 Jahre alt gewesen seyn. Er ward erstlich / zu Jena in Thüringen / begra-

graben: hernach in Naumburg beygesetzet. Seine Gemalin und jüngster Sohn Gr. Herman / kamen von Weimar / und brachten ihn nach Jena / wie die Mersburgische Chronik * berichtet: weswegen zu mutmaßen / daß / gedachtes Politz / Apolda gewesen sey. Dietmarus schreibt ihm dieses nach / gleich als zum Epitaphio: Er sey gewesen / eine Zierde des Reichs / ein Trost des Vatterlands / eine Hoffnung der Seinen / ein Schrecken der Feinde / und ein vollkommenlöblicher Fürst / wann er nur auf dem Pfad der Demut sich hätte wollen finden lassen.

Von seinen Söhnen / die er mit Swanhild / Herman Billings Herzogens zu Lüneburg Tochter gezeuget / soll hernach gesagt werden. Er hat / durch Kaiserliche Milde / viel Lands in Thüringen besessen: wie er dann daselbst A. 998 eine Burg erbauet / und nach seinem Namen Eckartsberg (14) genennet. Diß ware nachmals eine Herrschaft / und kame / von seinen Nachkommen / an Gr. Wiprecht von Groitsch.

* Dietmar, lib, V,

Herz. Friderich der Gestrenge / brachte sie wieder völlig an sein Haus / und zerstörte das Schloß / gleichwie er auch mit Freyberg und Dornburg gethan hat / weil sie Raub Nester waren. Von seinen beyden Brüdern / Cuncelino oder Cünzlin und Brunen / Grafen zu Rochlitz / soll hernach bericht geschehen. Allhier folget nun noch / die

V. StammTafel.

Der ersten Grafen zu Wettin.

24. Wittekind II. Landvogt der Sorben / Graf zu Wethin / starb A. 825.
Gem. Jolanta, Dietr. lezt. Graf zu Rochlitz Erb Tochter.

25. Fridericus w. erschl. 810.

Wittekind III. ward StamV. der Grafen von Anjou u. ietzigen Könige in Frankreich.

Friderich II. w. erschl. im Tr. wider die Dänen 6. Aug 876
☞ die VI StamTafel.

26. Dietgram, G. Bossena, Erb. Gr. von Pleißen.

27 Dietmar st. 940. G. Willa, Ott. Gr. zu Revening u. Mortring T.

Chunigild, Alb. IV. Gr. zu Ascanien u. Ballenst. G.

A.

DIETRICH II.

Marckgraf zu Landsberg.

Heröes mors violenta rapit.

Unfall fällt die Helden an.

Starb A. C. 1034.

A.
Dietmar.

28 Dietrich starb alt. Gem. Judith Bion. Gr. zu Mersb. T.		Dedo, A. 938.
29 Dedo III. Gr. zu Wethin u. Mersb. w. erschl 1009. G. Dietburg. Dietr. Mgr. zu Brandenb. T.	Oda, Miesl. Herz. in Polen Gem.	Friderich IV, Gr. zu Wethin u. Ilenburg / erst. Burggraf zu Meißen / st. 5. Jan. 1017. Gem Hilda Burggr. v. Magdeburg.
Dietrich II. ☞ die VII. Stam̃Tafel.		Dietburg, Alb. VI. Gr. zu Ascan. und Mgr. zu Soltwedel Gem.

XXX.

Dietrich II,

Markgraf zu Landsberg / Graf zu Wettin u. Eilenburg / Burggraf zu Zörwig.

Die Mark Landsberg / (15) ward von den Fränkischen Königen Carlinger-Stammens aufgerichtet / und bekame sie gemeiniglich derjenige zu re-

giren / der die Lausitz besessen. Dieser Graf Dietrich empfienge sie von Kais. Heinrich II, auf fürbitte der Käiserin Kunegund / gleichwie auch das Schloß Seußelitz. Mgr. Friedrich der Ernstliche / hat sie von Brandenburg und Braunsweig / an welche Häuser sie verkommen war / wieder herzu gelöset. Er hielte sich dapfer in dem Krieg Käis. Heinrichs für den vertriebenen Herz. Boleslaw wider K. Mesicon in Polen / und thäte dem Feind großen abbruch. Er ward endlich A. 1034 / zweifelsfrey von einen Böhmen oder Polacken / im Bette erstochen.

Mit seiner Gemalin Mechtild, Mgr. Eckarts I Erb-Tochter / zeugte er fünf Söhne. Friderich V, ward Bischof zu Münster A. 1070. *Dedo* IV, ward Vatter und Anherr zweyer Markgrafen in Meißen / wie hernach soll erzehlt werden. *Gero* Graf zu Brena und Camburg / hatte zur Gemalin Bertha Gräfin von Groitsch / Gr. Poppens an der Vipper Witwe / die ihme Dietrichen III und Wilhelm / zween Söhne / gebohren. *Conradus*, zeugte / mit Ottilia Gräfin

von

von Catzenelnbogen / eine Tochter Gertraut / die einen Grafen von Sangerhausen geheuratet : starb endlich in Calabrien / dem Kaiser zu Kriege folgend. Riddach / ist unvermählt gestorben. *Thimo* hat / wie hernach folgen soll / den Stammen der Markgrafen in Meißen fortgepflanzet.

Zu Mgr. Dietrichs II zeiten / war der Vierte Markgraf zu Meißen Eckard II : welcher noch jung Kais. Heinrichen II, in Insubrien / gute Kriegsdienste gethan. Es machten ihm aber zu Haus viel Unruhe / die beyde Brüder seines Vatters / *Cuncelinus* oder Cünzlin und *Bruno*: welche / mit der Grafschaft Mersburg unvergnügt / ihn üm die Vätterliche Erbgüter mit Krieg ansprachen. Seinen Bruder Gr. Herman hinterließe er / mit der halben Besatzung / zu Meißen / als er mit der andern hälfte dem Kaiser zu Krieg gefolget. Aber Gr. Cünzlin machte die Bürger wider Gr. Herman aufrühren / belägerte ihn im Schloß / und ließe ihn auf sein Bitten abziehen. Die Stadt / ergabe sich hierauf an den Böhmischen Herz. Boles-

law: der ihn daselbst als Commandanten hinterließe. Er nahme aber nachmals / vor Kais. Heinrichen II sich fürchtend / Kaiserliche Besatzung ein / und dorfte Boleslaum nicht mehr einlassen: weswegen er von ihm bekriegt / und die Stadt Lumnitz geschleift / aber Boleslaus von dem Landvolk geschlagen wurde. Doch beredte er ihn / daß er dem Kaiser / als der aus Italien wiederkame / die Stadt Budissin aufgabe: die dadurch von der einäscherung errettet / aber hernach wieder verlohren worden.

Er konte aber damit den Kaiser nicht versöhnen / welcher auf ihn erzürnet war / üm daß er sich mit den Böhmen verbunden hatte. Er lebte auch / mit seinem Vettern Gr. Herman / also fort in zweytracht: bis sie endlich beyde A. 1011 zu den Waffen griffen. Als er Strel unglücklich belägert / zoge er im grimm vor Rochlitz / eroberte und verbrennte dasselbe: dargegen er ein Schloß an der Saal / mit allem seinem Schatz / verlohre. Letzlich beruffete sie der Kaiser beyde nach Mersburg: da Gr. Cunzlin vieler Unthaten halber angeklagt / und

darüm

darum vom Kaiser zum Tod verurtheilet / aber von den Fürsten erbetten / und Bisch. Arnolfen zu Lebus zu verwahren übergeben wurde: da er dann und in Böheim 7 Jahre lang gesessen/ und erst A. 1018 wieder auf freyen fus gekommen. Als auch sein Bruder/Gr. Bruno/einen anschlag wider Gr. Herman/ selbigen auf der Straße nieder zu machen/gefasset / solcher aber kund und zu wasser worden/muste er in Böheim entfliehen: daselbst er auch gestorben ist.

Mgr. Eckart II starbe A. 1068 sehr alt/ wie man schreibet / mit 86 Jahren/ zu Goslar / als er Kais. Heinrichen IV daselbst in seiner Krankheit besuchet. Er hat mit Swanhild, Gr. Ottens zu Schweinfurt Tochter/ kein Kind gezeuget. Sein Bruder / Gr. Herman/ ward nach ihm der Fünfte Markgraf zu Meißen. Dieser zeigte seine Dapferkeit / nicht allein in besagter verfechtung seines vätterlichen Erbes / sondern auch / in anführung der Kaiserlichen Völker wider den Polnischen Herz. Boleslaw: von dessen Sohn Mesicon er in Meißen/ A. 1015 im September/

hart belägert/ und mit Feuer / welches die Weiber / in mangel wassers / mit Meet gelescht / geängstet / aber durch einen unversehenen Platzregen und auslauf der Elbe/ / der den Feind zum aufbruch genötigt/ errettet wurde. Er hat auch/ Gr. Wilhelmen zu Weimar / seinen Muht zu fühlen gegeben. Mit seiner Gemalin Godila, Gr. Lotharij zu Wolmerstett Witwe und Herz. Boleslai in Polen Tochter / hat er gleichfalls keine Kinder gezeuget. Ist also/ der ältere Stamm der Grafen von Wettin / der mit Friedrich II angefangen/ mit diesen beyden Brüdern wieder abgegangen. Zu bewundern ist bey dieser Wettinischen Familie / daß zwölf selbiger Grafen/ und zwar meist die erste und vornemste / eines gewaltsamen und blutigen Todes gestorben : womit vielleicht ihr allzu großer Ehrgeitz mag gestrafft worden seyn.

VI

VI.

Stamm Tafel / Der ersten Markgrafen in Meißen.

Friderich II. Gr. zu Wethin.

Friderich III Erster Markgraf zu Meißen. w. erschl. im Treff. 952.	Dedo I. Gr. zu Rochlitz. w. erschl. im Treff. wider die Wenden 925.	Bruno, w. erschlag. im Treff. 925. Gem. Oda, Phil. Graf zu Reveningen T.

Children of Bruno:

Riddach der Reiche / 2 Mgr. zu Meissen / 930. Graf zu Mersb st. 986.	Günther, Graf zu Pleissen. – A.	Brunico.	Albia, Ebtiß. zu Gerbstett.

Son of Riddach: Carolus starb 28 Apr. 1015.

Son of Carolus: Carolus, starb 26 Febr. 1014.

A

Günther, Gr. zu Pleissen.

- Eckhard, 3. Mgr. und 1 Erb-Mgr. zu Meißen/ 987. w. erst. 29 Apr. 1002. 80 J. alt. beg. zu Jena.
  Gem. Swanhild, Herman. Billing. Herz. zu Sachs. u. Lüneb. T. Dietm. erst. Mgr. in Lausitz Witwe.
- Cunceling Graf zu Mersb.
  - Albig w. erst.
- Bruno II. Graf zu Mersb.
- Esico, st. zu Leipz. 1005.
- Bion, Gr. zu Mersb.
  - Judith, Dietr. I. Gr. zu Wethin Gem.
- Bernhard.

Children of Eckhard and Swanhild:

- Eckhard II, 4 Markgr. zu Meißen st. zu Goslar 1068. alt 86 Jahre. G. Swanh. Ott Gr. zu Schweinf. Tocht.
- Luitgard, Bering. Mgr. zu Wolmerst. Gem. st. 13. Nov. 1012.
- Mechhild, Dietr. II Gr. zu Wethin Gem. Meißn. Stam-Mutter.
- Oda Boleslai Herz. in Polen Gem. 1018.
- Hermã 5 Mgr. zu Meißen Gr. zu Rochlitz. G. Godila Boleslavs Herz. in Böh. T. Loth. Gr zu Wolmerst. W.

THIMO.

Mgr. zü Landsberg ünd Meißen.

Ostensam non meto messem,

Ehr-bewähret, doch sonder Erndte.

Starb A.C. 1091.

Ces

XXXI.

Thimo,

Markgraf zu Landsberg und Meißen.

Es hatte *Dedo* IV, Mgr. Dietrichs II ältster Sohn / Markgraf in der Lausitz und zu Landsberg / eine Gräfin von Löven in Brabant / Gr. Ottens des lezten zu Orlamund und Weimar / oder / wie andere wollen / Dietmars II Mgr. iu Lausitz / Witwe / namens Adelheit / zur Gemalin. Diese hochmütige Fürstin beredte ihn / daß er A. 1069 in Thüringen einfiele / ihres ersten Gemahls Land zu erobern / weil Kais. Heinrich IV es ihm nicht verleihen wolte. Er ward aber vom Kaiser überzogen: da er bald zur gnade kriechen / und um etliche Güter sich wuste straffen lassen. Nachdem er mit dem Kaiser wieder aufgesöhnet worden / bliebe er fürter getreu / und liesse sich / mit andern Herren / wider die Reußen zu Krieg oder vielmehr nach Fi-

 schen

schen senden. Er zeugte / neben zweyen Töchtern/ drey Söhne.

Allein zweyer allhier zugedenken/ (die andere sind in der VIII Stamm-Tafel zu finden) so hat *Dedo* V, der ältste / unter dem Kaiser eifrig wider den Vatter gekrieget: bey dem er aber letzlich/ wegen seines Ehrgeitzes/in ungnade kame. Er ward / durch einen seiner Diener / auf dem Privet sitzend/ von unten herauf mit einem Spieß erstochen: welches man für eine Straffe gehalten/daß er den Spieß wider den Vatter gebrauchet / und dem Sachsen-Feind Kaiser Heinrico IV zugezogen. Sein Bruder Mgr. Heinrich zu Landsberg / war / in seiner ersten Jugend / dem Kaiser zu Geisel gegeben/ und soll / nach Mgr. Hermans absterben / der Sechste Markgraf zu Meißen geworden seyn. Er wurde aber A. 1076 von jeztbesagtem Kaiser / weil er/ mit andren Sachsen/ wider ihn kriegen müßen/ und wiederum A 1088 von K. Wratislao in Böheim/ deme der Kaiser/ den Sachsen zu verdruß/das Markgraftum Meißen verliehen /, aus dem Land verjaget.

Ek-

Ekbertus II Mgr. in Sachsen und Herr zu Braunsweig/ konte nicht dulten/ daß seine Vettern des Landes Meissen entsetzet/ und ein unteutscher König dasselbe besitzen solte. Demnach zoge er mit einem Heer in Meißen / verjagte die Böhmen/und legte Besatzung in die vornemste Plätze. K. Wratislavv schickte Gr. Wiprechten von Groitsch/ seinen Tochtermann: von dem wurden die Sachsen zweymal / von diesen aber A. 1088 die Böhmen wieder / und folgends der Kaiser selber / geschlagen. Mgr. Eckbert ist nachmals A. 1090/ in einer Mühle bey Braunsweig/zu Isenbüttel/ausgekundschaftet/ von den Kaiserlichen überfallen / und nach dapferer gegenwehr / erstochen worden.

Thimo, Mgr. Dedons IV jüngster Bruder/ hatte in seiner Jugend / als er üm die Flur oder Saat in der Procession ritte/von einem andren jungen Fürsten / der bässer als er beritten war / eine Maulschelle empfangen. Diesen Schimpf zu erwiedern / machte er sich zur Procession des folgenden Jahrs bässer

ser beritten/ uud erstache selbigen jungen Fürsten: eine Maulschelle mit Wunden/ und einen Streich mit Mord rächend. Weil nun die Ver wandten des Entleibten ihm nachstellte͂/ muste er das Land meiden / und an fremden Höfen dienen. Also kame er an den Kaiserlichen Hof/ und hielte sich so ritterlich/ zeigte auch so guten Verstand/daß Kais. Heinrich IV ihn bald zum Hofmeister annahme/ und/ zu belohnung seiner guten Dienste / ihm das Markgraftum Meißen A. 1091 zu zu wenden versprache/als Mgr. Heinrich dessen entsezt ware. Wie er nun diese Gnade zuvor/ mit seiner Treu und Dapferkeit /noch mehr verdienen/ und/als der Kaiser eine Burg belägerte/ im Sturm der vörderste seyn wollen/ward er in einem Ausfall niederaemacht / und starbe also / ehe er diese Würde empfangen. Doch ist solche bey seinem Stammen geblieben. *Dedo* IV und *Conradus*, neben einer Tochter/ waren seine Kinder/ die er mit Itha, Otton Herz. zu Sachsen an der Weser Tochter/ erzeuget.

Gero,

Gero, Mgr. Thimens Bruder/ war der erste/ so die Grafschaft *Brena* besessen/ und davon den Titel geführet. Das Wappen / welches vordessen / wie droben erwehnt/ auch die Grafen von Ringelheim geführet/ zeiget drey rohte Hörner von einer Breme oder Schröter/ im weissen Schild. Die Mutter Gr Ottens / des lezten von seinen Nachkomen/ schenkte sie / ihres Brudern Churf. Albrechts II Sohne / Kais. Rudolfs I. Enkel: seitdem ist sie bey Chur-Sachsen verblieben. Wiewol auch ein Sohn Mgr. Conrads / Friderich, Graf zu Brene genennt wird. In den Kriegen Kais. Heinrichs IV mit den Sachsen / sonderlich nach dessen sieghafter Schlacht / A. 1075 bey der Unstrut/ wohnte dieser Graf / mit seinen beyden Söhnen Dietrich und Wilhelm / auf dem Harz in grosser Armut. Doch kamen diese A. 1076 wieder hervor/ und thaten dem Kaiser und den Böhmen dapfern widerstand / daß sie aus dem Land Meißen zuruck weichen musten. Kais. Heinrich begunte in diesem

Jahr

Jahr ům soviele seine Frefelthaten gestraffet zu werden / indem er vom P. Gregorio VII excommunicirt / von seinem eignen Sohn Kais. Heinrichen V verfolgt/und endlich A. 1106 von den Reichs-Ständen abgesezt worden: da er vor Kummer gestorben / und fünf Jahre unbegraben ligen můßen.

Markgr. Heinrich I kame A. 1106/ nach Kais. Heinrichs IV absetzung/ wieder in sein Land: starb aber / im August-Mond / gähes Todes. Benno, der Bischof zu Meißen/hat von ihme / weil er sein Feind mit gewesen/einen Backenstreich zu lohn bekommen. Seine Gemalin Gertraut / Herz. Heinrichs des Fetten zu Northeim Tochter / verließe er schwanger: die wurde von Mgr. Thimens Sohn Conrado sehr angefochten/ und muste sie / in gegenwart vieler Zeugen / ihren schwangern Leib vor dem hohen Altar in der Kirche entblößen. Endlich kame *Heinricus* II Posthumus zur Welt: der brachte / nachdem er erwachsen / mit hülfe Kais. Lotharij II,

als

als Siebender Markgraf/ das Land Meißen wieder an sich/ welches Kais. Heinrich IV K. Wratislao in Böheim überlassen hatte. Er schluge auch/ besagten seinen Vettern Mgr. Conraden/ A. 1126/ in einem blutigen Treffen/ üm daß er ihn für keinen Vettern achten wollen/ sondern ihn gescholten/ als wañ er eines Kochs Sohn/ und mit einer Tochter/ die seine Mutter gebohren/ wåre ausgetauschet worden. Er ist aber noch in selbigem Jahr gestorben/ uñ hat diesem seinem Gefangenen/ nicht allein die Freyheit/ sondern auch alles sein Land/ hinterlassen müßen.

VII StammTafel:
Der letzern Grafen zu Wethin.

Dietrich II. Gr. zu Wethin/ Markgr. zu Landsberg/ w erstochen A. 1034. 13. Dec.
Gem. Mechtild, Eckardi I. Markgr. zu Meißen ErbTochter.

- Friderich V. Bisch. zu Münster.
- Dedo IV. Mgr. in Lausitz. G. Adelh. Gräfin v. Löven in Brabant Gr. Ott. zu Orlam. und Weimar Wittib. A.
  - Dietrich III.
  - Günther, w. Bisch. zu Zeitz 1079.
  - Wilhelm.
- Gero, Gr. zu Brena u. Camburg. G. Bertha, Gr. v. Groitsch/ Gr. Popp. an der Vipp. Witt.
- Riddach.
- Conr. st. in Calab. G. Ottilia, Gr. v. Catzenelnbog.
  - Gertraut od. Bertrada, Gr. Bering zu Sangerhaus. G.
- Thimo starb im Sturm 1091. G. Itha, Ott Herz. zu Sachs. an der Weser Tocht.
  - Dedo VI, st. 1125. G. Bertha, VVipr. II Gr zu Groitsch Tocht. st 1150. al 1143. 16. May
  - Conradus. G. die VIII Stam. Tafel.
  - Mechtild, Geron. Gr. zu Scheyrn G.

Dedo IV.

A

Dedo IV.

Dedo V. Mgr. in Lausitz u. zu Landsb. w. erst.

Adela, Ernesti Mgr. in Oesterr. G.

Agnes, Fridr. Pfgr. zu Sachs. Gr.

Heinrich Sechster Mgr. zu Meißen / st. 1106. im August. G. Gertraut Alberti VI. Crassi Gr. zu North. Tocht.

Conradus II. Mgr. zu Landsb. Dritt. Churf. zu Brandenb. w. erschl. 1150. Gem. Adelheit Guelf. IV. Herz. in Bayrn T.

Heinricus II Posthumus, VII Mgr. in Meißen / st. 1126.

Gertraut Ortolphi, Churf. zu Sachs. und Herz. zu Luneb. Gemahlin.

XXXII. Con-

XXXII.

Conradus

Markgraf zu Meißen und Lausitz.

WIr sind endlich / zu dem Stamm-Vatter heutiger Chur- und Fürsten zu Sachsen gelanget / der das Markgraftum Meißen auf seine Nachkommen vererbet. Er ward genennt / Conrad der Große / wegen seiner Großthaten / die er kriegend / zu Haus und drausen in Asia, verrichtet; und der Reiche / weil er viel Landes zusammen gebracht; auch der Fromme / weil er endlich Geistlich geworden. Er herrschte / von dem Fluß Nisa in Lausitz an / bis an die Saal und Gränze von Thüringen / und ward betitelt / Markgraf zu Meißen und Lausitz / im Osterland und zu Landsberg / Burggraf zu Zorbeck / Graf zu Wettin / Lesnick / Ilenburg / Brene / Groitsch und Rochlitz. Als er seinen Vettern Mgr. Heinrich II, eines Kochs Sohn gescholten und sich ihme widersetzet / ward er von ihm bekriegt/ ge-

CONRADUS.
Markgr. zu Meißen und Lausitz.
Heroum pater Heros.
Ein Held u. Helden Stam̄=Vatter.
St. A. 1156. alt 69. J.

geschlagen / gefangen und zu Kirchberg in einem eisernen Bette (war ein Kasten / an einem Thurn heraus gebauet) verhaftet. Er entkame im folgenden Jahr / nach dessen Tod / und erlangte alle dessen Lande / von Kais. Lothario, dessen Gemalin Richsa seine Base gewesen.

Er war ein weißer / und zu seiner Zeit ansehnlicher Fürst im Reich. Nach seines Brudern Gr. Dedons VI Tode / A. 1130 / ererbte er auch dessen Lande. Selbigen Jahrs / gleichwie auch A. 1146 / zoge er in das H. Land: da er / im letzern Zug / Damasco erobern helfen. Sein Bruder hatte das Kloster Lauterberg bey Hall / zu bauen angefangen / und in seinem Testament dessen Ausbau und Stiftung verordnet: welches dan Mgr. Conrad A. 1128 treulich vollzogen. A 1147 thäte er / mit andern Fürsten und vielen Bischofen / einen Zug wider die Obotriten-Wenden: Da sie aber / wegen des Fürsten Nicoloti Dapfer- und Behendigkeit / nichts ausrichten konten. Als A. 1136 Mgr. Heinrich zu Lausitz und im Osterland todes verblichen / ward er von Kais. Lothario

mit

mit dem Markgraftum Lausitz und andern dessen Landen / gleichwie auch nachmals A. 1143 von Kais. Conrad II mit der Grafschaft Rochlitz/ erbbelehnet.

Jezt-besagter Mgr. Heinrich / ware ein Sohn des berühmten Wiprechts/ Grafens von Groitsch / dessen droben in Gr. Thimens Geschichten erwehnt worden. Von diesem Geschlecht hiebey etwas wenigs zu sagen / so stamte dasselbe aus Nordalbingen oder Holstein/ von uralt-Teutschen Geblüte: da sie das Balsamer-Land besessen / und solches nachmals an Gr. Otten zu Stade/ üm Groitsch in Meißen / vertauschet. Von ihnen redet / aus der Pegawischen Chronik/ dieses Stamm-Täfelein.

Herlibo, zu Brandenburg.

|

Herlibo II Gem. K. Prinz. v. Norw.

|

Wolf, in Pommern. Gem. K. Prinzess. aus Dännemark.

|

Wiprecht. Gem. Sigena, Gosvvin. Gr. von Leige Tocht. A

Wi-

Cas

A

Wiprecht.

Wiprecht II, Gr. zu Groitsch / w. Burggr. zu Magdeb. u. Mgr. in Lausitz. 1116. st. 22 May 1134 begr. zu Pegaw.
Gem. Judith, Wratisl. K. in Böh. T.
2 Cunegund, Cun. F. zu Bichl. Witt.

Wiprecht III.	Heinrich. st. 1136. 31 Dec.	Bertha, Ded. VI. Gr. zu Wettin G.

Wiprecht II hielte sich so dapfer / daß ihn K. Wratislavv in Böheim seine Tochter gab / und Kais. Heinrich V ihn zum Markgrafen in Lausitz und Burggrafen zu Magdeburg machte. Er soll erstlich ein Heide gewesen seyn: hat aber nachmals sich bekehret / und A. 1096 das Kloster Pegaw gestiftet.

Der Grafschaft Groitsch (16) Wappen / hat Mgr. Conrad nach diesem geführet: welche folgends auf seinen Sohn Dedo VII den Feisten / und fürter / durch Kais. Philippi Belehnung / auf Mgr: Dietrichen IV, Mgr. Ottens Sohn / gelanget. Dieses

K Schloß

Schloß übergabe Kais. Rudolf I, An. 1290/ dem Abt zu Pegaw: der es/ als eines von den Raub-Schlößern/ auf dessen Befehl zerstöret. Mgr. Conrad besaße auch/ als eine Zugehör von Groitsch/ die Grafschaft Leßnik: (17) welche nachmals A. 1209 Kais. Friderich I von Gr. Ratboten zu Pleißen üm 500 Mark Silbers erkauft/ und dessen Enkel Kais. Friderich II, Landgr. Albrechten dem Unartigen/ als seinem Eydam/ zum Heuratgut/ gegeben/ endlich A. 1365 Mgr. Friedrich der Strenge wieder zum Stammen gebracht/ als Gr. Heinrich zu Leßnik/ üm daß er am Kloster Bucha sich vergriffen/ deren entsetzet worden. Mit Groitsch bekame auch Mgr. Conrad/ die Herrschaft Schwanfeld/ (18) üm Zwickaw gelegen: worzu nachmals/ Mgr. Friderich mit dem gebissenen Backen/ auch diese Stadt gebracht hat.

Mgr. Conrad/ hatte zur Gemalin Luitgart, Herz. Friedrichs in Schwaben/ Hohenstaufischer Familie/ Tochter/ Kais. Conrads III Schwester: die ihm VII Söhne und VI Töchter geboh-

Grafſch. Leßnig
Herrſch. Schwanfeld
218
218
Grafſch. Ringelheim u. Brena
Markgr. Meißen
223
224
Grafſch. Eiſenburg.
Grafſch. Weißenfels
274
236

bohren / so alle / auser dem ältisten oder ersten Sohn / zu Jahren erwachsen. In seinem hohen Alter / machte er Otten / welcher den Stammen fortgepflanzet / zum Markgrafen in Meißen / Dietrichen zum Mgr. in Lausitz / (19) Dedonen zum Grafen zu Rochlitz / Heinrichen zum Grafen zu Wettin / u. Friedrichen zum Grafen von Brena. Hierauf begabe er sich A. 1155 den 30 November nach Lauterberg / hengte sein Wappen und weltlichen Habit / als ein Opfer / in der Kirchen auf / in beyseyn / vieler Bischofe / Fürsten / Prälaten / Grafen und Herren / und kroche in die Mönchskappe. Er starbe auch daselbst / nach 67 Tagen / A. 1156 den 5 Febr. seines Alters im 69 Jahr / und ward / gleichwie auch nachmals seine Gemalin und viele von seinen Nachkommen / in die Kloster-Kirche begraben. Ein Monument hievon ist / bey der Lauterbergischen Chronik / iu Kupfer zu sehen. *

Von den nachgebohrnen Söhnen Mgr. Conrads allhier die notturft

* Chronicon Montis Sereni, edit. à I. I. Madero Helmestad, A. MDCLXV.

kürzlich anzuführen / so wird von ihrer aller und ihrer Nachkommen Geburt/ Vermählung und Tod / die nächst-folgende Stamm-Tafel genugsamen Bericht geben. Von Mgr. Dietrichen III zu Lausitz / welcher das Kloster Dobreluch daselbst gestiftet / auch die Schlößer Landsberg und Schilda erbauet/ ist gedächtnis-würdig / was jeztgedachte Chronik von ihm berichtet/ daß er nämlich bey Kais. Friedrich I sich befunden / als selbiger mit P. Alexandro III zu Venedig vor der Kirche S. Marci sich versöhnet : da er / als der Papst den Kaiser/eine gute weile / vor sich auf der Erde ligen lassen/dem Kaiser zugeruffen : Warum er die Kaiserliche Würde einer solchen Schmach unterwürfe? Worauf der Papst / so kein Teutsch verstunde/ einen Umstehenden gefragt / was der Teutsche gesagt hätte ? und als er diese Rede vernommen / sobald hinzu getretten / den Kaiser von der Erde aufgehoben und geküsset. Allhier wird des Halse-trettens nicht erwehnet. Ist den 24 Julij A. 1177 geschehen. Es erscheinet aber

aus

aus dieser Handlung / daß Mgr. Dietrich ein heroischer Teutscher Fürst und dapferer Sachse gewesen : wie er dann auch Herz. Heinrich den Löwen / als der ihm ohne Ursach sein Land verwüstete / auf ein Duell gefordert. Sein ältster Sohn Conrad IV, ward A. 1175 den 17 Nov. in einem Turnier zu Wien / zu todt gerennet / und deswegen / von ErzB. Weichman zu Magdeburg / seinem Leichnam lange zeit die Begräbnis versaget / weil selbiger kurz vorher alle Scharf-Renner in Bann gethan hatte. Sein Bruder Dietrich VI, hat 11 Jahre lang zu Mersburg den Bischofstab geführet.

Dedo VII der Feiste / Graf zu Rochlitz und Groitsch / kaufte / nach seines Brudern Mgr. Dietrichs absterben / von Kais. Friedrich I, das Osterland üm 2070 pfunde Silbers / und stiftete das Kloster Zillen an der Mulda. Als er mit Ks. Heinrichen VI nach Italien zu dessen Hochzeit reisete / und ihme unterwegs das Schmeer / so ihn beschweret / schneiden ließe / ist er bald darauf A. 1190 gestorben. Sein Sohn Diet-

rich VI, war erstlich Probst zu Magdeburg / heuratete aber nachmals Mechtild Lgr. Ludwigs in Thüringen Tochter / und erlangte von Kais Heinrich VI die Pfalzgrafschaft zu Sachsen / welcher Titel zum Osterland gehörte. Den Abt zu Pegaw sezte er gefangen / und jagte ihn folgends aus dem Kloster: weil er ihn einen Apostatam oder Abtrünnigen gescholten. Den Schatz im Kloster Lauterberg raubte er zu sich / als er nach Würzburg zum Reichstag reisete: ist aber / im zweyten Monat nach seiner Widerkehr / gestorben. Sein Bruder Conrad V, zoge mit Kais. Friderich I ins H. Land / und starbe daselbst: mit dessen Sohn Conraden VI, diese Linie Erblos vergangen.

Heinrich III Graf zu Wettin / heuratete zu Sophien / Mgr. Leopolds VI in Oesterreich Tochter: deren Bruder Herz. Heinrich / am Tag des Beylagers / sie in der Kammer überfiele / als sie nacket beysammen lagen / und sie so lang bedrohete / bis sie ihm versprachen / daß sie weder Braut-Schmuck noch Heuratgut ihm anfordern wolten. Mit

ihr hat nachmals/ Lgr. Hermon in Thüringen / die Jutta/ Mgr. Dietrichs IV Gemalin / gezeuget. Mit seinem Enkel Heinrichen V, ist auch diese Linie der Grafen von Wettin abgestorben.

Friedrich IV Graf zu Brena / stiftete das Kloster Buch an der Tschopa im Osterland : gleichwie auch seine Gemalin / die 31 Jahre nach ihm Witwe gelebet/ zu Brena eine Kloster-Kirche erbauet / und darinn ihr Leben beschlossen. Sein Sohn Friderich V, zoge mit Kais. Friderich II ins H. Land : alda er/ vor Ptolomais, verwundet worden/ an einem Fieber erkranket und gestorben. Es hat zwar / dieser Stamm-Ast / bis zum sechsten Zweig und Grad gegrünet: ist aber endlich in Otten IV verdorret/ und also die Linie Mgr. Ottens I allein übrig geblieben. Die Grafschaft Brena / (20) so eine von den ältsten Herrschaften des Wittekindischẽ Stammens gewesen / und von Gr. Gerons Söhnen an Mgr. Conrad gelanget/ hat Gr. Ottens IV Mutter / nach dessen Tode/ ihres Brudern Chur F. Albrechts II in Sachsen Sohne Rudolfo, Kais.

Rudolfi I Enkeln / geschenket: da sie endlich/ mit der Chur-Würde / an die Markgrafen zu Meißen zurücke gelanget.

Weil an Mgr. Conrad und seine Nachkommen / das Land und Markgraftum Meißen / (21) erblich gelanget / als ist vonnöten / daß dißorts von dieser Nation Ankunft und Wanderschaft etwas gesagt werde. Im Eingang dieser Historie / ist verhoffentlich erwiesen worden / daß die Scythen in Asia Teutsche Völker gewesen. Nun berichtet Solinus, daß die Mœsi oder Mysi aus Asia bürtig seyen. Ptolomæus, nennet sie Masſæos, und zehlet sie unter die Scythische Völker: daher sie etliche für des Mas / der ein Sohn Sems gewesen / seine Nachkommen haben achten wollen. Apollonius erwehnet von seinen Argonauten / daß sie auf der Meerfart von den Mysis seyen bewirtet worden: und Homerus zehlet sie unter der Trojaner Kriegs-Bundsverwandten / welcher sie auch der Ascanier Nachbaren nennet. Suidas schreibet / das Land Bithynia habe erstlich

My-

Mysia geheißen. Daß aber / die Länder in klein Asia / jezt Natolia genannt/ von Teutschen Völkern bezogen und bewohnt worden / davon ist droben weitläufig zu lesen. Aus diesem allem läßt sich bemerken/das die Mysi eine Teutsche Nation gewesen / aus Scythien in Bithynien gekommen und daselbst sich gesetzet: wie dann auch Strabo von ihnen schreibet / daß sie der Geten oder Gothen Sprache geredet. Das Land Bithynia, hieße vor urzeiten Teutrania: zweifelsfrey vom Teutranes oder Teutanes, der Mysen König / dessen Eydam und Kron Erbe / zur zeit des Trojer-Kriegs / bey 1200 Jahren vor der ChristGeburt / *Telephus* oder Adolf gewesen. Ihre Königliche Hof- und Sitzstadt ware *Pergamus* oder Bergheim: welche in den Römischen Historien antiquissima Civitas, eine uralte Stadt/ genennet wird. Hieraus folget nun / daß auch die Mysi ein uraltes Volk seyen.

Es ist nicht unwarscheinbar / daß auch die Trojaner und Phryges (die Fryen) Teutsche gewesen: massen sie

Josephus des Thogarma Nachkommen neñet/auch Xenophon eines Phrygischen Fürsten Artamani (Hartman) erwehnet / und *Bec* auf ihre Sprache Brod geheißen / womit die hoch-Teutsche Wörter Weck / Beck und Backen übereinstimmen. Neben diesen Völkern / haben die Mysen erstlich gewohnet / bis an den Thraeischen Bosphorum: welcher auch / wie Strabo bezeuget / vorzeiten Bosphorus Mysius genennt worden. Uber diese Meerænge haben sie nach und nach in Thracien und Dacien herüber gesetzet / da sie / an beyden Ufern der Donau herauf / bis an die Teiße / gewohnet / zumal als sie / wie Strabo erwehnet / von den Lydern vertrieben worden: daher nachmals selbige Gegend den Namen Mœsia bekommen. Bey 240 Jahren vor der Christ Geburt / ware berühmt der König Attalus (Oettle) zu Pergamo: von welchem Polybius schreibet / daß er / über den Fluß Lycum, (Lech) in Mysien gezogen / und dem König Achæo viel Oerter abgenommen / auch den Gallis oder Celten am Hellesponto

to einen Sitz eingeraumet. Sie wurden / als sie an der Donau saßen / von den Gothen und Römern öfters überzogen / und dermassen geängstet / daß sie endlich / zweifelsfrey damals / als die Sachsen / wie droben gedacht / mehr Volk ihrer Nation aus Dacien heraus geholet / diesen ihren Nachbaren / Nation-und Sprach Verwandten gefolget / und mit ihnen zwischen der Elbe und Mulda sich niedergelassen. Es lässt sich auch mutmassen / daß sie / nach ihrem alten Vatterland Bithynien / das Städtlein Wittin benamet / alda nachmals das Gräfliche Schloß dieses Namens erbauet worden. Diese Meinung kan so lang bestehen / bis etwas anders erwiesen wird. Sie wurden aber vielleicht darum die Mysen und Mösen genennet / weil sie in Asia die Moß-und Seeländer bewohnet.

VIII Stamm Tafel / Der ersten Markgrafen zu Meißen / jetziger lezten Familie.

32. Conrad der Große / VIII Markgraf zu Meißen von A. 1127. starb 1156. 5 Febr. alt 69 Jahr.

Gem. Luitgard Herz. in Schwaben / Käis. Conr. III Schwest. st. 1140. 9 Jun. begrab. zu Lauterburg.

- Agnes Ebt. zu Quedlinburg.
- Oda / Ebtiss. zu Gerbstett.
- Sophia, Gebhard. Gr. in Bayrn Ks. Loth. Sohns G.
- Adelheit, Suenon. Kön. in Sued. 2. Alb. Churf. zu Brandenb. Gem.
- Gertraut, Herm. Rhein-Pfalzgr. Gem. st. 1117. begr. im K. S. Theodori zu Bamb. das sie gestift.
- Bertha, Ebtiss. zu Gerbstett.
- Hermann. w. Bisch. zu Bamb. 1175. st. 12 Jul. 1177. begr. zu S. Theodor. Stiftet das Kloft. Münchrode.
- Friderich. ☞ D.
- Heinrich ☞ C.
- Dedo ☞ B.
- Dietrich ☞ A.
- Otto. S. die IX. StammTafel.
- Heinrich, ist jung gestorben.

Dietrich

A.

Dietrich, Markgraf in Lausitz/ st. 9 Feb. 1184. begr. zu Lauterberg.

Gem. Dobrogneva, al. Dorberga, Bolesl. Herz. in Polen T. ward verstossen.

2. Cunegund, Bernh. Gr. zu Pleißen T.

- Dietrich II. w. Bisch. zu Merseb. 1173. st. 4 Oct. 1184.
- Gertraut, Geistl. zu Gerbst.
- Conrad, II. starb im Thurnier zu Wien 17 Novemb. 1175. begr. zu Lauterb.

B.

Dedo der Feiste/ Graf zu Rochlitz/ st. 16 Aug. 1190.

Gem. Mechtild, Gosw. Gr. v. Hummelberg Tocht. st. 1189. 20 Jan. beyde begr. zu Lauterb.

Agnes, Berth. Herz. zu Meran Gem. zweyer Königinnen in Frankr. u. Hung. Mutter.

Conrad III st. im H. Land 6 May 1210.
Gem. Elisabetha, Miesl. Herz. in Polen T. Sobiesl. Herz. in Böh. Witt. st. 1209. 2 Apr. beyde begr. zu Zillen.

Heinrich und Goswin, starben jung.

Philippus Probst zu Xantoigne in Frankr. des Johanniter-Ord. Großm.

Dietrich III Pfalzgr. zu Sachsen. st. 13 Jun. 1207. begr. zu Kl. Zillen.
Gem. Mechtild, Ludov. Landgr. in Thüring. Tochter.

Conrad IV S. Elisabetha, Alb. Herz. in Sachsen T.	Mechtild, Alb II Churf. zu Brandenb. G.	Agnes, Heinr. Rhein-Pfgr. Gem.

Hein-

C.

Heinrich, Gr. zu Wettin st. 30. Aug. 1181. begr. zu Lauterb.

G. Sophia, Leop. VI Herz. in Oester. T.

2. Sophia, Frid. Pfgr. in Sachs. T. hernach Herm. Lgr. in Thüring. G. st. 1195.

Sophia, Burch. Gr. zu Querf. Bgr. zu Magdeb. Gem.

Ulrich, st. 1206. 28 Sept. Gem. Hedwig, Bernh. Churf. zu Sachs. T.

Conrad st. jung.

Heinrich II. st. jung zu Gibichenst. 6 Januar. 1187. begr. zu Lauterb.

Heinrich III. geb. 1206. st. 25 Mart. 1227. begr. zu Lauterb.

Frie-

D.

Friderich, Graf zu Brene st. 4 Jun. 1186. begr. zu Lauterb.

Gem. Hedwig, Dieph. Herz. in Böh. T. st. 19. Febr. 1210. bgr. zu Brene.

Otto, st. 23 Decemb. 1203. begr. zu Brene.

Friderich II. st. an einer Wunde vor Ptolem. 16 Octob. 1221.
Gem. Judith, Frider. Gr. zu Ziegenh. Tocht. 1181. st. 1220. begr. zu Brene.
2. Agnes, Markgr. von Brandenb.

Sophia, Ebt. zu Quedlinb. hat lang regirt.

Otto II. st. 1225.	Dietrich IV.	Hedw. u. Eugenia w. Geistl.	Heinr. IV Domh. zu Magdeb.

Fridrich III. Tempelherr.

Albertus. begr. zu Brene.

Conrad V. Gem. Elisabetha, Alb. ChurF. zu Sachsen Tocht.

Otto, jung gestorben.

XXXIII.

OTTO.

Markgraf zu Meißen.

Dives, cui fœta fodinis Terra favet.

Schätzbar durch Erd-Schätze.

Reg. 33 J. St. A. 1189.

Cmg

XXXIII.

Otto
Markgraf zu Meißen und Lausitz.

DJeser Fürst / wird beygenamt der Reiche / weil er von seinem Vettern / Mgr. Conrad IV, die Lausitz geerbet ; auch wegen des Silber-Bergwerks / das A. 1169 bey der Mulda am Gebirge zwischen Böheim u. Meißen sich eröffnet. Dann / als ein Salzführer von Goslar daselbst vorbey fuhre / und einen Erzklumpen im weg aufgehoben / hat man solchen / als er ihn mit nach haus gebracht / gar reich an Silber und Bley gefunden : worauf der Bergmeister sofort mit einer anzahl Knappen dahin gekommen / und zur Fundgrube geraumet. Mgr. Otto, hat daselbst hin A. 1174 die Stadt Freyberg zu bauen angefangen : welche dermassen sich erweitert und zugenommen / daß alda / in zeiten Herz. Heinrichs zu Sachsen / 32760 Menschen von zwölf Jahren und drüber gezehlet worden. Es hatte Mgr. Otto vorher A.

1164

1164 das Kloster Marien Zell / gleich⸗wie hernach A. 1175 das Kl. Himmel⸗Pforte / gestiftet / massen er auch sonst ein milder Fürst gewesen: und glaubte man / daß ihn GOtt deswegen so reich⸗lich gesegnet. Er hat auch Eisen⸗burg an der Saal / (20) die Haupt⸗stadt dieser Grafschaft / umauret und befestigt: deren Wappen mit der Nie⸗derländischen diß Namens übereinstim⸗met / und weiß man nicht / / wie sie her⸗bey gekommen.

Mit seiner Gemalin / die Churf. Alberti des Beern zu Brandenburg Tochter gewesen / hat er / neben zwey Töchtern / 11 Söhne erzeuget: unter denen er Albrechten / den ältern / mehr liebte / und zum Erben aller seiner Gü⸗ter einsetzen / hingegen Dietrichen / dem jüngern / allein die Grafschaft Weißen⸗fels / neben etlichen Einkommen / zu-thei⸗len wolte. Aber seine Gemalin / eine andere Rebecca bey diesem Isaac / be⸗redte ihn / daß er die Theilung ümkehr⸗te: weil Albrecht ein wilder Esau / und Dietrich ein frommer Jacob ware. Als der ältere dieses erfahrn / suchte u. fande

er

er A. 1188 gelegenheit / den Vatter in seine haft zu bringen: den er auch sofort / auf dem Schloß Diben bey Grimm / gefangen hielte / und durch Gr. Conraden V, seinen Vettern / verwahren ließe / als er seinen lezten willen nicht ändern wolte. Doch muste er ihn / auf befehl Kais. Friedrichs I, wieder ledig lassen. Weil er auch zuvor / von Landgr. Ludwigen III, üm daß er / viel Schlößer in Thüringen / ohne dessen wissen und willen / erkauft hatte / war überzogen und zu Wartberg verhaftet worden / auch erst A. 1183 / auf Kaiserl Befehl / los gekommen: bekümmerte er sich so sehr hierüber / daß er / im 15 Monat nach seiner letzern Erledigung / mit Tod abgegangen.

Der widerwärtige Sohn *Albertus*, sonst der Stolze zugenennt / hatte / nach verhaftung des Vatters / den von ihm aufgesparten und im Kloster Marien-Zell hinterlegtē Schatz von 2000 pfund Silbers / zu sich geraubet / und damit sich üm Kriegsvolk beworben: da dann der jüngere Bruder von der Succession verdrenget worden / und an der Graf-

schaft

schaft Weissenfels (21) ihme müßen genügen lassen. Als er ihm nachmals auch diese Grafschaft (von welcher/ schon zu Kais. Heinrichs I zeiten / sich Grafen betitelt haben) abkriegen wollen / ward er von dessen Schweher/ Landgr. Herman in Thüringen/ zurükke getrieben Er verunglimpfte hierauf diesen Fürsten bey Kais. Heinrich VI, als wann er ihm nach dem Leben stünde/bestätigte auch solches mit einem Eidschwur: der ihn deswegen zum zweykampf ausforderte. Als er aber sahe/daß der Kaiser ihrer Zweytracht/ sie beyde üm Land u. Leute/insonderheit ihn üm die Silber-Bergwerke / zu bringen/ sich bedienen wolte / vertruge er sich mit dem Landgrafen. Doch konte er nicht ruhen / und wurde deswegen von ihme/ bey Revening an der Saal / in einer Nacht überfallen/ als er in seinem Lager sich keines Feindes versahe: da seine bäste Leute gefangen worden/ er aber / mit vier Reutern / auf einem verwundten Pferd / kümmerlich nach Lauterberg/ und von dar in Münchs-Kleidern nach Leipzig/ entronnen. Er zoge hierauf

zum

zum Kaiser nach Italien: fande aber denselben so ungnädig / daß er/ etwas ärgers fürchtend / seine Leute im Lager hinterließe/ und nur selb-ander entritte. Als er wieder nach haus gelanget/ scheuete er sich nicht / wider den Kaiser sich zu rüsten / ließe alle Vestungen niderreissen / damit der Feind keinen aufenthalt darinn finden möchte / und versahe allein die Städte Leipzig / Meißen und Camburg mit notturft / eine Belägerung auszustehen. Er hätte hiemit über diese Lande das verderben gezogen/ wan nicht das seine erfolgt wäre. Dann / als er von Hugolden / seiner Hofdiener einem/ Gift empfangen/ und von Freyburg nach Meißen reisete/ bekam er so ein reissen in allen Gliedern/ daß auch die geringste Bewegung auf der Sänfte ihn laut schreyen machte. Nachdem er kaum eine Meile zurück gelegt / muste man ihn / zu Heinrichsdorf/ (den Herren von Schönburg gehörig) in einem Bauerhaus abladen / alda er mit großen Schmerzen erbärmlich gestorben: und hat man / wegen Gestanks / die Todtengräber zwingen müssen/

sen / seinen Leichnam / der inwendig halb verfaulet war / zu begraben.

XXXIV.
Dietrich
Markgraf zu Meißen und Lausitz.

ES wurde / dieser frommer Fürst / anfangs der Graf von Weißenfels / und der Elende oder Exul, genennet: weil er nicht allein / wie jezt erwehnt / von seinem Bruder / sondern auch von andern / viel verfolgung und unrecht / bis in sein Ende / erlitten. Doch hat ihm GOtt / wie im Psalm stehet / aus dem allen geholfeu : massen er selber / zugleich mit list und dapferkeit / sich wol herauswinden konte. Als sein Btuder ihme auch Weißenfels abnehmen wollen / flohe er zu Landgr. Herman in Thüringen / und bate ihn üm hülfe. Dieser / wiewol er keine ursach zu haben vermeinte / ihme hiermit einen Feind zu erwecken / versprache ihm gleichwol die hülfe / wann er seine Tochter heuraten würde : vorwendend / wie er

also

DIETRICH.
Mgr. zu Meißen und Laußitz.
Multum vexatus et Exul
Vertrieben und Viel-betrübet.
Reg. 24 J. St. A. 1222.

Ca

also anlaß bekäme / sich seiner / als eines Eydams / anzunehmen. Es ergienge ihm hiermit / als dem Jacob mit der Lea: dann diese Prinzessin hatte rinnende Augen/ und wäre deswegen wol unvermählt geblieben. Weil sie aber sonst fromm und tugendhaft / und er der hülfe bedürftig war / ließe er ihm diese Heurat gefallen / und wurde also von seinem Schweher geschützet.

Als sein Bruder von Gift starbe / befande er sich im H. Land: da dann Kf. Heinrich VI dessen Land an sich gezogen/ und seine Vögte dahin gesetzet / auch ihm auf alle weise nachstellen ließe / ihn vom brod zu richten. Um deß willen/ dorfte er daselbst nicht offentlich unter Segel gehen / sondern muste sich in einen Schlauch verschließen / und also zu Schiff tragen lassen: weil man nicht allein Meuchelmörder auf ihn bestellet hatte / sondern auch seiner eignen ungetreuen Bedienten sich wider ihu bediente. Es ware sein glück/ daß Kais. Heinrich VI, nach dreyen Jahren / in Sicilien gestorben: da er dann / mit seines Schwehers hülfe / sein Land wieder einbekom-

bekommen. Es halfe ihm auch/ daß er/ in der darauf folgenden zweyträchtigen Kaiserwahl A. 1198, auf Kais. Philippen gestimmet: da es doch sein Schweher mit Kais. Otten IV gehalten.

Weil K. Premislaus in Böheim Kais. Otten erwehlen helfen / und Philippo entgegen war / als verstieße er seine Gemalin/ Mgr Dietrichs Schwester/ üm ihres Bruders und seiner widrigen partey willen. Weder ihre Unschuld/ noch des Papsts Ansehen / konte dieser guten Königin zur vorigen Würde verhelfen : und muste sie zu Meißen/ da Mgr. Dietrich ihr/ und ihren Andacht-Schwestern ein Haus erbauen lassen / im Elend leben und absterben. Dieses zu rächen/ kame es A. 1205 zum Kriege : da aber / Kais. Otto und die Böhmen / der Macht Kais. Philippi wichen / und Landgr. Herman bey diesem/ durch seinen Eydam/ Gnad erlangte. Mgr. Dietrich hatte damals/ 4000 Knechte und 1500 Reuter / dem Kaiser zugeführet. Dem König in Böheim (welcher so gar Kais. Otten anhienge / daß er daher Ottocarus oder

Ott-

Ottlieb soll genennt worden seyn) weh zu thun / beredte er Dietwalten / / einen vornehmen Herrn Sächs. Geblüts / daß er mit ihm zu Kais. Philippo reisete / und sich zum Herzog in Böheim machen ließe. Es geschahe hierauf beyderseits viel raubens und brennens / da auch Leipzig / so neulich von Mgr. Otten ümmauret / geschleifft worden : bis sie endlich zu Eger sich vertragtn / und Kais. Philippi Tochter Kunegund / dem Böhmischen ErbPrinzen Wenceslao, vermählet worden. Nach Kais. Philippi Tod / machte Mgr. Dietrich bey Kais. Otten sich dannoch so beliebt / daß / als er seines Vettern Conradi V Lande A. 1210 mit 10000 pfund Silbers von ihm gelöset / selbiger ihm das dritheil davon geschenket und nachgelassen.

Nach diesem A. 1215 ward er von ErzB. Alberto zu Magdeburg bannisirt / üm daß er Bisch. Eckarten zu Mersburg an dem Bau der Mauren daselbst verhintern wollen : dem er auch die Stadt Lopen / wiewol vergeblich / belagert. Er zerfiele sich auch mit seinem Vettern Dietrich V, wegen des Abts zu

Pegaw / welchen derselbe verjaget / er aber wieder eingesetzet. Wiewol er nachgehends selber mit diesem Abt strittig worden / und weil der beym Papst viel golte/ihm 200 pfund Silbers für die zugefügte Schäden bezahlen müßen.

Endlich rottete sich wider ihn / der Adel im Osterland : die schickten bey Nacht Mörder nach Isenburg/ihn hinzurichten. Als sie aber solches / weil er gewarnet worden/nicht vollbringen können / beredten sie die Bürger zu Leipzig auf ihre seite / und verheerten ihm von dar aus/ bey zwey Jahre lang / die ümligende Landschaft. Weil sie droheten/ die Stadt dem Kaiser einzuraumen/ muste er sich mit ihnen gütlich vertragen. Als er nun Leipzig wieder einbekommen / lude er einsmals Kais. Fridrichen II dahin / brachte Volk in die Stadt/nachdem er heimlich den Klöpfel aus der Sturmglocke nehmen lassen/ befahle den seinen/daß sie /auf gegebenes Zeichen/jeder seinen Wirt fäst machen und dessen haus plündern solten / ließe folgends die Mauren niederreissen / und nahme ihnen ihre Freyheiten / deren sie

also

243

HEINRICUS ILLUSTRIS

Lgr. in Thüring. und Mgr. zu Meißen.

Jungens illustria sceptra.

Dürchleüchtig Reich-beländet.

Starb A.C. 1288. alt 70 J.

also gemisbraucht hatten. Es wurden auch die von Adel doch niemand am Leben/ gestraffet. Aber diese seine Schärfe/ förderte ihn zum Untergang. Dann sie erkauften seinen Leib-Medicum, mit 100 Mark Silbers / daß er ihme Gift beybrachte/ davon er A. 1222 gestorben. Er hinterließ zween Söhne / beyde Heinriche: deren der jüngere / Probst zu Meißen gewesen. Er hat zu Leipzig drey Schlößer / (unter denen die Pleißenburg noch stehet) und das Thomas-Kloster / auch zu Meißen das Kloster zum H. Creutz / gebauet und gestiftet.

XXXV.
Heinrich,
Landgraf in Thüringen / Markgraf in Meißen / Lausitz und Osterland/Pfalzgraf zu Sachsen.

Es hatte Markgr. Dietrich/ seinem Schwager Lgr. Ludwigen in Thüringen / die Vormundschaft über seinen Sohn im Testament aufgetragen: der

überließe solche seiner Schwester / als der Mutter / weil er sie von sonderbarer Vernunft kennte. Aber sie verlobte sich / im dritten Jahr ihres Wittums / mit Gr. Poppen von Henneberg: dem sie / wie es schiene / die Regirung zuwenden wolte. Es kame zum Krieg / da sie zwar eine weile widerstand gethan / aber endlich mit ihrem Gemahl aus dem Land weichen muste. Sie flohe / ihren Sohn mit sich nehmend / nach Oesterreich / empfohle denselben an Herz Leopold VIII, verpfändete ihm auch ihre Wittums-Güter üm 1200 Mark Silbers: welches stuck Gelds ihres Sohns Heuratgut seyn solte / wann er dessen Tochter Constantiam heuraten würde. Mit derselben nun / hielte er A. 1234 / vor der Stadt Wien / ein prächtiges Beylager: massen darbey / die zween Könige in Hungarn und Böheim / der Churfürst zu Sachsen / neben noch drey Fürsten und fünf Bischofen / sich befunden.

Er war ein heroischer / großthätiger / weißer und mildgebiger Herz / eine ansehnliche Person: weswegen er auch der

Er-

Cas

Erleuchte (Illustris) und Mildthätige / sonsten aber Heinrich Hamer, weil er ihm dieses Wort angewöhnt hatte / gleichwie Herz. Heinrich II in Oesterreich Jasamer-Gott, genennt worden. Das Bergwerk zu Freyberg / machte ihn so reich / daß man von ihm sagte: er habe ganze Thürne voll Silber / und könne mit selbigen Einkünften das Königreich Böheim kaufen und bezahlen. Bey Kais. Friderichen II, (dem er A. 1231 so prächtig zu Hof geritten / daß er damit alle andere Fürsten übertroffen) war er in großer achtung / zumal als er A. 1237 / im namen des Reichs / neben andern Fürsten / wider die noch-unglaubige Preußen glücklich gekriegt: wie er dann auch dessen Tochter / für seinen ältsten Sohn / zur Gemalin erhalten. Nicht so glückhaft ware er aber / in Krieg wider Churf Johannsen zu Brandenburg / welcher A. 1240 / wegen der zwey Städte Cöpnick u. Mitterwald / sich angesponnen / und vier Jahre lang gewähret: da die seinen zweymal geschlagtn worden.

Weil dieser Fürst / seines Stam-

mens der Erst Landgraf in Thüringen worden / als ist vonnöten / daß von dieser Provinz und Nation dißorts einiger vorbericht geschehe. Es sind aber die Thüringer eine Gothische Nation / welche / wie droben pag. 31 erwehnet / aus Scythien hinter der Mäotischen See hervorgewandert / und erstlich an den Fluß Tyras sich gesetzet: weswegen sie Tyragetæ, die Tyr-Gothen / gleichwie andere Gothen / so an der Theisse in Pannonien gewohnet / Thyssagetæ, die Theiß-Gothen genennet worden. Dieses bestätigt Cluverius, * un̄ bezeuget es mit dem Namen der Stadt Gotha; will auch / daß sie mit den Mysis, Mösen oder Meißnern in Teutschland herausgewandert / als selbige Länder von den Römern unterdruckt worden. Solches wird damals geschehen seyn / als die alte Sachsen / obgedachter massen / mehr Volks ihrer Nation aus Dacien heraus geholet. Und ist hierbey merkwürdig / daß / gleichwie erstlich in Asia oder Scythien / hernach in Dacien / erstlich die Tyr-Gothen / auf selbige die

* Germ. ant. l. 3. c. 27. pag. 609.

die Mysen / und nach diesen die Sacæ und Dacæ gewohnet / also heutzutag in Teutschland / eben dies drey Nationen / als die Thüringer / Meißner und Sachsen / neben und nacheinander wohnen.

Was die Thüringer anfangs für Regenten gehabt / davon ist nicht viel gewisses zu finden. Trithemius benennet einen namens Hamer, König der Thüringer / so mit den Römern gekriegt: deme aber wenig zu glauben. Gewiß ist es / daß sie Könige gehabt / und eine mächtige große Nation gewesen. Chytræus *erwehnet / unter Ks. Theodosio II ungefähr üm das Jahr 412 / Merovæi oder Märwigs Königs der Thüringer: welcher auf dem Petersberg / iezt in Erffurt ligend / soll gewohnet und Nordhausen erbauet haben. Diesem folgte in der Regirung / sein Sohn Balderich / und diesem gleichfalls seine Söhne Bertharius und Basinus oder Boso. Zu diesem letzern flohe / der vertriebene vierte König der Franken Hilderich / und hielte sich acht Jahre lang bey ihm auf. Er dankte ihm aber übel für

* Chytr. Chron. Sax. lib. 6.

die Herberge/ indem er dessen Gemalin/ die Königin Basina, zum Ehebruch verleitet / die auchmit ihm davon gezogen. Ihr Sohn K. Hermenfried / heuratete nachmals zu Amelburg/ K. Hilderichs Enkelin/(Paul. Diaconus * nennet sie K. Dietrichs von Bern Schwester-Tochter) deren Hochmut / wie droben p. 109 zu lesen / ihn und sein Haus ins verderben gestürzet/auch das Land Thüringen unter das Joch der Könige in Franken geliefert. Von der zeit an/ bliebe diß Land unter Fränkischem gehorsam / bis zu zeiten Kais. Heinrichs des Finklers : der es Kais. Conraden vorher abgekrieget/auch in dem Thüringischen Kloster Memleben an der Unstrut gestorben ist. Kais. Otto, sezte über Thüringen / seinen natürlichen Sohn ErzB. Wilhelm zu Mainz: dem er auch das Halsgericht und die Schutzgerechtigkeit über Erffurt dessen Hauptstadt/geschenket. Weil aber die Slaven und Sorben Nachbarn waren / als haben die Thüringer/wie droben p. 193 von Mgr. Eckarten erwehnt worden/ die

* P. Diac. lib. 6. in f.

die Markgrafen in Meißen zu Schutzherren und LandObristen erwehlet: welche die Mark oder Gränze dieses Landes dapfer beschirmet / und damit verdienet / auch die Markgrafen oder Gränzschirmer in Thüringen zu heißen.

Nachdem es also / über huntert Jahre lang / bey den Sächsischen Kaisern verblieben / hat endlich A. 1025 Kais. Conradus II seiner Gemalin Schwester Sohn / Ludwigen zugenamt den Bartichten / über Thüringen zum Landgrafen verordnet: dessen Enkel Ludwig III von Kais. Lothario II mit dieser Landschaft Erb-belehnet worden. Die Mutter dieses Fürsten hieße Blankschild / und war mit Wilhelm Herz. zu Orleans vermählet / dessen Mutter / K. Ludwigs IV in Frankreich Tochter / aus Kais. Carls des Großen Stammen bürtig gewesen. Seine Nachkommen (unter denen Ludwig IV, weil er stäts im Harnisch gienge / und seine widerspänstige Edelleute vor den Pflug gespannet / der Eiserne genennt worden) regirten bey 210 Jahre bis ins Sechste Glied / wie in diesem StammTäfelein zu ersehen ist.

Ludovicus Barbatus, Graf zu Thüringen A. 1025. starb 1055.
Gem. Cecilia Erb-Fräulein von Sangerh.

Ludwig II der Springer geb. 1040. st. 1123. G. Adelheit, Ott. Mgr. zu Soltw. T. Pfg. Fridr. zu Sachs. Wittib/ den er erschlagen.	Beringer Gr. zu Sangerhausen. Gem. Gertraut, Conr. Mgr. zu Landsb. Gr. zu Wettin Toch.

Ludwig III w. Landgraf in Thüring. u. Hess st. 1149. Gem. Hedwig. Ks. Loth. II T.	Otto, ward Bischof zu Naumb. 1126. starb 1148.

Ludw. IV Ferreus. st. 1173.
G. Judith. Fridr. H. in Schw. T.

Ludvvig V Mitis. st. 1190 in Syrien. Gem Sophia, Wol. dem. Kön. in Dännem. T.	Herman. st. 1215. Gem. Sophia. Pfalzgr. v. Sachsen. 2 Sophia, Otton. I Herz. in Bayrn T.

Lud. 6 g. 1200 st. zu Otranto in Apul. 1227. G. Elis. And. K. in Hung. T. st. 1232.	Heinr. w. R. Ks. erw. 1245. erschl. vor Ulm 1248. G. Elisab. Ott. Herz. zu Brw. T.	Judith, Dietr. IV M. z. Meiß. n. Gr. Popp. z. Heñeb. G.

Herm. II geb. 1223. st. 1241. G. Beatrix, Hz. Heinr. Mansu, in Brabant T.	Soph. g. 1224. Heinr. Hz in Brab. G. Heinr. Pueri, Lgr. in Hes. M.

Wie

Wie nun A. 1248 der erwehlte Röm. Kaiser Heinricus, lezter Landgraf in Thüringen erster Linie / (von einem Pfeil-schuß / den er vor Ulm empfangen) und vor ihme A. 1241 dessen Bruders-Sohn Lgr. Herman II, ohn Mannliche Erben / todes verfahren: begunten Mgr. Heinrich in Meißen / als Lgr. Heinrichs des lezten Schwester-Sohn / und Sophia Herzogin zu Brabant / als Lgr. Hermans II Schwester / um die Erbfolge sich anzunehmen. Die Herzogin schickte ein Kriegsheer in Hessen / und Mgr. Heinrich das seine in Thüringen: von jener ward jenes / und von diesem dieses erobert. Die Stände und Städte / hatten mehr lust zu Sophien: wolten aber doch / vor Austrag der Sache / keiner partey huldigen. Das Reich war damals Haupt-los / und daher niemand / der hierinn den ausspruch machen konte. Es fanden sich ja Fürsten / die dazwischen traten / und zum Vergleich riehten und redten: aber beyde Parteyen / zumal die Herzogin / waren zu hitzig / und jede wolte alles allein haben.

Weil Mgr. Heinrich der Herzogin zu mächtig war / brachte sie Herz. Albrechten von Braunsweig auf ihre seite / indem sie seine Tochter mit ihrem Sohn Heinrico, als dem vermeinten Erben von Thüringen / verlobte: welcher / weil ihm die Mutter das Land Hessen eingeraumet / das Kind von Hessen genannt worden. Die Stadt Eysenach war noch die einige in Thüringen / so es mit der Herzogin hielte: aber das Schloß Wartburg ob der Stadt / hatte Meißnische Besatzuug. Die Markgräfischen eroberten A. 1260 und schleiften drey Schlößer / die der Feind / zu verwahrung der Stadt / umher hatte bauen lassen / erstiegen auch endlich die Stadt selber: da ein Ratsherr / namens Velsbach / der die andren verhetzet / mit einer großen Schleuder über die Mauer hinein geworfen worden / und so verstockt gewesen / daß er / als er schon an der Schleuder hienge / noch geruffen: Thüringen gehöre dem Kind von Hessen.

Als folgends A. 1262 Herz. Albrecht von Braunsweig in Meißen eingefallen/

Landgr. Thüringen
Königreich Thüringen.
253
254
Pfalz. Thüringen
Grafsch. Altenburg
254
259
Herrsch. Coldiz.
Grafsch. Arnshag.
259
311

len / kame endlich im folgenden Jahr/ als Mgr. Heinrich in Böheim abwe-send war/ Rudolf Schenk von Varel/ ein dapferer Kriegsman / nach Leipzig/ mahnte beyde junge Prinzen und die Bü[illegible] auf/zoge mit ihnen den 27. Oct. üm m[illegible]acht nach des Feinds Lager/ überfiele und eroberte dasselbe in zweyen Stunden / und bekame den Herzogen selber gefangen. Die Sachsen fluche-ten der Sophia/ daß sie/üm ihrẽt willen/ eine so große Niderlag erlitten. Der Krieg kame aber hiermit zum ausschlag/ nachdem er ganzer neun Jahre gewäh-ret. Herz. Albrecht muste / nachdem er anderthalb Jahre gesessen / A. 1264/ mit acht Schlössern an der Weser/ sich lösen/ und die Herzogin / mit Hessen sich vergnügend/die Landgrafschaft Thü-ringen (23) an Mgr. Heinrichen über-lassen: welcher die acht Schlösser / für seinen jungen Vettern Lgr. Heinrichen/ mit einwarfe. Also ward Hessen / das zuvor/unter dem namen West-Thürin-gen / zu diesem Land gehöret/ ein abson-derliches Fürstentum / und sind die heu-tige Landgrafen von diesem Heinrico

hergestammet. Es ward aber dazumal / zwischen beyden Häusern / eine Erbverbrüderung aufgerichtet daß/auf abgang des einen / dem andern dessen Land wieder zufallen solle. Das Könige. Thüringen (24) führte vor uralters einen Stern / oder ein Rad ohne Felgen / an den Spitzen mit Pfaufedern bestecket : das heutige ist diesen Landgrafen von Kais. Lothario II verlihen worden. Die Pfalz Thüringen/ (25) und Pfalz Sachsen / haben beyde einen Adler zum Wappen / aber im ungleichen Schild.

Unter währendem diesem zweyspalt/ starbe A. 1250 Herz. Herman in Oesterreich / Markgraf zu Baden: da die Stände beschlossen / einen von Mgr. Heinrichs Söhnen / als deren Mutter Constantia Friderici II, lezten Herzogs von Oesterreich Babenbergischer Linie/ Tochter gewesen /zu beruffen. Es wurden deswegen Gesandten abgeordnet. Aber K. Wenceslaus in Böheim / der hievon durch kundschaft luft bekommen / hielte die Gesandten an/als sie durch Böheim reiseten / und brachte

bey

bey ihnen / durch bitten und drohen / soviel zu wegen / daß sie die Reise nach Meißen einstellten / nach Oesterreich ümkehrten / und den Ständen soviel vom König in Böheim vorbrachten / daß sie den jungen Ottocar, ihme Margarethen Herz. Fridrichs II ältere Schwester vermählend / zum LandsFürsten erwehlet und angenommen: wovon anderswo mit mehrern umständen zu lesen ist. * Mgr. Heinrich / der damals wegen Thüringen arbeit hatte / konte beyde Fürstentumer nicht zugleich behaupten / und muste also das eine / zumal er den mächtigen König in Böheim zum mitwerber hatte / fahren lassen.

Nachdem er also / wie gesagt / seine Regirung in Frieden gesetzet / begunte er sich mit friedlichen Kriegs-Spielen zu ergetzen / und schriebe A. 1265 nach Nordhausen einen Turnier aus: zu welchem dann viel Fürsten / Grafen / Herren und Adel sich eingefunden. Seinen Reichtum zu zeigen / ließe er einen ganz silbernen Baum neben den Renn-Schranken aufrichten / und halb mit sil-

* Oesterr. EhrenSp. lib. 2. c. 4.

silbernen/ halb mit verguldten Blättern behängen: da dann der/ so die Lanze gebrochen/ ein silbernes/ wer aber den andern abgestochen/ ein verguldtes Blat abreißen und haben muste. Es wurden auch sonst/ die Fremde und Gäste reichlich beschenket/ und das Stechen allemal mit einem AbendDanz und FreudenMahl beschlossen. Von Nordhausen/ führte er sie nach Meißen: alda es aber nicht so frölich abgienge/ indem etliche zu todt gerennet/ und viel Volks im gedränge erdruckt worden; weswegen man das Fest bald beschlossen.

Dieser Fürst hat sonst wohl und glücklich regirt/ den Land-Frieden eifrig geschützet/ und deswegen viel Raub-Schlösser zerstöret/ auch manche schöne LandsOrdnung eingeführet. Er hat auch zwey Klöster/ NeuenZell an der Oder in Lausitz/ und Nimtsche in Meißen an der Mulda/ gestiftet: womit er GOtt/ von seinen Freybergischen SilberFundgruben/ gleichsam den Zehenden geben wollen. Seinem Großvatter nachahmend/ vertheilte er/ noch

bey

bey lebzeiten A. 1265 / sein Land unter seine Söhne: da er Meißen für sich behalten/ *Heinrico* das Land Thüringen/ unnd Dietrichen das Osterland eingeraumet/ (welcher nachmals auch Meißen von ihm geerbet) Fridrichen aber zum Burggrafen in Dresden gemacht. Dessen Brudern *Hermanno*, von welchem dir Historien nichts reden/ wird er/ weil selbiger ein Gicht-Siechling gewesen / seinen jährlichen Unterhalt verordnet haben. Er hatte/ diese zween letzere Söhne/ mit der dritten Gemalin / Elisabetha von Miltitz / gezeuget. Dazumal geschahe in Thüringen ein grosser Wolkenbruch / davon/ allein in Jena/ 35 Menschen verdorben: welches ein Vorzeichen der folgenden Unruhe gewesen. Fabricius und andere nach ihm schreiben / dieser Fürst sey A. 1288 mit 70 Jahren gestorben. Beydes wird kaum seyn können / weil nicht glaublich / daß er A. 1270 noch gelebet: dann sonst würde er nicht/ seines Sohns Lgr. Heinrichs böse Handlung mit seiner Gemalin / und noch vielweniger/ wann er A, 1287 noch nicht todt gewesen/

sen / dessen Krieg mit den Söhnen gedultet haben. Ist also hier ein Irrtum in der Jahrzahl eingeschlichen. Die zweyte Gemalin/K. Wenceslai in Böheim Tochter/ die er aus dem Kloster erfreyet / hat er nur ein Jahr lang gehabt/ und mit ihr kein Kind gezeuget.

XXXVI.

Albrecht,

Landgraf in Thüringen und Markgraf zu Meißen/ Lausitz u. Osterland.

DJe Welt ist ein Schauplatz / auf welchem immer die vorigen Handlungen/durch andere Personen/gespielet werden. Von diesem Alberto kan man sagen / daß er / in vielen Umständen / Kais. Nerons person vorgestellet. Anfangs und bey lebzeiten des Vaters / zeigte er sich / gleichwie besagter Nero in den ersten fünf Jahren / so tugendhaft und großmütig / daß man einen löblichsten Fürsten an ihm zu haben verhoffet. In seiner jugend A. 1265 zoge er nach Preußen / und fochte

ALBERTUS DEGENER
Lgr. in Thüring und Mgr. zu Meißen
Rhamnus in Roseto.
Der Dornsträuch im Rosengebü-
sche.
St. A. C. 1314.

daselbst wider die Unglaubigen. Seine Gemalin war Margaretha, Kais. Fridrichs II Tochter: mit deren er die Grafschaft Altenburg, (26) samt der Zugehör Pleißen und Leisnik, ingleichen die Herrschaft Colditz, (27) die Kais. Fridrich I von Ratboten dem lezten Besitzer erkauft hatte, zur Heimsteuer bekommen. Welcher gestalt er, nach diesem, den Titel des Unartigen verdienet, das wollen wir jezt besehen.

Es befande sich, in seiner Gemalin Frauenzimmer, eine Dame, Cunegund von Isenberg genannt. Diese Delila zoge nicht allein seine Augen, sondern auch, zweifelsfrey durch böse Künste, sein Herz, dermassen an sich, daß er sie zu lieben, hingegen seine Gemalin zu hassen, begunte. Weil sie einen Sohn mit ihn gezeuget, als triebe sie ihn, die Gemalin hinzurichten, damit sie deren Stelle bekleiden möchte. Dieses ward mit Gift gesuchet: aber niemand war, der es ihr beybringen wolte, weil sie, als eine schöne tugendhafte Fürstin, von jederman geliebt worden. Es fande sich endlich ein Fatznarr, welcher täglich,

nach

nach Hof auf das Schloß Wartburg/ mit zweyen Eseln / Holz und Wasser zu bringen pflegte. Dieser ward mit grosser verheisung gewonnen / und beschworen/daß er in ein Gespenst sich verkleiden/ in der Fürstin Kammer schleichen und ihr im Schlaff den hals ümdrehen solte. Es hatte aber dieser Narr (durch Gottes regirung) mehr Verstand und Treue gegen seiner Fürstin/ als sein Herr gegen seiner Gemalin/ die eines Kaisers Tochter / und schon etlicher Söhne Mutter war. Er kame zwar in die Kammer/ da ihn die Concubin eingelassen / und verbarg sich eine weile. Aber endlich machte er ein Geräusche/ daß sie erwachte / erzehlte ihr die ursach seiner dahinkunft/bate weinend üm Gnade/und vermahnte sie / daß sie eilends sich davon machen und ihn mitnehmen wolte.

Die gute Fürstin erschracke / ließe ihren Hofmeister den von Varel kommen/ und bate / in dieser noht / ihn üm raht und hülfe: der riehte zur Flucht / und ließe auch sofort darzu anstalt machen. Inzwischen nun ihre Leute die notturft zusammen raffeten/gienge sie in die Neben-

ben-Kammer/wo ihre Kinder schlieffen/ küssete eines üm das andere/ heulte und weinte. Es gienge/ bey diesem Abschied/ so herb zu / daß sie / vor ängstiger Liebe und aus Inbrunst/ den ältsten Sohn Fridrichen / der damals etwan viert-halb Jahre alt gewesen / in die rechte Wange gebissen. Um aber sich nicht mit gefahr zu verweilen / ward sie von ihnen hinweggerissen / und durch ein Fenster über den hohen Felsen / welcher noch gezeiget wird/ hinab gelassen. Diß geschahe am Tag S. Johannis des Täufers A. 1270/ und waren bey ihr/ nur drey Personen/ ein Diener/eine alte von Adel/ und ein Mägdlein / so sie mit sich genommen. Sie gienge selbige Nacht bis nach Kreyenburg: da sie des Abts von Hirschfeld Verwalter mit verwunderung aufnahme / und fürter nach Fulda/wie sie begehrt/führen ließe. Der Abt daselbst förderte sie nach Frank-furt/ dahin ihr verlangen stunde: und wurde er / nach etlichen Monaten / vor dem Altar erstochen. Zu Frankfurt ward sie mit ehrerbietigem mitleiden aufgenommen/ und als sie/ im neunten

Mo-

Monat ihres Elends/ dasselbe in einem Kloster alda beweinend / vor Kummer gestorben / vom Erzbischof zu Mainz Königlich zur Erden bestattet.

Als Mgr. Dietrichen / dem Bruder des Tyrannen / dieser verlauf kund worden kame er zu ihm / stellte sich ganz unwissend / und fragte: warum seine Gemalin ihn verlassen hätte? Er erstaunte / als er die äuserste Bosheit seines Brudern sahe / der die arme Fürstin noch beschuldigen dorfte: Sie hätte mit einem seiner Edelleute gebuhlet/und sey heimlich mit ihm davon gezogen. Er zwange sich aber / und bate ihn / daß er seine Kinder / deren gegenwart ihn nur mit dem andenken ihrer treulosen Mutter unlustig machen würde / ihm zu erziehen überlassen wolte. Er erhielte solches / und führte sie also mit sich hinweg nach seiner Hofstatt: alda er sie mit seinem Sohn wohl auferziehen/ und/ weil er vorsahe/ daß sie würden zu Kriegen bekommen/ in den Waffen üben und unterrichten liesse. Er erfreute sich/ daß es ihm also gelungen war / diese junge Prinzen von ihres Vatters ver-

folgung zu erretten / machte ihnen viel Freunde in und auser Landes / und vermahnte sie zur brüderlichen Eintracht: deme sie auch treulich nachgekommen/ und allemal ein Herz gewesen.

Diesem Fürsten / den man den Feisten und Weißen zugenamet / widerfuhre A. 1276 eine große Untreu / von Erz-B. Erichen zu Magdeburg. Dann/ als dessen Schwester-Söhne/ Siffried und Bernhard Fürsten zu Anhalt / mit seiner hülfe / dem Grafen von Falkenstein das Schloß Renen belägerten / bate er Mgr. Dietrichen / (der ihn vorher / als er in Thüringen eingefallen / gezüchtigt / jedoch mit ihm sich wieder vertragen hatte) ihme zu zuziehen. Als nun dieser/ ihme zu willfahren/mit einer anzahl Kriegsvolk ins Lager gekommen/ und seine beyde junge Vettern / Fridrichen und Diezman/ mitgeführet/ damit sie des Kriegs gewohnten: ward er/ samt ihnen / von des ErzBischofs Kriegsleuten/ bey Nacht im bette überfallen und gefangen / mit 200 seinen Edlen nach Lippe / und die beyde Prinzen nach Werben/ in Verhaft gesendet.

Die-

Diese entkamen aus der Gefängnis/ und rächeten hernach solchen Schimpf an denen von Anhalt / indem sie ihnen die Stadt Cöthen verbrennten. Mgr. Dietrich muste zwar mit Geld sich lösen / fiele aber dem Erz-Bischof und dessen Vettern ins Laud / nahme diesen die Städte Delitz und Bitterfeld ab / und verheerte jenem die Städte Werben und Taucha / die eine schleiffend / und die andere entmaurend. Er starbe A. 1282 / und ward zu Seuselitz / seine Gemalin aber zu Weißenfels / in den von ihnen gestifteten Klöstern / begraben. Sein Sohn Friderich IX, wegen seiner schweren Zunge *Tatta* zugenennt/ hat / nach des Vatters Tod / mit seinen beyden Vettern / die mit ihm waren auferzogen worden / zu Erffurt einen Vertrag aufgerichtet/ daß einer des andern Lande / auf Erb-ledigen fall / erben solte. Es scheinet aber / er habe / noch bey lebzeiten / ihnen das Land Meißen abgetretten : weil der eine bereits A. 1290 von Kais. Rudolfen damit belehnt wordeu. Er starbe A. 1291 von Gift / das man ihme auf dem Schloß

Hirsch-

Hirschstein / als er dort herum gejaget/ in Kirschen beygebracht : und wurde bey seinem Vatter / gleichwie seine Gemalin bey ihrer Schwieger / begraben.

Wir kehren nun wieder zu Mgr. Dietrichs unartigem Bruder : welcher/ sobald er den Tod seiner Gemalin vernommen / mit der Cunegund sich vermählen lassen; die dann / in währender Trauung / ihr Kind Ludovicum Apitium unter dem Rock verhielte / und ihn also Ehlich zu machen vermeinte. Der Vatter wolte das Land auf ihn vererben/ konte aber damit nicht auslangen : weil die Stände sich weigerten/ da rechtmässige Erb-Prinzen vorhanden waren / einen Bastart über sich herrschen zu lassen. Sie wurden auch Alberto gehässig / als sie sahen / wie er die Seinen unschuldig verstieße / und auf alle weise des Lands verderben suchete. Als er/ unter andern / die Stadt Weissensee an Lgr. Heinrichen in Hessen verpfändet / lösten sich die Bürger mit 600 Mark Silbers : aus furcht / besagter Landgraf möchte hierdurch ursach bekom-

kommen / sich aufs neue üm Thüringen anzunehmen.

Endlich A. 1281 brache seiner Söhne wider ihn gefasster Groll / weil er ihrer nicht achtete / und der Cunegund ihren Sohn über sie erheben wolte / in eine offentliche Zweytracht aus. Mit ihnen hielten es / die Grafen von Schwarzburg und Beichling / und die von Schlotheim: mit dem Vatter aber / die Stadt Erffurt / die Grafen von Kefernberg / Mülberg und Gleichen. Mgr. Fridrich / der noch ein hitziger junger Herr war / und sich nicht allzuwol vorsahe / ward eine große Beute des Grafen von Kefernberg: der ihn nach Wartburg brachte / alda ihn der Vatter in ein elendes Gefängnis werfen ließe. Er hätte ihn darinn verhungern und verderben lassen / wann ihn nicht seine Hofleute selber davon abgehalten. Als er ein Jahrlang gefangen gelegen / jammerte etliche Hofbediente seines Elends / die machten seinen Leuten gelegenheit / zu ihme zu kommen: die ihn An. 1182 / samt den Hütern / hinwegbrachten. Die Sache kam vor Kais. Rudolfen: der

der befahle Vatter und Söhnen / miteinander friedlich zu seyn / bestättigte Albrechten zum Landgrafen in Thüringen / gabe Friderico Meißen / (als sein Vetter Mgr. Dietrich in diesem Jahr gestorben / und dessen Sohn Fridrich beyden Brüdern sein Land abgetretten) und seinem Bruder Dietzman das Osterland. Fridrich VII der Klemme / Lgr. Albrechls Bruder / hat Dresden behalten.

Albertus konte nicht ruhen / und gabe vor : weil seine Söhne / bey seinem Leben / ihr Antheil Landes bekommen / so habe er nun mit Thüringen nach belieben zu verfahren / welches er demnach seinem Sohn Apitio zueignen wolte. Es wurde ihm aber solches bey einem Landtag / von den Ständen und Städten / rund abgeschlagen : zumal auch beyde junge Fürsten eifrigst darwider protestirten. Als er nun damit nicht auslangen konte / verdruckte er den Unlust / und trachtete auf alle weise / Apitzen zu erheben und zu bereichern. Vom Kaiser erlangte er dessen legitimation, verpfändete viel Schlößer / erkaufte mit

dem Geld viel junge dapfere Leute auf dessen seite/machte ihm einen Hofstaat/ und übergabe ihm Tenneberg / samt etlichen andern Schlößern / mit aller zugehör. Er selbst / dieser neue Herr von Tenneberg / wolte sich durch Rauberey bereichern / und triebe dem Abt zu Reinhartsbrunn das Vieh hinweg: wäre aber fast darüber / von einem Leyenbruder / mit der Heugabel erstochen worden.

Mgr. Friderich legte kundschaft auf den Vatter / bekame ihn einsmals zwischen Gotha und Eisenach gefangen/ und brachte ihn auf die Vestung Landsberg : da er ihn / vielem Unheil vorzukommen / weil seine bässerung nicht zu hoffen war / bis in seinen Tod wolte sitzen lassen. Bald hernach A. 1290/ kame Kais. Rudolf nach Erffurt / und hielte daselbst Reichstag/ die in Thüringen unter vorigem Interregno eingerissene Raubereyen abzustellen : wie er dann damals 66 Raubschlößer zerstören lassen. Es kamen daselbst hin/über 40 Bischöfe und Fürsten. Der Kaiser ließe auch beyde junge Markgrafen dahin

hin beruffen / und schalte sie / daß sie/ seinem Befehl nicht gehorchend / mit dem Vatter in unfried lebten. Mgr. Friderich entschuldigte sich mit seines Vatters unbilligkeit/ die er / nicht allein mit verfolgung seiner unschuldigen Mutter / (zu dessen bezeugung / er dem Kaiser seinen Wangenbiß zeigte) sondern auch mit Enterbung ihrer beyden/ und entfremdung vielen Landes/ erwiesen. Er ließe aber / dem Kaiser zu lieb und auf vorbitte der Thüringischen Stände/ den Vatter wieder ledig: welches er hernach oft wird bereuet haben. Als nun Lgr. Albrecht auch dahin kame / ward ihme vom Kaiser befohlen/ die alienirte Schlößer und Aemter wieder herbey zu schaffen / (da auch Apitius Tenneberg zurücke geben muste) und die Söhne weiter nicht zu verfolgen. Der Kaiser löste damals Altenburg/ welches vordessen Heinrico Illustri verpfändt und von Kais. Friderich II seinem Sohn Alberto zur Heimsteuer gegeben worden/ wieder ans Reich/ liesse aber Heinrichen II, dieses Alberti ältsten Sohn / als Burggrafen / da-

 selbst

selbst sitzen / welcher dieses Land / das seiner Mutter zum Leibgeding verordnet gewesen / bisher ingehabt : der wurde hernach vom Vatter vertrieben / und liset man nicht / daß er wieder eingesezt worden / massen er auch Exul oder der Vertriebene genennt wird.

Lgr. Albrecht hielte nicht / was er versprochen/ und weil er/seine Söhne selbst zu bekriegen / von den Ständen keine hülf erlangen konte / verhezte er wider sie Churf. Johannsen zu Brandeuburg: der aber damit nichts als Schimpf und Schaden gewonnen / wie im folgenden Cap. soll erzehlet werden. Wie nun auch dieses nicht nach wunsch ablaufen wollen / wurde dieser Tyrann so rasend-toll / daß er A. 1293 das Land Thüringen feil bote / und es also / weil es Apitius nicht haben solte / auch den rechten Söhnen nicht göñte. Es wolte aber niemand kaufen / weil die rechtmäßige Erben noch vorhanden waren. Endlich kame er an Kais. Adolfen / der in vielen stücken / zwar dapfer / aber gar unbedachtsam sich erwiesen. Dieser ware des Königs in Engelland Söldner

ner worden/ und hatte von ihm etliche tausend Mark Silbers empfangen/ ihme wider den König in Frankreich mit einem starken Kriegsheer zuzuziehen. Er schickte aber kein Volk/ behielte gleichwol das Geld/ kaufte damit Thüringen A. 1294/ und bezahlte dafür 12000 Mark Silbers/ sind 96000 Thaler. Was Jammer Lgr. Albrecht damit über sein Land und Vatterland geführet/ davon wird folgendes Cap. reden. Er behielte allein Wartburg für sich/ und als Kais. Adolf im nächsten Jahr lau werden wolte/ heizte er ihn von neuem: mit versprechen/ daß/ wann die Thüringer gedemütigt wären/ die Meißner bald zum bret kommen/ und ihre Bergwerke ihm sodann wol eintragen würden. Er gabe ihm auch/ als er A. 1295 anzoge/ seine Gesandten zu/ die aller Orten den Verkauf bestättigen/ und jederman vermahnen solten/ dem Kaiser/ als Kaufern/ zu huldigen.

Nach Kais. Adolfs Tod/ reizte dessen Vetter/ Gr. Philips von Nassau/ Kais. Albrechten/ üm Thürin-

gen sich anzunehmen: der kame A. 1305 nach Fulda / und befahle Vatter und Söhnen / dahin zu kommen. Lgr. Albrecht erschiene / und ward vom Kaiser ausgescholten / daß er seine edle und fromme Gemalin zum Tod gefördert/ mit den Söhnen / die doch dapfere und löbliche Fürsten wären / so übel verführe/ und nicht gehalten / was er versprochen. Als aber die Söhne / solches für unsicher haltend / nicht dahin kamen / erzürnte sich der Kaiser darüber/ und drohete/ er wolte sie machen gehorsam lernen.

Die Fackeln dieser verderblichen Kriegsbrunst / die Cunne und ihr Sohn Apitius, waren inzwischen A. 1300 gestorben: die man zu Eisenach/ vor der Stadt in S. Catharinen Kirche/ begraben. Lgr. Albrecht verheuratete sich hierauf zum drittenmal/ mit Adelheit / des lezten Grafens von Arnshag Witwen / einer reichen/ schönen nnd vernünftigen Dame: die er auch nach Wartburg heimgeführet. Er liesze nicht ab zu dichten / wie er seine Söhne u. das Land in Verderben brin-

gen

gen möchte. Viele waren bemühet/ Vatter und Söhne miteinander zu versöhnen: aber es war alles vergebens. Mit hülfe derer von Erffurt/ fiele er dem Grafen von Weimar ins Land/ eroberte und schleifte viel Schlößer. Also war dieser Fürst/ wie Ahab/ verkauft/ böses zu thun: dann sein Weib/ die Jesebel/ hatte ihn also verführet.

Nach Mgr. Dietzmans Tod/ wolte er das Osterland haben: vorgebend/ daß der Vatter den Sohn/ und bey dessen lebzeiten kein Bruder den andern/ erbe. Mgr. Fridrich sagte hingegen/ sein Vetter Mgr. Dietrich und dessen Sohn Friderich/ hätten ihn/ und seinen Bruder/ mit einwilligung Kais. Rudolfs/ zum Erben eingesetzt: aber er/ der Vatter/ hatte Thüringen/ üm welches ihr Großvatter neun Jahre lang gefochten/ unverantwortlich entwendet/ und wolle nun mit Meißen auch also verfahren. Er verwarfe auch Kais Albrechts Urtheil/ als parteyisch/ und begehrte/ daß hierinn die Thüringische Stände den Ausspruch machen

solten: deme er sich zu unterwerfen nicht scheuete.

Nachdem endlich das maß von Lgr. Albrechts Bosheiten voll war / muste ihm die Straffe võ seiner Gemalin kommen/gleichwie er an der erst n Gemalin sich zu versündigen angefangen. Diese liebe Fürstin ware nun seiner Unart überdrüßig / sahe ihn deswegen bey jederman verhasst / und muste / nachdem er auch ihr zugebrachtes großes Gut verzehret / sich besorgen/ / daß sie entweder selber bey ihm noch darben / oder doch ihre Tochter / weil er deren Gemal seinen Sohn zum Bettler machen wolte/ würde darben sehen müßen. Demnach ihrer Tochter den Gemahl / und das Land dem Eidam zu erhalten / ließe sie A. 1306 Mgr. Fridrichen heimlich zu ihr kommen / klagte ihm ihr Anligen/ und zeigte ihm Weg und Weise/ wie er ohne blutvergießen in Wartburg kommen / ihren Gemahl gefangen nehmen/ und damit alles diß Unheil enden möchte. Mgr. Fridrich nahm dieses mit frölichem Dank an / versteckte sich mit etlichen der seinen in eine Gruft am Felsen/

sen / welche auch lange zeit hernach die Markgrafen-Höle geheissen / überstiege üm Mitternacht das Schloß / und stellte seinem Vatter frey / ob er ihm Wartburg gütlich abtretten / oder ewig darinn gefangen sitzen wolte. Er erwehlte das erste / und zoge von dar nach Erffurt: allwo er / etliche Dörfer dafür verschreibend / eine Pfründ erkauft / und also arm und elend / noch acht Jahre gelebt / bis er endlich A. 1314 / mit 64 Jahren / gestorben / und in der Haupt Kirche zu unser Frauen begraben worden; massen alda sein herrliches Grabmahl noch zu sehen ist. Neben dem Sohn Fridrich / verliesse er eine Tochter / erster Gemählschaft / welche an Albrechten den Feisten Herzogen zu Braunsweig verlobet / aber dessen Brudern Herz. Heinrichen den Wunderlichen vermählt worden: und soll er ihr viel Landes / nämlich Landsberg / Sangerhausen / Lauterberg / Tschope / Lauchstett und Trilitz mitgegeben haben.

Wann wahr ist / daß dieser Albertus A. 1314 / seines Alters im 64 Jahr / gestorben / so wäre er erst A. 1250 ge-

bohren worden: da doch der Vatter seine Mutter schon A. 1234/ seines Alters im 16 Jahr/ soll geheuratet haben. So müste auch er/ gar jung und im 15 Jahr/ schon vermählt worden seyn: weil A. 1270/ da er seine Gemalin verstossen/ von ihr schon vier Kinder vorhanden gewesen. Von seinem Sohn Heinrichen/ den man vor den ältsten hält/ (da doch nur zween Söhne von der Mutter abgesegnet/ und von Mgr. Dietrichen erzogen worden/ auch der eine das Land Meißen von ihm geerbet) wird geschrieben/ daß er A. 1289 mit 80 Jahren gestorben: solchergestalt wäre er wol 40 Jahre vor seinem Vatter gebohren worden. Der zweyte Sohn Friderich/ soll A. 1325/ da er gestorben/ 69 Jahre alt gewesen seyn: so wäre er dann A. 1256/ und also sechs Jahre nach dem Vatter/ gebohren worden/ und müste/ bey seiner Mutter Flucht/ nicht drey/ sondern 13 Jahre alt gewesen seyn. Es scheinet/ daß zu selbiger zeit/ bey so langer Kriegs-unruhe/ da die Mönche/ (die damals allein die Geschichtschreiber gewesen) üm sicher-

FRIDERICꝰ ADMORSUS.
Lgr. in Thüring und Mgr. zu Meißen.
Pila Martis, illice morsu.
Gebißen, zum Blut-vergießen.
Ft. A.C. 1325.

cherheit willen / aus den Klöstern entwichen / nichtes recht aufgeschrieben worden: weswegen soviel unrichtigkeit und irrtum in diese Historie und Zeitrechnung eingeschlichen. Besagtem *Heinrico* wird Hedwig / Florelli dritten Herzogs in Slesien Tochter / zur Gemalin gegeben / mit der er einen Sohn / Fridericum, soll gezeuget haben: von welchem aber allein der Name vorhanden ist / und muß er in der Kindheit gestorben seyn.

XXXVII.

Friderich der Kecke /

Landgraf in Thüringen / Markgraf zu Meißen.

Dieser Fürst / mag wol ein Balle des Glücks genennt werden / welches ihn oft fallen lassen und wieder gehoben / ihn gehoben und wieder fallen lassen. Er konte sich aber in beyderley Glück schicken / und wiese sich jederzeit standhaft / wol-entschlossen und unverdrossen. Wie es ihm in seiner Kind-

heit ergangen / wie ihn seine unglückseelige Mutter / in der Kindheit / mit einem Wangenbiß abgesegnet / wie er von seinem Vettern Mgr. Dietrichen auferzogen / und wie er / in seiner Jugend / gefangen worden: davon ist in vorhergehendem Cap. zu lesen. Man schreibt von ihme / daß er A. 1274 K. Wenzeln in Böheim / wider Polen / zu Krieg gedienet / und größere dapferkeit erwiesen / als man von seiner damals noch grünen Jugend hoffen können. Wann diesem also ist / so kan er nicht drey Jahr vor seiner Mutter abzug gebohren seyn / sonst wäre er mit 8 Jahren zu Krieg gezogen. Wahrscheinlicher wäre er A. 1258 zur Welt gekommen: da er dann in diesem Jahr 17 jährig / und also zum Krieg tüchtiger gewesen. Solchergestalt aber müste man seinem Vatter noch 10 Jahre zulegen / und hätte er / als er den Wangenbiß empfangen / schon 12 Jahre auf sich gehabt.

Von diesem Biße pflegte er zu sagen: solang er die Narbe auf der Wange trüge / wolte er nicht nachlassen / die unschuld seiner Mutter zu rächen. Er

ware auch deswegē seinem Vatter aufsetzig: zumal als er sich überdas von demselben verfolget / und den Sohn der Concubin / die an selbiger verstossung schuldig gewesen / hervorgezogen sahe. Als es A. 1281 zwischen Vatter und Söhnen zum Krieg kame / trenneten sich die Grafen / der Adel und die Städte in zwo parteyen: da die Tugendhaften es mit ihm hielten / und jederman / der ein gutes gemüt hatte / seiner sache zufiele. Also entstunde hin und wider Feindseligkeit / Mord und Rauberey / auf den Strassen und in Herbergen. Das Glück ware ihm anfangs zuwider: da er / wie droben erwehnt / gefangen / jedoch in folgenden Jahr wieder ledig / und von Kais. Rudolfen / als eben sein Vetter Mgr. Dietrich in selbigem Jahr gestorbē / zum Markgrafeu in Meißen bestätigt worden. Dieser sein weiser und treuer Schutzvatter / bey dem er jederzeit raht und hülfe gefunden / hatte zwischen seinem Sohn Fridrichen und ihme / mit dem er und sein Bruder erzogen worden / eine so fäste Freundschaft gestiftet /

daß

daß er nicht allein zu Erffurt eine Erbverbrüderung mit ihnen aufgerichtet/ sondern auch / wie vermutlich / noch bey lebzeiten das Markgraftum Meissen ihm abgetretten.

Welchergestalt er nachmals A. 1290 seinen Vatter gefangen bekommen/ aber wieder ledig gelassen / auch wie der Vatter A. 1294 sein Erbland Thüringen entfremdet / und an Kais. Adolfen verkauft : davon ist im nächst-vorigen Cap. zu lesen. Vorher A. 1291/ward Churf. Johannes zu Brandenburg ihm in die haare gehetzet. Dieser fiele ihm unversehens ins Land / sonder einige Kriegs-ankündigung : wurde aber von seinem Bruder Mgr. Diezman/ erstlich vor Meißen / das er belägert/ und wieder im freyen Felde geschlagen/ der mit Jacob von Schönburg ihme ins Lager eingefallen / dasselbe erobert/ 3000 Mann erschlagen / und viele gefangen bekommen. Der Churfürst/ diesen Schaden zu rächen begierig / zoge folgenden Jahrs vor Lucka / auch/ als er daselbst nichtes ausrichtete / vor Hayna / und ließe bey nacht 30 Mann

heim-

heimlich in die Stadt steigen: die solten ihme am Morgen das Thor öffnen. Caspar von Miltitz/ der die Besatzung unter seinem befehl hatte/ließe sie hineinkommen und niedermachen / fiele am Morgen hinaus/ nnd wilkomte sie also/ daß sie wieder abzogen. Der Churfürst nahme hierauf / F. Eberharten von Anhalt/ zu hülfe: dem zogen Mgr. Friderich und sein Bruder entgegen / erschlugen 4000 Mann / und bekamen F. Eberharten mit 500 Mann gefangen. Also wurde Churf. Johannes des Kriegs müde / nachdem solcher in das dritte Jahr gewähret / suchte und erlangte Frieden: da der Fürst mit 16 Mark Golds sich lösen müßen.

Auf diesen Krieg / folgte nun der andere mit Kais. Adolfen welcher A. 1294 in Thüringen einfiele: da Eisenach sich willig an ihn ergeben / aber Eisleben unerobert bliebe. Sein Kriegsvolk hatte er in Schwaben und am Rhein gesamlet: das hauste so übel/ daß man/ gegen ihnen / Hunnen und Heiden konte Heiligen nennen. Die Dörfer wurden ausgeplündert und verbrennet/

Weibs-

Weibspersonen geschändet / alte Männer und Kinder jämmerlich hingemetzelt / Matronen und Jungfrauen ganz nacket ausgezogen / auch die Mannspersonen von unten auf bis an den Nabel entblößet / und in solcher Schande ihnen aufzudienen gezwungen / gepeitschet und gemartert. Als sie bey Erffurt lagerten / bekamen sie ein altes Weib gefangen: die schmierten sie mit Inschlit und Radsalbe / welzten sie nachgehends in Federn / jagten und zogen sie also an einem Strick / wie einen wilden Ochsen / durchs Lager / bis vor den Kaiser: alda sie / vom Laufen / Schlagen und Jagen übermüdet / halb todt zu boden fiele. Sie beraubten die Klöster und Kirchen / und trieben Unzucht darinnen: wie sie dann / im Adelichen Kloster unter dem Schloß Raspenberg / alle Nonnen geschändet. Die Teufel aus der Hölle / hätten es nicht ärger machen können. Kais. Adolf / dessen erinnert / entschuldigte sich / wie daß man dem Kriegsman keine maß geben könte: doch verbotte er den Kirchen-Raub / und ließ den Verbrechern die rechte Hand abhauen.

hauen. Alles flohe vor ihnen / und ware niemand / der ihnen wehren dorfte. Wo sie lagen / da verwůsteten sie alles / und verderbten / was sie nicht verzehren oder mitnehmen konten / verstreuten das Getreide / schlugen den Fåssern die Bőden aus / hieben die Fruchtbåume ab / zogen die Reben aus / und zerwarfen die Bienstőcke. Um des willen musten sie endlich darben / und die Lebensmittel in der weite suchen: da dann ihrer viele niedergemacht und gefangen worden.

Beyde Markgrafen Gebrůder samleten endlich ein Heer in der stille, kamen bey Nacht und ůberfielen diese dőse Gåste im Lager bey Mittelhausen / funden sie theils trunken / theils in der Ruhe / und erschlugen eine große månge. Als man ůber die Gefangenen Raht hielte / und einer sie zum Feuer / der andre zu Schwerd oder Rad verurtheilte / riehte ein alter von Adel / dessen Tochter und Enkelin sie geschåndet hatten / man solte ihnen das Glied nehmen / womit sie diese Bosheit begangen / und sie also wieder nach dem Lager laufen lassen.

ſen. Diß geſchahe/und wurden ſie allein mit Niederkleidern abgefärtigt. Kaiſ. Adolf ward hierdurch beſchämet/ fürchtete noch mehr dergleichen Uberfall / und verruckte mit ſeinem Lager nach der Reichsſtadt Mülhauſen. Er fande überall/ an Thoren/ Thüren und Stöcken / Pasquillen von dieſen Gekoppten und von ſeiner böſen Kriegszucht / daß er den Soldaten alles nachſahe / und ihnen nichts verbieten dorfte. Als ſie zu Mülhauſen fortfuhren / Manns- und Weibsperſonen zu blößen und zu verſpotten / machten die Bürger heimlich einen Anſchlag / überfielen dieſe Unfläter / auf gegebenes Loß mit dem Glockenſchlag / machten viele nieder / und jagten die übrigen aus der Stadt: da auch Kaiſ. Adolf ſich mit der Flucht retten muſte.

Mgr. Fridrichen liefe täglich viel Volks zu / welche / die Tyranney der Kaiſerlichen ſehend / des Vatterlands Freyheit mit ihrem Leben kaufen / und lieber ſterben / als ſolche Wüterey länger dulten wolten. Kaiſ. Adolf hatte das Land ſo gar verheert / daß er in Thüs

ringen / nicht Winterlager halten konte / sondern nach Schwaben abziehen muste. Er kam aber A. 1295 mit frischem Volk wieder / verheerte das Land ům Gotha und am Thůringer-Wald / lieſze denen / die ihm nicht huldigen wolten / die Häuser ausbeuten und anzůnden. Nachdem Gotha / Frankenstein und Salza ihn eingelassen / gienge er über die Werra vor Creutzburg: das er / nach Monatlicher Belägerung / mit Feuer-einwerfen / in brand brachte. Die Burger entflohen auf das Schloſz / musten aber / aus mangel Wassers / sich ergeben und ihm huldigen. Gr. Philipsen / schickte er mit einem Heer in Meissen: der verheerte das Land ům Zeitz / Born und Pegaw / und behielte beyder Markgrafen Gesandte in verhaftung / durch die sie ihn fragen lassen / was er in Meiſzen zu thun hätte? Er wolte auch einen von ihnen bereden / Mgr. Fridrichen mit Gift hinzurichten / oder ihm lebendig in die hand zu liefern. Dieser / der zu Weiſzenfels und Sangerhausen mit seinem Bruder sich aufhielte / überfiele ihn bey Born / solchen Schimpf zu rå-

rächen: da er ihme 1000 Mann abgeschlagen/ und 200 abgefangen. Nach dreyen Tagen/ griffe er ihn wieder an/ und schluge ihn/ daß er das Feld raumen und nach Altenburg entfliehen muste: welcher Sieg ihm eine reiche Beute und viel Fahnen in die hand gespielet.

Kais. Adolf/ diesen Schimpf und Verlust zu rächen/ auch Markgr. Fridrichen das reiche Silbert-Bergwerk/ als die Nerven des Kriegs/ abzuschneiden/ und selbige dapfere Burgerschaft von ihm zu trennen/ schickte Graf Georgen von Oettingen vor Freyberg/ und Gr. Philipsen/ seinen Vettern/ vor Born. Vor Freyberg kame er nachmals selber: da ein Berg/ auf welchen er sein Lager schlagen wollen/ von den Bergknappen untergraben/ einfiele und viel Volks verschlunge. Fridrich von Haugwitz war Hauptmann darinn/ und wehrte sich dapfer: wiewol ein großes Stuck von der Mauer gefällt worden. Sie lagen 16 Monat vor Stadt und Schloß/ und hätten es kaum erobert/ wann nicht A. 1296 ein Bürger/ mit Geld besto-

chen/

chen / sein Vatterland verrahten / und dem Feind einen Eingang durch den Monzbach gezeigt håtte. Dieser brachte sie in die Stadt / und muste sich nachmals auch das Schloß Freudenstein ergeben: da er 60 von Adel / denen er doch freyen Abzug versprochen / des Kopfs kůrzen / und das Schloß schleiffen ließe. Den Bůrgern legte er große Schatzung auf / und drohete ihnen gleichen Tod / wann sie solche nicht erlegen wůrden. Weil sie nun nichts mehr zu geben hatten / rieffen sie Mgr. Fridrichen an: welcher dem Kaiser / fůr seine anforderung / die drey Plåtze Grimm / Rochlitz und Leißnik einraumte. Dieses letzere hat hernach Mgr. Friderich selber / in einer Nacht / wieder erstiegen. Naumburg / Born und Meißen / gienge hierauf auch an den Feind verlohren. Die Stadt Lucka ward von Gr. Philipsen / (als die Erwehlung Kais. Alberti, Adolphum ins Reich hinweg beruffen) mit 20000 Mann und 2000 Reutern belågert. Aber Mgr. Feiderich kam unversehens / schluge / fienge und fůhrte ihn nach Leipzig: da er ihn genötigt / ihm

alles /

alles in Meißen / auſer Freyberg / wieder einzuraumen / und folgends nach Rochlitz ihn gefangen ſezte.

Im Märzen A. 1297 / kame es bey Eſcheweg zum Gefechte / und ſofort zum harten Treffen: da die Kaiſerliche endlich fliehen muſten. Zu dieſer Flucht hatten den anfang gemacht drey Hauptleute / derer namen waren Geyer / Faſan und Rebhun / daher man ſagte: die Schwaben führten ihren Krieg durch Vögel / die wohl fliehen und fliegen könten. Indeſſen / und als Gr. Philips in Rochlitz gefangen ſaße / ward Kaiſ. Adolf A. 1298 von Kaiſ. Alberto im Treffen erſchlagen: wodurch beyde Markgrafen ſich alles unheils entledigt achteten. Aber Gr. Philips von Naſſau entranne noch in ſelbigem Jahr aus der Gefängnis: und obwol die Stände und Städte ihrem angebohrnen Fürſten zufielen / ſo hielten es doch heimlich mit ihm die Biſchöfe und Prälaten / welche in dieſem trüben Waſſer zu fiſchen / und in beyden Landen ein- und anders an ſich zu ziehen vermeinten.

Als

Als A. 1300 die Cunne und ihr Sohn gestorben / und Lgr. Albrecht hierauf die verwittibte Gräfin von Arnshag geheuratet: fühlte Mgr. Friderich sich in deren Tochter verliebt / welche ein Freulein von 14 Jahren / und vor allen Damen / wegen ihrer Schönheit und Erbarkeit / berühmt war. Weil er wol vermuhten konte / daß sie ihm sein Vatter nicht lassen würde / trachtete er / dieselbe zu entführen. Es gelunge ihm / als sie / ihrer gewonheit nach / von Wartburg herab nach Eisenach / an einem Sonntag zur Kirche gienge: da er sie / samt ihrem Frauenzimmer / nach Gotha hinwegführte / welche Stadt sich ihm nun auch unterworfen hatte. Nachdem er der Freulin Huld bald gewonnen / schriebe er an ihre Mutter / eröffnete ihr seine Eheliche Liebe zur Tochter / bate üm vergebung des verübten gewalts / entschuldigte solchen mit seiner Liebe häftigkeit und des Vatters haß / und bate / daß sie ihn zum Tochtermann und in Mütterliche huld an- und aufnehmen wolte. Weil die Tochter zugleich von seiner Treu und

Aufwartung schriebe/ließe sich die Mutter leichtlich begütigen / und bewilligte diese heurat: welche A. 1303 im August-Monat / durch ein ansehnliches Beylager / vollzogen worden. Allhier irren abermals die Stammrechnungen / indem sie wollen / die erste Gemalin dieses Fürsten sey A. 1318 gestorben. Solchergestalt wurde dieses Haus durch zwo fürtreffliche Tugend-Fürstinnen wieder erleuchtet / das zuvor durch die boshaftige Kunegund war verfinstert worden.

Lgr. Albrecht ward unlustig über dieser heurat / die er nicht hintern konte: reizte aber den Grafen von Nassau/ Kais. Albrechten ins Land zu beruffen. Hierzu halfen auch die zu Eisenach/welche von Mgr. Fridrichen sich großer Straffe befürchteten. Der Kaiser hatte damals viel zu kriegen / und konte sich anfangs hierüm nicht annehmen. Endlich A. 1305 berieffe er beyde Markgrafen nach Fulda: die aber nicht trauen wolten / und ihn damit erzürnten/ daß er ihren ungehorsam abzustraffen drohete/ Kais. Adolfs Kauf bestätigte/

viel

viel Plätze in Thüringen und Meißen mit seinen Hauptleuten besezte/und Gr. Philipsen deren beschirmung anbefohle.

Im folgenden Jahr kame er nach Altenburg/dahin er vorher Mgr Fridrichen/ als der üm die Belehnung angehalten/ beschieden hatte/mit versprechen/alda alles in solche wege zu richten/ daß niemand darüber solte zu klagen haben. Wie nun der Markgraf dahin gekommen/ ward er zwar wol empfangen und abends zur Tafel gezogen/ aber/unter der Malzeit/ruckwarts von einem Meuchelmörder mit bloßem Schwerd überfallen: welcher ihn auch ermordet hätte/wann nicht ein Burger von Freyburg/ aus seiner geleitschaft/ darzwischen gesprungen wäre/ der den Streich aufgefangen. Es erhube sich hierüber ein großer Aufstand: da der Mörder zu stucken gehauen/Mgr. Fridrich aber durch die seinen noch hin weggebracht worden. Gr. Philips (der zweifelsfrey diesen Mord-anschlag/ ohne wissen des löbl. Kaisers/ gestiftet) brachte folgends die Städte/so er dem Markgrafen abgetretten/ wieder unter

des Kaisers gehorsam: der auch nach Freyberg kame / und ihm schwören lieẞe.

Nicht lang hernach wurde / wie droben rrwehnt / der unartige Albertus, von Mgr. Fridrichen/auf dem Schloß Wartburg gefangen / da er nach Erffurt ins Elend entweichen můßen. Die Hauptleute und Bůrger zu Eisenach erschracken / als sie vernahmen / daß Albertus im Elend/und Mgr. Friderich zu Wartburg ihnen auf der nasen såsse. Auf ihr bitten / befahle der Kaiser seinem Statthalter in Thůringen / Abt Heinrichs zu Fulda Brudern/ wie auch denen von Erffurt / Můlhausen und Northausen/ neben ihnen das Schloß Wartburg zu belågern. Mgr. Fridrich lag daroben / und litte mangel an Lebensmitteln. Zu unzeitigem Glůck/ gebare ihm seine Gemalin eine Tochter/ und hatte er keinen Priester bey sich/weil ihn der Feind unversehens eingeschlossen. Am achten Tag sezte er die Säugamme mit dem Kind auf ein pferd/nahme 10 dapfere Ritter zu sich / und ritte in der Nacht / aus dem Schloße: welches

ches die im Lager warnahmen / und ihm eine anzahl Reuter nachſchickten. Unterwegs ſchrye das Kind nach dem Dutt / da er dann ſtill hielte / und ſagte: Um derer willen / die uns nachjagen / muß mein Kind nicht mangel leiden. Die Feinde ritten rings ům ſie her / indem das Kind an der Bruſt lage / und konten doch nicht zu ihnen kommen.

Alſo entkame er nach Tenneberg / da er / durch den Abt zu Reinhartsbrunn / das Kind taufen und Eliſabetha nennen lieſſe. Nachdem er / durch Herz. Heinrichs zu Braunsweig / ſeines Schwagers / wie auch ſeines Bruders und der Thůringiſchen Grafen hůlfe / 336 Reuter geſamlet / auch 100 Wågen beladen / fůhrte er dieſen Zeug auf Wartburg / und kame damit glůcklich hinein: dann die im Lager wuſten hiervon nichts / vermeinten / der Markgraf wåre noch droben eingeſchloſſen / und dorften / weil die Pferde ein ſtarkes getreppel machten / ſich nicht an dieſe ankommende wagen. Er lieſſe hierauf viel ausfålle thun / und wůrde der Kaiſerliche General / ein Graf von Wildenau /

nau / als er am H. Christ-tag in die Meße nach Eisenach reiten wollen / sein Gefangener: den er / als der Abt / sein Bruder / ihn bedrohlich abzufordern erkühnte / sofort hinrichten ließe / und damit dieser belägerung ein ende machte.

Im eingang des folgenden 1307 Jahrs beschiede er alle Stände und Unterthanen aus Thüringen und Meißen nach Erffurt / ließe ihm daselbst huldigen/ und ratschlagte/wie man Eisenach erobern / und dem Kaiser widersiehen möchte. Die Grafen von Kefernberg und Mülberg krochen zum Gehorsam / als er sie überziehen wolte. Die von Eisenach rieffen zum Kaiser; der vermahnte die Thüringische Stände/durch Schreiben/ zur Treue / bekame aber zur antwort: Mgr. Friderich wäre ihr angebohrner Lands-Fürst / dessen Vatter nicht befugt gewesen / das Land zu verkaufen; GOtt hätte auch ihn und den Abkaufer gestraffet. Sie wären einmal nicht gesonnen/ die Regirung eines so dapfern Fürsten mit dem getünchten Namen der Freyheit zu vertauschen/ noch die Plackereyen im Lande länger

zu dulten. Kais. Albrecht erzürnte sich sehr hierüber / und schwure: Er wolte nicht leben / oder diesen Hochmut straffen. Die von Eisenach / sich hülflos sehend / erboten sich / alles zu thun / was sie mit Ehren thun könten / und fragten durch ihre Gesandten / als die den 21 Julij auf dem Schloß Wartburg vorgelassen worden: Ob sie / ohne verletzung ihrer Treu und Pflicht / vom Röm. Kaiser abtretten / und ob solches ihnen bey den Adel und Städten keinen Schimpf bringen möchte? Sie empfiengen von den Rähten und dem Adel zur antwort: man sey allein dem rechtmässigen Herrn zur Treue verpflichtet / nicht aber denen / die die Untern abspänstig machen / und / einen ungerechten Kauf schliessend / unschuldige Fürsten ihres Lands berauben wolten. Als sie dieses vernommen / schwuren sie Mgr. Fridrichen: der ihnen verziehe / und sich darauf von ihnen bewirten liesse.

Die Kaiserliche hatten inzwischen auch nicht gefeyret / und in Meissen übel gehauset: denen zwar Mgr. Dietzman widerstanden / aber fast niemanden

trauen dorfte / weil die meisten nach der Goldluft schnappten / und den mantel nach dem wind hångten. Als er einsmals im Wald bey Zwickaw jagte / überfiele Heinrich von Harras / mit vielen wolbewehrten Reutern / ihn den Unbewaffneten. Er wehrte sich aber so dapfer / daß selbiger mit den seinigen sich an ihn ergeben muste / uñ brachte er ihn nach Leipzig: da er solang gefangen gesessen / bis seiner Schwester Sohn / Bisch. Heinrich zu Mersburg / mit der ihm-verpfåndten Stadt Weißenfels / so eine Grafschaft (28) ihn ausgelöset.

Weil es die Prålaten mit dem Feind hielten / fiele Mgr. Dietzman in M. September folgenden Jahrs dem Abt von Pegaw ins Land / der die Kaiserliche durchgelassen und mit Proviant versehen hatte / eroberte und verbrannte die Stadt / und beraubte die reiche Kirche daselbst. Er ward aber bald hernach / den 24 Decemb. dieses 1307 Jahrs / in der Thomas Kirche zu Leipzig / unter der Christ-Mette / von einem Meuchelmörder / tödlich verwundet: davon er am dritten Tag sterben müßen. Der Mör-

der

der ward ergriffen/ auch erschröcklich gemartert / und endlich mit dem Rad erwürget. Man liset nicht / daß er ausgesagt / wer ihn hierzu bestellet habe: es ist aber vermutlich von Gr. Philipsen geschehen / weil nachmals / wie jezt folgen soll/ Mgr. Friderich ihn im Treffen/ einen Mörder seines Bruders gescholten. Er ware Markgraf in Osterland und Herr zu Landsberg / in seinem Thun gerecht / sanftmütig und ernsthaft / auch zum Krieg witzig / beherzt und glückhaft / der allemal die Waffen am ersten an- und am lezten abgeleget. Der berühmte Welsche Poet Dantes, der damals / aus Italien landflüchtig / in Sachsen sich befunden / hat ihm ein Epitaphium geschrieben; und ist er in der Pauliner-Kirche daselbst begraben worden. Als man A. 1580 die Mauren zu Leipzig erweitert/ ward sein Grab eröffnet / und seine Hirnschale sehr groß/ mit einem langen Kästenbraunen Haar/ gefunden.

Kais. Albrecht schickte den Burggrafen von Nürnberg (andere benennen den Grafen von Ortenburg) mit einem

Heer / in Meißen: der zoge vor Lucka / nachdem er Gr. Philipsen von Nassau mit seinen Völkern an sich gezogen. Dieses Heer hausete noch grausamer / als das vorige / und drohete diesen Ländern das lezte Verderben. Mgr. Friderich versamlete in eile nach Leipzig / alles was er aufbringen konte. Daselbst verbanden sich mit ihm alle getreue Stände und Städte / und machten einen verzweifelten Entschluß / Gut und Blut beyeinander aufzusetzen / und eher zu sterben / als diese feindselige Gäste ferner zu dulten. Sie hielten einen allgemeinen BetTag / fleheten und heulten / empfiengen die Absolution und das H. Sacrament / und bereiteten sich zum Tode. Aus der Kirche / versamleten sie sich auf dem großen Markplatz: da Mgr. Friderich mit bloßem Haupt mitten unter das Kriegsvolk ritte / und sie versicherte / wie er neben ihnen vornen an der spitze fechten / und entweder sterben / oder des Landes Freyheit verfechten wolte. Hiernächst thäte er eine schöne Vermahnung / daß sie / wider diese von GOtt und Menschen verfluch-

ke ruchlose Leute getrost und muhtig streiten solten: GOtt / dessen Hülfe sie jezt erbetten / würde ihnen beystehen / und das ganze Land ferner für sie beten / auch sie für ihre Erlösere achten. Nach diesem ließe er ihm den Helm reichen / auf welchem die Kleinode der drey Länder Thüringen / Meißen und Osterland stunden / und sagte zu dem / der ihm solchen aufsezte: Heut binde mir an / meine drey Fürstentümer / oder künftig keines mehr! schluge damit auf sein Schwerd / und befahle GOtt nochmals seine gerechte Sache. Jederman schrye gen Himmel / mit aufgehobenen händen / und wünschten ihm Glück unb Sieg. Die Fortziehenden nahmen hierauf / mit weinen / Abschied von den ihrigen / und wurden von den Priestern hinaus gesegnet. Die Hinterbleibenden / giengen wieder in die Kirche / theils auch in ihre häuser / und beteten. Man verschlosse die Stadt-Thore / als das Kriegsvolk hinaus war: das dann betrübt zurück sahe / als wann sie die ihrigen nicht mehr sehen würden. In der Stadt aber ward eine solche

Stille / daß es schiene / als wan niemand mehr darinn wäre/weil jederman der Andacht abwartete. Diß ware eine Vorbereitung zum Streit / wie K. Josaphats und Judæ Maccabæi, die heutigs tags würde belachet werden: aber GOtt lachet wieder der jenigen/die den Sieg ohne GOtt suchen / und sind deswegen heutige Kriege nur Niderlag-Wechsel. Gebet und Glaube / würde dem Feind bässern abbruch thun.

Als die Schwaben von ihrem Anzug vernahmen / lachten sie nur darüber/ und nenneten es ein Bauern-Volk. Aber Mgr. Friderich kame ihnen auf den hals/ ehe sie es vermutet/ und griffe sie erstlich an mit den Thüringern und Osterländischen: denen zwar der Burggraf dapfer widerstunde. Weil ihn der Tod seines Bruders / den er innigst geliebet/herzlich schmerzte/nahme er ihm vor/solchen an dem Grafen von Nassau mit eigner hand zu rächen / und suchte ihn allenthalben. Als er ihn mit einer starken Reuterey ümgeben fande/ schluge er sich durch zu ihme / mit unglaublicher Dapferkeit / schalte ihn einen Verräter

räter und Mörder seines Bruders/ und färtigte ihn / wiewol er sich dapfer wehrte / mit etlichen tödlichen Streichen vom Pferd zur Erden. Im härtsten Treffen / ließe er die Meißner / und endlich auch die von seinem Schwager Herz. Heinrichen zu Braunsweig ihm zugeschickte 300 auserlesene Reuter/anfallen / die schryen: man solte alles niedermachen und keinen leben lassen. Also flohen die Schwaben / ihre Waffen von sich werfend. Die Todesfurcht war bey ihnen so groß/ daß sie ihre Pferde erstachen / das Eingeweid heraus warfen/ und sich darein verkrochen: sie wurden aber doch / als man es wargenommen / darinn erstochen. Sie versteckten sich auch in die Backöfen / in derer einem fünfe / von einem alten Weib/ mit der Gabel gespießet worden. Es giengen 300 Lanzen zu trümmern: zu deren jeder / nach damahligem Ritterbrauch / ein Ritter und vier Reuter gehöret. Diese Niderlage geschahe den lezten May / da die meiste Schwaben (etliche tausend) hingerichtet / und nur 300 gefangen worden / welche sich mit

grossem Geld lösen musten. Von diesem Treffen / entstunde in Meißen das Sprüchwort: Es wird dir glücken / wie den Schwaben bey Lücke. Zu solcher Victorie kame noch die Post / daß Kais. Albertus, am ersten Tag dieses Monats / von seinem jungen Vettern wäre ermordet worden.

Dieses ware nun endlich des Krieges ausgang / welcher bis in das 14 Jahre gewähret. Weil Mgr. Friderich hierbey viel Schaden erlitten / brachte er die Reichs-Städte Altenburg / Zwickau und Chemnitz / unter seinen Gewalt: deren besitz nachmals seinem Sohn / von Kais. Ludwigen IV, dessen Tochter er zur Gemalin hatte / bestätigt worden. Den verarmten und verderbten Unterthanen / erließe er / auf ein Jahr lang / allen Schoß und Zinß / und unterhielte inzwischen seine Hofstatt mit dem Gelde / womit die Gefangene sich auslösen musten. Es ergaben sich hierauf an ihn wieder / alle abgenommene Städte und Schlößer / auser Freyberg / welches stark besezt war: da auch die Bürger sich fürchteten / auf seine seite zu

tret-

tretten / weil die vorige gegen ihnen verübte Wüterey ihnen noch in frischer gedächtnis haftete. Demnach führte er sein Volk davor / eroberte es bald / ließ die Besatzung niedermachen / vertriebe die widerspänstigen unter den Bürgern / und erließe den übrigen die Steuer auf gewiße zeit / weil sie üm alles gekommen waren.

Der vertriebene Albertus hatte denen von Erffurt / daß er seinen unterhalt bey ihnen haben möchte / viel Schlößer und Landgüter verschrieben / welche nun der Adel von ihnen nicht zu Lehen empfangen wolte. Mgr. Friderich verlegte ihnen A. 1309 die Strassen / und sperrte dee Zufuhr. Gleichwol waren sie trotzig / schleiften ihm Andesleben / und als er sie vor das freye Thüringische Landgericht nach Mittelhausen rechtlich geladen / kamen sie dahin mit vielem Volke / daß er entweichen muste. Aber er stärkte sich das andere mal / und ließe kein Schwerd über sie zucken / sondern sie mit Prügeln empfangen und abfärtigen / die reichsten aber gefangen nehmen. Dieses zu rächen / hängten sie A.

1310 an sich den Grafen von Weimar/ die Reichs-Städte Northausen und Mülhausen / die nicht gern sahen / daß der Markgraf so mächtig wurde/ und etliche von Adel / denen er das Rauben und Placken nicht zulassen wolte. Also eroberten und verbrennten sie ihm Utenstadt / durchraubten und plünderten das Land : wurden aber zweymal geschlagen/ und ihr Hauptman gefangen/ den der Fürst hinrichten ließe. Er zoge auch vor Weimar / und dämpfte den Ubermut dieses jungen Grafens. Folgends ruckte er vor Erffurt / verwüstete die Gärten und Weinberge / hiebe die Wasserröhren ab / und warfe Feuer in die Stadt. Er zoge zwar wieder ab/ ließe aber die ümligende Dörfer besezt/ die Zufuhr ferner zu sperren. Er wolte hierauf A. 1311 auch den Abt von Fulda mit einem Uberfall straffen/ zoge aber vor Freuden zurucke/als er post bekame/ daß ihm ein Sohn gebohren worden. Den Grafen von Weimar / der den Räubern unterschleif gabe / bezwange er zum drittenmal/ und nötigte ihn/ daß

er

er ihme Weimar / Orlamünd / Madel und Wippach abtretten muste.

Kais. Heinrich VII, zweifelsfrey wider ihn verhetzet / erneurete den Anspruch seiner beyden Vorfahren / und begehrte von Mgr. Fridrichen / daß er ihm nicht allein Thüringen / sondern auch die drey ReichsStädte / samt Leipzig / Grimm / Oschatz / Torgau und Hayna / den Meißnischen Städten / abtreten solte. Er ward aber bald darauf A. 1313 / in Italien / mit Gift hingerichtet: und ist wol zu bewundern / daß diese drey Kaisere nacheinander / welche die Lande Thüringen und Meissen mit Krieg angefochten / eines gewaltsamen Todes gestorben. Zu gleicher zeit / nahme sich auch Mgr. Woldemar zu Brandenburg wieder um Lausitz an / und machte einen nächtlichen anschlag auf Hayna: da aber die 30 Soldaten / so hinein gestiegen und den andern das Thor öffnen sollen / gefangen worden. Doch gewonnen diese viel ein mehrers / als sie verlohren. Dann Mgr. Friderich / als er dieses in der nähe vernommen / und sobald in der Nacht

sich

sich herbey machte / die Gefangenen auszufragen / geriehte unter diese ihre Gesellen / die ausen auf das Loß warteten / und ward selber von ihnen gefangen. Als dieses kund worden / fasseten seine Feinde / die Aebte von Fulda und Hirschfeld / die von Erffurt / und andere / wieder einen Muht / und feyreten nicht / ihme viel Plätze abzunehmen.

Mgr. Woldemar schriebe seinem Gefangenen viel Puncten vor / daß er nämlich seiner Schwester Sohn Gr. Albrechten zu Anhalt-Cöthen / seine Tochter / samt Freyberg und der Burg zu Meißen / geben / ihme aber Nieder-Lausitz / das Land von Pleißen / auch Landsberg und Naumburg / so sein Vatter ihm verpfändet / einraumen / und überdas noch 30000 Mark Silbers zum Lösgeld bezahlen solte. Mgr. Friderich gienge alles ein / üm ledig zu kommen / den seinen beyzustehen / und seine Rache zu suchen. Er schriebe auch den seinen / und machte / daß sie einwilligten / auser denen von Pleißen: welche alsdann erst zu gehorchen versprachen / wann sie ihren Fürsten selbst vor sich sehen / und daß die-

dieses sein wille sey / von ihm vernehmen würden. Es ward vor Altenburg der Platz bestimmet / dahin Mgr. Friderich solte geliefert werden. Die von Pleissen versteckten dort herum eine starke Reuterey / überfielen den Grafen von Anhalt / der zwar mit vielem Volk ankame / nahmen ihn mit 220 von Adel gefangen / und erledigten ihren Fürsten. Hierauf wurde alles widerruffen / und muste der Graf sich mit großem Geld lösen / auch versprechen / daß er seinen Vettern mit Mgr. Fridrichen vertragen wolte. Den mit-gefangenen von Adel / ward Roß und Gewehr genommea und gleichfalls eine Geld-Buße auferlegt. Also hatte dieser Fürst / der Treue seiner Unterthanen / seine Freyheit/Tochter und viel Landes zu danken.

Er überzoge hierauf die zween Aebte/ und zwange sie / daß sie ihm Abtrag thun musten. Die Stadt Erffurt erbate zwar Hülfe vom Kaiser: die aber/ weil sie sich zu schwach befanden/ wieder abzogen. Die Bürger/von den Markgräfischen sich eingefangen sehend/ wurden wider den Raht schwürig/ und wol-

ten

ten ihm/ als man üm Weihnachten die Rahtswahl vornahme/ nicht schwören/ man hätte ihnen dann den Frieden gegeben. Also musten sie hierüm bitten/ und selbigen üm 10000 Mark Silbers kaufen: dergleichen auch mit Mülhausen und Northausen geschehen. Solchergestalt hat A. 1315 der Krieg mit Erffurt sich geendet / nachdem er sieben Jahre lang gewähret. Es folgte hierauf A. 1316 / weil die Felder lang gefeyret / eine große Theurung in Thüringen: da ein Metze Weitzen zu Eisenach zwey / und zu Erffurt fünf Mark Silbers gegolten. Mgr. Friderich / solche zu erleichtern/ ließe von allen Orten Getreide bringen. Er baute auch in Städten und Dörfern wieder auf / was der Krieg verwüstet: dessen insonderheit Wartburg vonnöten hatte / als welches/ vom Donner angezündet / verbronnen war. Er hat daselbst/ alle seine Treffen/ an die neue Wände mahlen lassen. Sein glück ware/daß A. 1315 zugleich zween Kaiser erwehlet worden: die dann/ einander verfolgend/ nicht zeit hatten/üm Thüringen sich anzunehmen.

Er

Er hat nach und nach viel Oerter / darunter auch Landsberg ware / die durch seinen Vatter an die Prälaten verpfändet worden / wieder eingelöset.

Es hatte einer / namens Craute / der nach Kais Adolfs verstossung von selbigem an den Meißnischen Hof übergegangen / bey Mgr. Fridrichen sich dermassen beliebt gemacht / daß er am Hof alles vermochte / nahme und gabe / wem er wolte. Als sein Fürst solches erfuhre / und ihn darum straffte / gabe er ihm diese trotzige antwort: Habe ich euch in dieses hohe Glück erheben können / so weiß ich auch mittel zu finden / euch wieder herab zu stürzen. Er hatte / mit dieser Rede / sich selbst ins verderben gestürzet: massen ihn der Markgraf beym kopf nehmen / u. heimlich hinrichten ließe.

In den verwichenen Kriegen / hatten sich viel Edelleute auf das Busch-klopfen verleget: die machten nun Mgr. Fridrichen viel arbeit / ihre Raub-Schlößer zu zerstören. Nachdem er Raspenberg niedergerissen / zoge er / mit denen von Erffurt / vor Eckartsberg / dahin alle Rauber sich in sicherheit be-

Cas

begeben hatten. Als er aber nicht im Lager war / und die Belagerten / aus mangel der Lebensmittel / von seinen Hauptleuten den freyē abzug erlanget/ schalte er die e / daß sie ihm die Vögel ausgelassen/die er nun in einem Bogenstall hätte beysammen gehabt.

Die Münche zu Eisenach hielten A. 1322 am dritten Sonntag nach Ostern ein Schauspiel / von den fünf klugen und fünf törichten Jungfrauen : da diese/ weil sie das Liecht ihres Glaubens nicht in guten Werken leuchten lassen/ ungeacht alle Heiligen und die Mutter Gottes selber vor sie gebeten / zur Hölle verdammet wurden. Als Mgr. Fridrich dieses hörte und sahe / stunde er ganz erstaunt auf / und sagte: Warum ruffen wir dann die Mutter Gottes und die Heiligen an/ wann Gottes Zorn durch ihre Vorbitte sich nicht versöhnen lässet ? Er ward hierauf nach seinem Gemach geführet / und verharrte fünf Tage in dieser Bestürzung : inzwischen man ihn / zweifelsfrey mit dem Verdienst und der Vorbitte des einigen Mittlers zwischen Gott und Menschen/

JE-

Grafsch. Orlamund
zu Weimar
Herrsch. Torgau.
311
319
Herrsch Salza.
Grafsch. Kefernburg.
319
327
Herrsch.
Sangerhausen
Herzogtum.
Sachsen
337
356

JEsu Christi / getröstet und zu recht gebracht. Nicht lang hernach rührte ihn der Schlag / daß er folgends / drey Jahre lang / Vernunft- und Sinnlos geblieben : bis er A. 1325 / mit 55 Jahren seines Alters / gestorben / und in S. Catharinen Kirche vor Eisenach begraben worden. Er hat / mit seiner lezten Gemalin / zween Söhne / beyde Fridriche / und eine Tochter erzeuget. Der ältere Fridrich / der Lahme zugenannt / starb A. 1315 / von einem Pfeilschuß vor Zwickaw / und ligt zu Alten-Zell begraben. Von der Tochter / soll im folgenden Cap. gesagt werden. Mit seiner zweyten Gemalin / als Erb-Freulein / hat er die Grafschaft Arnshag / (29) worzu Neustadt an der Orla / Cala und Jena / auch Leuchtenberg soll gehört haben / erheuratet. Er hat auch am ersten die Herrschaft Torgau (30) besessen : welche von Kais. Adolfen / der sie im Krieg zu sich gezogen / nach dessen und Kais. Albrechts Tod / an ihn gelanget. Die heutige Chur- und Fürsten zu Sachsen / haben es diesem ihrem Ur-

Ui Ahnen zu danken/ daß sie Thüringen und Meißen noch besitzen.

XXXVIII.

Friderich der Ernsthafte/

Landgraf in Thüringen und Markgraf zu Meißen.

DIeser Fürst/ wurde nicht allein/ von seinem dapferen Ansehen / der Ernsthafte / sondern auch/ von seiner Leibes-bewandschaft / der Hagere zugenennet. Er ware nur 15 Jahre alt/ als durch des Vatters Tod die Regirung auf ihn gewalzet/ da ihm die Mutter Gr. Heinrichen von Schwarzenburg/ und nach dessen Tode/ Heinrichen den Vogt zu Plauen / einen klugen und dapferen Herrn / zum Vormund sezte. Sein Vatter / hatte ihn zwar an K. Johannsen in Böheim Tochter verlobet / welche auch nach Wartburg ins Frauenzimmer gesendet worden. Aber Kais. Ludwig V beredte ihn / daß er sie wieder nach haus schickte/ und zu Mechtild / seiner Tochter / heuratete: mit deren

FRIDERICꝰ SEVERUS.

Lgr. in Thüring ünd Mgr. zü Meißen.

Meriti contemtor Honōis

Ehr-achtbar, doch Ehr-unachtsam.

Reg. 24. J. St. A. 1349.

ren er A. 1329 zu Nürnberg Beylager gehalten. Als K. Johannes / aus Italien zurücke kommend / solches erfahren / schickte er Volk an die Gränze / und liesze Görlitz in Ober-Lausitz / (das damals dem Markgrafen gehöret) auch andere Plätze / die vom Königreich Böheim vormals waren entfremdet worden / hinwegnehmen. Also kame die Lausitz an Böheim / die Prinzessin aber wurde an K. Johannsen in Frankreich vermählet.

Mgr. Friderich entzweyte sich mit seiner Mutter / wegen der Stadt Gotha und deren Zugehör / die ihr sein Vatter zum Wittum verordnet / und er mit einem andern Ort austauschen wolte. Aber die Sache ward vom Kaiser / seinem Schweher / beygelegt / und er dahin vermögt / dasz er ihr Gotha überliesze. Als sie beyde sich daselbst befanden / machten zween Brüder von Driefurt eine Rotte / und streiften auf den Raub / bis vor Gotha. Aber Friderich von Wangenheim / Statthalter in Thüringen / samlete in eile / was er konte / sezte ihnen nach / und fienge dieselben / samt andren

Edlen / uud dreyen Brüdern des Geschlechts der Cůnemunden : welche letzere/weil sie schon lang Rauberey getrieben / mit eisernen Ketten aufgehenkt wurden ; da die Mutter / nachdem sie bey dem Fůrsten vergebens eine fusfällige Vorbitte gethan / solches ansehend/ Blut geweinet. Die andere/musten sich mit großem Geld und etlichen Schlössern lősen.

In dem damaligen harten Krieg der zugleich-erwehlten Erzbischofe zu Mainz Balduini und Heinrici , als die von Erffurt es mit dem lezten hielten / der Markgraf aber/mit dem Kaiser/dem ersten beyfiele/ kame es zur Feindseligkeit: bis die Thüringische Grafen / so erstlich durch Schenkungen auf jener ihre seite sich bereden lassen / mit diesem sich verbunden / und also die von Erffurt die Waffen niederlegen musten.

Nach diesem Ernst/ lude er A. 1337 die benachbarte Fürsten / Grafen und Edle / zu einem Krieges-Scherzspiel/ nach Pegaw. Aber diese Ritter-Freude ward in Leid verwandlet : indem / als er mit einem thurnirte/ derselbe ihm dē Sattel/

tel / oder (wie andere wollen) den Schild durchrennet / und ihn nicht wenig verlezet.

Es ware damals Krieg zwischen den Königen in Engelland und Frankreich/ Edvardo VI und Philippo dem Schönen: da Mgr. Fridrich A. 1338 jenem zuzoge/ und sich so dapfer hielte / daß ihn der König / neben andern / zum Ritter schlagen wolte. Als er solches merkte/ sagte er: Er begehre diese Würde nicht zu empfangen / als von einem / der nie vor seinem Feind geflohen wäre. Als der König ihn einen solchen suchen und benennen hieße / zeigte er auf besagten von Wangenheim / seinen Statthalter: der ihme dann / auf befehl des Königs / ein verguldtes Schwerd und Sporen anthun muste. Also kame er / nach drey Monaten / wieder nach Haus/ und hatte wenig der seinen verlohren/ den König sieghaft hinterlassend.

Kais. Ludwig hatte schon A. 1332/ als die Kaufleute bey ihm über die Thüringische Raubereỹ sich beklaget/Mgr. Fridrichen anbefohlen / solche abzustellen: wie er dann dazumal etliche von

Adel / auch einige Bürger zu Naumburg / darüm gestraffet. Dißmal gienge es ferner über Driefurt und Nebra: deren jenes man erobert / und dieses / als die Bürger den Fürsten ausspotteten / verbrennet.

Seine einige Schwester Elisabetha / die zu Lgr. Heinrich dem Eisernen in Hessen geheuratet / ward A. 1340 von dessen Brudern / aus unverdientem Haß / Ehebruchs beschuldigt. Sie entwiche dieser Verleumdung / und flohe zu ihrem Bruder. Wiewol nun ihr Gemahl sie hernach wieder zurück begehrte / mit versicherung / daß er an ihrer Keuschheit nicht zweifele / auch Mgr. Fridrichen deswegen beym Kaiser verklagte / wolte sie dieser ihm doch nicht folgen lassen / sich damit entschuldigend: Seine Schwester wohne viel ehrlicher bey einem Bruder / als bey einem eifersüchtigen Gemahl / der auch ihre Verleumder nicht abstraffete.

Weil Mgr. Friderich eines stillen sanften gemüts war / und nicht viel von sich selber machte / nahmen daher etliche junge Herren anlaß / ihn zu verachten. Wie

dann

dann Gr. Günther von Schwarzburg öffentlich sagte: Er frage nichts nach dem Markgrafen: auch Gr. Herman von Weimar/ als der Fürst durch Erffurt ritte/ ihn / von einem Danzboden herab / mit leichtfärtigen Worten beschimpfte. Diese nun zu züchtigen/ verbande er sich mit denen von Erffurt/ auf gleiche Ausbeute/ und daß die eroberte Fürstl. Lehengüter sein verbleiben / die andern aber verstört werden solten. Der erste Schwall / gienge über den Grafen von Weimar: deme wurden 13 Schlösser abgenommen. Nach diesem belägertrn sie Arnstadt: entzweyten sich aber / und zogen alda voneinander. Der Graf von Schwarzburg kame vor Erffurt: ward aber / neben seinem Sohn und vielem Adel/als der Fürst wiederkehrte/geschlagen und gefangen. Als sie hierauf wieder vor Arnstadt ruckten / ware eben der Graf von Birnenberg/Erzb. Heinrichs zu Mainz Bruder / dem Grafen von Schwarzburg zu hülfe angelangt: der überfiele den Markgrafen und seine ermüdete Leute / und hätte sie alle nie-

dergemacht. Es kamen aber 15 Wägen aus Erffurt / die Todten und Gequätschten abzuholen / denen nach Kriegsbrauch ein Trommelschläger und Pfeifer vorgienge: da er dann vermeinend / daß dem Feind frische hülfe käme / in die Stadt zuruck wieche / und also den gewißen Sieg aus den händen liesse. Solchergestalt entkame Mgr. Fridrich aus der grösten Gefahr / und war er von Pfeil-schüßen so übel zugerichtet / daß er weder ligen noch sitzen konte / ein Monat lang des bettes hüten / und die Wunden fast bis in seinen Tod herum tragen muste. Der Graf von Weimar / sein äuserstes Verderben vor sich sehend / bote dem Fürsten einen Vertrag an / der ihm aber zur antwort sagen liesse: Er wolte entweder ihn den Gehorsam lehren / oder alles verlieren. Auf diesen harten bescheid / kame er mit Gr. Fridrichen seinem Bruder / warfen sich zu seinen Füßen / und ergaben sich und das ihrige in seine Gnade. Weil sie schon zum öftern wider den Markgrafen sich empöret / als nahme er ihnen Orlamund (welches sein Vatter

ihme

ihme schon einmal abgedrungen) und Zimmern / behielte jenes für sich / gabe dieses an Erffurt / und überließe ihnen die übrige Städte und Schlösser auf lebenslang / die nach ihrem Tode / und also die ganze Grafschaft Weimar / (31) seinem Haus heimfallen solten. Dieses geschahe A. 1344 / und hatte der Krieg drey jahre lang gewähret. Orlamund (32) ware vor zeiten eine Grafschaft / und zwar eine von den zwölfen / auf welche die Landgrafschaft Thüringen gegründet worden.

Die Stadt und Herrschaft Salza (33) gehörte ům diese zeit dreyen Brüdern / des Geschlechts von Driefurt: die wurden miteinander uneinig. Die zween jüngste / verkauften A. 1344 ihr antheil dem ErzBischof zu Mainz / und der ältste das seine / dem Markgrafen. Des ErzBischofs Hauptleute / wolten dieses Theil auch haben / boten das Geld davor / und jagten des Markgrafen seinen Hauptman aus der Stadt. Dieser führte sein Volk davor / ward aber von den Mainzischen verspottet / indem sie die Kleider niederließen / und

gegen ihm den hintern blösten. Solcher Schimpf erzürnte ihn / daß er Feuer hineinwarfe / und niemand herausließe. Die ganze Stadt geriehte in brand / und verdarben 978 Personen. Viele sprangen über die Mauren heraus / andere in die Brunnen. So ein Elend / entstunde aus der leidigen Brüder-zweytracht. Der ErzBischof vergliche sich endlich mit dem Markgrafen / daß jeder die hälfte behalten solte. Dessen Sohn Lgr. Balthasar / hat nachmals A. 1374 von ErzB. Gerlachen auch die andere hälfte erkaufet.

Es wurde A. 1345 zu Eisenach ein Thurnier gehalten: da Mgr. Friderich sich zugleich dapfer im Stechen / und mild in Bewirten erwiesen. Auf antrieb seiner Mutter / wurde daselbst / mit Gr. Heinrichen zu Henneberg / von einer Heurat des jungen Mgr. Friderichs mit dessen Tochter Catharina / gehandlet. Sie konten aber nicht einig werden / weil der Graf sich nicht recht zum Heuratgut verstehen wolte. Er ließe sich auch durch den Grafen von Schwarzburg verleiten / daß er ihme / als

als der den Krieg mit dem Markgrafen erneuerte/zuziehen wolte. Dieser aber betagte ihn nach Wassenburg: da die Heurat abgeredet wurde. Es kame aber damit erst A. 1348 zum Schluße/ da Gr. Heinrich die Stadt und Amt Coburg zum Heuratgut versprache/ und die Braut nach Eisenach schickte. Als er / nach gehaltener Verlobnis/ dasselbe nicht einraumen wolte / schickte ihm der Markgraf die Tochter wieder/ und verwiese ihm seine Leichtsinnigkeit. Der Graf hatte schon heimlich Volk gesamlet / sendete einen Kundschafter nach Creutzburg: der muste die höhe der Mauren und tieffe des Grabens abmessen / damit er könte Leitern darnach machen lassen / die Stadt bey Nacht zu übersteigen. Die Bürger / so solches wargenommen / ließen am selbigen Ort den Graben tieffer führen / und stellten eine Wacht dahin. Als die Feinde ankamen / welche / die Leitern anlehnend/ sich bald verrahten spürten / wilkomten sie dieselben mit einem Pfeile-Regen. Diese / nachdem sie die Vorstädte angezündet / wiechen auf den Thüringer-

Wald zurücke / legten sich in Scherfenberg / und machten von daraus das Land von Gotha und Eisenach unsicher. Mgr. Friderich ruckte davor / ward aber von dem Grafen im Lager überfallen / da er / wann er seinen köstlichen Harnisch angehabt hätte / wäre erkannt und gefangen worden. Als er mitten unter den Feinden fochte / rettete ihn ein Burger von Eisenach: welcher ihme mit einer Hellebarten raum machte / daß er entkame / und den Sieg noch davon truge.

Den Grafen reuete es hierauf / daß er einen mächtigern wider sich aufgereitzet: und fürchtete er / der Markgraf möchte ihn gänzlich zu verderben trachten. Auf bitten seiner Tochter / die ihren Gemahl innigst liebte / erbote er sich gegen dem Fursten zum abtrag / schalte seine eigene handlungen ungerecht / bate alles ab / und flehete üm Gnade / auch daß man ihn zum SchwiegerVatter / Freund und Bundsverwandten wieder annehmen wolte. Des Markgrafen Mutter / die zu dieser Heirat erstlich anlaß gegeben / auch die Gemalin ihres

En-

Enkels sehr tugendhaft befunden / halfe ihren Sohn erbitten. Also wurde beyderseits gehandelt / die Gefangenen losgegeben / die Schäden ersetzet / die Gemalin zurück gesendet / Coburg und Sonnenberg zum Heuratgut verwilligt / und die Bürger daselbst von Mgr. Fridrichen in pflicht genommen: doch also / daß Gr. Heinrich auf lebenszeit ihr Herr verbleiben solte. Von selbiger zeit an / ist dieses theil von Franken bey Thüringen verblieben: bis endlich das ganze Fürstentum Henneberg diesem Haus angestorben / wie an seinem Ort soll gesagt werden.

Als auch Gr. Herman von Stolberg das Schloß Etersberg zum Raubnest machte / und den benachbarten viel Schadens zufügte / sich zu keiner Verantwortung stellen wolte / und den Fürsten verachtete: ward er in dem Schloß / bey dessen eroberung / gefangen / samt Heinrichen von Werthern enthauptet / und 20 Reuter aufgeknüpfet / auch das Schloß entmauret. Friedberg an der Unstrut / machte hierauf auch unfrieden / welches Lgr. Albrecht der Unartige

an den Bischof von Mersburg verpfän-
det hatte: dann die Inwohner legten sich auf das Rauben / und plünderten die Fracht-güter auf den Strassen. Mgr. Friderich wolte den Ort wieder einlösen: erhielte aber von Bisch. Gebharten nur trutzige Worte. Demnach schickte er Mgr. Fridrichen / seinẽ Sohn / davor: der eroberte Stadt u. Schloß / wiewol mit großem Verlust der seinigen / ließe den Hauptman (war des Bischofs Vetter / einer von Stapeln) hauptlos machen / und die Räuber schmählich hinrichten. Den daselbst gefundenen zusammen-geraubten Schatz / theilte er unter die neue Besatzung aus: und muste der Bischof auch hinter dem Kaufschilling hinweggehen.

Als A. 1347 Kais. Ludwig das Reich mit dem Leben übergeben / wurden / wider Carolum IV, Gr. Edvard von Cornevall K. Heinrichs IV in Engelland Bruder / und Gr. Günther von Schwarzburg / von den meisten aber dieser Mgr. Friderich / zum Röm. Kaiser erwehlt. Er hat aber diese höchste

Wür-

Würde nicht übernehmen wollen: weil er den mächtigen und ehrgeitzigen König in Böheim ihme und seinem Land nicht auf den hals/auch dem Reich keine Unruh/zuziehen wollen / überdas mit dem Gicht und anderen Leibs-schwachheiten sich beladen fühlte. Carolus hat ihn / auf diese seine Entschliessung/ mit 10000 Mark Silbers beschenket. Er starbe nicht lang hernach A. 1349/ seines alters im 39 Jahr / und ward zu AltenCell bey seiner Gemalin begraben : mit deren er 6 Söhne und 4 Töchter gezeuget / und den ältsten/ samt 2 Töchtern voran zu grab gesendet. Die erwachsene Töchter wurden/ *Elisabetha* an Bgr. Fridrichen IV zu Nürnberg / und *Beatrix* an Gr. Bernharden IV zu Ascanien vermählt: diese aber / war nachmals Ebtissin zu Seuselitz/ und starbe in hohem Alter.

Von *Sigismundo*, dem ältsten Sohn/ ist nichts aufgeschrieben / als daß er/ nach Gebhardo, Bischof zu Mersburg worden. Von *Friderico*, soll folgendes Cap reden. Balthasar / der dritte Sohn / bekame / in der spaten Thei-

lung A. 1376 / das Landgraftum Thüringen. In seiner Jugend zoge er / seinem Vatter nachamend / zu K. Edvarden VI in Engelland / der damals wider K. Johannsen in Frankreich und folgends wider K. Heinrichen in Hispanien kriegte: da dann jener A. 1356 geschlagen / und samt seinem Sohn Philippo gefangen worden. Lgr. Balthasar hielte sich so dapfer / daß ihn der König / seines alters im 20sten Jahr / zum Ritter schluge. Er ward folgends nach haus beruffen / als Heinrich der Reuße / Vogt zu Plauen / das Land mit Rauberey beschwerte: welchem er und sein Bruder Mgr. Wilhelm gesteuret. Er verfolgte auch / mit Lgr. Herman zu Hessen / die so genannte Stern-Gesellschaft / welche Herz. Otto der Quade zu Braunsweig durch Hannsen Hering zusammen getrieben / verstörte ihre Schlupfwinkel / triebe sie aller Orten auf / und machte in dreyen Jahren / daß diese schädliche Rotte sich ganz wieder verlohren. Im folgenden Jahr heuratete er zu Catharina / Bgr. Johannsen zu Nürnberg Tochter: mit

deren er Heldburg / Hilperhausen und Eisfeld bekommen. Er hatte auch A. 1368/von Gr. Heinrichen zu Schwarzburg / die Vogtey Wachsenburg und das Schloß Schwarzwald erkaufet. A. 1385 fiele ihm heim die Grafschaft Kefernberg: (34) weil der lezte Graf/ auf der Reise von Jerusalem nach dem Berg Sinai / im H. Land ohne Erben gestorben. Er halfe ErzB. Adolfen zu Mainz/ wider Lgr. Herman zu Hessen/ und nahme ihm Eschweg und Sundern/behielte auch solche/für den Kriegskosten / als die Sache vertragen wurde. Vom Abt zu Fulda Johanne, den er A. 1393 geschätzet / bekame er Gerstungen. Er züchtigte den von Brandenfels und andere Räuber / und bauete am Harz das Schloß Henichen/ihnen abbruch zu thun. In seiner Regirung zeigte er Verstand und Billigkeit / und hatte einen von Schönberg zum Rahtgeber. Letzlich A. 1406 / legte er eine Kopf-Steuer auf das Land / da jede person einen Silbergroschen geben muste / derer 20 einen Rheinischen Gülden machen: und würde / der hiervon ge-

sam-

samlete Schatz/ der Beer genennet. Er starbe mit 70 Jahren A 1406 zu Wartburg/ und ward im Kloster Reinhartsbrunn begraben. Mit seiner ersten Gemalin/ (die andere/ die er erst nach 30-jährigem Witwerstand geheuratet/ steht in der StammTafel) zeugte er einen Sohn und eine Tochter: und ward diese an Churf. Rudolfen zu Sachsen vermählet.

Sein Sohn Friderich VI, ließe in seiner Jugend viel Proben der Dapferkeit sehen/ als er seinem Vettern/ dem Burggrafen zu Nürnberg/ Völker zuführte/ und mit seinem andern Vettern Mgr. Wilhelm vor Prag lagerte: alda er auch zum Ritter geschlagen worden. Er hat A. 1408 einen Grafen von Anhalt bekriegt und gefangen/ der sich mit 200 Mark Silbers lösen muste. Aber sein Schwiegervatter/ Gr. Günther zu Schwarzburg/ machte ihn etwas begehen/ das ihm den Zunamen des Einfältigen zu wegen gebracht. Er beredte ihn/ daß er niemand vor sich ließe/ zu niemand kame/ noch mit jemand redte/ auch kein Schreiben wechselte/

und

uñ alles allein durch ihn verrichtete. Diß währte fünf Jahre / und ließe es ihm der junge Fürst gefallen / vermeinend / sein Schweher thue solches zu seinem bästẽ/ und seinem Vorgeben glaubend / daß ihm von seines Vatters Brüdern nachgestellt würde. Es ware aber des Grafen vorsatz / weil er seine Tochter bey diesem Fürsten unbekindert sahe / das Land Thüringen an sich zu bringen. Aber die Brüder seines Vatters / Friderich und Wilhelm / konten dieses endlich nicht mehr erdulten / zogen A. 1312 mit einem Heer in Thüringen / und sagten den Bürgern zu Gotha und Eisenach / wie daß sie kämen / ihren Fürsten aus der Gefängnis / und sie von einem fremden Beherscher / zu erledigen. Als sie hierauf von ihnen zu Lgr. Fridrichen begleitet worden / entdeckten sie ihme den Betrug des Grafen / versicherten ihn ihrer getreuen Freundschaft / und benahmen ihm den Argwahn. Der Graf hat auch sofort seine Bosheit bekant / üm verzeihung gebetten / und solche durch seine Tochter erhalten. Es wird / nach diesem / nichts mehr von Lgr. Frid-

richen

richen gelesen / als daß er A. 1440 zu Weissensee gestorben / und zu Reinhartsbrunn bey seiner Gemalin begraben worden.

Ludovicus, Mgr. Friderichs des Ernsthaften vierter Sohn / ward A. 1357 Bischof zu Halberstadt / und A. 1366 Bischof zu Bamberg. A. 1374 ward er / mit Bischof Adolfen zu Speyr Grafen von Nassau / ErzBischof zu Mainz erwehlet / und zwar / auf deren von Erffurt antrieb / von seinem Mit-erwehlten überzogen / aber von seinen Brüdern Friderico und Balthasarn mit vielem Volk entsezt / welche Erffurt / und B. Adolfen darinn / zwey Monat lang belägerten. Endlich kame Kais. Carol IV ins Lager / wie man sagte / mit Geld von den Erffurtern hierzu erkauft: der die Sache beygeleget. Ludovicus behielte das ErzBistum / bliebe aber zu Bamberg sitzen / weil ihm das Dom-Capitel zuwider war: gleichwie auch Adolphus nach Speyr wiedergekehret. Er wurde hernach auch ErzBischof zu Magdeburg / und lude A. 1381 den Adel üm die Faßnacht nach Calb / einem

Stådt-

Städtlein an der Elbe / wo die Saal darein schießet. Es entstunde aber in dem Schloß / wo sie danzten / eine kleine Brunst / die nur einen großen Rauch machte. Als iederman / bey 300 Personen / der Treppe zugeeilet / brache dieselbe / von der Last überschweret: da allein der Erzbischof / auf den Kopf stürzend / tödlich verletzet worden / also daß er folgenden Tag gestorben. Die Brunst ware so klein / daß sie ein Kind hätte löschen können. Er ward nach Magdeburg geführt / und daselbst bey S. Gangolf begraben.

Mgr. Wilhelm der Einäugichte / der jüngste Bruder / ward von den ältsten nach Meißen zum Regenten gesetzet / das er nachmals auch zum Antheil bekommen: und hat er Eilenburg und Colditz / auch Risenberg in Böheim / und andere viel Schlösser / herzu erkauft und gelöset. A. 1369 zoge er / neben andern Fürsten / mit Kais. Carln IV in Italien / dessen sie hernach gereute: weil er daselbst nit gekriegt / sondern nur Schätze gesamlet / und allen alles üm Geld verwilligt. Als A. 1401 Kais.

Wenzel mit seinem Vettern Mgr. Jobsten in Mähren sich entzweyet / und dieser / drey Monat lang / die Stadt Prag belägerte / ware Markgraf Wilhelm Kriegs-Feldherr / als dessen Tochtermann / wurde auch daselbst zum Ritter geschlagen. Mit seinem Bruder Lgr. Balthasarn / lebte er in Brüderlicher schönster Eintracht / halfe ihm etliche Raub-Schlösser auf dem Harz verstören / und sezte / weil er mit seiner Gemalin Elisabetha Kais. Jodoci Tochter keines gezeuget / dessen Kinder zu Erben ein. Er ward der Reiche genennet / und starb A. 1407 / seine Gemalin aber A. 1410 / ligen beyde zu Meißen begraben.

XXXIX.

Friderich der Strenge /

Landgraf in Thüringen und Markgraf in Meißen.

Nach Bisch. Sigmunden / ware / unter diesen Brüdern / Mgr. Friderich / der ältste Sohn: welcher / von

FRIDERICꝰ STRENUꝰ.
Lgr. in Thüring und Mgr. zu Meißen.
Frater bonus, ultor acerbus.
Brüder-mild u. Straffen-wild.
Reg 30 J. It. A. C. 1380.

seiner Dapferkeit / den Zunahmen des Strengen bekommen. Er war nur 16 Jahre alt / als er schon seinem Vatter / wider seinen Schweher den Grafen von Henneberg / zu Krieg diente: da er einsmals / vor Scherfenberg / durch einen getreuen Unterthanen / aus Todesgefahr errettet worden. Er ist auch mit dem Vatter gewesen / als derselbe Friedberg und Salza belägert. Nach des Vatters Tod / ernennten ihn die Stände zum Vormund seiner Brüder / damit die Macht beysammen bliebe: da er Balthasarn ins Vogtland / und Wilhelmen nach Meißen / zu Statthaltern sezte. Diese Vormundschaft währte ganzer 20 Jahre: da er sich also verhielte / daß weder die Brüder / noch die Unterthanen / wider ihn und seine Regirung sich zu beschweren hatten.

Kais. Carl IV, der diesen Fürsten / wegen seiner Tugenden / sehr liebte / nahme ihm vor / alle Städte und Schlösser / so vordessen an Böheim gehöret / wieder einzulösen und hinzu zu bringen. Diesem widersezte sich ob-besagter Heinrich Reuße / Vogt zu Plauen / und fiele über-

das in Meißen/mehr Landes zu erobern. Demnach ward er A. 1357 vom Kaiser und Mgr. Fridrichen überzogen/ auch ihme Ziegenruck/ Ronneburg/ Stein/ Weida/ und andere Schlösser abgenommen: da er dann die Hauptleute/ so solche aufgegeben/in eine Scheune zusammen geschlossen und verbrennet. Als A. 1359 Graf Günther zu Schwarzburg ohne Erben starbe/ zoge Mgr. Friderich dessen Land an Thüringen. Wie aber die Vettern des Verstorbenen solches erblich ansprachen/ überließe er ihnen dasselbe/ nachdem sie ihm Dornberg/ Windburg und Greifenburg abgetretten/ auch 3000 Mark Silbers bezahlet. Er hatte Kindelbruck an Gr. Herman von Beichling verpfändet: mit bedingnis/ daß er die Bürger bey ihren Freyheiten lassen/ und darüber nicht beschweren solte. Dieser/ als er hierwider gehandelt/ und deswegen von ihnen bey dem Fürsten angeklagt worden/ kame mit vielen Reutern/ plünderte die Häuser/ und machte viel Bürger nieder: wie sie in die Kirche geflohen/ und daraus/ mit

Pfei-

Pfeilen / viele der seinen verwundet / zündete er die Kirche an / und führte die übrigen mit sich hinweg. Wegen dieses Frefels / wurde ihm die Stadt genommen / und ein theil des Pfandschillings unter die Bürger ausgetheilet. Die Reichs-Städte Mülhausen und Northausen / so ihme hierzu ihre Völker geliehen / musten ein Stuck Gelds erlegen. Die von Erffurt schwuren zu Gotha / sie hätten nichts von der Beute bekommen. Weil aber der Fürst sie schuldig wuste / ließe er die Erde / darauf sie stehend geschworen hatten / aufgraben und über den Richtplatz verstreuen.

Der Abt zu Fulda Heinrich von Craleck / ein hoffärtiger Prälat / ward A. 1361 von beyden Landgrafen zu Thüringen und Hessen vermahnet / seinen Leuten das Rauben zu verwehren: welchem er nicht allein nicht nachkommen wolte / sondern auch mit schimpflichen Reden um sich warfe. Um deß willen / ward ihm von ihnen das Land verheert / auch etliche Städte u. Schlösser abgenommen: da er dann seinen Frefel erkennet / die Versöhnung gesuchet

chet und gefunden. Es wolte auch A. 1365 Herz. Albrecht zu Braunsweig an der Leine/seine Leute auf dem Harz/ auf Lgr. Friderichs erinnern/vom Rauben nicht abhalten/ verlachte überdas seine Gesandten/ ließe sie ohn einige beehr-und bewirtung wieder abziehen/ und sagte/ als sie ihm mit ihres Fürsten Macht droheten: Er wolte sein Land wol behaupten/ wann es schon drey tage lang Fürsten von Thüringen und Meißen schneyte. Mgr. Friderich samlete 18000 Mann/ fiele ihm ins Land/ und belägerte Einbeck: konte es aber nicht erobern/ weil sie mit einem Geschütze (woraus abzunehmen/ daß diese Kunst schon damals erfunden gewesen) heraus blizten/ und ihme viel Schadens zufügten. Demnach zoge er ab/eroberte und besezte etliche Schlösser/ und verbrennte die umligende Dörfer. Herz. Albrecht bate endlich üm Frieden/ muste den KriegsKosten bezahlen/ und seinen Anklägern abtrag thun. Mgr. Friderich/ weil er ihm noch nicht trauete/ hielte die Schlößer besezt. Als er aber mehr Soldaten

und

und etliche Wägen dahin schickte/ wurden solche durch Herz. Albrechten geplündert und entwehret. Demnach kame er wieder mit 8000 Mann / verfuhre wie zuvor/ und wolte des Herzogs Gesandten/ die üm Frieden zu bitten kamen/ nicht vorlassen. Also muste er selber nach Eisenach sich stellen: da sie völlig vertragen worden.

Es hatte Lgr. Friderich den Vogt zu Tanroda / weil er übel haus gehalten/ aufknüpfen lassen. Die von Erffurt / ließen sich solches verdrießen / weil der Vogt ihr Burger gewesen / und verbrannten das Städtlein. Weil sie auch/ wider des Fürsten willen / dem Grafen von Schwarzburg etliche Schlößer abgekauft/als wurden sie von ihm abermals ümlägert und gesperret. Es kame aber bald wieder zum Vergleich / da sie gar ein Bündnis mit einander machten. A. 1370 kaufte er von Herz. Magno Torquato zu Braunsweig / die Vogtey und Herrschaft Sangerhausen / (35) welche dessen Vatter mit seiner Gemalin / samt andern Orten / erheuratet hatte: der mit

diesem Geld / aus des Bischofs zu Halberstadt Gefängnis / sich los gekauft. A. 1372 ist / zwischen den Häusern Thüringen und Hessen / die ErbVerbrüderung erneuret worden: da dann die Hessen Lgr. Balthasarn / und die Thüringer Lgr. Herman geschworen.

Endlich A. 1376 wurde das Land / unter diese drey Brůder / durch das Loß vertheilet; da Mgr. Friderich das Osterland behalten / Lgr. Balthasar das Land Thüringen / und Mgr. Wilhelm das Land Meißen / bekommen / auch der erste Leipzig / der andere Wartburg / und der dritte die Stadt Meißen / zum Hof-Sitz erwehlet. Dann bisher / hatte Mgr. Friderich / wie zuvor erwehnt / allein regiret / und wurde den andren ein gewißes Jahr-Geld gereichet. Er ist / unlang hernach A. 1380 / zu Altenburg gestorben / und neben seine Gemahlin zu AltenZell begraben worden. Er war ein großer Feind der Raubereyen: massen er deswegen Eckartsberg und andere Schlößer zerstöret. Er zeugte vier Söhne / unter denen / der älteste in der Kindheit gestorben / und dermassen

von

von der Mutter betrauret worden / daß sie sich verlobet / ihr lebenlang nichts von Gold oder andrem Schmuck zu tragen / auch keine andere / als schwarze und graue Kleider anzuziehen: dann sie hatte gar hart gebohren / und hoffete nicht / jemals mehr eine Mutter zu werden. Von Mgr. Fridrichen / folget im nächsten Hauptstucke. Wilhelm II, ware dieses seines Bruders treuer Kriegsgeselle / und bliebe unvermählt. Ihm wurde / das Chur- und Fürstentum Brandenburg / A. 1410 von Mgr. Jobsten in Mähren / verkaufet. Als aber der Markgraf bald darauf gestorben / und K. Sigmunden in Hungarn und Böheim zum Erben hinterlassen: hat es dieser an Böheim wieder eingelöset. Fabricius und andere schreiben / er habe nicht kaufen wollen / damit nicht in einem Haus zwo Chur-Würden wären. Ist aber falsch: weil / in diesem Jahr / die Chur Sachsen noch auf dem vorigen Stammen und etlichen Aesten gestanden / und ihme dessen verdorrung niemand konte träumen lassen. Er starbe zu Weida / im Monat Martio

A. 1425 / und ward zu Altenburg im Kloster zu S. Georg begraben / welches er gestiftet. Georg / der vierte Bruder / hate zu Coburg seinen Hoffitz / ware mit in der Belägerung vor Prag / und starb A. 1401 / ward zur Pforte begraben.

IX Stamm-Tafel

Der Ersten Landgrafen in Thüringen / Meißnischer Linie.

* * *

33. Otto der Reiche / IX Markgraf zu Meißen / Lausitz und Osterland / st. 18 Febr. A. 1189.

Gem. Hedwig, Alberti Ursi Churf. zu Brandenb. T. Beyde begr. im Kloster AltenZell.

A.

Otto

A.

Otto der Reiche.

Albertus der Stolze / X. Markgr. st. 1195. 24 Jun.
G. Sophia, Fridr. Herz. in Böh. T. st. 24 Jul.

Christina, Herm. Gr. zu Lodenb. Gem.

34. Dietrich der Exul, XI Markgr. st. v. Gifft / 27 Febr. 1222. begr. zu Altenzell.
Gem. Judith, Herm. Lgr. in Thür. T. hernach Gr. Popp. zu Henneb. Gem.

Sophia, Ulr. Herz. in Böh. 2 Fridr. Bgr. zu Regensb. al. Nürnb. Gem.

Adelheit, Kön. Primisl. in Böh. Gem. v. verst. st. 1 Febr. 1211. im Klost.

Heinrich, Probst zu Meissen.

III Söhne und III Töchter / jung gestorben.

35 Henricus Illustris, XII Markgr. geb. 1218. ward Erster Landgr. in Thüringen 1249. st. 15 Febr. 1288. zu Dreßden. Alt 70 J.
Gem. Constantia, Leop. VII Erzh. in Oesterr. T. 1 May 1234. st. 1262. 7 Jul.
2. Agnes, Wencesl. K. in Böh. T. 1266. st. 13 Sept. 1267.
3. Elisabetha v. Miltiz. Alle begr. zu Altenzell.

B.

B.

Heinricus Illustris.

36 Albertus II Degener Lgr. in Thür. gb. 1250. st. zu Erff. im Elend 1314. alt 64 J. begr. das. Gem. Margar. Kais. Fridr. II T. 1257. entfl. nach Frankf. 1270. st. 16 Mart. 1271. begr. daselbst. 2. Cuneg. v. Eisenburg/ st. 1299. 3. Adelheit, Gr. v. Castell/ N. lezt Gr. zu Arnsb. Witt.

Dietr. II der Feiste/ XIII Markgr. in Meiß. st. 18 Febr. 1282. begr. zu Seuselitz. G. Helena, Joh. Mgr. zu Brandenb. T. 1268.

Friderich III Tutta, st. 1291. begr. zu Seuselitz. Gem. Hildegard aus Bayrn.

Adelheit und Hedwig wurden Geistlich.

Herman der Lange/ st. 1294. al. 1304. begr. zu Altenzell.

Fridrich der Klemme/ Burggr. zu Dreßden/ st. 1316. 25. Apr. begr. zu Altenzell. Gem. Judith, Gräf. v. Schwarzenb.

Heinrich III. st. 1289. begr. in Altenz. Gem. Hedwig, Heinr. Herzog. zu Glog. T.

Friderich.

37. Fridericus II. Admorsus.

C.

Diezmann w. verw. zu Leipz. in d. Kirche 24 Dec. st. 26. Ej. 1307. begr. das. Gem. Judith, Bertholds Gr. zu Henneb. T.

Ludov. Apitius st. 1360. Agnes, Alb. Pingu. u. Heinr. Mirab. Gebr. H. Herz. zu Brauns. Bt. und Gem.

Fridericus

C.

Fridericus II Admorsus, XIV. Markgr. zu Meißen / geb. 1258. st. 1425. 25. Apr. begr. zu Eisenach.

Gem. Agnes, Herzogin aus Kärnten / 1282. soll 1318. gest. seyn.

2. Elisabetha, Erb-Fr. und Gräfin von Arnshag 1303. st. 1359. begr. zu Eisenach.

38. Fridericus IV Severus Markgr. zu Meißen / geb. 1310 zu Gotha. st. 1349. 2 Febr. Gem. Mechtild, Kais. Ludov. V Bav. T. 1329. st. 1346. 2 Jul. Beyde begr. zu Altenzell.	Friderich VI. der Lahme / st. vom Schuß 13 Jan. 1315 alt 24 J. begr. zu Altenzell.	Elisabetha geb. 1306. Heinrici Ferrei Lgr. in Hessen Gem. entfloh 1340. st. zu Eisenach.

D.

D.

38. Fridericus IV Severus,

- Anna u. Clara Zwill. st. jung.
- VVilhelmus Coecles u. Dives, geb. 20 Dec. 1342 st. 1407. 10 Febr. alt 66 J. Gem. Elisabetha, Jod. Mgr. in Mähr. T. st. 20 Nov. 1400. Beyde begr. zu Meiß.
- Ludovicus, geb. 25 Febr. 1340. w. Bisch. zu Halberst. 1358. zu Bamb. 1366. ErtzB. zu Mainz 1375. u. zu Magdeb. st. v. Fall. 1381. begr. zu Magd.
- Balthas. Lgr. in Thür. geb. zu Weissenf. 21 Dec. 1336 st. zu Wartb. 18 May 1406. alt 70 J. beg. zu Reinhartsbr. Gem. Catharina, Joh. I Bgr. zu Nürnb. T. 22. Jul. 1574 2. Anna VVencesl. Churf. zu Sachs. T. Fridr. Herz. zu Braunsw. erw. Röm. Kais. Witwe 1404. st. 1406.
- Beatrix, Bernh. IV. Gr. zu Ascanien Gem. hern. Ebt. zu Seuselitz. st. im hohen Alter.
- Elisabetha, Fridr. V. Bgr. zu Nürnb. Gem. 7 Sept. 1350. st. 21 Apr. 1375. begr. zu Heilsbr.
- Fridericus Strenuus. —— E.
- Sigismundus Bisch. zu Mersb. geb. 1330.
- Friderich, jung gestorben.

Fridericus VII Simplex, Landgr. in Thüring. st. zu Weissenf. 4 May 1440. Gem. Anna, Günth. Gr. zu Schwarzb. T. 1407. st. 1431. 7 May. Beyde begr. zu Reinhartsbr.

Anna, Rudolphi Churfürst. zu Sachs. Gem. st. 1395. 26 Jul.

E.

39 *Fridericus* VI *Strenuus*, XVI Mgr. zu Meißen. gb. 1331. 6 Oct. st. 1380 26 May zu Altenburg.

Gem. Catharina, Heinr. Gr. zu Henneb. T. 1346. st. 15. Jul. 1397 zu Meißen. Beyde begr. zu Altenzell.

Friderich und Catharina jung gestorben.	Fridericus Bellicosus. S. die X Stam̃ Tafel.	Wilhelm II. st. im M. Mart. 1425.	Georg zu Coburg. st. 9 Oct. 1401. begr. zu Pforte.

XL.

Friderich der Streitbare/

Churfürst und Herzog zu Sachsen/ Landgraf in Thüringen und Mgr. zu Meißen.

DEr Name des Streitbaren/ wurde diesem Fürsten billig zugeeignet: weil er solchen zu verdienen/ sich von jugend auf beflissen. Er halfe A. 1388 dem Burggrafen zu Nürnberg/ wider die Reichs-Städte/ und A. 1391 Conraden Teutschen Ordens Hochmeistern in Preußen/ wider das unglaubige Liefland/ kriegen; auch A. 1401 Mgr. Jobsten in Mähren/ die Stadt Prag belägern/ daselbst er auch/ mit seiner Dapferkeit/ die Ritter-Würde erobert. Sonsten bekame er auch/ mit etlichen Thüringischen Grafen/ zu kriegen. Gr. Heinrich von Schwarzburg/ hatte das Schloß Leuchtenberg an einen Burger zu Erffurt verpfändet: der fande ungefähr einen armen Landman im Bach daselbst fischen/ und knüpfte ihn alsobald

FRIDERICUS BELLICOSUS.
Chur Fürst und Hertzog zu Sachsen, Lgr. in
Thür. und Mgr. zu Meißen.
Ensifer ense potens.
Durch Waffen Würde zur Chur Würde.
Reg. 48. J. Starb A. 1428.

bald selbst den hals an eine Weide. Mgr. Friderich schriebe denen von Erfurt / ihn hierum zu straffen. Als sie aber verzogen / nahme er ihm das Schloß hinweg / und brachte es an Thüringen. Gr. Heinrich wolte es wieder haben / und da er kein gehör fande / fiele er um Coburg ein: ward aber von dem Hauptman daselbst zweymal geschlagen / und starbe vor Wehmut / zu Königshofen. Der Bischof von Würzburg / so hierzu dem Grafen Völker gesendet / ward hierauf auch durch einen Einfall gestraffet / und kame mit seinen Unterthanen zu unfrieden / weil sie kein Geld zum Krieg steuren wolten. In selbiger Unruhe / verwandelte sich die HohSchul zu Würzburg nach Erfurt / und ward A. 1392 daselbst eingeführet.

Es entstunde üm selbige zeit eine Rauber-Gesellschaft / die Drischel-Rotte genannt / deren urhebere die Grafen von Honstein und Heldrungen gewesen. Sie verübten ihren Mutwillen erstlich in der stille; nachmals aber erkühnten sie sich / Gr. Heinrichen zu

Kelbern bey Nacht hinweg zu führen. Mgr. Friderich schickte sein Volk / dieser Bosheit zu steuren / und eroberte Heldrungen: worauf selbiger Graf / von den Kohlbrennern auf dem Harz / als er ihre Knechte angetastet / erschlagen worden. Ballenstadt ließe er ingleichen / als ein Raub-Nest / verstören / und Scharfenberg den Vitztumen abnehmen. Den Grafen nahme er auch sonst viel Schlößer: die er aber / auf des Adels Vorbitte / ihnen wiedergabe. Gr. Bernhard von Anhalt und Gr. Bernhard von Reinstein / die üm Mersburg Beuten gemacht / wurden verjaget / dieser bey Towitz gefangen / und üm groß Geld geschätzet.

Die Birken von Dauba / Freyherren / so auf dem Schloß Loma / in der Gränze von Hoenstein / ihren Ansitz hatten / waren des Bischofs zu Meißen Landgütern überlästig: weswegen er es A. 1414 mit ihnen dahin gebracht / daß sie ihren Wohnsitz verlassen musten / und Mülberg an der Elbe erkauft / welches / nach abgang ihrer Familie / den Her-

* G. Fabric. annal. Urb. Misn. lib. 2.

Herzogen zu Sachsen/ als Lands-Fürsten/ heimgefallen.

A. 1419 wurden 170 Rauber/ meist von Adel / durch die von Mülhausen/ bey Eisfeld gefangen. Er eroberte auch das Schloß Kriebstein / und fienge daselbst einen von Staupitz / der es zuvor gleichfalls einem andren abgedrungen hatte/aber durch die Treue seines Weibs Gnad erhielte: indem sie/auf erlaubnis/ ihren bästen Schmuck hinweg zu tragen / ihren Mann auf die achseln gefasset. Sonsten hat/dieser Fürst/damals auch mit Hessen die Erbverbrüderung erneuret.

Als zu Prag in Böheim die Lehre Johann Hußens sich hervorthate/ verließen die Teutschen und andere Nationen selbige HohSchul / und begaben sich an andere Orte: da dann auch bey 2000 Studirende nach Leipzig kamen/ und Mgr. Fridrichen damit anlaß gaben / daß er die Universitet daselbst gestiftet / und solche Dienstags den 2 Decemb. A. 1409 eingeführet.

Nachdem Johann Huß zu Costnitz A. 1415 verbrennt worden / und die

Böhmen deswegen endlich wider Kais. Sigmunden / als ihren König / aufrührten: hielte Mgr. Friderich neben seinem Bruder / von A. 1421 / sechs jahre lang / auf eignen kosten / ein Kriegsheer auf den beinen; welches sie Gr. Heinrichen von Beichling / und Gr. Heinrichen von Schwarzburg / untergeben / und dem Kaiser zugeführet. Er hatte ihnen / die zwo Städte Aussik und Brüx / üm 30000 Böhmische Schock verpfändet: die wurden mit ihrem Volk besetzet. Als nun die Böhmen den 5. Augustm. vor Brüx kamen / ließen die Meißner etliche Wägen mit Proviant vor die Stadt fuhren / und thäten / als die Feinde zerstreut darauf anfielen / einen Ausfall / schlugen sie in die Flucht / erschlugen 2000 und fiengen 600 derselben: die wurden / andern zum Schrecken / hingerichtet. Das Schloß Carlstein / wo die Kron samt den Königlichen Kleinodien aufbewahret wurden / belägerten die Böhmen A. 1423 sechs Monat lang / warfen und schleuderten / nicht allein Steine und Feuerballen / sondern auch endlich Aas und allerley Unflat hin-

hinein. Das Schloß hatte Meißnische Besatzung / und Hannsen von Polant zum Hauptman. Dieser / als sie endlich begunten noht zu leiden / und nur noch einen Bock übrig hatten / ließe solchem die Haut abziehen / und schickte ihn ins Lager zur verehrung. Weil nun der Feind hieraus noch viel Vorrahts vermutete / auch Entsatz aus dem Reich im anzug ware: ward im M. November die Belägerung aufgehoben.

Die beyde Churhäuser Sachsen und Brandenburg / wurden üm diese zeit zugleich Erb-ledig / und bekamen neue Familien: welche bis auf heutigen Tag fortgepflanzet / annoch in hohem Wachstum nebeneinander grünen. Beydes geschahe innerhalb sieben Jahren: massen A. 1417 den 18 Apr. Friderich VIII Burggraf zu Nürnberg mit Brandenburg / u. A. 1426 den 6 Jan. Friderich der Streitbare / Landgraf in Thüringen und Markgraf zu Meissen / mit Sachsen / beyde durch Kais. Sigmunden / belehnet und begabet worden. Es ist nun vonnöten / daß dieser Sächsischen Chronik / von der Chur

Sach-

Sachsen/ einiger Vorbericht eingerukket werde.

Welcher gestalt das Land Sachsen erstlich Könige gehabt / nachmals von Kais. Carln dem Großen zum Herzogtum gemacht worden / und bey Wittekinds Nachkommen geblieben : solches ist droben im XXIII Cap. zu lesen / auch aus der daselbst angehängten IV StammTafel zu ersehen. Kais. Otto I machte A 962 / als er nach Italien einen Heerzug thun müßen / Herman Billing von Stübkeshorn / einen Sächsischen Edelman/dessen Treue und Redlichkeit er zuvor in Erziehung seiner Kinder und andren Verrichtungen erkennet/zum Statthalter in Sachsen. Als er aber von dannen widerkehrte/und vernahme/wie löblich er dem Lande vorgestanden / und wie dapfer er dasselbe gegen die Dänen und Slaven geschützet : schenkte und verliehe er ihm diß Herzogtum / solches auf seine Nachkommen zu vererben / worzu dann das Land Lüneburg und Cimbrien gehörte. Aber das Markgraftum Sachsen/ bliebe bey seines Bruders Heinrici Kindern

dern und Nachkom̃en. Als nachmals A. 998 Käis. Otto III, wie man glaubet/ den Churfürsten Raht eingesetzet / wurde Herz. Bernhard/ Hermanni Sohn/ der erste Churfürst zu Sachsen: bey dessen Nachkommen diese Würde über 100 Jahre geblieben / wie das nachfolgende Stamm Täfelein vorweiset.

Hermann von Stübkeshorn / w. Herzog zu Sachsen A. 962. starb A. 981.

|

Bernhard/ w. Erster Churfürst zu Sachsen 998. st. 1011.

|

Bernhard II, der 2 Churf. starb 1063.

|

Ortolf/ der 3 Churf. st. 1073.

|

Magnus der 4 Churf. st. 1106.

Der Churfürst zu Sachsen / ist der Dritte unter den Weltlichen Churfürsten / und trägt / in offentlichen Reichsversamlungẽ/ dem Kaiser das Schwerd vor/

vor/als ErzMarschalk. Sein Amt ist ferner / daß er / bey dem Krönungs-Fest eines Röm. Königs oder Kaisers / in den Habern reitet / der vor dem Palast so hoch / daß er an seines Pferdes Brust reichet/ aufgehäuft liget/ ein Maß/samt einem Stab / so beyde zusammen 12 Mark Silber wägen/in der Hand hält/ das Maß erstlich voll schöpfet / und demjenigen reichet/ der am ersten hinzutritt/ hernach den Stab in den Haufen stekket / und wieder hinweg reitet: worauf sein Vicarius, der ErbReichsMarschalk Graf von Pappenheim / den Habern vollends ausmisset und vertheilet. Dieser behält hernach des Churfürsten Pferd/samt dem Maß und Stab. Dieser Churfürst ist auch / wann ein Kaiser gestorben/ bis ein ander erwehlt wird/ im Interregno, des Reichs Vicarius in den Landen des Sächsischen Rechtens / und verrichtet alles / (auser den FahnLehen der Fürsten) was dem Kaiser zustehet.

Nach abgang dieser Familie / verliehe Kais. Heinrich V das Chur- und Fürstentum Sachsen / Lothario Grafen

von

von Supplinburg/ einem Edlen Sachsen/ Herz. Heinrichs zu Sachsen an der Weser Tochtermann. Er wolte es zwar wieder von ihm nehmen/ und Gr. Hojern von Mansfeld zuwenden: ward aber von ihm geschlagen/ in der berühmten Schlacht bey dem Welfenholz/ (damit Gr. Hojern/ 45000 Mann sollen geblieben seyn) und muste ihm noch darzu den Kaiserlichen Thron durch sein absterben raumen. Von Kais. Lothario kame es/ mit seiner Tochter Gertraut/ an Heinrichen den Stolzen/ Herzogen in Bayrn/ dessen Mutter Wulfild besagten 4 Churf. Magni Tochter gewesen. Von ihm erbte es sein Sohn/ Heinrich der Löw: muste es aber/ von Kais. Fridrichen I geächtet/ an Bernharden/ Alberti des Beern Churfürstens zu Brandenburg Sohn/ abtretten. Folget hiermit/ das zweyte Stamm Täfelein dieser Churfürsten. Rixa alii.

Lotharius II Röm. Kaiser/ 5. Churf. zu Sachsen/ st. 1142.

Rixa — Henrich stolze

Hein-

Henric Leo.

Heinrich der Stolze/ dessen Tochtermañ /6 Churf. und Herz. zu Sachsen u. Bayrn. st. 1139.

|

Heinrich der Löw / 7 Chnrf. zu Sachsen/ward geächtet A. 1180 st. 1196.

Besagter Albertus Ursus ware so glückseelig / daß von ihme drey Reichs-berühmte Chur- und Fürstliche Familien / als Sachsen / Brandenburg und Anhalt/ anfgestammet. Als sein Sohn Churf. Albrecht A. 1180 Kais. Fridrichen bate/ daß er/ sein angebohrnes Anhaltisches Wappen mit den schwarzen Balken im gelben Feld / durch einige Zierde/von seiner Brüder ihrem unterscheiden wolte / warf ihm der Kaiser einen Rautenkranz / dem er eben in der Sommerhitze auf dem Haupt truge/ an den Schild : der wurde deswegen/ mit dem Rautenzweig/schräg übermahlet / und bliebe seither das Fürstliche Sächsische Wappen. (36) Er soll auch/als er mit den unglaubigen Wenden oft und sieghaft gekrieget / die zwey blu-

blutige Schwerder zum Chur-Wappen (37) bekommen haben: wiewol fast gläublicher/ daß es gleich anfangs der Chur Sachsen/als dem Erz Marschalk-Amt/ zugeeignet worden. Sein Enkel Churf. Albrecht II, (deme Kais. Rudolf die Pfalzgrafschaft von Sachsen zugewendet/ die auch/ von der zeit an/ bey diesem Chur Haus geblieben) ward A. 1298 zu Frankfurt/ bey Erwehlung Kais. Albrechts/im gedränge von der Leutmänge erdrucket: dessen Bruder Johannes/ den Stammen der Herzogen zu Sachsen/ Engern und Westfalen fortgepflanzet. Churf. Rudolf I, schriebe sich auch Grafen zu Brene/ und brachte an die Chur das Burggraftum zu Magdeburg. Der lezte Churfürst von diesem Stammen/ Albrecht III, als er A. 1422 auf der Jagt sich ergetzet/ und bey Lochau in einem Bauernhaus übernachten wolte/ muste/ wegen entstandener Feuersbrunst/ nacket entfliehen/ und starbe/ wegen dieses Schreckens/ nach etlichen tagen/ keinen Leibs Erben hinterlassend: nachdem die Chur/ 210 Jahre lang/ bey diesem

Stam-

Stamme geblieben. Ihre Regierungs-folge / zeiget nachfolgendes Stamm Täfelein.

Bernhard, Alb. Ursi Churf. zu Brandenb. Sohn/ward 8 Churf. u. Herz. zu Sachsen 1180. st. 1212.

Albertus, der 9 Churf. st. A. 1260.

Albertus II, der 10 Churfürst. starb 1298.

Rudolf, der 11 Churf. st. 1356.

Rudolf II, der 12 Churf. st. 1370.

Wenceslaus, der 13 Churf. st. 1388.

Rudolf III, der 14 Chur-Fürst. st. 1418.

Albertus III, der 15 Churf. st. 1422

Johannes, Herz. zu Sachsen/Engern und Westfalen. st. 1310.

Erich II. st. 1360.

Erich III. st. 1376.

Erich IV, st. 1411.

Erich V, H. zu Sachsen-Lauenburg. st. 1431.

Wie nun also dieses Chur-Haus Erbledig worden / meldeten sich unterschiedliche darum an/ insonderheit Herz. Erich

Erich

Chur Sachsen
35
Herrsch. Plauen
433
Fürstē tum
Henn enberg
608
Landgr. Lausiz
636

Erich V zu Sachsen-Lauenburg / weil er mit dem verstorbenen lezten Churfürsten / besag vorhergehender Tafel / eines Stammens ware. Weil aber das Haus Meißen vordessen schon einmal übergangen worden / da billig A. 1180 Mgr. Otto zu Meißen / weil er von Herz. Wittekinden zu Sachsen hergestammet / und dessen Nachkommenschaft damals allein auf ihm und seinen Vettern beruhet / an stat Mgr. Bernhards / hierzu hätte sollen gefördert werden ; weil auch Lgr. Friderich der Streitbare / in bekriegung der aufrühriſchen Böhmen / Kais. Sigmunden und dem Röm. Reich / dapfere Dienste gethan / und noch thäte: als verliehe er diesem Fürsten / dem vördersten und ältsten vom alt-Sächsischen Geblüte / das Eigentum seiner VorEltern / das Chur-Herzogtum Sachsen / mit aller Zugehör. Wolfgang Krauß (a) hat / ein Kaiserliches Diploma hierüber / seiner kleinen Chronik einverleibet: darinn wird / als Zugehör / benennet /

(a) Sächs. Chronik / gedr. A. 1555. Witteb.

net/ die Pfalz/ Haus und Stadt Alstetten / die Grafschaft zu Bren / die Burggrafschaft und das Grafengedinge zu Magdeburg und Hall. Dieser Brief/ führet unten das Datum, Ofen an S. Peters Stul Feyer (ist der 22 M. Febr.) A. 1420. Wann dieses wahr ist / so irren die meiste Chronisten / welche schreiben / diese Belehnung sey erst A. 1426 den 6 Jan. zu Ofen vorgegangen. Doch kan es beydes bestehen / und unter der letzern die wirkliche Investitur, durch einhändigung der Fahnen / welches Lgr. Johann von Stülingen/ im Namen des Kaisers/ daselbst soll verrichtet haben / verstanden werden. Weil Churf. Friderich zu Brandenburg das Land schon in besitz genommen hatte/ als ist ihme von Mgr. Fridrichen/wegen der kosten/mit 28000 M. Silbers/ abtrag geschehen. Weil auch / üm diese zeit A. 1422 / die alte Familie der Burggrafen zu Meißen abgestorben / und das Burggraftum an die Reußen zu Plauen gekommen: hat Churf. Friderich dasselbe von ihnen an Sachsen erkaufet.

In-

Inzwischen er in Hungarn / für sich und seine Nachkom̃en / diese Zierde empfienge / erlitten seine Völker in Böheim eine große Niderlage. Man hatte vorher A. 1422 zu Nürnberg Reichstag gehalten / und auf antrieb des Cardinals von Winthon / einen allgemeinen Heerzug wider die Hussiten beschlossen: worauf bey Eger ein Heer von mehr als 100000 Mann sich gesamlet / und in dreyen Haufen / nach Böheim gezogen / (derer einen unser Churf. Friderich geführet) aber / sobald sie des Böhmischen Feldherrn Ziska Ankunft vernom̃en / den 9. Oct. wieder voneinander sich verlaufen. Wie nun die Böhmen sich also meister im Feld sahen / rüsteten sie sich im folgenden 1426 Jahr / die entfremdete Städte wieder zu erobern. Die Meißner zu Außik / deren Hauptleute Dietrich Pack und Caspar von Rechenberg waren / sahen / daß es ihnen gelten würde / und schrieben nach Hof üm hülfe. Die Churfürstin ließe / entzwischen ihr Gemahl in Hungarn ware / bey Freyberg ein großes Heer samlen / aus Thüringen und Meißen /

setzte über sie zu Hauptleuten Gr. Ernsten von Gleichen / Gr. Fridrichen von Thun / Gr. Fridrichen von Beichling / Apeln und Bussen die Viztume / Hannsen von Schönburg / und andere dapfere Ritter.

Als dieses Heer über den Wald kame / fanden sie beym Dorf Preslitz den Feind wolgerüst ihrer warten: da sie selbst müde waren / und noch nicht gespeist hatten. Die Böhmen deckten sich mit langen Schilden / und hatten ihr Lager mit einer Burg von 500 Wägen durch Ketten ümschlossen / führten auch lange Haken / mit denen sie die Reuter von den pferden zogen. Wiewol nun die Sächsische sie dapfer angriffen / ihnen die Schilde mit Hellebarten vom Leib zogen / und lang fochten: musten sie doch endlich / von der Hitze noch mehr ermüdet und vom Staub geblendet / die Flucht ergreifen. Der Graf von Gleichen / und sein Leutenant der Graf von Thun / wurden mit 9000 Mann erschlagen: darunter noch 12 Grafen / 4 Freyherren / viel Ritter und Edle / 21 derer von Köckeritz / und einer

von

von Schönburg mit fünf Söhnen / da der sechste daheim noch in der Wiegen lage. Conrad von Einsiedel ward gefangen / kam in die Türkey / ward nach 30 Jahren vor Belgrad wieder gefunden / und daheim von den seinen fast nicht mehr erkennet. Die eroberung der Stadt Außik / war die Folge dieser Niederlage: welche der Feind erstiege / auswürgte und einäscherte. Es ward nachmals / auf die Walstatt / eine Capelle gebauet / an einem Bächlein / das mit Blute der Erschlagenen soll geflossen haben. Meißen hätte hierauf die Uberwindere zu Gästen bekommen / wann sie nicht vor Pilsen / das sie ein jahr lang vergebens belägert / sich verweilet hätten. Die Schlacht ist den 15 (andere wollen den 25) Julij an einem Samstag geschehen.

Churf. Friderich war / über dieser Niederlage / so voll Kummers / daß er sich nicht wieder erholen konte / und zum Grab reif wurde. Als er endlich sahe / daß es mit ihm an der Letze wäre / ließe er seine zween Söhne / Fridrichen und Wilhelm / vor sich kommen / und gese-

gnete sie mit einer schönen Fürst-Vätterlichen Vermahnung / die da wehrt ist/ daß sie dißorts gelesen werde. Man mag wol sagen / daß er damit geweissaget/und/ wie die Sterbende pflegen/ein Profet gewesen / indem er sie von der Zweytracht und andern Schwachheiten abgemahnet : wordurch sie nachmals/ der Vätterlichen Warnung vergessend / über sich und ihre Lande viel Ungemach gezogen.

Liebe Söhne! (sagte er) die Zeit und Stunde ist vorhanden/daß ich/ aus diesem sterblichen/zum unsterblichen Leben abwandere. Mein Abschied/ fället ja unzeitig / wegen des Böhmischen Kriegs. Man muß aber dem Göttlichen Willen / der nie anders als gut ist / alles heimstellen. Lasset ihr nur dieses eure sorge seyn/daß ihr das Vatterland bey Frieden erhaltet. Und solches wird / wie ich mich berede / leicht geschehen können / wann ihr/ in der Furcht GOttes/ auch in brüderlicher Liebe und Eintracht / lebet / die Unterthanen treulich schützet /

zet/ und ihr Bästes fördert. Darům vermahne ich euch mit allem ernst/ daß ihr/ bey dem jezt-entstandenen Glaubens-Streit/ frommer und gelehrter Leute Unterricht anhöret. Nehmet auch ja nicht zu Råhten an/ die Ehr- und Geldgeizig sind / und von dem Regiment sich zu bereichern begehren. Beschweret nicht die Unterthanen / mit neuen Bürden und Anlagen. Wollet ihr einen zur Wolfart fördern/ so thut es ohne unterdruckung der andern. Mit dem Adel verfahret also / daß ihr sie geneigt und euch zu willen habet. Keine Ubelthat / lasset ungerochen und ungestrafft hingehen. Wo aber Hoffnung der Bässerung ist / da lasset die Nachsicht und Verzeihung platz finden. Verdienet jemand eure Ungnade: so bedenket / daß man im Zorn maß halten müße. Zu den Waffen greiffet nicht eher / als wann es die höchste Noht erfordert. Gegen euren Unterthanen erzeiget euch/ als Vätter / und nicht

als Wütriche und Tyrannen: vor welchen die Natur selbst einen abscheu hat. Gedenket an Mgr. Fridrichen mit der gebissenen Wange/ euren Ur-Ahnen: welcher zwar gegen drey Kaisere gekrieget/ aber allein/ üm Land und Leute zu beschirmen. Unsere Vorfahren hatten wenig Nutzen von den vielen Kriegē/ die sie führen musten. Was aber ein mutwilliges Krieg-anheben für Schaden einführe/ solches ist aus Lgr. Albrechts beyspiel zu ersehen. Darüm vermahne ich euch nochmals ernstlich/ daß ihr sollet einträchtig seyn/ einer dem andern nachgeben und vergeben. Dieses wird euch eine Mauer seyn/ wider allen feindlichen Uberzug/ der nit ferne von euch ist. Und du/ mein Sohn Friderich! verhalte dich also bey der Chur-Würde/ wie du es von mir gesehen: damit du dem Reich lieb und wehrt seyest. Du aber/ mein Sohn Wilhelm! verehre diesen deinen ältern Bruder: das wird dir zu Ehre und Bä-

stem gereichen. Ach! liebe Söhne! fasset doch / diese meine Väterliche Vermahnung / wol zu herzen und gedächtnis / und lasset euch ja durch nichts trennen oder strittig machen. Und dieses / werdet ihr mir jezt in die Hand versprechen.

Auf diese Rede / die er mit vielen Seufzen untermänget / ließe er sie / nachdem er jeden bey der rechten hand gefasset / wieder abgehen / und ferner die vornemste Rähte und Hofdiener beruffen: denen er / gleichfalls mit einer ernsthaften Rede / das Land und seine Söhne / zu Treuen empfahle.

Am dritten Tag hernach / starbe er daselbst zu Altenburg / war der 14 des Monats Januarij A. 1428 / ist auch alda begraben worden. Mit seiner Gemalin Catharina / Herz. Heinrichs zu Lüneburg Tochter / hat er vier Söhne und zwey Töchter gezeuget. Diese wurden / und zwar *Anna* an Lgr. Ludwigen II in Hessen / *Catharina* aber an Churf. Fridrichen II zu Brandenburg / vermählet. Unter den Söhnen ist

Heinricus, mit 12 Jahren / jung gestorben. Von Churf. Fridrichen II, soll das nächste Cap. reden.

Sigismundus, der dritte Sohn / hat A. 1432 im dritten Reichs-Heerzug wider die Böhmen / 14 Fähnlein voraus geführet / das Städtlein Bilin und das Schloß Spitzberg / samt 100 Dörfern / erobert / und verbrennet. A. 1436 hat er seine Schwester Anna, als Lgr. Ludwigs verlobte / nach Cassel in Hessen zum Beylager geführet. In der Landtheiluug / überließe er beyden Brüdern die Regirung / und ließe ihm an dreyen Städten / als Rochlitz und Altenburg in Meißen / und Weida im Vogtland / samt einer järlichen Pension / genügen. Er verliebte sich aber in eine schöne und anmutige Adeliche KlosterSchwester zu Miltenfort / unferne von Weida: und damit er desto füglicher zu ihr kommen möchte / ließe er sich / im 21 Jahr seines alters / durch Bisch. Johannsen zu Mersburg / zum Geistlichen weihen. Als er in dieser Liebe ganz erblödet / und sich davon nicht abhalten ließe / sezten ihn seine Brüder gefangen nach Fried-

berg

WILHELM.
Herzog zů Sachsen ꝛc.
Mentiris sæpe Minister.
Diener oft Neider. Apel Vitzthum
Starb A. 1464.

berg an der Unstrut / und ließen ihn durch 6 Edelleute bedienen / bewachen und abmahnen. Als er / wie es schiene / wieder zu recht gekommen / erlangten sie für ihn das Bistum Würzburg / welches er A. 1440 im Hornung angetretten. Er fiele aber daselbst wieder in die alte Sitten / und ergabe sich den Wollůsten: weswegen er im dritten Jahr wieder abgetretten / mit Bedingnis / daß ihme vom Dom-Capitel järlich 15000 Silbergroschen solten gereichet werden. Der Churfürst sezte ihn erstlich / mit einem Hofstaat / auf das Schloß Scharfenstein. Endlich aber gabe er ihm Rochlitz wieder: alda er / A. 1457 in der Christ-Nacht / seines Alters im 42 Jahr / an der Wassersucht gestorben / und zu Meißen begraben worden.

Wilhelm Herz. zu Sachsen.

Wilhelm / der jůngste Sohn / ward A. 1440 / nach dem Tode seines Vettern Fridrichs VI, Landgraf in Thůringen. Er regirte im anfang gar streng / hielte herzlich Hof / und fůhrte 300 Pferde überall mit sich: weswegen man

ihn der Verschwendung beschuldigt. Vorher A. 1440 hatte er mit Anna/ Kais. Albrechts II Tochter/sich verlobet/ und war ihme das Herzogtum Lützenburg / als wegen ihres Großvatters Kais. Sigmunds ihr Erbgut / zur Heimsteuer versprochen/ auch von Kais. Fridrichen III, als heimfälliges Reichs-Lehen/verliehen worden: massen er auch sofort Gr. Ernsten von Gleichen / zum Statthalter / dahin verordnet und gesendet. Nun hatte auch Jacoba, Herz. Wilhelms in Bayrn / Grafens zu Holland / Tochter / ihr antheil an diesem Fürstentum: das verkaufte sie heimlich A. 1444 / an den Herzog in Burgund / Philippen den Frommen/ ihren Vettern. Dieser / nachdem er etliche vornehme Burger zu Lützenburg auf seine seite erkauft / schickte seinen Bastard Cornelium, im Christmonat/ bey Nachtzeit/ vor die Stadt / die ward also durch verräterey erstiegen/und muste der Graf von Gleichen in das Schloß entweichen. Als aber dieses/ durch Feuer-einwerfen / in brand geriete / verdarben die meisten daroben/ da

ein Bauer etliche wenige durch verborgene Wege davon brachte. Wegen der hiernächst entstandenen unbrüderlichen Zweytracht / konte er dieses sein Recht nicht mit gewalt suchen: und schickte er endlich A. 1462 Rudolfen Schenken von Tautenberg in Burgund / da er seiner Anforderung mit einem Stuck Gelds vergnügt worden. Inzwischen ward ihme A. 1442 die Braut / von der Mutter / nach Dresden gebracht: mit deren er erst A. 1446 / zu Jena / ein prächtiges Beylager gehalten / worbey die Markgrafen zu Brandenburg Johannes und Albrecht / der Landgraf von Hessen / die Erz- und Bischofe von Magdeburg / Naumburg und Mersburg / auch bey 3000 Reuter / sich befunden.

Um diese zeit A. 1448 lebte zu Henichen / unweit von Altenburg / nahe bey Meran / im Land Pleißen / des Autoris dieser Chronik VorEltern einer Nicolaus Birkener / (also wird der Name in den alten Urkunden geschrieben) und nachmals A. 1509 in Altenburg / Bartholomæus Birkener: dessen Sohn

Wolfgang Birkener hin und wieder in Meißen / und endlich zu Stolberg auf dem Harze / sich aufgehalten. Sein Sohn Daniel Birkener / des Autoris GroßVatter / hat im Egrischen Kreiß in Teutsch-Böheim sich niedergelassen / und / wie damals der Gelehrten gewonheit gewesen / seinen Namen in Latein versetzet / und sich Betulium genennet. Welches der Autor diß Orts / einführen wollen / um zu zeigen / daß er aus dem Land Meißen / davon er hier schreibet / seine Ankunft habe / und darum billig hiermit / diesem Durchleuchtigsten Churhause / wegen seiner VorEltern / seine gehorsamste Dankpflicht ablege.

Welchergestalt A. 1445 Herz. Wilhelm / durch verhetzung böser Rähte / mit seinem Bruder Churf. Fridrichen sich entzweyet / und ein schädlicher Krieg daraus worden / der in das sechste Jahr gewähret : davon wird das folgende Cap. ümständlich erzehlen. Der Blasbalg dieses Brands / Apel Vizthum / hat A. 1450 im lezten Lager vor Gera / mit Herz. Wilhelm / seinem Herrn / sich zerfallen : vielleicht weil er nicht mehr / wie

zuvor /

zuvor / seinen boshaftigen Einraunungen gehör geben wollen. Demnach / die Augen dem Rauche zu entziehen / thäte er eine Wallfart nach Rom: alda er vielleicht auch Ablaß seiner Sünden holen / und zeit gewinnen wollen / nachzudenken / wie er sein Ansehen erhalten möchte. Als er nun / im folgenden 1451 Jahr / von dar wiederkehrte / gienge er nicht an Herz. Wilhelms Hof / auch nicht auf seine Güter in Thüringen / sondern nach Coburg. Der Fürst hatte ihm dieses Amt eingeräumet / zu ersetzung des Schadens / den er an Roßla und andern seinen Gütern erlitten: jedoch mit der Bedingnis / daß er solches / nach geendtem Krieg / gegen Roßla und einem gewißen Stuck Gelds / wieder abtreten solte. Diesem wolte er aber nun nicht nachkommen / verließe sich auf sein gewönliches Glück / auf den zusammengescharzten großen Reichtum / auf die Verwandschaft mit den vornemsten von Adel / und auf seine durch lange Erfahrenheit erlangte Klugheit / und befästigte Coburg: sich

gewachsen achtend / dem Fürsten den kopf zu bieten.

Es ist die weise der Weißheit GOttes / daß er die / so sich / andere zu verfolgen / von bösen Leuten bereden lassen / von denselben endlich selber lässt verfolget werden. Die Bosheit kan auch nicht anders danken / als mit Undank: dann wie kan gutes von bösen kommen? Herz. Wilhelm erfuhre dieses / mit seinem Schaden / und wurde aller Welt zum Lehr-Beyspiel: daß ein Fürst keinen Diener zu hoch hervorziehen / noch dessen Einraht für ein Orakel halten solle. Er muste nun / bey den Ständen / über des Viztums Untreu und Vermessenheit klagen / der zuvor so viele bey ihm unschuldig angeklagt / und gehör gefunden / und niemand wider ihn muksen dörfen. Er erkannte nun zu spat / daß ein solcher Diener sich selbst meyne / seinen Herrn zu stürzen und sich über ihn zu setzen trachte. Er fande in Franken / nicht allein Coburg / sondern auch Königsberg und Heldburg besetzet / und also nur die übrige wenig Städtlein auf seiner seite. Der Vizum

tum ware so trotzig / daß er neben seiner ganzen Familie/ wider den Lands-Fürsten aufrühren dorfte / auch / als der Markgraf zu Brandenburg und Landgraf in Hessen / ihn bey demselben einzusöhnen / sich erbotten/ solches nicht annehmen wollen.

Es waren Gr. Ernst von Gleichen und Georg von Bebenberg nach Burgund geschickt worden / vielleicht in vorbesagtem Anspruch wegen Lützenburg zu handlen/ oder / wie Fabricius will/ zwischen beyden Häusern eine Schwägerschaft zu stiften. Als nun Herz. Philipsens in Burgund Gesandten/ im October/ mit diesen/ zurücke kamen: liesse sie Apel Viztum / durch Bernharden seinen Bruder / bey Heßhausen auf der Strasse anfallen / plündern / und auf zwey Schlösser gefangen setzen. Herz. Wilhelm erklärte die drey Brüder in den Landbann / als Rebellen/ Landfried-brecher und Feinde des Vaterlands/ und liesse/ wiewol bey hartem Winter / zugleich auf alle ihre Güter angreifen / damit keiner dem andern zu hulf kommen könte. Also verloren sie

im kurzen / Herstett / Ebeleben / Sonneburg / Struff / Dobrischin / Kuttenburg und Camberg / auch die Schlösser Ilerstett / Madel / Guttern / Wassenburg und Leuchtenberg; da auch / der Thurn auf dem Gleißberg bey Jena / abgeworfen worden. Auf Leuchtenberg / lagen die zween vornemste von den gefangenen Gesandten: das ward von Bernhard Vizthum aufgegeben / und er des Lands verwiesen; doch mochte er zu Kochberg solang sich aufhalten / bis er auser Lands (wie etliche wollen / in der Lausitz) sich ansäßig gemacht.

Dietrich von Schillerstatt / Hauptman auf Capelndorf / wehrte sich darauf zwey Monat lang / und stellte die übrige gefangene Gesandten / als man stark zu ihm schoße / auf die Mauerzinnen und vor die Schlagbrücke: da der eine in den Graben entsprungen / und entkommen / auch den Strick / daran ihn ein Knecht gehalten / zu Ziegenhain in der Kirche aufgehänget. Das Schloß ward / am Neu Jahrstag A. 1453 / aufgegeben / und also alle Gesandten wieder erledigt: welche / sobald beritten gemacht /

macht / und mit Geschenken abgefärtigt worden Hierbey erlangte Herz. Wilhelm groß Lob / daß er / das vom Haus Burgund vordessen empfangene Unrecht / also mit Wolthat gerochen. Hiernächst wurde auch Dornburg an der Saal zur aufgabe gezwungen / und etliche des Viztums Gefreundte darinn gefangen. Aber der Witwe Bussens ward erläubet / mit 6 Kindern und allem Schmuck / nach Apolda zu ihrem Bruder zu ziehen : nachdem sie zuvor versprochen / daß sie ihre Söhne / zur Treue gegen dem Landsfürsten / erziehen und anhalten wolte. Weil die zu Coburg an Nehr und Wehr mangel litten / ergaben sie sich auch : und hatte also dieser Krieg ein Ende. Apel Vizum / nachdem er solchergestalt alles verlohren / und jederman verhasst war / auch nunmehr keine Gnade zu hoffen hatte / flohe mit großem Gut in Böheim : daselbst er / durch seinen Pracht und Reichtum / sich in Ansehen brachte. Von Brissen / seinem andern Bruder / weiß man nicht / wo er hingekommen. Es hat aber diese alt-Adeliche fürtreff-

liche

liche Familie der Viztume / nach der zeit sich wieder herzlich hervorgethan / und den Flecken der Untreu dieses ihres Vorfahren / durch dapfere Kriegs- und andere getreue dienste / bey dem Chur- und Fürstlichen Hause Sachsen / wieder ausgeleschet: und kan solches ihnen / so wenig / als besagtem Hause die Unart Alberti II, zu unmähr gereichen.

In Böheim / bliebe Apel Viztum ein Feind Herz. Wilhelms und seines Vatterlands. Dann als dieser / im M. September A. 1454 / mit einer grossen Geleitschaft / von Erz- und Bischofen / Fürsten / Grafen und Rittern / nach Prag kame / mit seinem Schwager K. Ladislao, wegen dessen Anforderung an Meissen / zu handlen / machte er einen heimlichen Anschlag / sowol mit K. Casimir in Polen / der damals in Preussen wider die Creutzherren kriegte / daß er / nach erhaltenem Sieg / in Thüringen einfallen: als auch mit etlichen Böhmischen Herren / daß sie Herz. Wilhelmen / wann er wieder abreisen würde / auf dem Wald mit einer Macht aufpassen und ihn niedermachen solten. Es fügte

sich

sich aber / daß K. Casimir in Preußen geschlagen / und sein Lager geplündert wurde: da dann der junge Reuß von Plauen / der die Teutschen den Preußen zu hülfe geführet / diesen Verräter-Brief unter des Königs Canzley-Sachen gefunden / und Herz. Wilhelmen zugeschicket.

Dieser machte sich bald / in guter gewarsam / von Prag hinweg / und verwunderte sich über des Viztums Bosheit / dem er soviel gutes erwiesen hatte. Er sahe nun wol / daß / wann GOtt über diesen Menschen soviel Glücks verhängt / als viel er selbst ihm Reichtum und Ehre zugewandt hatte / er diesen seinen Diener noch zum Herrn würde bekommen haben. Er schämte sich auch sehr / daß er mit seiner Gnade also fehl-geschossen: zumal als er damals durch offentliche Pasquillen dessen erinnert / und / dem Adel nicht soviel Ubermuts nachzusehen / vermahnet wurde. Es wird nicht gelesen / was dieser Apel Viztum für ein ende genommen. Aber sein Sohn / gleiches Namens / trachtete / als er erwachsen / den Vatter zu rächen.

chen. Herz. Wilhelm erfuhre solches zeitlich / und schickte Kriegsvolk nach Tanroda / (welches Schloß er ihm zu besitzen aus gnaden vergönnet /) ihn einzufangen. Diese kamen bey nacht / und überstiegen das Schloß : aber er entsprange über die Mauren / und entkame; wird nachmals im Elend haben sterben müßen. Ist ein Beyspiel Göttlicher Straffe / auf Ehrgeitz / Tyranney und Untreu : wie dann GOtt diejenigen / so sich selbst erhöhen wollen / zu niedrigen pfleget. Um selbige zeit / im Heumonat / ließe er / durch zween Heinriche Grafen zu Schwarzburg und Stolberg / zween von Adel / Hannsen Grein und Lambrechten von Stockhausen züchtigen / welche in Thüringen und am Harz Leute und Beute nach Bramberg einfiengen : da ihre Schlösser und Bramberg nidergerissen / das Raubergesindl über die Mauren hinausgehenkt / und sie beyde gefänglich nach Weimar eingebracht wurden.

Als A. 1457 K. Ladislaus in Böheim geschwinden Todes gestorben / wurde / unter etlichen andern / auch

Herz.

Herz. Wilhelm / als Gemahl der einen Schwester des verstorbenen Königs / zur Krone vorgeschlagen: wie Æn. Silvius, Nauclerus, Dubravius und Bonfinius aufgeschrieben / aber die Mönche in ihre Meißnische Jahrbücher einzurucken vergessen. Die Böhmen erwehlten bald / aus ihrem mittel / den Statthalter / Georgen von Podiebrad; der auch sofort gekrönt worden. Die Slesier und Lausitzer / wolten diesen nicht haben / sondern bestunden auf Herz. Wilhelm: der aber die Kron nicht verlangte / und sie vermahnte / K. Georgen anzunehmen / als einen klugen Fürsten und beliebten dapfern Helden / wider den sie zu kriegen nicht gewachsen wären / und daher nur Unglück über sich ziehen würden.

Er machte auch alsofort Freundschaft mit K. Georgen / versprache seine jüngere Tochter an dessen Sohn Heinrichen / nachmals ersten Herzogen zu Münsterberg / und gabe ihr mit / sein erheuratetes Recht zu den Sechs Städten in Ober-Lausitz. Es wurde auch nachmals / zwischen seines Bruders

Churf. Friderichs Sohn Alberto, und K. Georgens Tochter Zedena, eine heurat abgeredet. Diese Vermählungen zu vollziehen/ führte Herz. Wilhelm A. 1459 seine Tochter und den Prinzen nach Eger / von ErzB. Fridrichen zu Magdeburg und Mgr. Albrechten zu Brandenburg begleitet / und kame dahin mit 3000 pferden. Das Beylager geschahe am Tag Martini / und ward mit Thurnier und allerley Kurzweilen gefeyret: da die Sachsen/ Meißner und Thüringer / im Aufputz und Rennen die Böhmen zu übertreffen / getrachtet. Herz. Albrecht / damals von 16 Jahren / thäte es allen bevor / und ward von iederman bewundert. Beyde Prinzen führten hierauf ihre Bräute nach Haus/ aber nicht zu Bette: dann Zedena ware erst von neun und Anna von sechs Jahren. Jede solte / von ihrer Schwieger vollends erzogen/ und in der Landsprache unterrichtet werden. Unter währendem Fest/ baten K. Georg und Mgr. Albrecht für den Viztum: ließen aber wieder ab / als sie von Herz.

Wil-

Wilhelm dessen Untreu und Bosheit vernommen.

Im folgenden 1440 Jahr / machte sich Herz. Wilhelm auf / mit 98 Personen / und wallfartete nach dem H. Land. Sie verrichteten solche Reise in sieben Monaten / und starbe nur einer von ihnen zu Rhodis / ein Burger von Northausen. Sie erlitten zween Stürme auf dem Meer / und wurden ihrer 46 / in Jerusalem / zu Rittern geschlagen. A. 1462 starb seine Schwester Anna, Landgräfin zu Hessen / wie auch Anna seine Gemalin. Diese hatte er / seiner Concubin Catharinen von Brandenstein anhangend / gar übel gehalten / und zu Eckartsberg eingeschlossen: alda ihr Gemach / samt der Capelle und den Schlüsseln / noch gezeiget wird. Die andere / zweyer Fränkischen Rittere Tochter und Witwe / hatte ihn dermassen eingenommen / daß er den 14 Julii zu Roßla mit ihn Beylager hielte: da der ErzBischof von Mainz die Trauung verrichtet / und sein Bruder / wie auch Herz. Wilhelm von Braunsweig und der Landgraf von Hessen / mit zugegen gewesen.

gewesen. Gr. Ernst von Gleichen / der auf diese Heurat gescholten / muste aus dem Land weichen / ward aber nachmals / A. 1477 auf dem Reichstag zu Trier / dahin auch Herz. Wilhelm gekommen / durch die anwesende Fürsten wieder ausgesöhnet. Als A. 1463 in Thüringen die Pest regirte / welche zu Erffurt 28000 Menschen aufgeräumet / entwiche er / wegen des gesunden Luftes daselbst / nach Sonnenberg in Franken. Zween seiner Hauptleute / hatten sich auf das Rauben verleget: deren einen schaffte er aus dem Land / und ließe den andern enthaupten. Er erlangte hiermit großes Lob: indem er also anders thäte / dann zuvor / und die Untern von Rauberey und Schaden rettete / hingegen seine Hofdiener verfolgte.

Es ware zu seiner zeit / fast kein einiger Krieg / deme er nicht mit Raht und That beygewohnet / und denselben / entweder durch dapfren Beystand seiner Waffen / oder durch klüglich-vorgeschlagene Friedens Mittel / beygeleget / wie man dann von ihm gesaget: Wann Herz. Wilhelm zu Weimar die Sporen

ren anleget / so hört man sie im ganzen Reiche klingen. Also vertruge er / A. 1459 Mgr. Albrechten zu Brandenburg / mit Herz. Georgen in Bayrn; halfe A. 1462 ErzB. Adolfen zu Mainz / wider den mit-erwehlten Gr. Diethern von Isenburg; A. 1465 Lgr. Ludwigen in Hessen / wider Bisch. Simon zu Paderborn / und nachmals wider Abt Bernharden zu Fulda; auch A. 1477 Wilhelmen und Fridrichen / Vatter und Sohn / Herzogen zu Braunsweig / wider ihre aufrührische Städte Einbeck und Göttingen. Was aber zu bewundern ist: dieser Löw ward endlich zum Lamm / übergabe seines Bruders Söhnen / des ältern Klugheit und Redlichkeit / und des jüngern Muht und Dapferkeit spürend / die Regirung / wäre mit seiner Erfahrenheit gleichsam ihr Vormund / erfreute sich / als sie dem Lande wol und glücklich vorstunden / verbrachte sein übriges Leben in der Ruhe / und ließe nichts als Sanftmut von sich scheinen. Er starb endlich zu Weimar im September A. 1483 und wurde daselbst begraben:

R nach-

nachdem er vorher A. 1477 / seiner andern Tochter Catharinen / Churf. Fridrichen von Brandenburg zum Gemahl gegeben. Die Annalisten geben ihm 58 Jahre: so wäre er / als sein Vatter zu ihm und seinem Bruder die Letz-Rede gethan / nur drey Jahre alt gewesen; welches sich übel reimet.

XLI.

Friderich II der Sanftmütige / Churfürst und Herzog zu Sachsen / Landgraf in Thüringen und Markgraf zu Meißen.

DIe Hußiten in Böheim / waren / nach dem Siege bey Außik / sehr trotzig worden / und begunten die benachbarte Länder / sonderlich Meißen / feindlich anzufallen: daher Churf. Friderich II zu Sachsen / im 17 Jahr seines Alters / eine schwere Regirung angetretten. Er schickte A. 1429 sein Volk / vor Neuß in Slesien / dasselbe mit zu belagern: welches aber die Hußiten entsezten / und die Teutschen hinweg schlugen.

FRIDERICUS PLACIDUS.
Chur Fürst zu Sachsen
Lgr. in Thür. u. Mgr. zu Meiß.
Fraterna lite rotatus.
Entfriedet durch die Brüder Fehde.
Reg. 36. J. St. A. 1464.

gen. Es ward A. 1431 zu Nürnberg wieder ein Reichstag gehalten / und der zweyte Heerzug gegen die Böhmen beschlossen / welchem dieser Churf. Friderich / wie auch der Cardinal Julianus Cæsarinus, als Päpstlicher Legat / mit beywohnten. Es gienge aber mit diesem Heer / wie mit dem vorigen / indem es sich den 14 Aug. abermals verlauffen / sobald sie der Böhmen Anzug vernommen: da der Feind das Lager geplündert / und im Nachhauen etliche tausend erschlagen.

Vorher / im M. October besagten 1429 Jahrs / waren die Böhmen in Meißen eingefallen / hatten Pirna / Hayn und Meißen berennet / und das Bergwerk bey Scharfenberg verschüttet. Sie durchraubten das Land / bis an Magdeburg / verbrennten Strehl / Belgern / und die Vorstädte zu Torgau / und wüteten gegen jederman / als Türken und Tartarn / allermeist aber gegen den Geistlichen. Diese Wut muste / vor andern / das Bistum Meißen fühlen: weil der Bischof ihren Johann Huß zu Costanz verdammen

 hel-

helfen. Sie giengen endlich / über die Elbe / in die Mark und Lausitz / plünderten das Kloster Neuen-Zell / und hieben den München Hände und Füße ab. Als der Naht zu Görlitz etliche aus ihrem mittel zu ihnen hinaus schickte / sie hinweg zu kaufen: steckten sie diese Gesandten in Säcke / warfen sie in die Neuße / und ließen sie also wieder nach dee Stadt schwimmen. Sie thäten diesen Zug in unglaublicher Eile / und kamen mit einer großen Beute wieder nach Haus. Die Leute hatten sich in die Städte / wie das Vieh in die Ställe / verschlossen.

Im folgenden 1420 Jahr kamen sie wieder / auf dem vorigen Weg / verbrennten Oschatz / und eilten in das Osterland / als sie vernahmen / daß der Churfürst daselbst wider sie eine Reuterey samlete. Sie schlugen auch die hälfte derselben / bey Grim / 400 Mann / und bekamen 150 gefangen. Dietrichen von Witzleben gruben sie noch die Augen aus / als er schon in Todes-Zügen lage. Der Churfürst befande sich / neben seinem Bruder / auch Erz B. Günthern

thern von Magdeburg und Mgr. Fridrichen von Brandenburg / zu Leipzig/ da sie einer Belägerung sich besorgten. Aber die Feinde zogen fort/ neben Grim und Colditz hinweg / auf Altenburg. Diese Stadt hatten die Bürger verlassen / und der Adel war auf das Schloß entwichen. Also fanden sie eine volle Stadt / die sie bald / nicht allein leer/ sondern fast gar zu nichts / machten. Sie steckten sie zugleich oben und unten an / warfen in das eine Feuer die Alten/ Kranken/und andere Leute/so nicht entwichen waren; in das andere aber / die in den Kirchen und Klöstern gefundene Bilder. Also wurde / diese alte schöne Stadt / in die Asche geniedert. Sie rieffen hierbey: diß alles geschehe/den unschuldigen Johann von Huß zu rächen.

Von hier ruckten sie fürter / in das Voitland / verbrennten die Städte Werd / Reichenbach/ Auerbach/ Olsnitz / und Plauen. Dieses letzere überrumpleten sie mit großem Grimm / weil der Herr des Orts einen Böhmischen Freyherrn von Sternberg gefangen hielte / und gegen angebotenem großem

Lösgeld nie ledig geben wollen. Der Besatzung auf dem Schloß versprachen sie freyen Abzug: hielten es aber nicht/ sondern hieben sie alle nieder/ waren darunter bey 100 Edelleute. Diß geschahe am Tag der Bekehrung S. Pauli, und ward das Schloß geschleifet. Aus dem Voitland / giengen sie in Franken und Bayrn/ hausten übel üm Coburg/ verbrennten Culmbach und Bayreuth/ und wüteten/ wie das wilde Vieh. Die Geistliche Personen verbrennten sie nicht allein / sondern sie sezten sie auch auf das Eis/ begossen sie mit Wasser/ und ließen sie also erfrieren.

Weil nun hierüber das ganze Reich in Furcht geriete / als wurde/ A. 1434 im April/ zu Nürnberg der dritte Reichstag wider die Hussiten gehalten/ ein neuer Heerzug in Böheim beschlossen / und unser Churf. Friderich zum Feldherrn der Kirche ernennet. Inzwischen / als in einem Dorf bey Görlitz die Bauern wider die Böhmen sich dapfer wehrten/ und ihnen unversehens hülfe aus Meißen und Lausitz kame/ wurden diese geschlagen / und ihr Lager er-

erobert: da dann erschiene / daß dieser Feind nicht unüberwindlich wäre / wie man bis dahin geglaubet. Churf. Friderich/ nachdem er im M. November die Erbverbrüderung zwischen Thüringen und Hessen erneuret / rüstete sich A. 1432 zum Böhmischen Feldzug. Es gienge aber den 14 Aug. mit diesem eben so unglücklich / als mit den beyden vorigen: indem die Bayrische und Brandenburgische sich verliefen / ehe man den Feind zu gesicht bekame. Der Churfürst / welcher sich dessen nicht versehen/muste 105 FeldStücke und 1200 Wägen/ derer etliche ihm auch von den Flüchtigen geplündert worden / den Böhmen zur Beute hinterlassen: weswegen er sich beym Reichstag zu Nürnberg beklaget.

Es wurde ihm / nicht allein dieser Schade keines wegs ersetzet / sondern hierdurch auch noch ein neuer zugezogen. Dann die Böhmen thäten / im folgenden 1433 Jahr/den dritten Einfall in Meißen / kamen in das Osterland / und lagerten sich bey Taucha/ zwischen Leipzig und Eilenburg. Er

schickte ihnen sein Volk entgegen / worzu die Bayrische gestossen. Als aber diese gleich anfangs flohen / wurden die seinen / nach langer gegenwehr / geschlagen / und Taucha geschleiffet. Doch ist der Feind sofort wieder nach Haus gezogen / weil dieser Sieg sie viel Bluts gekostet.

Im Krieg der Stadt Magdeburg wider ihren Erzbischof Gr. Günthern von Schwarzburg / belagerte er A. 1435 im M. May die Stadt Hall: alda ihm ein Edelknab an der seite erschossen worden. A. 1438 eroberte er das Raub-Schloß Frauenstein / dessen Hauptleute hießen Zeißig / Fink und Storch / daher man sagte: Es hätten drey Vögel auf dem Frauenstein genistet. Friderich Viztum / dem dieses Schloß zugehöret / ward gefangen genommen.

Die erinnerung / wieviel Schadens ihm die Böhmen zugefüget / machte ihn in diesem Jahr / da sie auch / weil sie K. Casimirn in Polen zur Kron beruffen / mit Kais. Alberto, ihrem König / zu kriegen hatten / wieder Völker werben:

die

die er dem Kaiser selbst zuführte / und ihn also von selbiger gefärlichen Aufruhr erretten halfe. Als er im M. September aus Böheim wieder abzoge / ward ihme zwischen Brüx und Bilin von den Böhmen vorgewartet. Er griffe aber / mit hülfe der Reisigen / die ihme Kais. Albrecht zum Schutzgeleite mitgegeben / auf ihre Wagenburg dapfer an / und brachte sie in die Flucht: da ihrer bey 2000 erschlagen / 1800 neben dem von Sternberg gefangen worden / und der seinigen etwan 60 geblieben. Dergleichen Niederlage hatten sie auch / in ebenselbiger Gegend / vor 17 Jahren / von seinem Vatter erlitten. Die Gefangenen / wurden in alle Meißnische Städte vertheilet / und theils verbrennet / wie sie andren gethan; die meisten starben im Gefängnis. Der von Sternberg / wurde zu Rochlitz in freyer haft gehalten. Nach der heimkehr / eroberte er das RaubSchloß Hatstett am Harz: alda er viel Räuber hinrichten lassen / und viel Gefangene erledigt.

Das Land Thüringen fiele A. 1439 / nach Lgr. Friderichs absterben / an diese

beyde Brüder: worauf sie die Landmünze verbessern/ auch eine feine Kost- und Kleider-Ordnung verfassen lassen.

Im folgenden 1440 Jahr/ geriete Churf. Friderich in Strittigkeit/ mit Erz-B. Frdrichen zu Magdeburg/ und rüstete sich/ denselben zu überziehen. Inzwischen aber schickte er einen Kundschafter/ zu erfahren/ was der Erz-Bischof für Kriegs-gegenbereitschaft machte. Als er nun vernahme/ daß dieser gar keinen Knecht würbe/ seines Amts wartete/ und seine Sache GOtt befähle/ der für ihn kriegen würde; sagte er: So sey die Torheit ferne von mir/ daß ich den bekriegen solte/ der GOtt zum Beystand erbittet. Also ließe er den Krieg bewenden/ und wurde die Sache gütlich vertragen. Dieser Erz-Bischof/ ein Graf von Beichling/ ware vorher der Jagt ganz unsinnig ergeben gewesen/ aber im Bistum/ dem er 20 Jahre löblichst vorgestanden/ so Geistlich worden/ daß der Cardinal Nicolaus Cusanus von ihm gesaget: Er habe in Teutschland nur einen Bischof gefunden. Er hat es dem frommen Erz-Bischof

schof in Israel / dem Profeten Samuel / wie auch den Gott-gläubigen Königen Josaphat und Hiskia/ nachgemacht: welche gleichfalls GOtt für sich kriegen und siegen liessen. Diß Jahrs erfroren die Feld-Früchte / mitten im Sommer: aber nur im Land Sachsen/ und sonst nirgend herum. Es wurden etliche alte Hexen ausgeforschet / und verbrennet: welche / in der peinlichen frage/ zu diesem Wetter-machen sich bekennt hatten.

Beyde Brüder zogen A. 1443 ihrem Brudern Sigismundo, Bischofen in Würzburg / zu hülfe; welchen das Dom Capitel und die Bürger einer üblen Regirung und üppigen Lebens beschuldigten / und darum nicht länger dulten wolten. Diese brachten/ Mgr. Albrechten von Brandenburg / auf ihre seite. Nach einem kleinen Treffen / wolten jene sich nicht länger üm diese Mütze zerren/ und führten ihren Bruder mit sich zurücke in Meißen: da er endlich zu Rochlitz gestorben.

Herz. Wilhelm wolte nun/ nachdem er das zwänzigste Jahr zurücke gelegt/

mit der ihme verlobten ErzPrinzessin Anna / Kais. Albrechts II Tochter / sich vermählen lassen: weswegen er A. 1445 von seinem Bruder dem Churfürsten begehrte / das Land mit ihm zu theilen. Demnach ward von der Weise dieser Theilung geratschlaget / und endlich beschlossen: daß der jüngere Bruder solche machen / und der Churfürst unter den zween Theilen die Wahl haben solte. Als aber dieses nicht von statten gehen wolte / wurden / aus dem Adel und Städten / verständige Männer erkieset / und die drey Bischofe samt den Prälaten darzu gezogen / einen Ausspruch zu machen. Aber alle handlung war vergebens / und wurden die Herzen der Brüder nur immer gegen einander mit mehrerm Haß angezündet. Die Blasbälge und Verhetzere / waren beyderseits Rähte: beym Churfürsten / Georg von Bebenberg / und bey Herz. Wilhelm Apel Viztum. Dieser letzere suchte / durch des Vatterlands Untergang / seine Aufname / und dachte / wie es der Ausgang erwiesen / ihm selber den LandesZepter in die hand zu spielen.

len. Die Redlichen im Lande / die mehr auf den Gemein-als Eigen-Nutzen sahen / bemühten sich ja / diß Feuer in der asche zu erstecken. Aber der andern ihr List und Ansehen drange vor / und trennte sowol der Untern / als der Obern / ihre gemüter. Man beflisse sich beyderseits / einander zu verleumden: und wurde Churf. Friderich der Eigennutzigkeit / hingegen Herz. Wilhelm der Verschwendung / beschuldigt. Keiner von beyden Fürsten / wolte selber mit dem andern reden / und jeder trachtete / die båste Hauptleute und die nächste Fürsten an sich zu ziehen.

Es wurden endlich / von den getreuen Landständen / die anverwandte und benachbarte Fürsten und Städte angeruffen / ein Tag nach Hall angesetzet / und innerhalb vier Wochen daselbst die Theilung abgeredet. Es kamen dahin / Mgr. Friderich von Brandenburg / Lgr. Ludwig von Hessen und Herz. Heinrich von Braunsweig / als nächste Anverwandten; die Erz-uud Bischofe von Magdeburg / Meißen / Naumbnrg und Mersburg; ferner die

vornemsten von Adel aus Sachsen/Thüringen / Meißzen / Voitland und Franken / auch aus jeder Stadt zween Ratsherren / samt den Gesandten von Nürnberg / Erffurt / Mülhausen und andren Reichs Städten. In der Theilung/ gabe man dem Churfürsten (der/ mit seinem Bruder/auch zugegen ware/) die Länder Sachsen und Meißzen/ auser der Stadt Freyberg / deren Bergwerk-Einkünfte sie järlich miteinander theilen solten. Hierzu kamen noch / die drey Städte Altenburg / Chemnitz und Zwickau / samt ihrer zugehör / und im Osterland / Leipzig / Torgaw und Delitz / mit noch etlichen kleinen Städten/ auch Burgau bey Jena / wegen der Weinberge. Weida im Voitland/solten sie gemein haben / oder einer von ihnen die andere hälfte mit 12000 Gulden einlösen. Herz. Wilhelm bekame das ganze Thüringen / Weissenfels im Osterland / die Vogtey zu Freyberg/ und in Franken die Städte Coburg/ Königsberg/ Heldburg / Hilperhausen/ Eisfeld / und die andere Städtlein/ mit den Schlößzern und aller zugehör.

Die

Diese Theilung / ward beyderseits bewilligt / aber auch mit der Erb-einigung verknüpfet: worauf beyde Brüder in Frieden voneinander zogen.

Die Thüringer / welche gern das Meißnische Joch abgeworfen hätten / machten heimlich / wiewol nicht ohne Herz. Wilhelms wissen / einen Vertrag mit dem Erz-Stift Magdeburg / daß beyde Länder in Civil-Sachen einerley Rechte und Freyheiten genießen solten. Als der Churfürst dieses erfuhre / ward er unwillig / daß man ihn zu dieser handlung nicht mit-gezogen hatte: znmal in dem Vertrag enthalten war / daß ein Fürst / so künftig das Land erben möchte / nicht solte angenommen werden / er hätte dann diesen Vergleich bestätigt. Demnach begehrte er / wiewol freundlich / an seinen Bruder / daß er diesen Vertrag wieder aufheben wolte / als welcher ihme und seinen Erben zu præjuditz / auch ihres Hauses alten Verträgen zuwider / liesse. Herz. Wilhelm konte es ihm nicht versagen / weil auch die Stände aus Meißen und Osterland damit nicht zu frieden waren:

wur-

würden also die Libellen des Vertrags vertuschet / und wolte niemand deren Verfasser heissen.

Es ware den Thüringern / beyder Brüder Erb-einigung / zu ihrem Vorhaben nicht dienlich: daher sie sich beflissen / durch deren veruneinigung / solche mit der zeit abzuthun / und folgbar von Meißen sich abzureißen. Die solches am meisten trieben / waren Apel und Busse die Viztume Gebrüder / deren jener zu Roßla / dieser zu Dornberg angesessen: und sagte man / wie daß es insonderheit Bernhard von Kochberg und Friderich von Witzleben mit ihnen hielten. Alle diese / waren Herz. Wilhelms geheimste Rähte / denen er auch in allem folgte. Solches wuste der Churfürst / und bate deswegen seinen Bruder / daß er / die Brüderliche Eintracht und gemeine Ruhe zu erhalten / diese böse Rähte abschaffen wolte. Herz. Wilhelm achtete / dieses Begehren / für all zu hochmütig und seinem Ansehen zu wider: wolte derhalben nicht einwilligen. Apel Viztum / als er diß erfahren / scheuete sich nicht / offentlich

lich in Ratschlagungen und anderen Zusammenkůnften / auf den Churfůrsten zu schelten. Der Churfůrst / deme ein solches von einem Diener und Unterthanen zu vertragen nicht anstunde / fůhrte Volk vor Roßla / diesen Feind aufzuheben / oder das Schloß zu zerstöꝛen. Mgr. Albrecht / der damals bey Herz. Wilhelm zu Jena sich befande / ritte ins Lager / begůtigte den Churfůrsten / erlangte einen Anstand / und erbote sich zum Schiedsmann. Der Churfůrst / drange ferner auf die abschaffung dieser Råhte / bekame aber von Herz. Wilhelm zur antwort: Er kõnne / auf eines andern Befehl / niemand abschaffen / wolte lieber sterben / oder ins Elend gehen / als diesen Schimpf ůbernehmen.

Als Herz. Wilhelm / im folgenden 1446 Jahr / zu Jena Beylager hielte / berieffe der Churfůrst / auf eben selbigen Tag / seine Stånde nach Leipzig zum Landtag. Folgenden tags ward Herz. Wilhelm gewarnet / sich vorzusehen / damit er nicht neben seinen Gåsten ůberfallen wůrde. Jederman erschracke

cke hierüber / und zoge alles davon / da die Speisen schon wieder auf den Tafeln stunden: waren drey Fürsten und vier Bischofe zugegen gewesen. Herz. Wilhelm eilte nach Weissenfels / samlete einen Reisigen Zeug / und zoge damit seinem Bruder entgegen. Dieser verwunderte sich über jenes geschwindigkeit/ und bliebe zurücke. Er hatte wenig Lob mit diesem Anschlag verdienet/ und gabe den Misgönstigen anlaß zur Verleumdung: wiewol sein Vorhaben gewesen / allein die böse Rähte einzufangen. Die Sache wurde zwar wieder vertragen / aber Herz. Wilhelm von neuem erzürnet/ als Gr. Ernst von Gleichen / der sein Hofmeister zu Weimar gewesen / und üm alle seine Geheimnise wuste / weil er des Viztums Ubermut nicht länger vertragen können / zum Churfürsten übergegangen. Die Grafen/ Bodo von Stolberg / Günther und Hanns von Beichling / Volrat und Günther von Mansfeld / Ernst und Ludwig von Gleichen/ und Bruno von Querfurt / auch unter dem Adel/ die reichste und ansehnlichste / Herman von

von Harras / Christian von Witzleben / und die Schenken von Tautenberg / welche alle dem Viztum nicht dienstbar seyn wolten / kamen A. 1447 in Erffurt im M. Febr. als zur Faßnacht / zusammen / beklagten sich untereinander / daß ihre Geschäfte bey Hof keinen Bescheid erlangten / auch niemand / als die Viztumische / zu Ehren-åmtern befördert würden / und tratten auf des Churfürsten seite. Gr. Ernst von Gleichen machte sofort den anfang / verheerte Apel Viztums Güter ům Dornberg und Camburg / triebe Vieh und Leute nach Naumburg hinweg / und zůndete Wormstett an / als er erfuhre / daß Busse Viztum daselbst auf der Reise eingetretten: der aber / durch seiner Leute treue hůlfe / davon gebracht worden.

Weil der Churfůrst / die abschaffung der Friedstőrer / mit gůte nicht erhalten konte / gedachte er solches mit gewalt zu suchen. Als Herz. Wilhelm dieses erfahren / griffe er erstlich auf den von Witzleben an / nahme ihm seine hälfte des Schloßes Wendelstein / und machte Fridrichen seinen Bruder / der sein

Raht

Raht war / zu dessen völligem Besitzer. Dem von Harras nahme er alle seine Güter / und verbrennte ihm Aßmenstett. Den Getraid-Vorraht dieser beyden / liesse er nach Hof führen / und gabe das übrige den Kriegsleuten preis: die auch dem Weib des letzern allen Schmuck abraubten. Es wurde auch Bischof Petern zu Naumburg (war einer von Schleinitz / ein verständiger Herr) abgesaget / weil er es heimlich mit dem Churfürsten hielte: der aber sich entschuldigte / wie er nichts als des Landes Frieden suche / und darum von GOtt allen Schutz verhoffe. Der Churfürst / dem von Harras seinen Schaden zu ersetzen und zu dapferen diensten ihn anzufrischen / gabe ihm Liechtenwald / des Vitztums Schloß bey Chemnitz. Es ward allenthalben auf die Vitztumische Güter angegriffen / Viha an der Unstrut und das Schloß zu Tanroda erobert: da dann Herz. Wilhelms Land nicht unbeschädigt bleiben konte / zumal dem Vitzum viel Oerter verpfändet waren.

Der Churfürst zu Brandenburg / und Lgr. Ludwig in Hessen / die dieser

Brü-

Brüder beyde Schwestern zu Gemalinnen hatten / legten sich dazwischen/ und erhielten bey ihnen / daß zu Naumburg eine Friedenshandlung angestellt wurde. Beyde Brüder redten daselbst kein wort miteinander / und liessen diese Fürsten hin und wieder handlen. Der Churfürst sange sein altes Lied / daß sein Bruder den Viztum abschaffen solte: der ihm aber / auf dessen verhetzung / nicht wolte vorschreiben lassen. Also wurde nichts gerichtet / und allein ein Anstand bis gegen dem Mayen beschlossen/da man diese Handlung wieder vornehmen wolte. Inzwischen wurde den vier Rähten Herz. Wilhelms/wiewol vergebens/zugesprochen/ daß sie/ üm ihrem und dem gemeinen Unheil vorzukommen / sich selbst abfordern solten.

In der zweyten Handlung / die vor Naumburg / bey der großen Linden neben S. Georgen Kloster / unter freyem Himmel geschahe / kamen beyde Worthalter so hart aneinander / daß Rudolf von Bünaw / einem von den vier Rähten Fridrichen von Witzleben / eine Pistol

stolkugel durch den Arm jagte / und zugleich seinen Knecht hinter ihm zur Erden fårtigte. Es waren auch die Erz-Bischofe von Mainz und Magdeburg dahin gekommen / und wurden beyde Brůder endlich beredet / daß sie zusammen tratẽ: da der Churfůrst von Brandenburg sie vermahnte / daß sie die zweytracht hinweglegen / ihre Feinde nicht ferner damit erfreuen / an ihrer VorEltern Beyspiele sich spiegeln / die von ihnen erworbene und auf sie vererbte Långer nicht selber verderben / redlicher Schiedsleute getreuem Raht und der Billigkeit gehőr und raum geben wolten. Sie wurden durch diese vermahnung dermassen gerůhret / daß sie einander die Hand boten / den Anstand erlångerten / die Fůrsten von Brandenburg und Hessen zu Schied-Richtern benennten / und eine neue Tagsatzung ůber drey Monate / nach Můlhausen bewilligten.

Apel Vitzum hatte inzwischen in Bőheim Vőlker geworben / die muste Herz. Wilhelm aus noht annehmen: weil die vornemste Stånde in Thůringen /

gen/auser Gr Heinrichen von Schwarzburg und Gr. Sigmunden von Gleichen/ von ihm abgewichen waren. Unterwährendem Anstand/ im HeuMonat/ überliesze er dieselbe/ neben andren seinen Völkern / ErzB. Dietrichen zu Cöln: der damit die Stadt Susat in Westfalen / weil sie von ihme zu Herz. Adolfen von Cleve abgefallen war/ züchtigen wolte/ aber mit groszem Verlust von der Belägerung wieder abstehen muste. Als sie in Thüringen zurücke kamen/ verheerten sie das Land üm Mülhausen/ gleichwie sie / vor ihrem Abzug / üm Naumburg und Mersburg gethan hatten. Sie wurden aber durch des Churfürsten Völker zurücke getrieben/ welcher gleichfalls in Slesien und der Mark hatte werben lassen. Gr. Ludwig von Gleichen und der Viztum/ waren auch einander in die haare gerahten: welches dan beyderseits zur verwüstung ihres Landes gereichte.

Churf. Friderich kame unversehens nach Freyberg / welche Stadt beyden Brüdern mit Pflichten verwandt war/ sezte sich mit seinen Völkern auf den

Markt und ließe ausruffen: daß der Raht und die Bürgerschaft / bey Verlust Gut und Lebens / ihme allein huldigen / seinen Bruder verschwören / und wider denselben ihm hülfe thun solten. Nach wiederholtem Ausruff / giengen alle Rahtspersonen barhäuptig / je zween und zween / vom Rathaus in der procession nach dem Markt / und tratten in den gemachten Kreis / jeder seinen SterbKittel am Arm tragend. Der Burgermeister Niclas Weller von Molsdorf / thäte das Wort / und sagte: Sie und gemeine Stadt wären ja so bereitwillig / als schuldig / ihrem gnädigsten Herrn / dem Churfürsten zu Sachsen / unterthänigsten Gehorsam zu leisten. Nun wüsten sie aber / und hätten es nie anders erfahren / wolten sich auch dessen ferner in demut versehen / daß S. Churf. Gd. dero Regirung und Fürnehmen / als ein Christ-löblichster Fürst / zur Ehre GOttes und dero Unterthanen zeitlich- und ewigem Bästen jederzeit gerichtet und noch richten würden. Es wäre

ja /

ja / ihnen gegenwärtige Trennung der Fürstlichen Gebrüder / ein herzliches Leidwesen: welche GOtt / wie sie hoffeten / eher als es bösen Leuten lieb seyn möchte / abstellen würde. Sie bäten aber üm GOttes willen / demnach sie Herz Wilhelmen mit gleichen Pflichten verhaftet / und solcher von ihme noch nicht erlassen wären / auch mit gutem Gewissen keinem Theil Schaden zufügen könten: man wolte sie doch darbey lassen / und zu keinem widrigen zwingen. Sie wolten sonst / wann es nicht wider den Bruder gienge / Leib / Ehre und Gut bey ihrem gnädigsten Herrn / dem Churfürsten / zusetzen. Dafern man aber in sie dringen wolte / gedächten sie lieber zu sterben / als sich in solche Seelen-gefahr zu stürzen: massen er für seine person gern der erste seyn / und seinen alten grauen Kopf ihm wolte abhauen lassen. Der Churfurst / durch diese Rede erweichet / warfe sein Pferd herum / ritte zu Wellern / klopfte ihm auf die

achsel/ und sagte: Nicht Kopf weg/ Alter! nicht Kopf weg! wir bedörfen solcher Ehrlichen Leute noch länger / die ihr Eyd und Pflicht also in acht nehmen. Hierauf hieße er sie wieder auf das Rathaus gehen: dahin er / ob schon die Kriegsgurgeln ihm zur Schärfe riethen/ ihnen folgte / sie hierum lobte / und von seinem Begehren abstunde. * Dieses merkwürdige Fürbild der Treue und Frommkeit / die heutigs tags gar theuer ist / mag jetzigen Läuften zur Beschamung dienen. Es hat aber der Churfürst / die andere hälfte der Freybergischen Bergwerk-Einkünfte/ zu der seinen gezogen / und seinem Bruder nichts abfolgen lassen.

Nachdem der M. September erschienen/ kamen beyde Fürsten und die zween SchiedRichtere/ neben 20 beyderseits hierzu erwehlten und beeidigten unparteyischen Männern / nach Mülhausen/ die Handlung wieder vorzunehmen. Am ersten Tag/ nachdem vorher Betstunde gehalten worden / verklagte der Chur-

* Andr. Molitor Theatr. Fryberg. P. II. pag. 89.

Churfürst den Vitztum / und Herz. Wilhelm / Gr. Ernsten von Gleichen/ jeder durch einen Anwalt. Diese Stelle vertraten /auf seite des Churfürstens/ Heinrich von Gera/ein kluger und wolberedter Herr; und auf Herz. Wilhelms seite/ Doctor Knorr / ein Advocat und Canonicus von Erffurt. Dieser begunte folgenden tags / auf gut Juristisch / wider des GegenAnwalts person zu excipiren/ und einen unnützen Zank anzuspinnen : welches beyden Fürsten und allen Anwesenden misfiele. Die SchiedRichter legten dem knarrenden narrichten Knorrn das handwerk nieder / und beschlossen / daß man die Sache in der Güte / und ohne zanken/ beyzulegen trachten solte. Diß ware beyden Brüdern angenehm : welche den Frieden suchten / aber/ von bösen Rähten verleitet / nicht finden konten. Die Handlung währte drey Monat lang/ mit dieser endlichen Frucht / daß die Brüder etwas freundlicher voneinander schieden / und einen Vergleichs-Vortrab mit Hand und Siegel bekräftigten: worüber / beym eintritt des 1448 Jahrs/

Jahrs / das ganze Land sich zum allerhöchsten erfreuet.

Aber diese Freude war nicht beständig: massen A. 1449 / üm fremder Ursache willen / der Krieg wieder angienge. Es hatte / der alte Graf Günther von Schwarzburg / seinem Bruders Sohn Gr. Heinrichen / sein Land / als Manns-Erblos / überlassen: von dem er aber so schlecht unterhalten wurde / daß er mangel an Kost und Kleidung litte. Als er von ihm keine Billigkeit erhalten konte / klagte er solches seinen Schwieger Söhnen / Gr. Ludwigen von Gleichen / H. Heinrichen zu Gera / und Gr. Otten von Leisnik. Diese riehten ihm / daß er die Ubergab widerruffete / und sein Land dem Churfürsten überließe: von dem er hingegen / die Einkünfte des Städtleins Diepoltswalt zum Unterhalt / und das Schloß Tarant zur Wohnung / die drey Eydame aber 9000 Gülden zum Heuratgut / empfiengen. Der von Gera eroberte hierauf Schwarzburg für den Churfürsten / und verheerte das Land üm Rudelstatt. Gr. Heinrich / sich also dieses Erbes entsezt sehend /

hend/ hängte an sich Gr. Heinrichen von Leuchtenberg und Gr. Boden von Stolberg/ und fiele hinwiederum in deß von Gera Gebiete. Herz. Wilhelm berieffe die Böhmen / Gr. Heinrichen von Schwarzburg zu schützen: ließe sie aber wieder heimziehen / als der Churfürst entgegen zoge/und verständige Leute sich darzwischen legten.

Als der Churfürst A. 1450 seine Reuterey wieder abdanken wolte / kame ihm aus Thüringen / im namen Gr. Heinrichs / ein Absagbrief von Adolf und Sigmunden beyden Grafen zu Gleichen / welchen zween reiche von Adel/ Georg von Hopfgart und Burkart Vitztum/ mit unterschrieben hatten. Diese zu züchtigen / schickte er Volk in Thüringen / ließe Madel / Medling und andere Vitztumische Dörfer / Gr. Sigmunden von Gleichen aber Ordorf/ Weimar und mehr plätze / auch durch den von Harras um Weissensee und Eckartsberg / in einem Tag 60 Dörfer/ verbrennen. Ilmenau / darinn Gr. Heinrich selber lage / ward vergebens belägert. Weil Herz. Wilhelms Land

auch mit beschädigt wurde / zoge er ihm solches zu Schimpf / beredte Mgr. Albrechten von Brandenburg auf seine seite / und lieſſe hinwider das Land ům Altenburg / Zeitz und Naumburg verheeren. Den Vogt zu Gera ůberzoge er mit aller seiner Macht / weil der schimpflich von ihm geredt hatte: lieſſe aber doch durch dessen Mutter sich begůtigen / welche mit andern Adelichen Matronen in Traur Habit zu ihm hinaus ins Lager gienge / und ihn mit Weinen beredte / daß er wieder abzoge.

Als der Churfůrst sahe / daß sein Bruder sich in diesen Handel mit einmengte / samlete er zu Leipzig mehr Volk / gienge selber zu Feld / verbrennte die Städte Eckartsberg und Butstett / samt dem Schloß Gotstett / eroberte Vieha zum andernmal / verheerte des von Witzleben Gebiete bey Stein / und schluge bey Otterheim im Weimarischen sein Lager. Herz. Wilhelm hatte inzwischen in Meißen das Land ům Rochlitz und Chemnitz verwůstet / das Schloß Liechtenwald und Städtlein Frankenberg verbrennet; ferner das

Schloß

Schloß Burgau bey Jena zerstöret/ und Lobdaburg / das sich an ihn ergeben/ dem Viztum geschenket; Gr. Ernsten von Gleichen / die Schlößer Altebůrg und Remda geschleiffet / und Blankenhain/ das dessen Brudern Gr. Ludwigen zustunde/ belägert. Als er aber vernommen / daß ihn sein Bruder zu haus heimsuchte / verließe er Blankenhain / nahme bey Pegau die Böhmen zu sich/ (welche indessen Alt-Dresden / Lumatsch/ Dobel und Born verbrennt hatten / und ganze Wägen voll Glocken und Kirchen-Ornat/ so sie geraubet/ mit sich führten /) und zoge seinem Bruder entgegen / der nun auch aus Thůringen wieder aufgebrochen war/ dem Land Meißen zu hůlfe.

Weil der von Gera nicht abließe/ Herz. Wilhelmen zu beschimpfen/ ihme auf diesem Zug einen spöttlichen Brief schriebe / und überdas um Roda übel hausete : als ward ihme und seiner Stadt das Verderben geschworen/ und das ganze Heer davor gefůhret. Der Churfůrst schickte ihm 800 Reuter zu hůlfe: die wurden aber vom Feinde/ der

ihnen den Weg abgeschnitten / zerstreuet / und ihre Hauptleute / Niclas Pflug und Conrad von Kauffung / gefangen. Die Böhmen erstiegen Gera / im zweyten Sturm / verschonten keines Kinds in der Wiege / erwürgten bey 5000 Menschen / schleiften die Stadtmauren / und verbrennten das Schloß: geschahe mitten im Monat October. H. Heinrich Reuß ward / neben dem Grafen von Kirchberg / vielen Edlen und den vornemsten Bürgern / gefangen genommen / und zwar / weil er nicht üm Gnade bitten wollen / nach Prag geführet: alda er an der Pest gestorben.

Etliche schreiben / der Churfürst sey mit vielem Volk zu Entsatz gekommen / und habe sich jenseit des Flußes gegen dem Feind gelagert: sey aber / als er Mgr. Friderichs von Brandenburg feindlichen Anzug vernommen / von dar wieder aufgebrochen. Dazumal hat bey ihm ein guter Schütze sich angemeldet und erbotten / wann er ihm solches erlauben wurde / Herz. Wilhelm mit einer Kugel das Liecht auszulöschen; deme er / mit unwillen / diese Antwort gegeben:

geben: Schieß / wohin du wilst / triff nur meinen Bruder nicht! Ob dieses vor Gera / oder anderswo im Lager / geschehen / ist ungewiß. Aber gewiß ist / daß Herz. Wilhelm / als man ihm dieses vorgebracht / darüber ganz weichmütig worden. Es ist auch vermutlich / daß er mit dem Viztum / um willen er ihn seither wider einen so liebreichen Bruder verhetzet / müße gezankt haben: weil ob-erwehnter massen von diesem bewust ist / daß er vor Gera mit seinem Fürsten aufstößig worden / von Hof entwichen und nach Rom verreiset. Andere setzen hinzu / beyde Brüder seyen / auf einem Hügel zwischen beyden Kriegsheeren / ganz allein zusammen getretten / und haben / nach freundlichem Gespräche / einander umarmet: worüber männiglich gefrolocket. Ist wol zu glauben: weil sie hiernächst zum Vergleich sich so willig finden lassen.

Der Erzbischof zu Magdeburg hatte inzwischen an Kais. Fridrichen geschrieben / daß er doch diese zween Brüder / einander nicht gar aufzureiben / durch sein hohes Ansehen abhalten wolte.

 Also

Also kamen/nicht allein Kaiserliche/ sondern auch Chur Mainzische Gesandten: die brachten es mit vermahnen und drohen dahin / daß beyde Fürsten in eine Vertraghandlung einwilligten / die zu Naumburg salte vorgenommen werden. Herz. Wilhelm / damit er der Böhmen loß würde / muste ihnen nicht allein ihren Sold geben / sondern auch sie alles wegführen lassen / was sie / sowol in seinen / als des Churfürsten Landen erbeutet und geraubet hatten. Es wurde ein Anstand des Kriegs gemacht: und ließe sich das Landvolk vernehmen / sie wolten es gemeiner hand an deme rächen / der wider den Frieden reden wurde. Apel Vitzums Abwesenheit / gienge auch diesem Vorhaben wol zu statten.

Auf bestimten Tag kamen beyde Fürsten / neben beyden Markgrafen zu Brandenburg und dem Landgrafen von Hessen / in Naumburg: da jene alsobald gar freundlich miteinander redeten / und der Vertrag ohn mühe geschlossen wurde. Es ward vor die gebetten / die üm loser Reden willen gefan-

fangen saßen; worauf der Churfürst sagte: Weil wir selbst unsere Fehler bekennen / verzeihen wir billig auch den jenigen / die ihr unrecht erkennen. Von denen zu Freyburg / die insonderheit geschimpfet hatten / sagte er: wann wir nach Freyburg kommen / wollen wir sie / für die lose worte / mit worten straffen. Die Vertreulichkeit / wurde zwischen beyden Brüdern so groß / daß der Churfürst Herz. Wilhelmen nach Weissenfels folgte / und spracheten sie immer allein miteinander: worüber jederman / auser den Blasbälgen / sich erfreute. Als der Churfürst wieder nach Leipzig kame / ließe er alle Brandenburgische gefangene von Adel ohn entgeld ledig. Es ward ihm gar übel gesprochen / daß er die Feinde laufen ließe / hingegen die Freunde / so nach Böheim gefangen geführet worden / nicht auslöste: worzu er doch das große Geld / womit andere seine Gefangene sich ledig kaufen musten / hätte verwenden können.

Er hatte seinen Bruder / die empfangene Höflichkeit zu erwiedern / auf nächstfolgendes 1451 Jahr / nach Leipzig in

die Faßnacht geladen. Als er nun dahin abreisen wolte/ und seine Rähte ihm solches widerrieten / auch von einigen Nachstellungen geiferten/denen er würde in die Arme laufen / gabe er ihnen zur antwort: Ich will ja gern daselbst sterben / wann ich nur erstlich euch / die ihr auch mit mir dahin reisen müßet / werde hingerichtet sehen / die ihr diese Brüder-zweytracht angestiftet / und mir so übel gerahten / auch seither vom Frieden mich abgehalten. Er hätte wol / nach dem Lateinischen Buchstabwechsel / zu ihnen sagen können : Mentiris, Minister! Also kame er nach Leipzig: da der Churfürst ihn auf das Schloß zu sich nahme / und durch offentlichen Ausruff verbote / daß man ja niemanden von seines Bruders Leuten / weder mit worten oder mit werken / beleidigen solte. Sie blieben auch / die ganze zeit über / immer allein beysammen: zu grossem Verdruß derjenigen / die ein böses Gewissen hatten. Man gastmahlte/ turnierte / danzte / und triebe allerley Kurzweilen. Wie es hiernächst / mit Apel Viztum und dessen Anhang / abgelau-

gelaufen / davon ist hievorn in Herz. Wilhelms Leben umständlich gesagt worden. v. p. 372.

Die neue Friedensruhe beunruhigte nach der zeit K. Ladislaus in Böheim/ welcher Churf. Fridrichen 64 Srädte und Schlößer anforderte /die vom Königreich Böheim an Meißen wären entfremdet worden. Der Churfürst widersprache dieser Forderung/ und wolte behaupten / daß diese Plätze mit bästem Titel an seine Vorfahren gekommen. Aber der König drohete mit Krieg / und reisete Herz. Wilhelm nach Prag / deswegen Handlung zu pflegen. Die unruhige Böhmen rüsteten sich zu diesem Krieg / und hätten gern wieder einmal gute Beuten aus Meißen geholet. Damit sie nun einen Ort an der Gränze zur zuflucht hätten/machten sie A. 1453 im Märzen einen Anschlag auf Pirna / selbiges / mit hülfe der Nacht / zu übersteigen und zu erobern. Aber der Hauptman daselbst / Bruno Porta, bekame vorschmack hiervon/bewehrte zur bestimten zeit die Bürger / führte sie hinaus/ und entdeckte ihnen draußen den Anschlag

schlag der Böhmen. Als nun diese ankamen / fanden sie Schuhe für ihre Füsse / liessen Leitern und Gewehr fallen / und hielten sich zur Hasen Fahne: da ihnen dann die Nacht halfe / sonst hätten sie ins rohte Bad steigen müssen.

Im folgenden 1454 Jahr / widerfuhre Churf. Fridrichen ein sonderbare Abenteur. Es waren ihme / vor-erwehnter massen / als er 800 Reuter nach Gera gesendet / beyde Obristen Niclas Pflug und Conrad oder Cunz von Kaufung / vom Feind abgefangen worden: deren jeder mit 4000 Gülden sich lösen müssen. Er gabe jenem das Geld wieder / aber nicht auch diesem: weil jener zugleich sein Diener / dieser aber nur sein Söldner / gewesen. Der Cunz ward hierüber unlustig / und liesse sich bedrohlicher Worte vernehmen: wie daß er solches / zwar nicht an den unschuldigen Unterthanen des Churfürsten / aber an seinem Fleisch und Blut rächen wolte. Der Churfürst lachte anfangs hierüber / und sagte: Lieber Cunz / sihe wol zu / daß du mir die Fische im Weiher nicht verbrennest. Als er

es

es aber zuviel machte/ verwiese er ihn des Landes/ und nahme ihm zwey Schlößer. Er gienge in Böheim/ kauffte Isenberg/ und trachtete/ sich zu rächen. Er schickte einen Böhmischen Koch nach Altenburg/ da der Churfürstliche Hofsitz ware: der wurde daselbst angenommen/ und schriebe ihm Bericht von allem/ was am Hof vorgienge. Als er nun endlich erfuhre/ daß der Churfürst Montags den 7 Julij nach Leipzig verreisen wurde/ kame er in selbiger Nacht/ da die Hofdiener in der Stadt sich lustig machten/ mit 40 personen/ warf die Steig-Leitern an/ stiege selb-sechst in das Schloß/ dessen Gemächer ihm wol bekandt waren/ verschlosse alle Kammerthüren aussen mit Anwürflingen/ gienge nach der beyden jungen Prinzen Kammer/ zoge sie aus dem Bette/ drohte ihnen und den anwesenden den Tod/ wann sie einigen Schrey thun würden/ und brachte sie hinunter. Es hatte/ sein Gesell Wilhelm von Masen/ an stat des jungen Prinzens/ einen jungen Grafen von Barby/ der mit ihnen erzogen worden/ erwischet. Demnach/ als er

den

den Irrtum sahe / kame er noch einmal hinauf / und holte den Prinzen / sie beyde des Lebens versicherend: wovon ihn der Churfürstin zuruffen nicht abschrecken konte / welche von dem Gedröͤsche erwachet / aber eingeschlossen war.

Er nahme diesen vor sich auf das Pferd / und ritte / im geleite von sechs Reisigen / nach dem Böhmer-Wald: den ältern Prinzen aber überließe er zweyen seinen Gesellen / beyden Wilhelmen von Mosen und Schönfels / die nahmen ihn in die mitte zwischen sich / und ritten / in gesellschaft der andern / des wegs nach dem Frankenland. Der von Kaufung vermeinte hierdurch seines Schadens sich zu ergetzen / und dem Vatter / üm diese Söhne / ein großes Lösgeld abzudringen. Nach ihrem abzug / ward Lärm in Schloß / weil diese nun schreyen dorften / die zuvor schweigen musten. Es wurde sofort / dieser Raub / nach Leipzig durch einen Reitboten berichtet / alle Strassen beritten / und alle Glocken in Städten und Dörfern zum Sturm angezogen / diesen Räubern nachzusetzen. Aber eben dieses / mach-

machte den Cunzen nur deſto ſtärker darauf jagen. Er hatte üm Mittag einen Wald / nahe an der Böhmiſchen Gränze / erritten / in welchem viel Erdbeere ſtunden. Weil nun der Prinz / der bey Hof des Frühſtucks gewohnt war / über Hunger klagte : hieſſe er die Reiſigen voraus reiten / und ſtiege mit ihm ab / ihm etwas von Beeren zupflücken. Ein Köhler kame ungefähr zu ihnen / und fragte Cunzen : wo er mit dem Knaben hin wolte ? Dieſer antwortete : es ſey ein verlaufener böſer Bube / den wolle er ſeinem Herrn wieder bringen. Er verwickelte ſich aber / im Schrecken / mit den Sporen im Geſträuche / und fiele zur Erden. Inzwiſchen ſagte der Prinz dem Köhler ins Ohr / wer er wäre / und bate / daß er ihn befreyen wolte. Dieſer gabe ſobald ſeinen Geſellen / mit dem Tſchörper / das gewönliche Zeichen / und machte ſie mit ihren Schürbäumen und Aexten haufenweis herzu laufen : da ſie den Cunzen / unferne von dem Städtlein Elterla / gefangen nahmen / den Prinzen in ihrem Kohlkram mit ſchwarzen Brod und

Waſſer

Wasser labten / und sie beyde dem Abt zu Grünheim zuführten / der ihn fürter nach Zwickau begleiten ließe.

Als seine beyde Gesellen diß erfuhren / erboten sie sich gegen dem Hauptman zu Zwickau / Veiten von Schönburg / den ältern Prinzen auch wieder zu liefern / wann er ihnen versprechen könte / daß der Churfürst sie begnaden und bey ihren Gütern lassen würde. Als er sie dessen versichert / brachten sie den Chur-Prinzen / den sie bey Eisenburg / in eine Höle verborgen / Mitwochs den 9 Julij auf das nächste Schloß Hartenstein: an welchem Tag der andere Prinz nach Altenburg wiedergebracht worden / und Herz. Albrecht folgenden tags daselbst eingelanget. Churf. Friderich / nachdem er dieses alles erfahren / kame von Leipzig nach Chemnitz: dahin / den 14 diß / auch seine Gemalin / samt beyden jungen Herren / zu ihm sich einfande. Sie giengen von dar nach Ebersdorf / daselbst ward ein Dankfest gehalten: und ließ der Churfürst / beyder Prinzen Kleider / samt des Köhlers Kittel und Kappe / in der Kirche zum Gedächtnis auf-

aufhängen. Dem Köhler ward eine Bitte erlaubet: der bate üm soviel Holz/ als er järlich zum Kohlbrennen vonnöten hatte / sich und die seinen damit zu ernehren. Ihm ward nicht nur diß verwilliget / sondern auch ein Bauer-Hof / und die Freyheit von allen Anlagen / verliehen und geschenkt. Zween tage hernach / kamen sie über Rochlitz nach Altenburg / und beschauten den Ort mit verwunderung / wo dieser Frefel verübet worden: welchen der Churfürst / nach der zeit / bässer verwahren lassen.

Inzwischen ward / mit den Räubern / gerichtlich verfahren. Der verrätherische Koch / welcher Schwalb geheißen / und Jan Sweinitz der Postreuter / wurden zu Zwickau mit glühenden Zangen gezwickt und geviertheilet / und drey andere aufgehenkt. Cunz von Kaufung / muste dieses mit ansehen / und ward folgends nach Freyburg gesendet: alda man ihme den 14 diß / auf offentlichem Markt / dem Kopf abgeschlagen. Er wolte üm sein Leben bitten / weil er auch der Prinzen am Leben verschonet: er ward aber nicht angehöret / wiewol er vor-

vornehme Befreundte bey Hof gehabt/ massen Hildebrand von Einsidel / der Marschall/ seiner Frauen Bruder / und Hugold von Schleinitz / seiner Schwester Sohn gewesen. Bisch. Caspar zu Meißen/ ein Herr von Schönburg / seiner Mutter Bruder / ließe ihn bey S. Peter daselbst begraben/ und ein güldin Stück auf seine Baar legen. Aber/ auf befehl beyder Fürsten / ward er wieder aufgegraben/ und im nächsten Dorf Neukirch bescharret. Seinem Bruder Dietrichen fiele / den 11 diß bey Altenburg/ auch der Kopf ab/weil er/ nach verübter dieser Rauberey / geruffen hatte : Das Nest werden sie wol finden/ aber die Vögel sind ausgenommen. Diß ist der warhafte Verlauf / aus den Meißnischen Jahrbüchern genommen: und fehlen andere / die es anders erzehlen. D. Daniel Cramer hat/ in seinen Studenten Jahren zu Wittenberg/ ein artiges Schauspiel hierüber verfärtigt/ und Plagium genennet : welches anmutig an zu sehen und zu lesen ist.

K. Georg in Böheim / zoge das Schloß Isenberg ein / und entzoge es

des

des Cunzen Kindern: weil er besorgte/ daß sich der Churfürst darüm annehmen würde. Er erneurte auch / A. 1458/ K. Ladislai Anforderung an Meißen. Mgr. Albrecht zu Brandenburg / der in diesem Jahr Churf. Friderichs Eydam worden/ legte sich darzwischen / brachte seinen Schwiegervatter nach Prag/ vom König die Böhmische Lehen zu empfangen / und stiftete eine Heürat zwischen des Königs Tochter Zedena und des Churfürsten Sohne Prinz Albrechten: deme dann / die 64 Städte und Schlößer / zur Heimsteuer mitgegeben/und damit diese Forderung aufgehaben wurde. Herz. Wilhelm halfe auch darzu / und begabe sich seines Rechtes/das ihme/in Böheim und Lausitz / wegen seiner Gemalin K. Ladislai Schwester/ zustunde: welches er Herz. Heinrichen / des Königs Sohne / ihm seine Tochter Anna an-vermählend/ überlassen. Um diese zeit begunte in Meißen am Gebirge bey Graupen / ein Bley-Bergwerk sich zu eröffnen. Da dann / wegen zulauf der Berg-und Kaufleute / das Städtlein Altenberg

an

an der Möglitz empor gestiegen. Man erfande auch dazumal das nützliche Zugwerk / das Wasser aus den tieffen Fundgruben zu ziehen und auszuschöpfen.

Churf. Friderich lebte nach diesem in guter Ruhe/und starbe endlich A. 1464 den 7 Septembr. seines Alters im 53 Jahr: wurde zu Meißen begraben. Merkwürdig ist / sonst von ihme / daß er einen von Adel an seinem Hof gehabt/ welcher sich stäts auf die neue Art geklei-det. Zu diesem sagte er einmal: Mein! thue mir doch soviel zu gefallen / lege diese neue Tracht ab / und kleide dich / wie ich mich trage. Als der Edelman hierauf antwortete: Ich kleide mich meines Gefallens! sagte der Churfürst hinwiederum: So jage ich dich meines Gefallens von mir. Wie dann auch geschehen.

Seine Gemalin *Margaretha*, Erz H. Ernstens in Oesterreich Tochter / hat 22 Jahre nach ihm gelebet/ und ist erst A. 1486 in gar hohem Alter gestorben. Sie gebahre fünf Söhne und fünf Töchter. Zwo von diesen wur-

wurden verheuratet / *Amalia* an Herz. Ludwigen den Reichen in Bayrn / und *Anna* an Churf. Albrechten zu Brandenburg / welche den ChurStammen fortgepflanzet. *Hedvvig* und *Margaretha* waren Ebtissinen / jene zu Quedsinburg / diese zu Seuselitz. Die fünfte / gleichwie auch die drey erste Söhne / sind jung gestorben. Durch die andere zween Söhne / Churf. *Ernestum* und Herz. *Albertum*, ist sie der heutigen zwey Chur- und Fürstl. Sächsischen Familien Stammes Mutter worden. Sie sahe von ihnen 38 Enkel: unter denen 3 Churfürsten / 2 Erzbischofe und eine Königin gewesen. Sie war eines Kaisers Schwester / eine Churfürstin / auch eines Churfürsten und einer Churfürstin Mutter. Sie hat / bey Leibesleben / ersehen können / mit den 10 Kindern / 48 Nachkommen / welcher Glückseeligkeit sich wenig Mütter werden zu rühmen haben..

Ernest-

Ernestus

Dritter Churfürst zu Sachsen/ Meißnischer Linie.

DIe Länder Sachsen / Meißen und Thüringen / erholten sich nun wieder/ nach so vieler Kriegs-Unruhe / und ware Churf. Ernst gleichsam die Sonne / dessen Regirung sie mit den Goldstrahlen des Friedens beschiene. Nach des Vatters Tode / zogen er und sein Bruder Herz. Albrecht nach Oesterreich/ ihrem grossen Vettern Kais. Fridrichen aufzuwarten / und die Lehen von ihm zu empfangen. Sie nahmen ihren weg/ über Nürnberg und Regensburg / und ritten mit 1000 Pferden ab. Den Kaiser fanden sie zu Neustadt / und wurden von ihm gar gnädig empfangen. Sie giengen von dar / durch Mähren/ in Böheim / ihren Schwager und Schweher K. Georgen zu grüßen. Herz. Albrecht kehrte wieder nach Wien/ und bliebe ein Jahr lang daselbst : aber Churf. Ernst hat sich wieder nach Haus gewendet.

Es

ERNESTUS.
Chur Fürst zu Sachsen.
Philadelphiæ Speculum.
Hochgeacht von Brüder-Eintracht.
Reg. 12 Jahr Starb Anno 1476.

Es regirte selbiger zeit ein Herr zu Plauen: den verklagten seine Unterthanen / Edel und Unedel / bey dem Churfürsten / daß er sie aussaugte / und doch nichts ersparte / sondern nur seine Diener bereicherte. Sie beschwerten sich auch über dessen Gemalin / eine von Elsterburg; welche die bäste Landgüter mit gewalt an sich zoge / die Häuser niderreissen / und zu Feld und Wiesen machen lieſse / vorgebend / die Viehställe nüzten ihr mehr / als die Gebäude. Churf. Ernst thäte / mit seinem Bruder / A. 1466 im M. Febr. seinen ersten Kriegszug / ins Voitland: da dann die Stadt Plauen / (38) neben Voitberg / Olsnitz und Adorf / an ihn sich ergeben / und der von Plauen in Böheim entwichen. Solchergestalt kame diese Herrschaft an Chur-Sachsen / und gabe ihm der Churfürst ein Stuck Gelds / womit er Deusing erkaufet: wiewol seine VorEltern / schon von A. 1357 / das Wappen geführet. Im Smalkaldischen Krieg / ward Plauen von K. Ferdinando I, als Böhmisches Lehen / eingezogen / und dem Böhmischen Canz-

ler H. Heinrich Reußen verliehen: ist aber durch Churf. Augusten von dessen Söhnen wieder herzu gelöset worden. Churf. Ernst/ hat auch/ in diesem Jahr/ eine Räuber-rotte untergedrucket/ die sich die Stelmeisen genennet.

K. Georg in Böheim ward A. 1467/ von P. Paulo II, mit seiner Sect/ den Hussiten/ als Ketzer verbannet/ und auf dem Reichstag zu Nürnberg allen Fürsten/ ihn zu überziehen/ anbefohlen. Churf. Ernst entschuldigte sich hierwider/ mit den vorigen Kriegszügen/ die sein Vatter und Großvatter nach Böheim gethan/ aber dadurch drey verderbliche Einfälle der Böhmen über Meißen gezogen. Diese böse Nachbarschaft abzustellen/ hätte sein Vatter mit K. Georgen und den Böhmen sich befreundet: welche Verwandschaft und Verträge er nun nicht aufheben könte. Dafern aber der Kaiser und alle Reichs-Fürsten diesen Uberzug vornehmen würden/ begehrte er sich nicht davon auszuschließen. Diese kluge Entschuldigung/ ward von der Reichsversamlung wol aufgenommen und für gültig erachtet.

Weil nun auch andere Fürsten keine lust hierzu hatten / als bliebe dieser Zug ungeschehen : auser daß ein Gesindel ohne Haubt an die Böhmische Gränzen liefe/ aber in den Wäldern bald verstäubte. Als auch die von Breßlau sich aufregen ließen / und Frankenstein besezten/schickten beyde Brüder K. Georgen / auf sein ansuchen/ eine starke anzahl von Reisigen : die halfen Frankenstein erobern / und wurden der Slesier von den Böhmen bey 4000 Mann erschlagen. Diese Niederlage / machte K. Georgens Feinde die Waffen wieder hinlegen.

Diese beyde Brüder liebten einander herzlich / wohnten / in unvertheilter Regirung / (doch die Chur ausgenommen) mit Gemalinnen und Kindern/ 22 Jahre lang / auf dem Schloß zu Dresden beysammen / und lebten so einträchtig / daß man beyderseits nie die geringste Klage gehöret : wovon / eine alte Tafel in der SchloßKirche zu Altenburg annoch zeuget. Da ergienge es nun / nach dem Königlichen Psalm-Spruch : Wann Brüder einträchtig beyeinander wohnen / da verheist der

HErr Segen und Leben. Dann es begunte A. 1471 das Schneebergische Bergwerk sich dermassen zu versilbern/ daß man den Gewerken kein gemünztes Geld gabe / sondern nur das Silber in klumpen zuwoge. Der Bergmeister ließe/ im Schacht/ eine Tafel und Bänke von Silber aushauen / und lude den Churfürsten samt seinen Hofleuten/ daselbst unter der Erde Tafel zu halten. Dieses geschahe / mit großer verwunderung / und sagte der Churfürst/ : Er könne sich nun wol berühmen / daß er viel herzlicher / als jemals der Römische oder Türkische Kaiser / Malzeit gehalten habe.

Im folgenden 1473 Jahr / kamen beyde Brüder/ mit ihrem Vettern Herz. Wilhelm/ in Leipzig zusammen. Dieser hatte erfahren / was die Zweytracht für Schaden bringe: darüm vermahnte er seine Vettern offentlich / daß sie ja keinen unwillen zwischen sich aufkommen lassen / oder doch denselben bald in der geburt erstecken / und der Gerechtigkeit sich befleißen solten. Er schalte auch auf die Untreu und Bosheit der

Die-

Dienere / die ihren Herrn liebten / nicht darüm / weil er liebreich ist / sondern bey ihme sich zu wärmen und zu bereichern.. Endlich vermahnte er auch die Stände / daß sie ihre Fürsten und das Vatterland lieben / auch den Frieden / als das gröste und bäste Gut / handhaben solten. Jederman verwunderte sich / diesen ehmaligen Kriegshelden also vom Frieden reden zu hören. Es wurden / bey dieser Versamlung / viel alte Strittigkeiten durch sein Ansehen beygeleget. Als sie vom Rathaus wieder herab giengen / sagte er zu Herz. Albrechten / weil er an ihm einen sonderbaren Muht spürte: Ihr werdet einmal bekennen / mein Vetter / daß ich die warheit geredet. Ich wünsche / daß ihr vom Kriegen reicher / als ich / werden möget.

Als K. Georg in Böheim gestorben ware / zankten Matthias und Uladislaus, die Könige in Hungarn und Böheim / üm die Böhmische Kron / und kamen endlich A. 1474 sie beyde / samt dem Polnischen König / Uladislai Vattern / mit Heersmacht in Slesien. Churf. Ernst ließe ihm hiervon nichts

gutes traumen / und beriehte sich hier-
über mit Churf. Albrechten zu Bran-
denburg: da sie dann miteinander ei-
nig wurden / dem Unheil / das hiervon
ihren Landen zuwachsen möchte / mit
Einhalt vorzubeugen. Demnach war-
ben sie bey 6000 Reuter / zogen damit
nach Breßlau / ordneten Gesandten an
die drey Könige ab / und vermahnten
sie / das Reich / welches jeder zu beherr-
schen verlangte / nicht also zu verheeren /
auch dem Römischen Reich sich nicht
zu nähern: mit bedrohung / daß sie bey-
de dessen Feinde seyn wolten / welcher
gesunden Raht anzunehmen und den
Ehrgeitz zu mäßigen / sich weigern wür-
de. K. Matthias / der den Teutschen
ohndas nicht hold war / verlachte an-
fangs dieses anbringen / nnd drohte bey-
den Fürsten / die sich ohne ursach in ei-
nen fremden handel mischen dörften.
Als aber seiner Teutschen Obristen ei-
ner / Georg von Stein / ihme die Macht
dieser zween Churfürsten vorstellte / be-
gunte er / gegen dem Gesandten / gelin-
dere säiten aufzuziehen und ihnen ge-
hör zu geben. Die zween andere Kö-
nige

nige Casimirus und Uladislaus zeigten mehr Höflichkeit / und ließen ihnen den Vortrag der Gesandten gefallen / verboten auch sofort das Land-verheeren. K. Matthias / nachdem er K. Casimirn im Lager unversehens überfallen / ließe ihm genügen / hiermit gewiesen zu haben / daß er ihn wol hätte unterdrucken können / nahme die Unterhandlung an / und schickte Gesandten nach Breßlau. Solches thäten / auch die zween andere Könige. Daselbst nun wurde dieser Krieg aufgehoben: Uladislaus bliebe König in Böheim / Matthias behielte Mähren / Slesien und Lausitz auf lebenslang / die solten / nach seinem Tod / an Böheim zurücke fallen / inzwischen jeder den Königs-Titel von Böheim führen. Also wurde / durch Churf. Ernstens Klugheit und Vorsicht / ein schweres Ungewitter von Teutschland abgewendet: weswegen er auch bey dem Reich großes Lob und Ansehen erworben.

Dieser löblichste Churfürst / ware nicht allein klug / dapfer und friedfärtig / sondern auch sehr glückseelig. Seine

Söhne / Albrecht und Ernst / wurden noch jung zu hohen Ehren/jener im achtzehenden Jahr seines alters A. 1482 zum Chur-ErzBistum Mainz / dieser noch zehenjährig A. 1476 zum Erzbistum Magdeburg/beruffen.

Seine Tochter Hedwig, Ebtissin zu Quedlinburg/ bekame Unruh von ihren Bürgern / die ihr aus übermut nicht gehorchen noch die Ehrgebühr erweisen wolten. Als sie solches ihrem Vatter dem Churfürsten geklaget / zoge er A. 1476/ neben seinem Bruder/ mit einem Heer vor die Stadt / nachdem er / die Stadt Ermleben / das Schloß Falkenstein / und das Kloster Conradsbrück/ für sie erobert. Die Bürger wehrten sich erstlich / und schossen stark heraus. Als sie sich aber zu schwach sahen / flohen sie heimlich aus der Stadt: wurden aber meist ergriffen / theils hingerichtet/ theils des Lands verwiesen / die Stadt rein ausgeplündert/ die Roland Seule/ welche Kais. Carl der Große / gleichwie in andern Sächsischen Städten / zum zeichen ihrer Freyheit / auf dem Markt

setzen

setzen lassen niedergerissen / und ihnen dafür ein schweres Joch aufgeleget.

Den Erz-Bischof zu Magdeburg ergienge es zu Hall / wie seiner Schwester zu Quedlinburg / und jener Stadt / wie dieser. Die daselbst vom Salzhandel bereicherte vornemste Bürger / wurden so übermütig / daß sie ihrem Fürsten / seiner Jugend misbrauchend / den Gehorsam verweigerten / und freye Herren seyn wolten. Weil sie keinen Obern fürchteten / als scheueten sie sich auch nicht / die Untern zu drucken. Sie zogen alle Würden und Aemter an sich / hielten sich für Fürsten und die Bürger für ihre Knechte / machten und änderten die Ordnungen und Gesetze nach ihrem Nutzen und Gefallen / ließen niemand zu Recht kommen / lebten in Pracht und aller Uppigkeit / verachteten und verlachten andere / die nicht mitmachen konten / und thäten / was GOtt und Menschen beleidigte. Also werden sie von * G. Fabricio abgemahlet. Es waren sechs Zünfte in der Stadt : welche / wie sie sich ganz unterdruckt und

* Orig. Sax. lib. 7. p. 736.

ihre Nahrung geschmälert sahen / sich widersezten / und / da sie nichts erlangen konten / zur Aufruhr sich fårtig machten. Als der Erzbischof erfuhre / daß die Bürger zu Hall mit den Obern stössig waren / entbote er solches seinem Vatter dem Churfürsten : der kame A. 1478 mit vielem Volk vor die Stadt. Die Obern vermeinten / die Zünfte håtten den Bischof beruffen. Diese aber freueten sich der unversehenen Hülfe/ und öffneten dem Fürsten die Thore. Die Obern wurden gefangen gesezt/und ům ein grosses Geld gestraffet/die Salz-Einkünfte meist zur Cammer gezogen/ Gesetz und Ordnung / nach des Erzbischofs belieben/ geändert / gemehret und gemindert / und die Bürger in die Pflicht genommen.

Der Churfürst reisete A. 148● / mit Bisch. Johannsen zu Meißen/ auch vielen Rittern und Edlen/ nach Rom : alda er von P. Sixto IV freundlich empfangen / und mit einer Güldnen Rose beschenkt worden; die er/ in der Wiederkehr / zur Domkirche nach Meißen gestiftet. In seinem abreisen / thäten

seine

seine Rähte Herz. Albrechten soviel Verdruß an / daß er / ihren Ubermut nicht länger vertragen könnend / mit seinem Hofstaat / von Dresden / allwo er soviel Jahre mit seinem Bruder in schönster Eintracht gelebet / sich nach Torgau verwandlete / auch nachmals / wieder dahin zu kommen / sich nicht wolte bereden lassen.

Der Erzbischof von Magdeburg ware / im vorhergehenden 1479 Jahr / auch Bischof zu Halberstadt worden. Die Bürger / so vorher schon mit denen zu Hall in ein horn geblasen / hatten dem vorigen Bischof viel drangs angethan / und wolten ihren Frefel gegen diesem / als einem jungen Herzn / fortsetzen. Solches aber thäten / nicht die Obern / sondern der Pöbel / von einem alten Grafen von Querfurt / Domherzn daselbst / aus Neid gegen dem Bischof / hierzu verreitzet. Der Erzbischof kame / A. 1482 im M. Julio / mit des Churfürsten Völkern / vor die Stadt / schnitte die Zufuhr ab und belagerte sie ein Monat lang. Als er endlich ein Stuck der Mauer gefället / wurde ihm und seinem

Vatter dem Churfürsten / der nun auch im Lager angekommen war / das Thor geöffnet. Der Graf von Querfurt / der im Harnisch den Pöbel angeführt hatte / flohe in die Domkirche / stellte sich / als man ihm von dar zu gefängnis abholen wolte / mitten unter die Priester vor die Sacristey / wehrte sich mit dem Altar- und Kirchengeräte / und nahme selber den Hauptman des Bischofs gefangen; ließe ihn aber wieder gehen / nachdem er ihm angelobet / daß er sich wieder stellen wolte. Als der Churfürst solches erfahren / lachte er seines aberwitzigen Alters / und verbate ihn bey dem Erzbischof. Den Bürgern wurde damals die Freyheit genommen / auch dem Raht ein Schultheiß vorgesetzet: und musten jene / mit einem stuck Gelds / ihren Auffstand verbüßen. Der Graf von Querfurt starbe nicht lang hernach / und vor ihm seine Vettern: ist also diese Familie mit ihm abgegangen / und die Grafschaft halb dem Bischof / die andere hälfte aber Herz. Albrechten / heimgefallen.

Der Churfürst ließe / in diesem Jahr / eine

eine Policey-Ordnung verfassen und drucken / auch zu Dresden am Schloß-Thor offentlich anschlagen: darinn er das überflüßige Zutrinken und den Pracht verbotten / auch den Gasthöfen auf dem Lande / für die Reisenden / Ziel und Maß gesetzet. Er erneuerte auch die Münz-Ordnung / und verschluge alle ausländische kleine Sorten / auser den Böhmischen Groschen. A. 1486 zoge er zum Reichs-WahlTag nach Frankfurt: alda / auf Kais. Friderichs ansuchen / dessen Sohn Maximilianus zum Röm. König erwehlt worden.

Im nächsten Jahr vorher / als ihr Vetter Herz. Wilhelm todes verfahren / ward von der Ländertheilung zu ratschlagen angefangen: da jederman sich fürchtete / es möchte dadurch die alte Zweytracht erneuret werden. Etliche riehten / man solte das Land beysammen lassen / jedem seinen Hofsitz einraumen / und die Einkünfte gleich theilen. Endlich im M. November / wurden zwey Theile ausgemacht: deren eines 12 Städte im Land Pleißen und sonst in Meißen / 5 in Sachsen / 38 in

Thüringen / 12 im Voitland / samt einem großen Stuck Geldes; das andere aber / 32 Städte in Meißen und Osterland / 2 in Sachsen und 22 in Thüringen / bekame. Die Einkünfte der Bergwerke / samt den Zehenden / Lehen-gefällen und Geistlichen Vogteyen / blieben zu gemeiner hand ausgestellet. Herz. Albrecht erwehlte den letzern Theil / da doch Torgau im ersten begriffen ware. Ist zu Leipzig / auf dem Rathause / geschehen.

Beyde Churfürsten zu Sachsen und Brandenburg / starben im 1486 Jahr: dieser / auf dem Reichstag zu Frankfurt / jener aber im M. Augusto / zu Colditz. Dieses Schloß hat er wieder aufbauen lassen / gleichwie auch Politz u. Schweinitz: in welchem letzern vor 46 Jahren / vom Einfall des Thurns / Churf. Rudolfs III Söhne erschlagen worden. Seine Gemalin Elisabetha / Herz. Albrechts III in Bayrn Tochter / gebahre ihm 5 Söhne und 2 Töchter. Unter diesen wurde / die ältere / Christina / an K. Johannsen in Dennemark / und die jüngere / Margaretha / an Herz.

Heinrichen den Mittlern zu Braunsweig und Lüneburg / vermählet. Unter den Söhnen / waren drey Churfürsten und zween Erzbischofe. Von Fridrichen III und Johannsen / beyden Churfürsten zu Sachsen / soll hernach gesagt werden.

Albertus Churfürst und Erzbischof zu Mainz / ward an Erzb. Diethern Hof erzogen / von ihme zum Stul-Erben benennet / und nach dessen Tod A. 1482 erwehlet. Nach antritt seiner Regirung / ließe er ihm zwey dinge angelegen seyn / nämlich / die von seinem Vorfahrer daselbst angerichtete Academie zu erweitern / und den Schaden voriger Kriege wieder einzubringen. Er starbe aber / in dieser Sorgfalt / am hitzigen Fieber / den 1 May A. 1484 zu Aschaffenburg / nur mit 20 Jahren / und wurde zu S. Martin begraben. Im ersten Jahr seiner Regirung / straffte er die von Erffurt um eine Geld-Summ / um willen sie / vor 12 Jahren / als das Nonnen Kloster auf dem Berg vor der Stadt abgebronnen / die Nonnen / ohn seines Vorfahrers wissen / in die Stadt

genom-

genommen / und die Cyriaksburg auf die Brandstätte gebauet: und musten sie überdas den Nonnen / in der Stadt / ein anders Kloster bauen lassen.

Erzbischof Ernst zu Magdeburg.

Ernestus II, Erzbischof zu Mageburg und Primas im Teutschland / auch Bischof zu Halberstadt / ward A. 1476 im zehenden Jahr seines Alters / ErzBischof Johannsen Coadjutor, und von ihm zu Hall erzogen. Er regirte löblichst / nach dessen Absterben / und ward von jederman lieb und wehrt gehalten / auch nachmals A. 1479 zum Bischof in Halberstadt erwehlet. Wie es ihme anfangs mit den Städten Hall und Halberstadt ergangen / davon ist hievorn zu lesen. Er ließe sich A. 1489 / von dreyen Bischofen / in Halberstadt zum Bischof weihen / und zwar ohn einigen Pracht / um der Unterthanen zu verschonen: von denen er zwar die Geschenke angenommen / aber solche mit größern vergolten. Als Lorenz von Holleck / ein Ritter / Rauberey triebe: ward er von ihme / mit bewilligung seines Lehen-

Für-

Fürstens Herz. Heinrichs zu Braunsweig und Lüneburg / aus dem Land verjaget / und sein RaubSchloß Beblingen zum Bistum gezogen. Er verrichtete selbst die Bischofliche Aemter / und diente oft vor Altar: welches vorher zu Halberstadt / bey Mannsgedenken / nicht war gesehen worden. Er hielte auch nit prächtigen bunten Hof / wie andere Bischofe selbiger zeit / sondern lebte schlecht und recht ließe sich von wenigen bedienen / uñ war ein Feind der Schwelgerey und Uppigkeit. Sonsten hatte er lust zum Bauen: wie er dann das Schloß und die Capelle zu Hall / auch sonst viel Schlösser / aufgestellet.

Als A. 1492 Heinrich und Erich / beyde Herzogen zu Braunsweig und Lüneburg / mit der Stadt Braunsweig kriegten / und ihn mit darzu ziehen wolten: weigerte er sich dessen / mit Vorwand / daß ihme / als einem Bischof / das Kriegen nicht anstünde: erbote sich hingegen / daß er zum Vertrag sich wolte gebrauchen lassen. Dieses letzere ward angenommen / auch Churf. Johannes zu Brandenburg und Herz.

Magnus

Magnus zu Meckelburg / mit darzu gezogen. Die Handlung geschahe zu Zerbst: es ward aber nichts geschlossen/ auch Erzb. Ernst von den Fürsten eines heimlichen Verstands mit der Stadt beschuldigt / und deswegen angefeindet. Als A. 1495 die Grafen von Querfurt abgestorben/ hat er selbige halbe Stadt u. Grafschaft zum HochStift gezogen. A. 1500 hat er / bey den Reichstägen zu Augsburg und Nürnberg / sich befunden. Dem König in Dennemork / seinem Schwager / schickte er Völker wider die Dietmarsen: die aber meist erschlagen worden / weil der König den kürzern gezogen. Von ihm wurde Gr. Wilhelm von Honstein / in gegenwart Kais. Maximilians / zum Bischof in Straßburg geweihet: auch Churf. Joachim zu Brandenburg / in der Stade Stendel / mit Elisabetha, seiner Schwester Tochter / Königl. Prinzessin aus Dennemark/ getrauet. Seinem Bruder / Churf. Friderichen / hat er die Universitet zu Wittenberg stiften helfen.

Als bey ihm die Juden / daß sie im ErzStift Magdeburg die Christen all-

zu-

zusehr aussaugten / angeklagt worden/ verwiese er sie/nach erkentnis der Sache/ aus dem Land / vertheilte ihre Häuser vor Magdeburg unter die Christen/ machte ihren Kirchhof zum Brachfeld/ bezahlte aus ihren Gütern die Schulden / ließe ihnen das übrige absolgen/ und wolte nichts davon zur Cammer ziehen. Als zu Halberstadt ein Jude ins Privet gefallen/ und sie ihn / als am Sabbath / nicht herausziehen wolten/ verbote er nicht allein solches den Christen / sondern er muste auch am folgenden Sonntag / als am Sabbath der Christen / nicht heraus gezogen werden/ und also zween tage lang im Unflat liegen. Er hat / nicht allein den alten Streit der Stadt Magdeburg mit ihrem Erzbischof aufgehoben / sondern auch sonst / wo er konte / alle Zwisten beygelegt / Ruhe und Frieden gestiftet: weswegen er von Edlen / Burgern und Bauern / geehret / gelobet und geliebet worden. Er starb zu Hall den 3 Aug. A. 1513 / da ein Leuchter in der von ihm erbauten Capelle / den niemand angerüh-

rühret / vom Altar zu stücken gefallen / und wurde er zu Magdeburg begraben.

XLII.

Albertus,

Herzog zu Sachsen / Landgraf in Thüringen und Markgraf zu Meißen / ErbStatthalter in Friesland.

Dieser theure Fürst / Churf. Ernesti Bruder / der Ruhm Teutscher Nation und Dapferkeit / ward A. 1443 den 1 Aug. auf dem Schloß zu Grimm gebohren. Als er A. 1454 / seines Alters im 9 Jahr / neben seinem Bruder / Cunzens vom Kaufung Raub worden / ward er eine Ursach ihrer beyder wieder-erledigung: davon droben / im Leben seines Vatters / ümständlich berichtet worden. Er ware einer heroischen Länge / die seinem dapfern Geist wol anstunde. A. 1464 im May hielte er Beylager mit Zedena, K. Georgens in Böheim Tochter / die damals 14 Jahre alt gewesen: durch welche

ALBERTUS ANIMOSUS.
Hertzog zu Sachsen.
Lgr. in Thur. und Mgr. zu Meiß.
Germaniæ Dextera et Hector
Teütschlands Held und Hand.
Reg. 36 J. St. A. 1500.

Heurat / die alte Strittigkeiten zwischen dieser Kron und dem Chur Haus Sachsen / beygeleget wurden. Das Beylager geschahe in der Stille: weil / wie droben in Herz. Wilhelms Leben erwehnet / die Vermählung schon A. 1459 zu Eger mit großem Gepränge vorgegangen war. Als er / bald nach dem Beylager / mit seinem Bruder nach Wien gereiset / bliebe er / nach ihm / ein Jahr lang bey seinem Vettern Kais. Fridrichen: worauf er / von seiner Gemalin / und von den Ständen / ům zu des Landes Bräuchen und Rechten angeführet zu werden / wieder nach haus erbetten worden.

Als A. 1468 K. Matthias in Hungarn / auf des Papsts Befehl / K. Georgen die Kron abzudringen / in Böheim einfiele: schickte Herz. Albrecht seinem Schweher 1000 Reuter zu hůlfe / welche viel vornehme Böhmische Herren / die der Feind in einem Kloster verbrennen wollen / errettet. Weil aber diese Reisigen / unter Herz. Victorini Heer fechtend / weder Sold noch Beute bekamen / und die Böhmen ihnen alles vor

dem

dem Maul hinweg schnitten: wurden sie / auf ihr bitten / wieder nach Haus abgefordert. Die zu Elnbogen / aufrührten A. 1471 wider Matthiam, Caspar Schlickens Sohn / deme Kais. Friderich diese Stadt / als seinem Canzler / geschenkt hatte. Diesem zoge Herz. Albrecht zu hülfe / belägerte und beschosse die Stadt mit groben Stücken. Wiewol nun die Bürger sich lang wehrten / und dapfer heraus spielten; machte sie doch endlich der Hunger die Thore öffnen / und Gnade suchen.

Als / in diesem Jahr / K. Georg in Böheim gestorben / ward Herz. Albrecht / von den Pragern und etlichen Ständen / wider König Matthiam, ins Reich beruffen: unter dem Scheine / ihm / als des verstorbenen Königs Tochterman / die Kron zuzuwenden. Hugold von Schleinitz und die meiste andere Rähte / widerziehten ihm solches: weil ihnen der Böhmen Untreu bekandt war. Aber er folgete dem von Köckeritz / warbe eine schöne Reuterey / und kame damit nach Prag üm Ostern. Er ward mit Freuden empfangen / und ersuchet /

suchet / wider die Hungarn ins Feld zu ziehen. Der von Köckeritz forschte bey etlichen Böhmischen Herren: fande aber bey ihnen keine Neigung / seinem Fürsten die Kron zu gönnen / als welche sie Uladislao, des Königs in Polen Sohne/wegen der Sprach-Verwandschaft / schon zu vermeinet hatten.

K. Matthias ließe ihn durch einen Diener heimlich warnen / wie daß er zu Prag in gefahr und bey Feinden sich befände/ die ihm heimlich nachstellten: mit versicherung / wie es ihn jammere / daß ein so dapferer junger Held in der Blüte vergehen solte. Herz. Albrecht hielte es erstlich für eine KriegsList / erstuzte aber doch und hielte deswegen Raht mit seinen geheimen Getreuen: die bestätigten diese warnung / mit der erzehlung / wie vordessen seinem Vettern / Herz. Wilhelmen/ eben dergleichen von den Böhmen wiederfahren. Damit er nun dieser Gefahr entgienge/ stellte er ein offentliches Fest an / übte vorher täglich seine Ritter im Rennen und Stechen vor der Stadt: da inzwischen auch die Böhmen sich rüsteten/ ihn und seine

Teut-

Teutschen selbigen Abend / wann sie trunken / müde und entschlaffen seyn würden / hinzurichten. Als nun der Tag erschienen / führte er seine Reisigen / wie in den vorigen Tagen / vor die Stadt / zeigte ihnen an / wie er eilends nach haus beruffen wäre / ließe niemand in die Stadt zuruck reiten / jagte mit ihnen davon / und herbergte unterwegs nirgend / bis er sein Land erreichet. Also hatte er dem von Köckeritz / wie sein Vatter Herz. Wilhelm dem Vitzum / Lehrgeld gegeben / und den Hon für die Krone davon getragen.

Als er A. 1474 seinem Bruder und Churf. Albrechten zu Brandenburg nach Breßlau begleitet / und die drey Könige ob-beschriebener massen miteinander wolte vertragen helfen; wurde von ihm fälschlich ausgesprengt / wie daß er von K. Matthia schimpflich geredt hätte: der es dann / als ein gähzorniger Herr / sehr übel aufnahme. Nachdem Herz. Albrecht solches erfahren / ritte er selbst in dieses Königs Lager: welcher seine Großmut und Aufrichtigkeit bewunderte / als er die ursach seiner Ankunft

kunft vernommen. Er sagte / unter andern / zum König: Er wäre gewohnt / nicht / als die Weiber / mit Worten / sondern mit Muht und Faust zu kriegen. Er verehre K. Matthiam, nicht nur als ein gekröntes Haupt / sondern auch als einen dapfren Helden / und befinde / allein um des Röm. Reichs Ruhe willen / sich gezwungen / sein Feind zu seyn. Der König nahme alles wol auf / sahe und hörte seine Lust an diesem jungen Helden / erwiese ihm alle Höflichkeit / und ließe ihn vergnügt wieder abziehen.

In dem Cölnischen Krieg Kais. Frederichs wider Herz. Carln zu Burgund A. 1475 / führte er des Reichs Paner / und halfe dem Feind soviel Abbruch thun / daß er Frieden annahme / und wieder seines wegs zoge. * Dieser Krieg ist / im Oesterreichischen Ehren-Spiegel / ausführlich beschrieben zu lesen: und ist derselbe mit dem Krieg / welchen jetzund die Kais. Maj. LEOPOLDUS unser Allergnädigster Herr / fast eben 200 Jahre hernach / mit Frank-

* Oesterr. EhrenSp. lib. 5. c. 23. 24.

reich führet/ in vielen Stücken/ von gleichen Umständen.

Im 1476 Jahre / thäte Herz. Albrecht/ mit Sigmunden Fürsten zu Anhalt und Wilhelm Fürsten zu Henneberg / eine Andacht-Reise in das H. Land. Sie nahmen ihren Weg erstlich nach Rom / und empfiengen unterwegs viel Ehre von allen Städten / ausser Bologna / Florenz und Siena. Vor den Papst giengen sie selb-dreissig/ alle in schwarzen BelzSammet gekleidet/ und wurden/gar freundlich empfangen : gleichwie auch nachmals/ von der Signoria zu Venedig. Herz Albrecht lobte selbigen Senat üm des willen/ weil sie nur alte Herren zu Herzogen wehlten/ die da leiden könten/ gebunden zu seyn. Er scherzte auch / von dem Adel zu Venedig : daß solcher / mehr auf Schiffe als Waffen / und mehr auf Gold/ als auf Eisen/ sich gründe. Von Venedig giengen sie zu Schiff/ und fuhren nach Rhodis : alda der Johanniter-Ritter Großmeister sie von der Fortreise abmahnte / weil eben der Sultan von Egypten in Palästina eingefallen war.

Aber

Aber Herz. Albrecht ließe sich nicht abhalten / und schiffte fürter nach Joppe. Als der Schiff-Patron daselbst nicht anländen wolte / sagte er: Wer sich fürchte / möchte im Schiff bleiben: Er vertraue GOtt / der ihn bis dahin geführet / und ferner schützen werde. Also stiegen sie zu Land / und wiederfuhre ihnen nichts / als daß sie bestohlen worden. Er hatte einen von Adel / Christoffen von Bernstein / mit sich genommen: der gienge in Hungarischer Kleidung / konte auch Türkisch reden / und kame ihm also wol zu statten. Im Ruckweg / als sie von Cypern absegelten / alda sie zu Nicosia von der Königin wol bewirtet worden / litten sie Sturm drey Tage lang. Endlich sahen sie / bey Nacht / oben auf dem Mast eine Fakel hüpfen: welche ihnen / zu bässerem Wetter / den Vordanz gemacht. Sie kamen gesund und glücklich wieder nach haus: hatten aber / auf der Reise / fünfe von Adel / die gestorben / dem Ocean zur Maut geben müssen.

Als A. 1477 Kais. Friderichs Krieg mit K. Matthia in Hungarn angienge /

ware demselben niemand getreuer / als Herz. Albrecht: der / alles hintansetzend / diesem seinem Vettern zuzoge. Er stellte dem König seine Reuterey entgegen / und ermunterte die Oesterreicher mit seinem Fürbilde. Der König machte / mit seiner List und Geschwindigkeit / ihm viel zu schaffen: dessen leichten Pferden / seine schwer-beladene Kuraßiere wenig anhaben konten. Dann mit diesen kame der König ihnen oft unversehens auf den hals / wo sie ihn nicht gesuchet oder vermutet: gleichwie er hingegen bald entwischte / wo man ihn zu finden vermeinte. Es ist aber dieser Krieg / durch einen Anstand / beygelegt worden.

Nach diesem / hat Herz. Albrecht A. 1478 / seines Bruders Tochter die Chur-Prinzessin Christina / K. Johannsen in Dennemark / mit 800 Pferden zugeführet / und auf einem verguldten Wagen in Coppenhagen eingebracht: alda er / in Turnierspielen / allen andern in Ritterschaft vorgepriesen / und in der Wiederkehr zu Lübeck stattlich bewirtet worden. Nach der Wiederheimkunft / zoge er in Mähren / und halfe den Handel zwi-

schen

Cas

schen beyden Königen Matthia und Uladislao, vollends beylegen. Er befande sich deswegen drey Monat lang zu Olmütz: daselbst er endlich erkranket / und auf einer Sänfte sich wieder nach Dresden bringen lassen. Nachdem er von dar A. 1480 / wegen des Hochmuts der Churfürstlichen Rähte / in abwesenheit ihres Herrn / seinen Hofsitz nach Torgau verwandlet: hat er das Schloß daselbst mit mehrern Gebäuden gezieret / und die Teiche graben lassen. Im Hornung des 1484 Jahrs / brachte er / seine einige Tochter Catharinam, nach Insbruck: alda Erzh. Sigmund / bey vielen Ritterspielen / ein ansehnliches Beylager mit ihr gehalten.

Als A. 1480 sein Bruder / der Churfürst / gestorben / begehrten dessen Söhne an ihn / durch Gr. Sigmund von Gleichen ihren Vormund / das Geld / so er abgeredter massen / wegen seines Land-antheils / heraus zu geben hatte: welches er sofort entlehnt / und ihnen bezahlet. Er wurde des verschwendens / und daß er zuviel spielte / beschuldigt. Er soll einsmals / einem Müller zu Nürn-

berg / seine Mühl mit 11 Gängen / bis auf den lezten abgewonnen haben / da er gesagt: Also muß man den Bauren den Pflug keilen. Wie aber das Glück sich kehrte / und der Müller ihm alles wieder / auch noch viel Gelds darzu / abgewonnen / sagte er: Also muß man / einem Fürsten / die Sporen und Rinken an- und abgürten. Wie ihn endlich die Rähte vom Spielen abmahnten / gabe er ihnen zur antwort: Diß soltet ihr gethan haben / da ich gewonnen; jezt / da ich verspielet / muß ich mich wol selbst darum straffen. Als A. 1485 Erzh. Maximilian in der Stadt Aachen zum Röm. König gekrönt worden: kame Herz. Albrecht auch dahin / mit einer so schönen Reuterey / daß dergleichen in vielen Jahren nicht war gesehen worden.

Der Krieg Kais. Friderichs mit K. Matthia in Hungarn / ware A. 1480 wieder angegangen: da dieser fast ganz Nieder-Oesterreich / und endlich A. 1485 auch die Hauptstadt Wien erobert. Kais. Friderich entwieche aus Oesterreich / und hielte A. 1487 einen Reichstag zu Nürnberg / dahin auch Herz. Albrecht /

brecht / in geleitschaft zweyer Bischofe und dreyer Grafen / samt vielen von Adel und Reisigen / sich eingefunden. Nach langem Ratschlagen / erlangte Kais. Friderich vom Reich / das versprechen einer Geldhülfe von 150000 Gulden / und Herzog Albrecht / da sonst keiner dieses Amt übernehmen wollen / ließe sich wider K. Matthiam, der damals die allein noch übrige Neustadt belägerte / zum Feldherrn bestellen: welcher im Heu-Monat / mit 200 Pferden und 300 Büchsenschützen / von Nürnberg ausgezogen. K. Matthias sagte auch von ihme: Es wäre niemand / als Herz. Albrecht zu Sachsen / der wider ihn einen Heerfürsten abgeben könte; wann dieser nicht wäre / so wolte er bald mitten in Teutschland sein Lager schlagen. Er vermeinte zu Linz Geld zu finden: aber das erfolgte vom Reich gleichsam tropfenweis / und ware also weder Volk noch Munition aufzubringen. Also muste die Neustadt / welche Hannsen von Wolframsdorf / einen dapfern Voitländischen von Adel / zum Besatzungs-Obristen gehabt / und etliche

Wochen lang viel Stürme abgeschlagen/ endlich / aus Hunger / an den König von Hungarn sich ergeben.

Herz. Albrecht hatte 1200 Reuter und ein ziemliches Fusvolk gesamlet: denen er im Fortzug / weil sie ihm selber droheten / aus eigenen mitteln 30000 Gulden auszahlen lassen. K. Matthias / der seines Häufleins nur spottete/ schickte ihm seine leichte Reuter entgegen: derer wurden von disseitigen Küřißern bey 200 / auch sonsten der Königischen 800 erschlagen. Als auch Herz. Georg in Bayrn hülfe geschicket / brachte es Herz. Albrecht dahin / daß er von Freunden geehret und von Feinden gefürchtet wurde. Weil man aber / wegen der spaten Jahrzeit / nichts mehr verrichten konte / gienge man ins Winterlager / und machte Anstand auf vier Wochen. Bey S. Pölten kamen beyde Feldherren / jeder mit 400 Pferden/ zusammen/ und redten/unter einem Gezelt / ganz allein miteinander. Als dieses ihren Leuten zu lang währen wolte/ und jede partey vor ihren Herren zu sorgen begunte / öffnete einer die Thür:

man

man fande sie stehend / und legte einer dem andern / zur Umfahung / die hand auf die Achsel.

Sie giengen friedlich voneinander / und Herz. Albrecht beriehte sich nachmals mit den Hauptleuten und Stånden / und ward mit ihnen einig / daß man K. Matthiæ, der keinen LeibsErben hatte / und immer krankte / das Land Nieder-Oesterreich / weil dessen Wiedereroberung viel Christenblut kosten würde / auch keine Mittel zum Krieg vorhanden wåren / auf lebenslang überlassen kőnte: mit der bedingnus / daß nach seinem Tode / das Land wieder an Kais. Fridrichen zurück fallen und K. Matthias die übrige Erblande nicht anfechten solte. Diesem Ratschluß bestätigte Kais Friderich zu Nürnberg / wiewol mit Unwillen: und K. Matthias ließe es ihm auch gefallen / weil er nicht allein des Kriegs müd ware / sondern auch für Herz. Albrechten / und für einem Einfall der Türken in Hungarn / sich fürchtete. Also wurde der FriedensVertrag verbriefet / und K. Matthias zoge nach Wien: daselbst er A. 1490 gåhes Tods

gestorben. Herz. Albrecht kam wieder zurück nach Nürnberg / ward aber von Kais. Fridrichen nicht vorgelassen.

Von Nürnberg gienge er wieder nach haus / mit seinem Vettern Churf. Fridrichen III, wegen der Regirung / sich zu unterreden. Hiernächst führte er dessen Schwester Margaretha nach Cell / als Herz. Heinrichs zu Braunsweig Braut: mit dem sie daselbst / in gegenwart ihrer Schwester der Königin von Dennemark / Beylager gehalten.

Wiewol die seinen seiner wol vonnöten gehabt / und ihn gern zu haus behalten hätten / so konte er doch nicht ruhen: als er A. 1488 erfuhre / daß K. Maximilian / von seinen Unterthanen zu Brugg in Flandern / gefangen gehalten wurde. Er hielte einen Landtag / und bezeugte offentlich / wie daß er lieber in armut sterben / als diesen dem Reich und Teutscher Nation angethanen Schimpf an den Flämingen ungerochen lassen wolte: Er sey demnach entschlossen / dahin zu ziehen / und welle es denen danken / die ihm nachfolgen würden.

Nach

Nachdem er seinem Sohn Herz. Georgen die Regirung anbefohlen / und ihme Sigmund Pflugen seinen Canzler / samt andern verständigen Rähten / zugeordnet: machte er sich / im Mayen / mit einer ansehnlichen Reuterey auf / Kais. Fridrichen / des von ihm empfangenen Schimpfs und Undanks vergessend / in Flandern zuzuziehen / welcher des Reichs Hülfe / seinen Sohn zuerledigen / selber dahin geführet hatte. Als er unterwegs erfuhre / daß K. Maximilian schon wieder ledig worden / zoge er dannoch fort / seine gehorsame Treu zu bezeugen: wol erachtend / daß der König / zu unterdruckung der Aufrührer / seiner dienste bedörfen würde. Als er nach Mechlen gelanget / ward er von dem Röm. König weit vor der Stadt eingeholet / und vom Kaiser im Thor empfangen. Er bliebe auch daselbst / und zeigte mehr Treu / als alle andere Fürsten / die wieder heimzogen: weswegen K. Maximilian ihn / ein Held den andern / herzlich lieb gewonnen / und stäts um ihn seyn wollen. Als auch Kais. Friderich im October wieder nach

Teutschland abreisen wolte / ließe er ihn zu sich kommen / nennte ihn den Vatter der Seinigen und gemeiner Wolfart Beschirmern / machte ihn zum Statthalter in den Niderlanden / und befahle ihm seinen Sohn / samt dem Krieg und der Regirung. Dieses geschahe / in gegenwart der Stände / welche mit Unwillen einem fremden Fürsten sich untergeben ließen. K. Maximilian / als er im folgenden Jahr auch nach Teutschland gienge / bestättigte ihn zum Statthalter / und machte ihn zu seines Sohns Vormund-verwesern.

Damit nun Herz. Albrecht seinem Amt ein genügen und dem Feind abbruch thun möchte / gienge er zu Feld / verbrennte erstlich den Marktflecken Isca / kame vor Löven / und hielte daselbst im Feld ein Gespräche mit Gr. Philipsen von Ravenstein / (sonst der von Cleve genannt) welcher zu den Rebellen umgetretten war / ihn wieder herbeyzubringen. Dieser wolte sich nicht zur billigkeit leiten lassen / zoge die Städte auf seine seite / nennte sich den Beschirmer ihrer Freyheit / erlangte hülfe

vom

vom König in Frankreich / und legte sich in Sluyß / mit einer starken Besatzung. Herz. Albrecht kame in der Nacht unversehens vor Damm / und ward von den Burgern / die da meinten / es käme ihnen Hülfe / eingelassen. Die von Sluyß erschracken / als sie ihn also zum Nachbarn bekamen / und nicht allein vor dapfer / sondern auch listig / erkennten. Er hat hierauf / die Stadt Gennep / durch Aufgabe erobert.

Der von Cleve wuste / daß Herz. Albrechts Völker keinen Sold bekamen / und deswegen schwürig waren. Demnach suchte er solche an sich zu kaufen / lagerte sich gegen ihm / und reizte ihn zum Treffen. Aber Herz. Albrecht ware ihm beydes zu klug und mutig: daher er / weder mit List noch Gewalt / etwas ausrichten konte. Gleichwol sahe sich Herz. Albrecht in großer Gefahr / weil der Soldat arm / und daher zum Fechten unlustig war. Er schriebe an den Röm. König / um Geld und Volk: erlangte aber nichts / weil man beydes wider die Hungarn / und Oesterreich wieder zu erobern / vonnöten hatte. Es

wolten auch / die noch-getreue Städte in Brabant und Flandern / nichts herschießen. Als endlich die Völker wider ihn aufrührten / und mit worten ihn äuserst schimpften / sagte er zu ihnen: Liebe Spießgesellen! ihr solt haben was euch gehöret / und eure dapferkeit soll belohnt werden. Seit nur jezt in ruhe / und gebt euch nicht in Gefahr: wir leben / mitten unter den Feinden. Ich habe mein Leben vor Kön. Majestät aufgesetzet: ich will auch mein Gut nichts sparen; ich will nichts eignes behalten. Hierauf ließe er seine Kisten und Kästen hervor bringen / öffnete dieselben / und theilte deren Eingeweide unter sie aus / also fortredend: Hier habt ihr alle meine Schätze und Kleinodien! ich begehre nicht reicher / als ihr / zu seyn. Ihr sollet das meine mit mir gemein haben. Diese Freygebigkeit machte / daß sie ihn bis an den Himmel erhoben / und eines munds rieffen: Er wär würdig / die höchste Kron der Welt zu tragen.

Gr. Philips wuste von dieser Aufruhr / und hatte sich in der nähe vor Hall gelägert: damit er dieses volk an sich ziehen

hen könte. Aber Herz. Albrecht führte dasselbe wider ihn / und machte ihn die Belägerung aufheben. Als er nach Hennegau abzoge / folgte er ihm / und eroberte unterwegs 8 Schlösser: die er rein ausplünderte / üm in des Feinds Landen Geld zu machen. Gr. Wilhelm von Arenberg / lage in Arschot: das belägerte Herz. Albrecht / verlohre aber in dreyen Stürmen viel Volks / unter denen sonderlich die Urheber der vorigen Aufruhr geblieben. Um des willen sagt er zu den übrigen: Er hätte / üm dieser Leute willen / unglücklich gestürmet / weil die Aufrührer nie ungestrafft blieben. Demnach solten sie an diesen sich spiegeln / und vor Schaden sich hüten lernen. Als sie wieder abzogen / spotteten ihrer die zu Arschot / stellten eine Sau mit Rocken und Spindel auf die Mauer / und rieffen: wann diese Sau ihren Rocken abgesponnen / so solte Herz. Albrecht Arschot erobern. Diese Spottrede enderen sie / mit einem allgemeinen Hon-geschrey.

Herz. Albrecht / diesen Frevel zu straffen / führte bey Nacht am 1 May-Tag / da

da sie Fest gehalten und nach dem Gesäufe im Schlaf begraben lagen / sein Volk zurücke / ließ die Leitern anwerfen / das Fusvolk ansteigen / und die Reuter mit Maurböcken und Beilen die Thore fällen und zerhauen / und eroberte also die Stadt. Der von Arenberg entkame: aber die Bürger wurden niedergehauen / dawider halfe kein Bitten. Doch verschonte man der alten Männer / auch Weiber und Kinder / und schaffete sie zur Stadt hinaus. In einem Haus gienge Feuer auf / durch entzündung des Storch-Nestes: davon die ganze Stadt in brand gerahten / und also sich in die Aschen gesetzet. Von hier gienge / gleichfalls in einer Nacht / der zug vor Thienen: darinn zwar eine starke Besatzung lage. Weil aber die Bürger wusten / wie es denen zu Arschot ergangen / und Herz. Albrechten für stärker hielten / weder er ware: als brachte / dieser gähe Uberfall / alles in Schrecken und Unordnung; daher auch die Stadt leichtlich erstiegen worden. Man verfuhre doch gnädiger mit ihnen / und ließe die Besatzung abziehen; die

die Bürger aber musten alles Gewehr von sich geben. Die Benachbarten hatten groß Gut in diese Stadt geflöhet: das wurde alles beut gemacht/ weil man dem Soldaten das Plündern nicht verwehren konte / und fanden sich Verrätere / die / üm ihr Antheil/ die Beutmacher anführten.

Diese zween Streiche / machten alle Städte furchtsam/ und die Burger unwillig auf ihre Obern / die den Krieg hegten / sonderlich die zu Löven und Brüssel. Alle Strassen waren unsicher / und daher Handel und Wandel gesperret. Hierzu kame noch die Pest/ welche mit dem Hunger / dem Krieg nachzufolgen pfleget. Um deß willen ward an die Obern begehrt / Frieden zu machen: da dann/ besagte beyde Städte/ ihre Gesandten/ zu Herz. Albrechten nach Thienen/ mit Geschenken abfärtigten. Er ließe sie / erst nach vier Wochen/ vor sich kommen/ fuhre sie hart an/ und stellte zu Kaiserl. Majest. Erkentnis / was so meineidige Unterthanen verdient hätten. Sie lagen ihm aber an mit Bitten / und sagten : Sie dörften

ten nicht nach haus wiederkehren / wann sie nicht die Hoffnung seiner Gnade und des Friedens mitbrächten. Herz. Albrecht sezte ihnen einen Tag / da sie sich wieder anmelden solten.

Als sie wiederkamen / warfen sie sich / in schwarzem Traur-habit / zu seinen Füßen / baten und fleheten / und schoben die Schulde der Aufruhr auf den Pöbel / dem sie nicht hätten einhalt thun können / weil sie auf etliche des Röm. Königs Amtleute all zu sehr erbittert gewesen; ingleichen auf den Grafen von Ravenstein / der hierzu den Pöbel verreitzet. Sie versicherten auch / es wäre nun jederman herzlich leid: sie wolten alles thun / was der theure Held von Sachsen begehrte / und gern Straffe leiden. Es wäre ihnen aber seine angebohrne Güte bekant: deren sie / zwar unwürdig / doch notturftig wären. Sie wüsten auch wol / daß der Röm König damit zufrieden seyn würde / wann er seine Unterthanen erhielte / und nicht gar verderbte. Herz. Albrecht hierdurch erweichet / hieße sie folgenden Tags wiederkommen / seinen Bescheid anzuhören.

Als sie nun wieder erschienen / schalte er sie zuvörderst / daß sie mit ihres Fürsten Rähten so grausamlich verfahret hatten. Hiernächst verlachte er ihren törichten Stolz / der sie bey dem Franzosen die Freyheit suchen gemacht / bey dem sie doch nicht zu finden wäre / und ihr Glück nicht ertragen könnend / einen frommen Herrn üm einen Tyrannen vertauschen wolten. Endlich sagte er: wann sie Gnade suchten / und getreu verbleiben wolten/solten sie solche finden. Sie müsten aber Besatzung einnehmen/ die gefangene von Adel ledig geben und ihnen das ihrige wieder einraumen/das Bündnis mit Frankreich und Philipsen von Cleve offentlich aufkünden / die Führer der Aufruhr benennen / vom Röm. König Gnade begehren / ihme von neuem schwören / und dem Kriegsvolk/ das man ihrenthalben halten müssen / den hinterstelligen Sold bezahlen. Sie überreichten ihm hierauf die Schlüßel zu ihren Thoren / und bewilligten alles / was er begehret. Also wurde/ A. 1489 im Wein-Monat / mit Brabant / und zu gleicher zeit zwischen

K. Ma-

K. Maximilian und dem König in Frankreich/ Friede geschlossen.

Herz. Albrecht berichtete dieses alles an den Röm. König: welcher A. 1491 zu Nürnberg Reichstag hielte/ zu welchem auch seine beyde Söhne/ Georg und Heinrich/ an stat seiner/ sich einfinden musten. Jhm wurde hoher Dank/ und von dem Reich viel Ruhm nachgesaget: daß er also für den Röm. König sein Leben gewaget/ mit List und Dapferkeit den Aufstand gestillet/ und die Niderlande von dem Französischen Joch errettet hatte. Er wurde auch/ in selbigem Jahr/von Erzherz. Philipsen/ der den 25 Juny seinen ersten Rittertag hielte/ in die Zahl der Ritter des Guldnen Vellus aufgenommen/ auch sonst ingemein der Herzhafte (Animosus) genennet. Nachdem er zu Leipzig Völker mustern/ und durch seinen Sohn Herz. Heinrichen ihm solche zuführen lassen/ zoge er vor das Schloß Woerden/ welches ein Graf von Montfort innhatte/ und im Land herum beutete. Nach vier Monaten/ als er den Wassergraben ausschöpfen lassen/

sen / ward ihm der Ort / wie auch nachmals Montfort / im August-Monat aufgegeben: da beyde Grafen dem Röm. König schwören musten.

Nach diesem brachte er sein Volk zu Schiff / und segelte eilends nach Seeland: da er dann unversehens im Hafen vor Zirikfee einliefe / das Volk aussezte / und sich der Stadt bemächtigte. Sie musten / umdaß sie dem von Cleve Proviant und Pulver gesendet / 20000 Gülden zur Straffe geben: und ward ihnen am Thor gegen dem Hafen / ein Bollwerk auf die nasen gesetzet / und besetzet. Er bliebe drey Monat lang daselbst / und nahme ihm zeit / die Niderländische Regirung in Ordnung zu richten: weswegen er der Städte Gesandten dahin beruffen. Mit dem von Cleve ward auch inzwischen eine Vertragshandlung / aber vergeblich / angestellet.

Nachdem er also Seeland zu gehorsam gebracht / bekame er A. 1492 neue arbeit mit denen von Holland und Friesland: allwo zwar nur der Pöbel und die Bauerschaft aufrührten / und das Oesterreichische Joch abwerfen

wol-

wolten. Sie führten in ihren Fahnen/ ein Stuck schwarzes Brod und grünen Kees/ eroberten Alkmar und Beverwyk durch aufgabe/ drungen mit gewalt in Harlem hinein/ hauseten daselbst übel/ und machten den Ort zur Haupt Stadt ihres neuen Regiments. Als sie auch vor die Stadt Leyden kamen/ wurden sie/ von Herz. Albrechten/ der aus Seeland dahin gekommen/ mit großem Verlust zurücke/ und nachmals wieder bey Hemskerken/ geschlagen. Als sie hierauf Frieden suchten/kame Herz. Albrecht nach Harlem/ ließe die Häupter der Aufruhr hinrichten/ straffte die rebellische Städte um 250000 Gulden/ und nahme Holland aufs neue in des R. Königs Pflicht. Er baute auch zu Harlem eine Burg/ nennte sie die Sachsenburg/ und legte seine eigene Völker darein: denen er aber/ wie überall/ alle Unfug ernstlich verbote. Es wurden ihme bey 10000 Gulden geschenket: die er aber nicht behielte/ sondern damit/ gleichwie auch mit dem Straff-Geld/ das Kriegsvolk besoldete.

Soll

Solcher gestalt gewonne / dieser fürtreffliche Held / die herzen der Seinen/ mit Mildigkeit: und die Feinde bezwange er mit Dapferkeit / welche erzitterten/ wann sie ihn nur nennen hörten / weil sie wusten / daß er nie vergebens den harnisch anlegte. Er wurde auch in der ganzen Christenheit berühmt : wie dann P. Innocentius VIII ihm dorthin die güldne Rose (die der Papst / neben einem Schwerd / järlich zu weihen/ und nur die/ so üm Reich und Kirche sich wolverdient gemacht / damit zu beschenken pfleget) geschicket / und ihn/ im Schreiben/ des H. Reichs Rechte Hand / auch Æneas Silvius in seiner Historie/ den Teutschen Hector, andere den zweyten Roland und Carolum Magnum, genennet. Diese Guldne Rose hat er / gleichwie auch sein Bruder der Churfürst gethan / nach Meißen in die Domkirche gesendet und gestiftet.

Die Provinz Flandern / sonderlich die von Brugg und Gent / verharzten noch immer in ihrer Rebellion / und begunten in diesem Jahr sich wieder zu regen. Herz. Albrecht befahle seinem

Sohn

Sohn Herz. Heinrichen / in das Gew vor Gent einzufallen / und ihnen die Ernde abzuschneiden oder zu verderben. Er erhielte damit / was er verlanget. Die Bürger empörten sich wider den Raht: mit bedrohung / wann sie nicht Frieden machten / sie wolten sie alle zur Stadt hinaus jagen / alsdann selber zu Herz. Albrechten reisen / und ům Gnade ansuchen / die er auch andern wiederfahren lassen. Also wurden / durch Raht-Stimmen / aus dem Raht / Adel und Bürgern / von beyden Städten / 100 alte ansehnliche Männer erwehlet: die thäten ihre güldne und seidene Haarhauben (die man damals zu tragen pflegte) von den köpfen / ließen die haare über die achseln herabhangen / und giengen in Traur-Kleidung nach Hülst: alda Herz. Albrecht / mit den Ständen / einen Land Tag hielte.

Als sie daselbst über den Markt giengen / und sahen / daß der Herzog zum Rathaus-Fenster heraus schauete / fielen sie alle mit den Kniehen auf das Pflaster nieder / huben die Hände gen Himmel / senkten die Häupter / und be-

zeug-

zeugten damit ihre Demut und Reue. Als man ihnen hierauf einen Tag zur Verhör bestimmet / bekennten sie ihr großes verbrechen / und baten den Fürsten mit weinen / daß er ihnen gnädig seyn / auch ihres Königs Gnade wolte erbitten helfen. Herz. Albrecht schalte ihren Ubermut / daß sie allein / in ihrer Bosheit so lang verharret / ihren König verhaftet und den Franzosen überliefern / einen frommen Herrn verwerfen / und ihre Freyheit einem Fremden verkaufen wollen. Doch solte ihnen verziehen werden: damit sie wüsten / es sey bey Königen / nicht nur Zorn und Straffe / sondern auch Langmut und Gnade / auch auf die gröste verbrechen. Man würde ihnen das Leben schenken / welches sie doch ihres Königs Rähten so frefentlich abgenommen / und Bedingnise vorlegen: die möchten sie gehorsamlich annehmen / der Röm. Königl. Majest. ein genügen thun / und auf künftig bedacht seyn / sich klüger und getreuer zu verhalten.

Herz. Albrecht ließe sich bedunken / er hätte / mit allen diesen großen verrich-

tungen / gar nichts gethan / wann er nicht auch Philipsen von Cleve/ als den Urheber dieser Aufruhren / züchtigte/ und das Land und die See von dessen Rauberiyen erledigte. Demnach ratschlagte er hierüber zu Hülst / mit den Ständen: welche ihn durch Gesandten / die Vestung Sluyß aufzugeben/ vermahnen ließen. Aber er wolte sich zu nichts verstehen / und verließe sich auf diesen vesten Ort: welchen er wol besezet und versehen / auch mit großem zuhauf-geraubtem Gut angefüllt hatte. Demnach wurde der Krieg wider *ihn* beschlossen/ und das Heer vor Sluyß geführet: alda Herz. Albrecht / mit verwunderlicher geschwindigkeit / vier Castelle gegen der Stadt aufstellte. Man beschosse die Mauren mit groben Stücken / von zweyen Batterien: womit man aber / wegen der Ferne / nicht viel ausgerichtet. Herz. Heinrich und der von Beveren / belegten den Hafen mit vielen Orlog Schiffen / und sperrten die Ab-und Zufuhr: daselbst auch Herz. Albrecht ein Bollwerk aufwerfen lassen. Man verzweifelte fast an der Eroberung: bis

bis Herz. Albrecht / durch hierzu verfärtigte Brücken und kleine Schiffe / einen Weg fande/der Stadt näher zu rucken. Nach vier Monaten / als in Sluyß die Pest zu regiren begunte / auch endlich ihr Pulver (welches gemeinlich der Eroberungen vorbote zu seyn pfleget) in die Luft floge : legte sich der von Cleve zum ziel / kame / auf sicher Geleit / ins Lager / begehrte und erhielte freyen Abzug / auch Gnade für die Bürger / die keine Schuld hätten / und erlangte / weil die vornemste Herren seine nahe Anverwandten waren / einen vorteilhaften Frieden / da er doch ewige Aechtung verdient hatte.

Nachdem nun also Herz. Albrecht die Niederlande gänzlich wieder befriedet und zu gehorsam gebracht / schriebe er an K. Maximilian / daß er doch bald kommen und die Regirung wieder in ordnung fassen möchte. Er bate auch / üm wiederersetzung dessen / was er von eignen Mitteln hergeschossen / auch üm bezahlung seiner Bestallungs-Gelder / und um seine Erlassung : weil er sich notwendig nach haus sehnte / üm seiner Re-

girung vorzustehen. K. Maximilian kame in Flandern: muste aber/ als Kais. Friderich A. 1493 gestorben / wieder nach Teutschland abreisen. Er versahe die Provinzen mit Statthaltern / empfahle ihnen seinen Sohn Erzh. Philipsen / bis er seiner Jahre mächtig würde / und nahme Herz. Albrechten mit sich in Oesterreich: welcher / als er von dar wieder nach haus reisete/ die Pest im Land regiren fande.

Kais. Maximilian hielte A. 1495 seinen ersten Reichstag zu Worms: worbey / unter andern / sechs Fürsten aus Sachsen / als der Churfürst und sein Bruder Johannes/ und Herz. Albrecht mit seinen dreyen Söhnen / erschienen. Herz. Albrecht wiederholte seine Bitte/ und erzehlte/ wie er in den Niderlanden/ meist mit eigenem Geld gekrieget / oft Lebensgefahr ausgestanden / und das Land für Oesterreich behauptet hätte. Man wiese ihn / bey diesen kostbaren Läuften / zur gedult / und versprache ihm inzwischen die Einkünfte von etlichen Zöllen auf der Donau. Weil der Kaiser zum Kriegszug wider die Türken

und

und K. Carln VIII in Frankreich / welcher damals das Königreich Neapels erobert / und in Italien triumfirte / des Reichs hülfe begehret / als ward Herz. Albrecht von Chur-Fürsten und Ständen ersucht / das Reichs-Generalat zu übernehmen. Aber er bedankte sich / für das gute in ihn gesezte Vertrauen / und entschuldigte sich / wie er diesem hohen Werke nicht gewachsen wäre: erbote sich aber darneben / daß er / im notfall / dem Reich nicht ermanglen wolte. Wie er dann auch / im folgenden Jahr / dem Kaiser nach Italien / auch A. 1498 in den Geldrischen Krieg / gefolget.

Die Provinz Friesland hatte mit der Stadt Gröningen / welche sich der Herrschaft über das ganze Land anmassete / sich entzweyet / und endlich / nach zweyjährigem Krieg / in diesem Jahr / Herz. Albrechten / wegen seiner berühmten Dapferkeit / zum Fürsten erwehlet und beruffen. Es hatte aber Erzh. Philippus Anspruch zu diesem Lande / weil es ehmals an Holland gehöret. Wie nun Herz. Albrecht / ihm und dem Kaiser / von dem ansinnen der Friesen bericht

gabe/ und sie sich erinnerten/ wie sie ihm/ wegen des Niderländischen Kriegs / bey 300000 Gülden schuldig wären ; als beschlossen sie/ihn / für solchen Ausstand und seine getreue Dienste / mit übereignung des Frieslandes zu vergnügen. Weil aber / vermög der alten ErbVerträge/ kein Land von Oesterreich kan verkauft oder verschenket werden : als haben sie diß Land ihm und seinen Nachkommen/ als ErbStatthaltern / verliehen / und darüber einen Lehenbrief ausgefärtigt. Es ward aber diese Schenkung also verbriefet / daß er und seine Nachkommen das Land von den Erzherzogen zu Oesterreich / als Grafen in Holland / zu Lehen tragen / und solches ihnen / gegen bezahlung der 300000 Gülden und fernern notwendigen Aufwands / auf begehren/ wieder abtretten solten.

Herz. Albrecht wolte anfangs diese Schenkung nicht annehmen / weil er ihm wol traumen ließe/ daß er das Land würde mit dem Schwerd erobern müssen. Weil ihn aber die Friesen selber beruffeten / die Chur- und Fürsten des/

Reichs

Reichs/ solches nicht auszuschlagen/ ihn vermahnten / und die Grafen in Ost-Friesland/ Ezardus und Hugo, ihm alle Hülfe und gute Nachbarschaft versprachen : entschloße er sich / seinem Hause Sachsen diese aufname zu zu wenden. Demnach hielte er einen Landtag zu Leipzig / und eröffnete den Ständen dieses sein Vorhaben. Niemand ware/ der ihm solches riehte: weil bekandt war / daß noch keiner diesem wilden Volk das Joch angeboten / der nicht großen Schaden erlitten / oder gar das Leben darüber eingebüßet ; daher er hierdurch nur sein Land / wie bisher/ von Volk und Geld entblößen würde. Etliche dorften auch sagen : der Kaiser und das Reich fürchte sich vor seiner Dapferkeit / und wolle ihm also den Friesen aufopfern.

Es wolte aber Herz. Albrecht sich hierdurch nicht abwenden lassen/ schalte ihre Faulheit / und widerredte ihnen : wie daß die Friesen seiner begehrten/ die er auch / weil sie zweyträchtig wären/ leichtlich bezwingen / und Feind gegen Feind führen könte. Man hielte dafür/

daß er hierbey sich auf die Meißnische Silber-Fundgruben verlassen / die damals reichlich gaben. Also wurde dieser Krieg/ mit unwillen der Stände/ beschlossen : worzu er / weil Friesland viel Morast hat / meist nur Fusvolk warbe. Nachdem er seinem Sohn Herz. Georgen die Regirung zuhaus anbefohlen/ Herz. Heinrichen in das H. Land / und Herz. Fridrichen in Preußen gesendet/ zoge er nach Friesland : alda er Kais. Maximilians altes gutes Kriegsvolk / welches er aus allerley Nationen ihm zur Guardi gesamlet / (weswegen sie/ mit noch heut-gewönlichem Namen / die Gard-Brüder genennt worden) und endlich wieder laufen lassen / in seinen Dienst/und eroberte bald die meiste Städte / mit Gr. Ezards hülfe. Zu Leuwarden empfienge er/ im Majen des folgenden 1499 Jahrs/die Huldigung/ sezte seinem Sohn / Herz. Fridrichen/ der inzwischen zu ihm gekommen / nach Franeker/ gabe ihm Hannsen von Tautenburg zu / befahle ihm die Friesische Regirung / und zoge wieder nach Meißen.

Er

Er hatte aber kaum den Rucken gewendet / da empörten sich die Friesen wider Herz. Heinrichen / belägerten ihn zu Franeker und wolten ihn todt haben: welches den Vatter / als er davon nachricht bekame / eilends ümkehren machte. Er überfiele sie / ehe sie seiner sich versehen / er schluge ihrer 4000 / machte die übrigen sich verlaufen / und errettete also seinen Sohn aus grösser Lebensgefahr. Hiernächst gienge er A. 1500 vor Gröningen: welche Stadt noch allein sich ihm widersezte. Neidhart Fuchs / einer von seinen bästen Hauptleuten / verirrte sich daselbst / als die Bürger einen ausfall gethan / und entstiege auf einen Baum: ward aber herunter geschossen / und / als ein Schaustuek / wegen seiner Dapferkeit / die ihme todten noch aus den Augen sahe / auch wegen seiner grossen person / in die Stadt gebracht und offentlich besehen.

Unter dieser Belägerung erkrankte Herz. Albrecht in seinem Gezelt urplötzlich / und ließe sich nach OberEmden tragen: alda er am achten Tag / war der 12 des HerbstMonats / nachdem er

Gr. Ezarden und den Hauptleuten/ seine Söhne und das Land/ mit sehnlichem Bitten empfohlen/seines Alters im 57 Jahr gestorben. Man sagte/ er hätte einen Schuß bekommen: wovon aber die Meißnische Jahrbücher nichtes melden. Andere/ wolten gar vom Gifft schwätzen. Der Schenk von Tautenburg/ dem er alle Gewalt übergeben hatte/ schickte den Leichnam nach Meißen: alda er den 10 Novembr. von den beyden Bischofen zu Meißen und Naumburg/ Fürstlich besenket/ und etliche vom Feind eroberte Fahnen über sein Grab aufgehänget worden. Mit seiner Gemahlin Zedena oder Sidonia, K. Georgens in Böheim Tochter/hat er fünf Söhne und drey Töchter gezeuget/ unter denen viere jung gestorben. Die ältste Tochter *Catharina*, nachdem ihr erster Gemahl Ertzh. Sigmund zu Oesterreich A. 1496 todes verblichen/ wurde/ in diesem 1500 Jahr/anderweit an Herz. Erichen zu Braunschweig vermählet/ und ist A. 1520 gestorben.

Georg

GEORGIUS BARBATUS.
Herzog zü Sachsen.
Moris antiqui tenax.
Haltend am Alten.
Starb A. 1539. Æt. 68 Jahr.

Georg Herzog zu Sachsen.

Herz. Georg / sein ältster Sohn / so in der jugend zu Leipzig studirt / war ein gelehrter Fürst: wie er dann eine Historie von seines Vatters Thatē geschriebē / deren sich G. Fabricius in seinē Geschicht-büchern bedienet. Er kame zeitlich zur Regirung: weil sein Vatter immer auswendig zu kriegen bekommen. Er hatte eine Heroische Statur / und ließe / von jugend auf / eine sonderbare Klugheit und Ernsthaftigkeit von sich scheinen. Im 20 Jahr seines Alters A. 1491 / (in welchem die Stadt Dresden / eben an dem Tag / da vordessen die Niederlage bey Außick vorgegangen / abgebronnen) führte ihn sein Vatter mit sich auf den Reichstag nach Nürnberg / da er sich Kais. Fridrichen sonders angenehm gemacht. Er hat auch / im folgenden Jahr / Käis Maximilians erstem Reichstag zu Worms beygewohnet. Im M. November A. 1496 / hielte er ein prächtiges Beylager zu Leipzig / mit Barbara Prinzessin aus Polen / K. Casimiri Tochter: worbey man 6266 Reisige gezehlet /

auch viel Ritter- und andere Lustspiele angestellt worden.

Als sein Vatter A. 1500 gestorben / hat er / durch sonderbare vorsicht / die unruhige Friesen im gehorsam erhalten / und Aufruhr verhütet. Im 1504 Jahr (da im Land zu Meißen / bey klarem Himmel / ein Erdbeben mit starkem Laut / als wann es donnerte / sich hören lassen) warbe er Völker / schickte die hälfte nach Friesland voran / und er folgte mit dem übrigen Heer / durch Burgund: da er mit Erzh. Philippo sich besprochen. Nach sechs Monaten / als er die Friesen bezwungen und ihm schwören lassen / und alles in ordnung gerichtet / befahle er Gr. Ezarden und den Hauptleuten die Regirung / und kehrte wieder in Meißen. A. 1505 halfe er Niclas Schlicken die Stadt Elnbogen bezwingen / welche abermals sich empöret hatte. Als A. 1506 die Pest im Land zu würgen anfienge / begabe er sich auf das Schloß Schellenberg: alda er zwey Jahre lang Hof gehalten. Im eingang des 1510 Jahrs / ritte er mit 800 Pferden nach Prag /

zu seinem Schwager K. Uladislao und empfieng von ihm die Lehen: von dar er / im Märzen nach Augsburg abgereiset / und selbigem Reichstag beygewohnet.

Gr. Ezard hatte inzwischen etliche Jahre sich getreu erwiesen / und ware hierzu / von Herz. Georgen und seinem Vatter / mit vielen Wolthaten verpflichtet worden. Nachdem er aber endlich sich wol bereichert / auch die Gemüter der Friesen ihme zu-geneiget / ließe er ihm traumen / wie er aus dem Statthalter zum Fürsten in Friesland werden möchte. Er hatte Herz. Georgen versprochen / die Stadt Gröningen zu gehorsam zu bringen: die er dann so lang geplöcket / daß sie nur noch auf etliche Tage zu essen hatten. Also machte er / daß sie sich bequemten / und Gesandten abordneten / vom Frieden zu handlen. Aber Herz. Georgens General Veit von Drachsdorf / verderbte den Handel / indem er zween gefangene Bürger von Gröningen / als sie sich nicht lösen konten / ohne Nasen und Ohren wieder in die Stadt schickte / und damit sowol die Gröninger /

gen / als den Grafen wendig machte. Demnach ergaben sie sich A. 1407 an diesen: da er den 1 May in Gröningen seinen Einzug gehalten. Er wurde durch Gesandten ermahnet / diese Stadt / die er mit Herz. Georgens Kriegsvolck erobert / ihme einzuraumen / und das Umland nicht ferner mit Krieges-Steuer zu belegen: da ihme zugleich die baare Bezahlung dessen / was er zu fordern hatte / angebotten worden. Als er hiergegen allerhand ausflüchte suchete / verklagte ihn Herz. Georg beym Käiser: der schickte Ludwigen von Seinsheim / und befahle Churf. Philipsen zu Cöln und Herz. Wilhelmen zu Gülich / die Sache entscheiden zu helfen.

Der Handel wurde vorgenommen: man konte aber Gr. Ezanden zu keiner billigkeit gewinnen. Der Käiser beschiede ihn nach Augsburg: aber er erscheine nicht / wendete viel entschuldigung ein / erweckte inzwischen Rottungen im Land / und zoge an sich / wen er konte. Die Sächsische Haupt- und Amtleute / fiengen etliche Rebellen /

und

und ließen sie / andern zum abscheu / offentlich hinrichten. Er hatte auf seiner seite / Bisch. Conraden zu Münster / und die drey Grafen von Schaumburg / von Rietberg und von der Lippe / seine nahe Anverwandten. Der Käiser schickte ihm einen Acht-Brief / und gabe ihm noch zwey Monat Zeit: aber er wolte solchen weder annehmen noch lesen. Herz. Georg hielte Landtag zu Leipzig / und schickte zween dapffre Obristen / Georg Angern und Hannsen von Grumbrach / mit sechs Schwadern nach Friesland. Gr. Ezard / hatte auch ein ziemliches Heer gesamlet: dorfte aber den Sächsischen / welche 26 Flekken und Schlösser verbrennet / nicht unter augen ziehen / und trachtete nur mit List ihnen abbruch zu thun. Herz. Georg zoge die Herzogen von Braunsweig und Lüneburg an sich / machte H. Hannsen Schenken von Tautenberg zum General / und folgte A. 1514 selbst hernach im harten Winter; weil er solchen / wegen der Moraste in Friesland / bequemer zum Krieg befande.

Es wurden / gleich anfangs / etliche hun-

huntert Bauern erschlagen / und die Städte Jnhausen und Friedburg / samt etlichen Schlössern/durch Aufgab/ erobert. Jn der Belägerung vor Orla A. 1415 ward Heinrich der Eltere / Herzog zu Braunsweig / den 21 Junij/ mit einer eisernen Kugel durch den Kopf erschossen. Jn die Stadt Gröningen / hatte das ganze Land seine båste Sachen geflöhet. Herz. Georg und die Fürsten von Braunsweig / stießen ihre Völker zusammen / und zogen vor Gröningen. Das Castel Delfers bey Tham / wie auch eine Kirche vor Gröningen / die die Bürger ausgefüllt und zur Batterie gemacht hatten/ward erobert und geschleiffet. Besagtes Tham / so zwey Meilen davongelegen/ beschossen sie 13 Tage lang: worauf man alle Stücke zugleich los brennte und Feuer einwarfe / davon die Stadt in brand geriete. Unter solchem dampf und lärmen/ward an vier orten Sturm gelaufen / auch / nach halbstündigem Gefechte / als der Besatzungs-Hauptman Otto von Diepholt / (der aber doch in der Flucht gefangen worden) durch

durch einen heimlichen Ausgang entwichen / der Ort erstiegen / und alles nidergehauen / da der Todten bey 1200 gezehlet worden. Diß geschahe den 5 Augusti / an eben dem Tag / da vor 93 Jahren Churf. Friderich I bey Prüx die Böhmen geschlagen

Die Gröninger erschracken hierüber / und begunten mit Herz. Georgen von der Aufgabe und dem Frieden zu handlen: schlugen aber solche Puncten vor / von denen sie wusten / daß man sie nicht annehmen würde. Diß trieben sie so lang / bis sie ihn ermüdet / und eine schlimme nasse Herbstzeit ihn wieder abziehen machte. Er vertheilte die Völker in das Winterlager / und zoge nach Cassel zum Landgrafen in Hessen / ihn auf seine seite zu ziehen. Als ihm aber dieses mislungen / und er betrachtete / wie sein Vatter / an die Erhaltung dieses Landes / viel Volk und Geld / ja gar sein Leben / verspielet / auch Gr. Ezard von den Friesen heimlich geheget würde: ritte er zum Käiser nach Linz / oder / wie andere schreiben / zu Erzh. Carln nach Brüssel / tratte Friesland

ihm

ihm wieder ab / und bate / daß ihm anderweit möchte seines Ausstands Ersetzung geschehen. Also ward er mit 200000 Rheinischen Gulden vergnüget: worauf er seine Völker abgefordert / und das Land wieder an Oesterreich überlassen. Er ließe auch etliche hinrichten / die es heimlich mit dem Feind gehalten / und solches einander vorruckend / sich selbst verrahten hatten. Die / so der Straffe entkommen / sind nach und nach / entweder eines bösen gähen Todes / oder ohne Erben / gestorben. A. 1519 schickte er Hülfe / den Herzogen zu Braunsweig und Lüneburg / wider Bisch. Johannsen zu Hildesheim: die aber / als der Bischof obsiegte / guten theils erschlagen worden.

Er hatte vor dieser Zeit / von D. Johann Staupitzen Provincialen des Augustiner-Ordens in Sachsen / durch Schreiben / einen gelehrten und frommen Prediger begehrt: da ihme Martin Luther von Wittenberg nach Dresden gesendet wordē / dessen Predigten er gern angehöret. Als aber die Religion-Zweytracht darauf erfolget / hat er ihn / bis in

sein

sein Ende/ auf alle weise angefeindet. Gleichwol in meinung/ solche abzustellen/ließe er/ im 1519 Jahr/ D. Johann Ecken von Heidelberg nach Leipzig kommen: alda dieser/ im HeuMonat/ erstlich mit dem Carlstadt/ hernach 6 Tage lang mit Doct. Luthern/ eine Disputation gehalten. Es war kein Fürst oder Bischof hierbey/ auser Herz. Georgen in den ersten Tagen/ und Fürst Georgen von Anhalt/ Domherrn zu Mersburg/ der zu Leipzig damals studirte/ und hernach selber Evangelisch geprediget. Im 1523 und folgenden Jahr/ gabe er seinen beyden Töchtern Beylager zu Dresden: da die ältere/ Christina an Landgr. Philipsen zu Hessen/ die andere/ Magdalena/ an Churf. Joachim II zu Brandenburg/ vermählet worden/ und/ bey dem letzern/ 23 Fürsten erschienen.

Die Bauren-Aufruhr kame A. 1525/ aus dem Ober Teutschland/ in Thüringen. Ihr Vorhaben war/ gleich den Schweitzern das Joch der Fürsten und Edlen abzuwerfen/ von denen sie sich allzusehr mit Auflagen beschwert klagten.

Die

Die Füße wolten dem Leibe nicht mehr dienen / sondern lauter Köpfe werden: das dann wider Gottes und der Natur Ordnung / auch wider die Vernunft / laufet / und einen unformlichen Rumpf bildet / der weder Hände noch Füße hat. Es gienge / wie jener zu seinem Stallbruder gesagt: Ich Monsieur, du Monsier, wer wird der Pferde warten? Freyheit / war ihrer aller Stimme. Alle ungerechte Obern solten ihnen todt / Wild und Wälder / Vögel / Fische und Wasser / und alles gemein seyn / wie Luft und Sonneschein. Sie wolten ihre Pfarrer selber wehlen / und keinen von den Bischofen annehmen; den Zehenden niemanden / als GOtt / den Kirchendienern und Armen / reichen / auch Leibeigenschaft und Frondienste abstellen.

Der Geist der Unordnung schickte ihnen einen Schwarm-Priester / Thomas Münzern / von Stolberg bürtig / der sie in der Aufruhr stärkte / zu Zwickaw Lärmen bliese / und die Bauren ermahnte / sie solten dapfer auf Nimbrods Ambos klopfen. Ein Leinweber daselbst Namens Storch / gesellte sich zu ihm:

Aber

Aber dieser Vogel muste entfliegen / als der Haubtman zu Zwickaw nach ihm griffe. Alles muste zu Feld / auch mancher wider seinen Willen / und blieben nur die Weiber und Kinder zu haus. Sie führten erstlich keine andere Waffen / als ihren Handwerks- und Bauer-Werkzeug. Sie hatten keine Hauptleute / und der Führer dieses schönen Heerzugs war der Jederman. Sie beraubten und verbrennten die Städlein / Schlößer / Kirchen und Klöster / wo sie hinkamen / insonderheit aber die Archiven und Bibliotheken: in meinung / also die Saalbücher / als Urkunden ihrer Dienstbarkeit / auszutilgen. Alle von Adel / die ihnen in die hände kamen / wurden hingerichtet. Ein Schuster / war der Blutrichter: den sie bald selbst enthaubten ließen / weil er zu grausam gerichtet. Gangolfen Heiling / einem Edelman / ward von seinen Unterthanen das Leben erbeten / mit dem Gezeugnis / daß er sie nie geplaget / ihnen mit Unrecht nichts angefordert / und keine neue Bürden aufgeleget.

Besagter Thomas Münzer / ward

Pfarrer zu Alstett in Thüringen. Als man ihn daselbst / und folgends auch zu Nüruberg / ausgeschaffet / ward er A. 1525 nach Mülhausen beruffen: alda er einen ausgesprungenen Mönchen / namens Pfeifer / an sich gezogen / welcher die Mordposaune blasen halfe. Sie sezten daselbst den Raht ab / verjagten die Mönche / zogen zu Feld / und fielen in die Grafschaft Mansfeld: da ihrer von Gr. Albrechten / der ihnen mit 60 Pferden begegnet / 200 erstochen worden. Sie zogen auch Frankenhausen auf ihre seite: dahin bey 8000 Bauern zu hauf liefen / und von Thomas Münzern / der sich Josua und Gideon nennte / wider die Obern sich anführen ließen. Churf. Johannes / Herz. Georg / Herz. Heinrich zu Braunsweig / und Landgr. Philips in Hessen / samleten ein kleines Heer von 1500 Pferden und etlichen Fähnlein Fusvolk / und zogen den 15 May wider diese Aufrührer: die sich / an der höhe / mit einer Wagenburg umschlossen hatten. Als die Fürsten sie / durch einen von Adel / von ihrer Bosheit abmahnen / und ihnen Gnade anbieten ließen /

wann

wann sie die Häupter ihrer Aufruhr heraus geben würde: zerrissen sie den Brief/ und machten den Gesandten nieder. Müntzer versprache ihnen gewißen Sieg/ und sagte: Er wolte alle Kugeln in seinen Ermel auffangen. Als auch eben ein Regenbogen am Himmel erschiene/ (welches Zeichen sie in ihrem Fahnen führten) zeigte er auf solchen/ und nennte es ein Vorzeichen/ daß GOtt helfen würde.

Als man aber mit Stücken unter sie spielte/ und die Wagenburg stürmte/ warfen sie das Gewehr von sich/ und flohen in die Stadt: auser einem haufen/ der unten im Thal sich wehrte/ und ganz aufgerieben worden. Müntzer/ der dißmal bey 5000 Baurē auf die Schlachtbank geliefert/ floh: in ein Häuslein vor dem Thor/ warf sich unter dem Dach auf ein bette/ und stellte sich/ als ob er krank wäre. Er ward aber gefangen/ auf einen Wagen geschmiedet und nach Heldrungen gesendet; um zu erfüllen/ was er vormals an den Grafen von Mansfeld geschrieben: Ich fahre daher! Nachdem man also diese Hetzen

zerstreuet/

zerstreuet / und Frankenhausen eingenommen / gienge der Zug vor Mülhausen. Der Raht ließ um Gnade bitten / mit entschuldigung / daß sie dem Pöbel nicht hätten widerstehen können : aber die Gesandten wurden nicht angehöret. Die schwangere Weiber giengen / samt den Jungfrauen / mit fliegenden Haaren und in elendem Gewand / in das Lager / und empfahlen denen Fürsten ihre Leibesfrucht und Jungfräuliche Zucht / mit weinen und heulen. Die Fürsten / hierdurch erweichet / trösteten sie freundlich / und ließen sie wieder nach der Stadt begleiten. Die Stadt ward aufgegeben / und um 40000 Gulden geschätzet / auch mit andern Straffen belegt / die hernach gemildert worden. Dem Münzer und Pfeifer / ließe man daselbst die Köpfe abschlagen / und solche an der Strasse auf Stangen aufstecken. Münzer vermahnte im Ring die Fürsten / daß sie / dergleichen Gefahr forthin zu vermeiden / den armen Leuten nicht mehr so hart seyn / und die Bücher der Könige fleißig lesen solten. Es wurden auch sonst hin und wieder viel Bundsgenossen (unter denen

etliche

etliche Amtleute) aufgeforschet/ und am Leben / aber die Städte / als Frankenhausen / Salza und Sangerhausen / üm Geld gestraffet. Leipzig muste Herz. Georgen 7000 Gülden erlegen: weil sie ihn einen Bluthund und Tyrannen gescholten. Eine ausführliche Erzehlung von dieser Bauern-Aufruhr / ist in der Sächsischen Chronik Dresseri zu lesen. *

Nach diesem zoge Herz. Georg A. 1526 nach Breßlaw / seinem Vettern Erzh. Ferdinando, der damals König in Hungarn und Böheim worden / glück zu wünschen / und die Lehen von ihm zu empfangen. Im folgenden 1527 Jahr ritte er nach Torgaw / seines Vettern Herz. Johann Fridrichen Beylager beyzuwohnen. Es ware damals im Reich ein Geschrey ausgeflogen/ wie daß K. Ferdinand⁹, mit allen Chur- und Fürsten / wider die Evangelischen sich verbunden hätte: weswegen Landgr. Philips zu Hessen ein Heer aufbrachte/ und mit dem Churfürsten zu Sachsen sich in gegenwehr stellen wolte. Als

 man

* Dresser, pag. 528. b. 546.

man nach dem Urheber dieser Aussage forschte / und sonderlich Herz. Georg / der auch mit in der Bündnis seyn sollen/ darauf drunge: ward endlich sein Vice-Canzler D. Otto Pack benennet / und im M. Julio zur verantwortung vorgeladen. Er verharrete zwar darauf/daß er den BundBrief gesehen / konte aber mit dem Beweis nicht aufkommen. Demnach entwiche er nach Niderland/ ward von der Statthalterin K. Maria ein zeitlang beschirmet / aber endlich/ als er nach Engelland gehen wollen / unterwegs anfgefangen / und zu Mecheln hingerichtet.

Als Herz. Georg A. 1530 zum Reichstag nach Augsburg abreisen wolte / verbrennte das Zeughaus zu Dresden/ und ward / von der Flamme/ das Dach des Schlosses ergriffen : es verloderten auch 44 Häuser daselbst/ nachdem er abgereiset. Er bliebe 7 Monat lang zu Augsburg/ und wurde / neben dem König in Polen/ zum Schied-Richter zwischen K. Ferdinand und Fürst Johannsen in Siebenbürgen/ erkieset : da sie zwar einen Ausspruch gemacht/

macht/der aber nicht lang gehalten worden. A. 1532 schickte er seine Völker zum Türken-Krieg : die wurden von Gr. Hoyern zu Mansfeld geführet. Als Landgr. Philips in Hessen / den vor 15 Jahren vertriebenen Herz. Ulrich zu Würtenberg / A. 1534 mit gewalt wieder eingesetzet : bemühte sich Herz. Georg zum äusersten / daß selbiger / als sein Eydam / von K. Ferdinand nicht möchte überzogen werden. Er brachte es auch dahin/ daß/ durch die Churfürsten von Mainz und Sachsen / die Sache in Chemnitz beygelegt wurde : darauf er/ mit ihnen beyden / nach Caden zum König geritten / und den Vertrag zur Bestätigung gefördert.

In der damaligen Religions-Zweytracht/ bliebe er der Röm. Catholischen Kirchen eiferig zugethan / und straffte seine Unterthanen auf allerley weise / um Geld/mit Gefängnis und Landsverweisung / die davon abtratten. Die abfällige Priester / schickte er den Domherren / nach Mersburg / zur abstraffung : da sie gefängnist / gepeitschet und ausgehüngert / auch / wann sie sturben/

durch drn Scharfrichter auf dem Schind-anger bescharret wurden. Auch die Evangelische Bürger in seinen Städten / musten auser den Gottslagern / oder bey den armen Sündern / schlaffen gehen. Die / so man des Lands verwiese / wurden durch die Henkersknechte ausgeführet / und ihnen / an stat des Rocks / nur ein Tuch / darein oben ein Loch geschnitten / über die Achsel geworfen. Er ware auch sonst gar unversöhnlich / und ließe sich nit leicht begütigen. Die Bergwerke in Meißen gaben reichlich üm diese zeit / sonderlich das zu Annaberg / das Himmelsheer genannt: daher er stark münzen ließe / und alle ausländische Münzen / auch die Böhmische Groschen / verbote / weil sie nicht so gut waren / als die seinigen.

Gleichwie er aber viel Unschuldige unglückselig machte / also hatte er hinwieder wenig Glück. Er verlohre A. 1534 zugleich seine Tochter / die Churfürstin zu Brandenburg / und seine Gemahlin. Es starb ihm auch A. 1537 im Januar, zu Dresden sein ältster

Sohn Johannes / ein Prinz von 36 Jahren. Er war in Niderland mit Erz-herz. Carln erzogen / von dannen er / auf seines Vatters befehl / sich zu ihme nach Friesland begeben / folgends von ihme zur Regirung gezogen / und auf die Reichs-Täge mitgenommen worden. Er achtete sich aber der Regirung wenig / und hielte sich zu Leuten / die / wegen Unmäßigkeit / dem Vatter verhasst waren / scherzredete auch mit unverstand von der Religion: welches Herz. Georgen sehr betrübte. Mit seiner Gemahlin Elisabetha / Lgr. Wilhelms II zu Hessen Tochter / die er / mit 17 Jahren A. 1517 zu Leipzig geheuratet / hat er kein Kind gezeuget.

Der Vatter hielte hierauf zu Leipzig einen LandTag / befahle den Ständen / den noch übrigen Sohn Herz. Fridrichen / und suchte ihm / wiewol er keine Lust zum heuraten hatte / eine Gemahlin / Gr. Ernsts von Mansfeld Tochter / weil sie und ihre Eltern eifrig Röm. Catholisch waren: das Beylager / wurde im Januario A. 1539 gehalten. Er ordnete ihm auch verständige Leute zu: darun-

ter waren 18 von Adel / 4 Priester und 8 Ratsherren aus den Stådten. Als aber dieser Prinz / in Dresden / ihm wolte huldigen lassen / fiele er / gleich 14 Tage nach dem Beylager / gåhlings in eine Krankheit / und starbe selbigen Nachmittag. Der Hof-Medicus Sebastian Roht / öffnete den Kôrper / weil man von diesem gåhen fall seltsam redte / fande das Herz verdorret und blutlos / die Leber trucken und gleichsam durchlöchert / das Milz in lauter Eiter verwandlet / und den Magen zusammen geschnurret: weswegen man sich verwunderte / wie er solang leben kônnen.

Nachdem also Herz. Georg aller seiner Kinder / bis auf die Landgråfin zu Hessen / sich beraubet sahe / ward er sehr kummerhaft und krånklich: und musten drey Medici, Stromer / Pfeil und Schiltel / anderthalb Monat lang bey ihme bleiben; die er den 16 Aprils / als es zur Genesung ein ansehen gewonnen / wider von sich ließe. Aber in selbiger Nacht / bekame er das Grimmen / und hieße den Canzler Simon Pistoris beruffen: willens / was er lang bedacht / ins

ins werk zu setzen / durch ein Testament / seinen Bruder Herz. Heinrichen und dessen Söhne / des Landes zu entsetzen und zu enterben / (das er doch nicht thun konte) und hingegen K. Ferdinanden dasselbe zu vermachen. Als aber der Canzler / morgens um 4 Uhr / ins Gemach kame / konte er kein Wort mehr reden / als / Canzler. Es waren bey ihme / besagter Sebast. Roht sein Leib-Medicus, und Peter Isenberg Pfarrer zu Dresden. Als dieser den Fürsten / seinen erwehlten Patron S. Jacob / anruffen hieße / sagte jener: Gnädiger Herr! Ihr pflegtet oft zu sagen / Gerade zu / gibt die båsten Renner! dieses thut jetzund / und geher gerad zu Christo. Hanns von Lindenaw und Friderich von Olsnitz / seine beyde Cammer Junkern / gaben dem Medico beyfall / und hießen den Pfaffen schweigen. Unter diesem gezänke / starb Herz Georg / gerad 7 Wochen nach seinem Sohn / den 17 Aprilis / seines Alters im 68 Jahr. Die Evangelischen sagten von ihme: Herz Georg hätte dem Evangelio sein Land verbotten / und solches selber / samt

seinen Söhnen/ raumen müßen. Er/ und die seinen / wurden zu Meißen begraben.

Herz. Friderich / sein jüngster Bruder/ Herz. Albrechts dritter Sohn/ (von Herz. Heinrichen / als Stamm Vattern/ soll hernachfolgendes XLIII Cap. reden) ward von seinem Vatter / noch gar jung / nach Nürnberg zum Reichs-Tag geführet / Kays. Fridrichen und K. Maximiliano aufzuwarten; nachmals aber nach Leipzig / daselbst zu studiren/ und letzlich in Italien nach Siena, gesendet. Als er A. 1497 von dar in Teutschland wiederkehrte / besuchte er den Reichstag zu Worms / und lebte folgends ein zeitlang am Hof Erzb. Berchtolds zu Mainz / der ihn über das Eisfeld sezte. Endlich A. 1498 ward er Großmeister in Preußen : da ihn zu Ulm Kais. Maximilian zum Ritter geschlagen/ und sein Bruder Herz. Georg/ mit 500 Pferden / im September/ nach Königsberg begleitet. Als aber die Könige in Polen ihn in ihre Pflicht ziehen wolten / und er das Reich vergeblich um hülfe angeruffen : entwiche er A.

1507

HEINRICUS PIUS.
Hertzog zu Sachsen.
Terrarum contemtor, Cœlo intentus
Hiñel-bedacht, mit Erd-Veracht.
St. A. 1541. Alt 68. J.

1507 wieder aus Preußen / sezte sich nach Rochlitz / und ward Coadjutor zu Magdeburg. Er bekame aber bald die Wassersucht / litte drey Jahre lang / starb endlich den 13 ChristM. A. 1510 / und ward zu Meißen begraben.

XLIII.

Heinrich der Fromme

Herzog zu Sachsen / Landgraf in Thüringen und Markgraf zu Meißen.

Dieser Fürst / des dapfren Alberti Sohn / gebohren A. 1473 / hat den Namen des Fromen wol verdienet. Er ward / im 18 Jahr seines Alters / neben seinem Bruder Herz. Georgen / von dem damals in den Niderlanden abwesenden Vatter / nach Nürnberg zum Reichstag gesendet: alda er demselben viel Lobs nachsagen gehöret. Nachmals hat er zu Leipzig Volk gemustert / und dasselbe seinem Vatter zugeführet: da er dann Woerden und Montfort erobern halfe / und in selbiger

KriegsSchule einen dapfren Lehrling abgegeben. Er verheerte A 1492 das Gew derer von Gent: machte dadurch/ die Bürger daselbst sich wider den Raht empören / und nach Frieden schreyen; der auch erfolgt. Folgends ware er mit in der Belägerung vor Sluyß: das er gleichfalls Philipsen von Cleve abdringen / diesen Seerauber daraus verjagen/ und also die Niderlande vollends befrieden halfe. A. 1495 hat er / mit Vater und Brüdern / Kais. Maximilians ersten Reichstag zu Worms besuchet.

Nachdem er in das H. Land eine Reise abgelegt/ kame er/ in der Wiederkehr/ zu seinem Vatter in Friesland: welcher eben damals von den Friesen die Huldigung empfangen. Als der Vatter folgends nach Meißen abzoge / sezte er diesen seinen Sohn / zum Statthalter in Friesland/ nach Franeker. Weil er aber / auf dessen Befehl / das Schloß Harlungen baute / zum platz dieser Vestung vieler Edlen Häuser niederrisse/ auch von den Friesen/ denen dieser Bau ohnedas zuwider war / viel Gelds hierzu erpres-

erpresste: ward er von ihnen belägert/ und ihm der Tod geschworen/ er aber vom Vatter/ der unversehens wiederkehrte/ aus dieser Gefahr errettet.

Nach geendetem Friesländischen Kriege/ welchen er/ nach des Vatters Tod/ neben Herz. Georgen/ seinem Bruder/ dapfer fortgesetzet/ sezte er sich nach Freyberg/ führte daselbst ein stilles ruhiges Leben/ und ward/ wegen seiner Frommheit/ von jederman geliebet. Weil er zur Evangelischen oder damaligen Protestanten-Religion sich bekennet/ ward er von diesem seinem Bruder äuserst angefeindet: von dem er doch endlich das Markgraftum Meissen/ wiewol er ihm solches entwenden wollen/ geerbet/ und besagte Religion im Land eingeführet/ auch der heutigen Chur- und Fürstlichen Sächsischen Familie/ Meißnischer Linie/ Stamm-Vatter worden. Die Einführung der Evangelischen Lehre beschahe A. 1539: da zu Leipzig/ üm Ostern die Röm. Catholischen/ und am Pfingstag die Evangelischen/ offentlich gepredigt; welches auch damals/ die Bürger zu Hall von

ihrem Erzbischof erhalten. Als Herz. Georg / vor seinem Tod / ihm durch Gesandten sagen liesze: Er wolte ihn und seine Söhne zu Erben / nicht allein des Landes / sondern auch vielen vorhandenen Silbers und Silbergeschmeids einsetzen / wann sie in der Religion nichts ändern wolten; gabe er ihnen zur antwort: Ihr macht es / wie der Teufel / da er Christo alle Reiche der Welt versprochen / wañ er niederfallē u. ihn anbeten würde. Ihr solt aber wissen / dasz ich weltlichen Reichtum nicht so hoch achte / dasz ich darum von der erkannten Warheit abweichen solte / und wolte ich lieber / neben meiner Catharina / mit einem Stecken leer davon gehen.

Er starbe A. 1541 / mit 68 Jahren / gleichwie sein Bruder Herz. Georg / und verliesze von seiner Gemahlin Catharina, Herz. Magni zu Mekelburg Tochter (die er A. 1512 fast in seinem 40 Jahr geheuratet) zween Söhne / *Mauritium* und *Augustum*, so beyde Churfürsten zu Sachsen worden; und drey Töchter / unter denen *Sidonia* Herz. Erichen zu Braunsweig / *Æmilia*

Mgr.

FRIDERICUS SAPIENS
Chůr Fůrst zů Sachsen &c.
Lucis fautor et fotor.
Dem Liecht gewogen.
Starb A. 1525. Æt 63. Jahr.

Mgr. Georgen zu Brandenburg / und Sibylla Herz. Franzen zu Nieder-Sachsen / vermählt worden. Von diesen wird der Stambaum / und von jenen die folgende Historie reden. Als dieser frommer Fürst auf seinem Todbette gefragt worden / ob er auch auf Christum sterben wolte? antwortete er: Ich halte ja wol / ich werde keinen bässern Fürsprecher haben können / als eben diesen. Also sagte auch seine Gottseelige Gemahlin / in ihrer lezten Krankheit: Sie wolte an ihrem HErrn Christo und am Saum seines Kleides hangen bleiben / wie eine Klette am Rock / die sich eher zerreissen als davon abreissen lässet. Churf. Johann Georg I hat nachmals / in seinem Sterblager / auf diese seiner Fr. Elter-Mutter Worte / sich gläubig beruffen.

Friderich der Weiße /
Vierter Churfürst zu Sachsen / Meißn. Linie.

WEil die beyde Söhne Churf. Ernesti, Friderich und Johannes / beyde Churfürsten / mit Herz. Heinrichen gelebet: als werden hiermit / ihre

Geschichten / seiner Historie angehänget. Churf Friderich hatte sein leben lang seinen Bruder/in den Sächsischen Landen Ernestischer Linie / zum Regirungs-Genoßen : aber das Chur-Land hat er allein für sich behalten. Er ware Friedfärtig/und halfe dreyen Kaisern/ Friderico III, Maximiliano und Carolo V, mit denen er 30 Jahre gelebet/ und in solcher Zeit eben sovielen Reichstägen beygewohnet / den Reichs-Frieden fördern und bestätigen: wie er dann A. 1504 den Pfälz- oder Bayrischen Krieg durch seine unterhandlung aufgehoben / und den Chur-Pfalzgrafen Philippum mit Kais. Maximiliano vertragen / da er geächtet und von allen Ständen verlassen ware. Er hat auch/ als A 1509 die von Erffurt mit dem Raht daselbst strittig worden / und Bam. Kelnern aufhängen lassen / zwar erstlich dem Raht wider sie und Chur-Mainz beygestanden / aber nach 6 Jahren den Krieg friedlich beygelegt.

Seine Regirung/ die er A. 1487 angetretten wurde durch Erfindung neuer Meißnischer Silber-Bergwerke beglük-

glücket. Dann A. 1492 ließen sich am Böhmer Wald viel Berg-Adern sehen / und zwar erstlich bey der Glas-hütte drey Meilen von Dresden: da anfangs die Silberstuffen auf dem Rangen hervorblickten und erhoben wurden. Es fande sich aber noch mehr zu Schreckenberg / 4 Meilen von Chemnitz / wo jezt Annaberg liget: da man die Schreckenberger gemünzet / deren sieben einen Rheinischen Gülden golten. Dieses Bergwerk hat / von A. 1496 / da man am ersten die Ausbeute getheilet / bis A. 1500 / nur in vier Jahren / nach abzug der Kosten und Zehenden / 124838 Rheinische Gulden eingetragen. Dergleichen hat sich auch nach diesem im Joachims Thal begeben / daselbst A. 1520 Steffan Schlick die erste Thaler gemünzet / die man damals Joachims Thaler / und hernach Schlikken-Thaler genennet.

Gleichwie dieser Churfürst ein weißer gelehrter Herz gewesen / und gern in Büchern gelesen / also hat er auch A. 1502 / für die Kunstliebenden und Lehr-begierigen / in der Stadt Wittenberg eine

Hoh-

Hoch Schul oder Academie aufgerichtet: welche daselbst/ am Tag des Evangelisten Lucæ den 18 Octobris, ♂ vor dem XXI Sonntag nach Trinitatis, eingeführet worden / auch Martinum Polichium von Mellerstadt / der Arzney Doctorn/ und Churfürstl. Leib-Medicum, zum ersten Rector oder Schul-Obristen bekommen. Diesem Manne wiederfuhre darüm solche Ehre/ weil er mit dem Churfürsten / A. 1493 in seiner Jugend/nach dem H. Land gereiset / und unterwegs in der Insel Creta oder Candia/ als er zuviel selbigen hitzigen Weins getrunken und darauf ins warme Bad gegangen/ ihn von dannen herausgeführet / und also vom hitzigen Fieber / welches damals Herz. Christofen aus Bayrn aufgerieben / errettet. Der Sultan in Egypten soll selbmals aus dieses jungen Fürsten starken Händen und Armen geschlossen haben / daß er aus einem hohen Stammen müße entsprossen seyn. Gleichwie dieser Churfürst das Chur-Land / weil er von demselben die Chur Würde besaße / jederzeit geliebet / also hat er dessen Haupt-

Stadt

Stadt Wittenberg nicht allein mit einer Universitet geschmücket/sondern auch das Schloß daselbst/als der alten Churfürsten aus Anhaltischem Stammen Hoflager / samt der Schloß Kirche/ so Rudolfen II und III A. 1353 und 1361 zu Stiftern gehabt / von grund auf neu erbauet / die Schloß Kirch: mit Einkünften und kostbarem Ornat bereichert / und beydes der Universitet / diese hinwiederum jener / einverleibet.

Als A. 1517 D. Martinus Lutherus, Augustiner-Ordens und Professor zu Wittenberg / von der Ablaß-Krämerey zur Religions-änderung anlaß genommen: hat Churf. Friderich/ weil viele neben ihm eine Reformation der Kirche für nötig achteten / ihme solches nachgesehen / und ihn / wider die Verfolgungen der Römisch-Catholischen / in Schutz genommen / auch hierbey keine Gefahr gescheuet. Wie er dann / als Lutherus vom Papst bannisirt und vom Kaiser in die Acht erklärt worden/ihn/A. 1521 in der Ruckreise vom Reichstag zu Worms/ unterwegs auffangen / auf das Schloß Wart-

Wartburg bey Eisenach führen / und daselbst 10 Monat lang heimlich verwahren lassen.

Weil Churf. Friderich dem ganzen Reich sich dapfer / Fried-liebend / getreu / weiß und unverdrossen zeigte / ward er / nach dem Tod Maximiliani, auf dem Reichstag zu Frankfurt / zum Römischen Kaiser erwehlet. Aber er entschuldigte sich mit seinem hohen Alter / un̄ gabe K. Carolo in Hisp. Erzherzogen in Oesterreich / seine Wahlstimme. Als dieser junger Kaiser / für solche Wolneigung / ihme 30000 Gulden zur Schenkung anbieten ließe / wolte er nicht allein selber nichts annehmen / sondern verbote solches auch seinen Ministern / (als man 10000 Gulden unter sie austheilen wolte) mit dieser bedrohung: welcher nur einen Gulden annehmen wurde / der solte morgen nicht mehr sein Diener seyn. Er ist auch sofort aufgebrochen und von Frankfurt hinweg gezogen / um nicht ferner mit diesem Anbot belästigt zu werden. Diß schreibet Erasmus von Roterdam / * aus

* Erasm. l. 13. Epist. 4.

aus des Bischofs von Lüttich Munde/ der diesem WahlTag mit beygewohnet. Also hat er die Kron von seinem Haupt genommen / und einem andern aufgesetzet. Er hieße aber doch / bis in seinen Tod/ und schon zu Maximiliani zeiten/ des Reichs Vicarius und Statthalter. Als er wieder nach Haus gekommen / und gefragt wurde / was er von Kais. Carln hielte? gabe er zur antwort: GOtt hat uns diesen Kaiser zu Gnaden und Ungnaden gegeben. Sonsten ist/ bey selbigem Wahltag / seine meinung gewesen: die Churfürsten solten thun/ wie die Bienen / und ohne ansehen des Standes oder Reichtums/einen Mann erwehlen/ der dem Reich nützlich vorstehen könte / und demselben solte das Reich / wie die Immen ihrem Weisel/ die Notturft zutragen und reichen.

Einsmals fuhre er / mit seinem Bruder Herz. Johannsen/ auf der Elbe/ von Toraaw nach Wittenberg / und zwar im VorJahr / da das Eis zu gehen pfleget: von welchem dann das Schiff also zerstossen wurde / daß es/ als sie zu Land ausgestiegen / in zwey Theile sich vonein-

einander sonderte / und ihnen also die Gefahr/ darinn sie geschwebt/ entdeckte. Der Churfürst sahe solches mit Verwunderung und Nachdenken an / und sagte endlich : Ich halte diß für ein Vorzeichen/ daß unser Haus in Gefahr und Zweytracht gerahten / aber von GOtt noch werde erhalten werden. Der Erfolg hat hernach bezeuget / daß er hiermit geweissaget.

Daß er den Titel des Weißen wol verdienet / ist aus seinen herrlichen Klug-Sprüchen abzumerken / die er täglich von sich hören ließe : welche dann billig/ aus Zinkgrefen / * hieher wiederholet werden. Als er / bey anfang der Reformation, D. Luthern und seiner Lehre hold zu werden begunte / und ein Freund ihn davon abhielte / damit er den Papst nicht zum Feind bekäme / schriebe er ihm zur antwort : Ist der Papst Gott / so begehre ich seine Lehre zu fördern / und habe also mich vor ihm nicht zn fürchten. Ist er dann ein blosser Mensch / so habe ich Herzens genug/ mich

* Zinkgr. Teutsch. Apophe. 1 Th. p. 134. seqq.

mich gegen ihme zu wehren. Ist er aber der Widersacher GOttes / so achte ich seiner Feindschaft nicht / sondern verlange vielmehr dieselbe: weil ich Christi Freund nicht seyn kan / wann ich ihn nicht zum Feind habe. Will er kriegen / so habe ich Christum auf meiner seite / und kan gewißen Sieg hoffen: weil ich / durch Leben oder Sterben / die Herrlichkeit GOttes preisen werde. Sonsten ließe er sich vernehmen: Er wolte / ehe er wider GOttes Wort mit Willen handeln solte / mit einem weißen Stab davon gehen.

Von dem Wort GOttes sagte er: Was man sonst lese von Menschlicher Weißheit und Welthändeln / das könne er noch alles wol verstehen; aber was GOtt rede / das sey zu hoch / das lasse sich nicht so leichtlich begreifen / ohne die erleuchtende Gnade GOttes. Er sagte auch dieses: Er hätte aus der Erfahrung erlernet / daß aus Menschlicher Vernunft nichts so scharf- und spitzfündiges möge erdacht und vorgebracht werden / das man nicht aus eben derselben widerlegen könte; aber GOttes

Wort

Wort stünde fäst / wie eine eiserne Mauer / die man nicht umreissen könne. Wiederum ware dieses seine Gottseelige SpruchRede: Man pflege zu sagen / Fürsten-Briefe müße man zwey oder dreymal lesen / dann sie seyen mit großem Bedacht geschrieben; Vielmehr aber solte man die Bibel / als die Schrift des höchsten HErrn / oft lesen und alles wol erwägen. Es pflage auch / der fromme Fürst / diese Rede oft zu wiederholen: Er wisse GOtt nicht genugsam zu danken / für seiner Unterthanen Liebe und Gehorsam; dann aus solcher Liebe / könne er sich versichern / daß er auch GOtt lieb und bey ihme in Gnaden sey.

Gleichwie er ein weißer Fürst ware / also pflage er auch die Sprüche der Weißen fleißig auszuzeichnen / und ihme bekandt zu machen / und sagte / mit dem Plato: Alsdann stehe es wol üm das GemeinWesen / wann entweder die Regenten philosophiren / oder die Philosophen regiren; und das wären die rechte Weißen / die da thäten / was andere Weißen geschrieben hätten. Also

hat

hat er / sich zur Wachsamkeit aufzumundern / diesen Homerischen Spruch mit eigner Hand an die Wand seines Schlaffzimmers geschrieben : Einem / der für Land und Leute zu wachen hat / stehet nicht zu / die ganze Nacht zu schlaffen. Er sagte / mit Kais. Sigismundo : der Fürsten Geschenke und Gaben / werden nicht denen zu theil / die es verdienen / sondern denen sie bescheret sind. Ist eine Warheit / die mancher mit verdruß erfähret. Von den Bündnisen sagte er : Es ist gut / Bündnise machen / aber wehe denen / die sie halten. Dieses haben nachmals / die Smalcaldische Bunds-Fürsten / allzu wahr erfahren. Man hat ihn auch etwan sagen hören : Ein Regent solle sich vor nichtes fleißiger hüten / als vor geschwindem Antworten.

Die Canzley pflage er eines Fürsten Herz / auch seine getreue Diener und Rähte / denen er sich vertrauen dorfte / seinen Reichtum zu nennen / denen er auch viel Woltthaten erwiese / und sagte : Er hätte nichtes mehr / dann das / was er diesen gegeben. Gleichwol ließe er

von ihnen sich nicht einnehmen / und hörte zwar ihren Einraht / gienge aber (wie er zu sagen pflegte) mit seinem Herzen zu raht / und folgte ihnen nicht allemal / sondern nur in deme / was er für recht und gut erkennte. Wann er einen Gesandten abfärtigte / befahle er ihme jedesmals / daß er ja auf seine Worte fleißig merken / und sie also / wie er sie gehöret / vorbringen solte / alsdann aber seine Redekunst brauchen und die Sache weiter ausführen und schmücken möchte. Einen treuen und nützlichen Hofdiener / pflage er nicht gern von sich zu lassen; daher / als einsmals Friderich von Döhn Urlaub begehrte / gabe er ihm zur antwort: Ihr sehet / was das Regiren für eine Mühe ist / und daß man geschickter Leute darzu vonnöten habe; darum kan ich euer nicht entbären. Obschon euer Alter es nicht länger ertragen will / daß ihr zu Hof seyet / so müst ihr doch gedult haben / wie auch ich thun muß. Dann wann ich nichts mehr thun wolte / und ihr auch nicht / wer soll es dann thun? Wolten es diese nicht thun / die es können / so müsten es

diese thun / zu des Landes nachteil / die es nicht können.

Er ware sanftmütig und friedfärtig / und ließe sich nicht leicht erzürnen; wie er dann einsmals einen Edelman / der im zorn wütete / mit diesen worten ausgefilzet: Pfuy! wie übel steht es einem weißen Mann an / sich also sehr zu erzürnen. Er muste ja manchen bösen Tuck von seinen Nachbaren und sonst hin und wieder erleiden / und bekame ursach zu kriegen / die ein anderer zehenfür einmal würde ergriffen haben: Aber er ließe sein Schwerd in der Scheide stecken / und gabe immer gute Worte. Als er nun darum angelassen wurde / warum er sich also pochen ließe? gabe er die antwort: Ich will nicht gern anheben / muß ich es aber thun / so soll man sehen / daß das aufhören bey mir bestehen werde. Als er auch einsmals gefragt worden / warum er keine Vestungen baute / und nicht einen guten Vorraht von Geldmitteln eintrachtete? hat er geantwortet: Wann ich dieses thäte / so würde ich / auf meine Vestungen und Schätze mich verlassend / um jeder geringen

Beleidigung willen / gegen andere aufbinden und unfrieden anrichten; da mir dann wol alle Schlösser und Reichtum / zu ausführung des Kriegs / zu wenig seyn würden. Als ihm gerahten wurde / er solte die Stadt Erffurt uberziehen und belägern / mit versicherung / es würde / sie zu züchtigen / nicht über fünf Mann kosten / sagte er darwider : Es wäre mir Einer zuviel / und fragte ihn / ob er einer von diesen fünfen seyn wolte? Da nun ein Strotzer nnd Ohrenbläser ferner anschürte / und vorbrachte / die von Erffurt hätten die Sächsische Fürsten mit Reden hart beschimpfet / auch / als der Churfürst darauf drunge / heraussagte / Sie hätten sie schwarze Herren gescholten / widersprache er : Ists nur dieses? Schwarz / ist nichts unehrlichs; Hätten sie uns Weiß gescholten / so hätten wir es eher zu anten gehabt / als wann sie uns hönisch beschmeichlen / und üm ein Neu Jahr / wie du jetzund / anklopfen wollen.

Er ware auch sonsten Gütig und Mildgebig gegen die Untern / und beklagte / mit Kais. Tito, den Tag für

verlohren / an welchem er niemanden etwas gutes gethan / geholfen oder willfahret hatte. Er ware langsam / die Ubelthäeer abzustraffen / und sagte: Es sey leicht / einem das Leben zu nehmen / aber man könne es ihm nicht wiedergeben. Seine Rähte hatten einsmals einer Witwe Sachen verkürzet / die kame vor ihn / mit einem Flehschreiben / und bate: Man möchte ihr doch üm GOttes willen das rechte Recht wiederfahren lassen. Diese ihre Supplication legte er den Rähten für / fragte / ob sie dann zweyerley Recht hätten / und dieser Frauen / wie aus ihrer Klage abzunehmen / das unreche Recht ertheilt hätten? befahle ihnen auch sofort ernstlich / ihre Sache zu revidiren und das Urtheil zu bässern.

Nächst diesen / werden ihm auch sonst merkwürdige Lehr- auch einige Schertz-Sprüche nachgeschrieben. Von dem Bauer- oder Feld-Leben / sagte er zu D. Reissenbuschen / Es sey das allerseeligste Leben: dann es wachse ihnen alles aus der Erde / was andere erst kaufen müßen. Vom Hofleben pflegte er zu sagen:

Bey uns Fürsten und Herren kan man sich wol wärmen / aber auch verbrennen. Sein Spruch ware auch dieser: Diejenigen / so einem am nächsten nachgehen / sind am meisten zu fürchten / weil sie einem gern die Schuhe austretten. Seinem Raht / D. Schickern / Probsten zu Wittenberg / der ihm die ohren rupfte mit dem Psalm-Spruch / Verlasset euch nicht auf Fürsten / Nolite confidere in Principibus ! antwortete er alsofort: Es stehet aber auch darbey / neq; in filiis hominum, in quibus non est salus, das seit ihr / Probst!

Vor seinem Absterben / hat man ihn etliche mal klagen gehöret: Je länger er regire / je weniger er regiren könne; dann die Leute würden so verkehrt / daß er nicht wüste / wem er mehr trauen solte. Auf dem Todbette / befragt / wie er sich befände / antwortete er: Der Geist ist ruhig / aber der Leib leidet Schmertzen. Er starbe aber auf dem alten Schlosse des Amts Lochaw im Chur-Land / am Nierenstein / den 5 May / A. 1525 / seines Alters im 63 Jahr. Sein Leichnam ward nach Wittenberg geführet und

daselbst

IOHANNES CONSTANS.
Chur Fürst zu Sachsen ꝛc.
Confessorum Princeps.
Fürst unter den Bekennern ꝛc.
Starb A. 1532.

daselbst in seine neu-erbaute Schloß-Kirche begraben. Er ist ohne Kinder gestorben / weil er ohne Gemahlin gelebet: hat aber / die Welt-belobte Hoh-Schul Wittenberg / als seine Tochter / zu seinem unsterblichem Ruhm hinterlassen.

Johannes der Standhafte /

Fünfter Churfürst zu Sachsen / Meißn. Linie.

NAch Churf. Friderichs Absterben / erbte die Chur-Sachsen auf diesen seinen Bruder: welcher mit ihm in schönster Eintracht gelebet. In seiner Jugend / ließe er / unter Kais. Maximiliano, im Venedisch- und Hungarischen Krieg sich gebrauchen / da er die Stadt Stul-Weißenburg / einer von den vördersteu / mit erstiegen. Bey antritte der Churfürstlichen Regirung / A. 1525 / halfe er die Münzerische Bauren-Aufruhr unterdrucken: von welcher zuvor / in dem Leben Herz. Georgens / mit umständen erzehlet worden. Dazumal ergabe er sich / gleichwie der vor seinem Sohne flüchtiger David / in den

Willen GOttes / und sagte: GOtt hat mich zu einem Fürsten gemacht/daß ich mit vielen Pferden reiten kan. Will er mich nicht also bleiben lassen / so will ich gern mit vieren / ja nur mit zweyen reiten. Will er mich schützen / so kan mich niemand überwältigen: wo nicht/ so kan ich auch wol ein schlechter Mann seyn. In diesem Jahr / hat er auch eine visitation im Land angestellet / und alle Orte mit Evangelischen Kirchendienern versehen und besetzet.

Als A. 1529 bey dem Reichstag zu Speyr / von den Römisch-Catholischen Ständen/auf das zu Worms wider D. Luthern und die Evangelische Glaubensgenossen ergangene Edict gedrungen wurde/ protestirte er darwider/ neben Landgr. Philipsen zu Hessen: daher nachmals die Evangelischen den Namen der Protestirenden bekommen. Kais. Carl schriebe/auf folgendes Jahr/ nach Augspurg deswegen einen Reichstag aus / daselbst wider sie eine allgemeine Verfolgung solte beschlossen werden. Churf. Johannes berieffe seine Theologen zusammen / truge ihnen die Gefahr

vor / und sagte endlich: Sie solten wol zusehen / ob sie ihnen alle Religions-puncten zu behaupten getraueten / und widrigen falls seinen Landen und Leuten nicht Schaden zu ziehen. Als die Theologen antworteten: Sie begehrten ja nicht / daß S. Churf. Gd. um ihret willen in Gefahr gerahten solte / und bäten allein / wann sie nicht offentlich bey ihnen stehen wolten / ihnen gnädigst zu erlauben / daß nur sie vor Kais. Maj. sich stellen / und ihres Glaubens rechenschaft geben möchten; wiederantwortete er ihnen / mit großem Eif r: Da sey GOtt vor / daß ihr mich ausschließen soltet! ich will / mit euch / meinen HErrn Christum bekennen.

Es haben damals die protestirende Fürsten und Stände sich nach Smalkalden versamlet / und daselbst geratschlaget / wie sie / imfall sie von den Röm. Catholischen überzogen würden / sich in gegenbereitschaft stellen wolten. Aber Lutherus widerriehte dem Churfürsten alle Kriegsverfassung / und riehte hingegen / daß man den Reichstag zu Augsburg besuchen / den gütlichẽ Weg suchen /

und sich auf Göttlichen Schutz verlassen solte. Also muste D. Philippus Melanchthon eine Evangelische Glaubensbekentnis verfassen / und der Churfürst reisete damit / von Torgau / (nachdem er ihm daselbst den Spruch Christi / Wer mich bekennet vor den Menschen / den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vatter / in einer Predigt erklären lassen) in der Marterwoche gar zeitlich ab / daß er unter den Reichsfürsten fast der erste zu Augsburg den 2 May angelanget. Wie nun daselbst den 20 Jun. die Kaiserliche Proposition eröffnet worden / hat Churf. Johannes die Evangelische Stände in seine Herberge versamlet / und ihnen beweglich vorgetragen: Wie es nun an dem wäre / entweder GOtt oder die Welt zu erzürnen; man müste standhaftig seyn / und keine drohworte von GOttes Wort sich abwenden lassen; es würden doch / alle Anschläge wider GOtt / den stich nicht halten / hingegen die gute Sache zweifelsfrey endlich siegprangen. Folgenden Morgens / ließe er alle seine Rähte und Diener aus seinem

nem Zimmer abtretten / warfe sich auf die Kniehe / empfahle GOtt diese Sache mit eifrigster andacht / und ward im Herzen mit herzlichen Trostgedanken gestärket : die er auch nachmals aufgeschrieben / und hat solche / sein geheimer Raht Johann Dölzick / aufbewahret und vorgewiesen.

Endlich den 25 Jun. am Sonnabend vor dem zweyten Sonntag nach Trinitatis, da vom großen Abendmal gepredigt wird/kamen die gesamte protestirende Stände auf die Pfalz / nach der MittagMalzeit/ da der Kaiser/samt Chur-und Fürsten / in der gewönlichen ordnung saßen. Es waren aber/nächst dem Churfürsten / Markgr. Georg zu Brandenburg / Herz. Johann Friderich zu Sachsen / des Churfürsten Sohn / Ernst und Franz die Herzogen zu Lüneburg / Landgr. Philips zu Hessen / Fürst Wolfgang zu Anhalt / auch der beyden ReichsStädte Nürnberg und Reutlingen Abgesandte. Diese Neune / übergaben Ihr Kais. Mai. obbesagte von ihnen sämtlichen unterschriebene Confession : die wurde durch D.

Christian Beyern laut und vernemlich abgelesen. Solches geschahe in zwo Stunden / und hat der Kaiser / von anfang bis zu ende / fleißig zugehöret: massen er sie auch nachmals in die Wälsche und Französische Sprache versetzen lassen. Er hat auch dem Churfürsten / unter solcher ablesung / nicht zu stehen gestattet / sondern ihm befohlen / seinen Sitz zu nehmen. Als die anwesende Röm. Catholische Theologen hierwieder eine Refutation gestellet / und man solche den 3 Augusti offentlich abgelesen / ist zwar von Philippo eine *Apologia* verfasset und dem Kaiser den 22 Septembr. vorgebracht / aber nicht angenommen worden.

Es waren daselbst beym Churfürsten unterschiedliche Theologi, als Melanchthon, Justus Jonas, Georg. Spalatinus, Andr. Osiander und mehr andere. Als ihm der Kaiser entbote / er solte diese in seinem Zimmer nicht predigen lassen / entschuldigte er sich / und sagte: Er könte des reinen Worts Gottes ja so wenig / als Essens und Trinkens entbären. Wie er dann die Predigten / mit

eigner

eigner hand / in eine Schreibtafel nachzuschreiben pflegte. Den Biblischen Spruch / Verbum Domini manet in æternum, GOttes Wort bleibet ewig / führte er nicht allein im Mund und Herzen / sondern er ließe auch die erste Buchstaben selbiger fünf Lateinischen Wörter V.D.M.I.Æ. seinen Dienern auf die Ermel nehen: weswegen sie / bey diesem Reichstag / vielmals verspottet wurden. Wiewol auch der Kaiser / wegen dieser Bekentnis / ihm die Belehnung versaget: ließe er sich doch das nicht bewegen / und verantwortete sein Gewissen gegen dem Kaiser mit einem ausführlichē Sendschreiben. Er wolte auch nicht zulassen / wie etliche riehtē / daß man dem Gegentheil etwas nachgeben solte / und sagte zu Hannsen von Minkwitz / als er ihn nach Sachsen abfärtigte: Euer Vatter pflegte zu sagen / Gerade zu gibt gute Renner! also möget ihr unsren Theologen anzeigen / daß sie ja nicht auf mich oder mein Land sehen / sondern frey und ungescheut lehren sollen / was recht ist / ohn alle Schirmschläge.

Wie er endlich sahe / daß man dar-

auf drunge / die Religion wieder in den alten Stand zu setzen / zoge er den 23 Septembr. mit den beyden Herzogen von Lüneburg aus Augsburg hinweg/ und ließe Kais. Carln / durch Mgr. Georgen zu Brandenburg / nochmals entbieten: Ehe er von der erkannten reinen Evangelischen Lehre wieder abtretten solte / ehe wolte er vor Ihr Kais. Maj. niederkniehen und ihm seinen alten grauen Kopf abschlagen lassen. Als Mgr. Georg dieses / in seinem und des Churfürsten Namen/ vorbrachte/ antwortete der Kaiser in seiner Flämingischen Sprache: Nit Kopp aff/ myn Först/ nit Kopp aff! Im December dieses Jahrs/ wurde zu Smalkalden/ von besagten Fürsten / auch zweyen Grafen von Mansfeld/und den Städten Magdeburg und Bremen / der vorberührte Bund vollends beschlossen. Doch haben/ auf des Cardinals von Mainz und Churpfalzgr. Ludwigs Fürbitte / A. 1532 zu Nürnberg im M. Julio/ die Protestirende einen Religions-Frieden erhalten/bis die Strittigkeiten durch ein allgemeines Concilium beygelegt würden:

den: nachdem Jahrs vorher Churf. Johannes auch der Erwehlung K. Ferdinandi zum Röm. König / wiedersprochen hatte.

Dieser Churfürst war sonst ein gütiger Herr / der gleichfalls / wie sein Bruder / den Ubelthätern nicht gern das Leben absprache / sondern allemal zu sagen pflegte: Ey! er wird noch fromm werden. Wie er dann auch / auf seinem Todbette / sich dieser Worte vernehmen lassen: Er habe jederzeit gegen seinen Unterthanen ein Vätterliches Gemüte getragen / und begehre / daß auch nach ihme das Land mit vätterlicher huld solte regiret werden. Er ware / gleich seinem Bruder / ein Schirm-Freund der Gelehrten; daher er / als seine Edelleute ihm riehten / Er solte aus seinen Söhnen nicht Studenten und Schreibere ziehen / sondern sie zur Jagt und zu Ritterlichen Ubungen anführen lassen / ihnen zur antwort gabe: Es lernet sich wol von sich selber / wie man zwey Beine über ein Pferd hängen / des Feinds und wilder Thiere sich erwehren / oder einen Hasen fangen soll / darüm können

solches auch meine Reuter Jungen. Aber/ wie man Gottselig leben/ Christlich regiren/auch Land uñ Leuten löblich vorstehen soll/ darzu bedörfen ich und meine Söhne gelehrter Leute u. guter Bücher/ nächst GOttes Geist und Gnade.

Er starbe/ vom Kaiser unbelehnt/ im Land der Chur Sachsen/ am Stein u. anderen zufälligen Leibes-Schwachheiten/ Freytags den 16 Aug. A. 1532/ auf dem Schloß Schweinitz/ dahin er/ 10 tage vor seinem Tode/ sich auf die Jagt begeben hatte/ seines Alters im 66 Jahr: wurde gleichfalls in der Schloßkirche zu Wittenberg begraben. Mit seiner ersten Gemahlin *Sophia*, Herz. Magni zu Meckelburg Tochter/ hat er Herz. Johann Fridrichen gezeuget: dessen/ als des lezten Churfürsten dieser Ernstischen Linie/ Lebensgeschichten hernach folgen sollen. Von der zweyten Gemahlin Margaretha/ Fürst Woldemars zu Anhalt Tochter/ wurden ihm noch zween Söhne/ Johannes u. Johann-Ernst/ uñ zwey Töchter/ gebohren/ nämlich Maria nachmals Herz. Philippi in Pommern Gemah-

Gemahlin/ und Margaretha/ so ledig gestorben. Von ihnen / und besagten beyden Söhnen/ wird hernachfolgende Stam̃-Tafel mehrern Bericht geben.

X StammTafel

Der Ersten Churfürsten zu Sachsen Meißnischer Familie.

40 *Fridericus* Bellicosus, Landgr. in Thüringẽ und Markgraf zu Meißen: ward Churf. zu Sachsen A 1424. starb 4 Jan A. 1428. zu Altenb. begr. zu Meißen.

G. Catharina, Heinr. Herz. zu Braunsw. u Lüneb. T. st 28. Dec. 1442. begr. zu Meißen.

Catharina, Fridr. II Churf. zu Brandenb. G. 1441.

Anna, Ludov. Pacif. Lgr. in Hess. G. 1436. st. 1463.

Wilhelm geb. 1425. gest. 17 Sep. 1482. u. begr. zu Weim.
G. Anna, Kais. Albr. II T. 1443. st. 1462.
2 Catharina, Eberh. v. Brandenst. T. N v. Hessb. Witt. 14 Jul 1462.

Heinrich, g. 1422. st. 22 Jul. 1435.

Sigismundus geb. 1416. 28 Feb. w. Bisch. zu Würzb. 1440. st. 24 Dec. 1457. begr. zu Meiss.

Fridericus II, Placidus. G.

A. Anna, geb. 1453. Heinr. erst. Herz. zu Münsterb. Br. 1459. 10 Nov. st. 1460.

Margaretha, Joh. Churf. zu Brandenb. G 26 Jun. 1477. st. 1511.

Frideri-

A.

41 *Fridericus* Placidus, II Churfürst. geb. zu Meiß. 24 Aug. 1412. st. zu Leipz. ♀ 7 Sept. 1464. begr. zu Meißen.

Gem. Margaretha, Ernesti Erzh. zu Oesterr. T. Kais. Fridr. IV Schwest. 1431. st. 6. Febr. 1486. begr. zu Altenb.

- Margaretha, Ebtiss. zu Seußelitz.
- Hedwig, Ebtiss. zu Quedlinb. st. 12 Nov. 1511.
- Aurelia st. in der Jugend.
- Albertus Hector Germ. ☞ XII. StammTafel.
- Ernestus III. Churfürst. ☞ B.
- Fridericus III. geb. 24 Aug. 1439. st. 23 Dec. 1451. begr. zu Meißen.
- Anna, geb. 7 Mart. 1436. Albr. Mgr. zu Brandenb. Gem. 12 Nov. 1458. st. 31 Oct. 1512. alt 87 Jahr.
- Amalia geb. 1435. Ludov. Divit. Herz. in Bayern Gem. st. 18 Nov. 1502. alt 67 Jahre.
- Heinricus und Alexander st. jung.

B.

Ernestus, III Churfürst/ geb. zu Meiß. 25 Mart. 1441. ward gestolen zu Altenb. 7 Jul. 1455. st. 26 Aug. 1476. begr. zu Meißen. Gem. Elisabetha, Alberti III Herz. in Bayrn Tocht. st. ♀ vor Invoc. zu Meiß. begr. zu Leipzig. War Mutter dreyer Churfürsten.

- Margaretha, Heinr. Medii Herz. zu Braunsw. und Luneb. G. 27 Febr. 1487. st. 7 Dec. 1528.
- Wolffgang, st. jung.
- Johannes Churfürst. ✿ C.
- Ernestus II. geb. 1466. w. Erzb. zu Magdeb. 1476. Bisch. zu Halberst. 1479. st. zu Hall 3 Aug. 1513. begr. zu Magdeb.
- Albertus II. geb. 1464. w. Erzb. und Churf. zu Maintz. 1482. st. 1 May 1484. begr. daselbst.
- Fridericus Sapiens, IV Churfürst zu Sachsen/ geb. 17. Jan. 1463 st. 5 May 1525. im 63 J. begr. zu Wittenb.
- Christina, geb. 28 Sept. 1462. Johann K. in Dennem. Gem. 1478. st. 1521. alt 70 J.

Johannes

C.

Johannes Constans, V Churfürst / geb. zu Meißen 29 Jun. 1469. starb zu Schweinitz 13 Aug. 1532. begr. zu Wittenb.

Gem. Sophia, Magni Herz. zu Meckelb. T. 1 Mart 1500. in Torg. st. 12 Jul. 1503 an der Geb. begr. zu Torgaw.

2. Margaretha, Woldm. Fürst. zu Anhalt T. 13 Nov. Sonntags 1513. st. 9 Octob. 1521 zu Weim. begr. zu Wittenb.

Johann Friderich VI Churf. geb. 30 Jun. 1503. ward gefangen 1547. 24 Apr. und der ChurW. entsezt 1548. 24 Febr. wieder ledig gelassen 19 May 1552. st. 3 Mart. 1554 zu Weim. begr. daselbst.

Gm. Sibylla, Ioh. III Herz. zu Cleve T. 2. Jun. 1527. st. 21 Febr. 1554 begr. zu Weimar.

S. die XI StammTafel.

Iohannes III, geb. 1513. st. jung 1519.

Maria, geb. 1515. Wittw. 6 Dec. zu Weim. Philip. Herz. in Pommern Gem. st. 7. Jan. 1583. alt 68 J.

Margaretha, geb. 1518. st. 1537.

Iohann-Ernestus in Coburg / g. Freytags 1521. 10 May. st. 8 Febr. 1553.

Gem. Catharina, Philippi Herz. zu Braunsw. u. Lüneb. T. 13 Febr. 1542. nachm. Philip. Gr. zu Schwarzb. G. st. 24 Febr. 1581.

IOH. FRIDERICꝰ MAGNANIMꝰ

Chůr Fürst zů Sachsen.

Crucis vexillifer.

Des Creützes Panerherr.

Starb A. 1554.

Johann Friderich/

Sechster Churfürst zu Sachsen/ Meißn. Linie.

DIeser Fürst / brachte ein goldgelbes Creutz-Zeichen auf dem Rucken mit zur Welt: ein vorzeichen/ wie es ihm in seinem Leben ergehen würde; massen auch die Mutter / 12 tage nach seiner Geburt/ gestorben. Er hatte vor-belobter beyder Churfürsten/ seines Vatters und Vettern/ Namen: denen er auch/ im Evangelischen Glaubens-Eifer/ nachgeahmet. Er wurde A. 1431 von seinem Vatter nach Cöln gesendet/ in seinem Namen der Erwehlung K. Ferdinandi zu widersprechen/ als die der Guldnen Bulle zuwider wäre: welcher Mißverstand zwischen Oesterreich und Sachsen/ nachmals A. 1534 durch Churf. Albrecht zu Mainz und Herz. Georgen in Sachsen/ zu Caden in Böheim gütlich beygelegt worden. Bey der Bunds-Versammlung zu Smalkalden A. 1538/ klagte er/ gegen dem Kaiserl. Abgesandten D. Helden/ über

über des Kaiſ. Cammergerichts unbil-
ligkeit/ welches damals die Stadt Min-
den/ ſo im Smalkaldiſchen Bund mit
begriffen ware/ in die Acht erklåret/ und
proteſtirte wider das Concilium zu
Mantua.

Das Burggraftum zu Magde-
burg / kame in dieſem Jahr wieder an
Chur-Sachſen. Kaiſ. Otto I ſezte
dahin zum erſten Burggrafen Gero-
nem den Markgrafen zu Lauſitz/ Herrn
zu Gersdorf und Grafen zu Alsleben:
deme in den nachzeiten Herz. Herman
zu Sachſen / Gr. Luther von Waldeck/
Friderich deſſen Sohn / Conrad deſſen
Enkel / Manfried dieſes ſein Bruder/
Gr. Dietrich von Plotz/ Mgr. Udo von
Brandenburg / Heinrich deſſen Sohn/
Burkhart Edler Herr von Querfurt/
gefolget. Nach dieſen / werden noch
viere dieſes Namens und Stammens/
und darzwiſchen ein Gebhart / endlich
ein Herr von Schraplau/ welche alle von
den Grafen zu Mansfeld entſprungen
waren / benennet : worauf es / unter
Kaiſ. Rudolfen / an Chur-Sachſen
erblich gelanget. Zu dieſem Burggraf-
tum

tum gehöret / das nahe bey Magdeburg gelegene Städtlein Gommern: und ist beydes / eine lange zeit / an die Stadt Magdeburg üm 22000 Gulden verpfändet gewesen. Churf. Johann Friderich hat es / wie gesagt / wieder herzu gelöset / und den Titel hiervon zu führen wieder angefangen: worinn ihme zwar damals / von Erzb. Albrechten Markgrafen zu Brandenburg / widersprochen / gleichwol nach 40 Jahren dieser handel mit dem Churhaus Brandenburg beygelegt worden / wie an seinem Orte folgen soll.

Dieser Churfürst / war erstlich seines Bruders Herz. Johann Ernstens Vormund / lebte hernach mit ihm / gleichwie vordessen sein Vatter und Großvatter jeder mit seinem Bruder / auser der Chur / (welches auch im vätterlichen Testament verordnet ware) in gemeinschaftlicher gleicher Landsfürstlicher Würde und Regirung. Seinen ersten Krieg hatte er mit Herz. Heinrichen dem Jüngern zu Braunsweig / welcher die dem Smalkaldischen Bund verwandte Städte Braunsweig und

Goßlar

Goßlar anfochte. Also hat er A. 1542/ neben Lgr. Philipsen zu Hessen / ihn mit 22000 Mann überzogen/ und muste er/ diesem Gewalt / in Bayrn entweichen. Inzwischen ward ihm den 12 Sept. seine Vestung Wolfenbüttel ab-erobert/ und die Evangelische Religion in sein Land eingeführet. Es wurde hierauf/ von den Bundsgenossen / eifrige Handlung / wiewol ohne frucht / gepflogen/ wie der Friede in Teutschland zu erhalten seyn möchte.

Die Verledigung des Bistums zu Naumburg / hatte in diesem Jahr zur Zweytracht zwischen dem Churfürsten und Herz. Moritzen ursach gegeben : indem von jenem Nicolaus von Amstorf ein Evangelischer/ von diesem aber Julius Pflug/ zum Bischof ernennt worden. Solche Zank-flamme ward nun im folgenden Jahr vollends aufgeblasen/als der Churfürst zu Würzen im Stift Meißen / zum Türkenkrieg Geld samlen liesse: welches Herz. Moritz ihm zuzustehen vermeinte / und sein Recht zu behaupten / 10000 Mann Kriegsvolk herzu führte / aber das

Städt-

Städtlein vom Churfürsten besezt fande. Diß geschahe in der Charwoche und Oster-Feyrtagen: daher es auch der Fladen-Krieg genennt worden. Man ware beyderseits häftig erbittert/ und wäre es zum blutigen Treffen gerahten: wann nicht Lutherus sie beyde beweglich abgemahnet/ und Lgr. Ludwig die Sache gütlich beygelegt hätte. Eine große mänge Heuschrecken/ die üm diese zeit das Land bedeckt/ war ein unseeliges Vorzeichen/ daß diese zweytracht fremde Gäste über Sachsen führen würde. Lutherus, der das Feuer noch immer gelöschet/ starbe A. 1546 in seinem Vatterlande zu Eisleben/ den 18 Hornungs/ eben am Tag Concordiæ: wie dann die Eintracht und der Friede gleichsam mit ihm abgestorben erschienen.

Kais. Carolus V stellte viel Volks auf die beine/ und hielte Reichstag zu Regensburg; alda ihn die Protestirende Fürsten fragten: wider wen solche Kriegsrüstung angesehen wäre? Der Kaiser antwortete: Er wolle etliche ungehorsame Reichs-Fürsten züchtigen. Als hierauf der Churfürst / neben dem

Land-

Landgrafen / den 20 Julii daselbst von ihm in die Acht erklärt worden / ließen diese beyde im M. Augusto / durch einen Absagbrief / ihm hinwiederum den Krieg an-und ihre Lehen aufkündigen/ und führten ein großes Heer von Bundsverwandten bis vor Jngolstadt. Als der Kaiser sie / von oben herab / daselbst in großer mänge gelägert sahe/sagte er : lasst sie ligen! es wird ihnen bald an Raht und Vorraht / an Geld und Einigkeit manglen. Als sie nachmals gewaltig in sein Lager schossen / ümritte er die Haufen und sagte : Lasst diesen eisernen Regen ablaufen / es wird bald schön Wetter darauf folgen. Er hatte hiermit vor-gtsaget / was hernach erfolget.

Jndem nun also beyde Kriegsheere in Schwaben gegeneinander lagen / und nichts verrichteten / fiele Herz. Moritz/ auf des Kaisers befehl / dem Churfürsten in sein Land / eroberte Schneeberg/ Zwickau/Altenburg und fast alle Städte/auser Gotha/Eisenach und Wittenberg. Diese diversion machte den Churfürsten / der bereits von vielen

Bunds-

Bundsverwandten verlaſſen worden / im November nach Sachſen ümkehren. Er zogel / im eingang des 1547 Jahrs / erſtlich vor Leipzig: verrichtete aber nichtes / auſer daß er die Stadt übel zerſchoſſen und verderbet. Hiernächſt eroberte er nicht ollein ſeine Städte wieder / ſondern auch Meißen / Freyberg uud andere Herz. Moritzen zugehörige / ohne Dresden und Leipzig. Der Kaiſer ſchickte Mgr. Albrechten / mit Kriegsvolk / dieſem zu hülfe: der wurde zu Rochlitz / neben Lgr. Chriſtofen von Leuchtenberg / gefangtn. Herz. Moritz und ſein Bruder zogen dem Kaiſer und Röm. König / die nun auch herzu kamen / nach Eger entgegen.

Der Churfürſt / als er von dieſem anzug vernommen / brache von Meißen auf / verbrante die Brücke daſelbſt / daß der Feind nicht über die Elbe kommen möchte / nahme ſeinen weg nach Wittenberg / und lagerte ſich unterwegs bey Mülberg / mit einer Schiffbrücke / an dieſen Strom. Der Kaiſer eilete / ihm den weg nach Wittenberg abzuſchneiden / kame den 24 Aprill an die Elbe:

fande aber jenseits den Strom mit Sächsischen Völkern besezt und mit Stücken bepflanzet. Jene / als sie der Kaiserischen hellen haufen vor ihnen sahen / zündeten die Schiffbrücke an / und verließen das Ufer. Aber die Spanier schwammen zu den Schiffen / die von der Brücke sich abgerissen / und führten sie herüber / wie sehr auch die Musqueten unter sie hagelten. Aus diesen und anderen herzu gebrachten Schiffen ward eilends eine Brücke gerichtet / und das Geschütze samt dem Fusvolk übergesetzet. Der Churfürst / so eben Predigt hörte / als er dieses sahe / ließe die Stükke voran gehen / und eilte auf Wittenberg zu. Aber der Kaiser fande einen Furt / schickte die Reuterey hinüber / folgte endlich selbst hernach / verfolgte den Churfürsten / und erreichte ihn / drey Meilen von der Elbe / an der Lochauer Heyde. Der Churfürst hatte sein Volk nicht beysammen / indem er die Städte besetzen müßen: wurde also übermänget und geschlagen / nachdem das Treffen bis in die Nacht gewähret. Es bliebe viel Volks: die übrige wurden gefan-

fangen/ und alle Stücke erobert. Des Churfürsten ältster Sohn/ entkame verwundt nach Wittenberg.

Er selber/ der Churfürst/ward in den linken Backen verwundet/ und/ wiewol er sich dapfer wehrte / endlich gefangen. Er wolte sich aber/keinem Spanier oder Hussaren / sondern einem Teutschen gefangen geben]: der war ein Meißnischer von Addel/ Thilo von Trotten / welchen er/ zum zeugnis / einen Ring von seinem Finger zugestellet. Dieser brachte ihn/ und seinen Mit-gefangenen Herz. Ernsten von Lüneburg/ in des Herzogen von Alba Gezelt ; von dar / ward er vor den Kaiser geführet/ welcher auf einem schönen mit goldgestriemtem schwarzen Sammet bedeckten Roß saße. Der Churfürst hingegen ritte in seinem harnisch auf einem starken Friesischen Pferd daher/ und sagte / als er ins Lager kame/ mit ängstigen gebärden gen Himmel sehend : Ach HErr hilf ! nun sind wir hier. Als er vor den Kaiser kame/ sagte er : Allergnädigster Kaiser ! Der Kaiser fiele ihm in das wort/ und sagte : Bin ich nun wieder dein Kaiser. Als der

Churfürst fortfuhre: Ich bin E. Maj. Gefangener/ ich bitte üm ein Fürstliches Gefängnis! antwortete der Kaiser: Ich will dich halten/ wie du verdienet. K. Ferdinand fuhre ihn etwas härter an/ und verwiese ihm/ daß er ihn und seine Kinder üm alles bringen wollen. Dieses geschahe am besagten 24 Tag des April-Monats/ am Sonntag Misericordias Domini: an welchem/ ingleichen zween Tage vor und nach/ die Sonne ganz dunkel-roht und gleichsam traurig geschienen/ welches auch in Engelland/ Frankreich und andren entfernten Orten beobachtet/ und für ein zeichen sonderbarer Begebnis gehalten worden. Der Kaiser selber verwunderte sich über diesen schnellen Sieg/ und sagte/ als er der Sächsischen Flucht vernommen: HErr GOtt! wie wunderlich hast du das gschicket! Beyde Fürsten wurden Alphonso Vives, einem Spanier/ zu verwahren übergeben.

Nach diesem gienge der Kaiser mit dem Heer vor Wittenberg/ schluge daselbst am Dorf Bistritz den 5 May sein Lager/ und ließe/ am dritten Tag hernach/

nach / dem Churfürsten das Leben absprechen. Dieser/ als man ihm solches angekündet / entsezte sich in geringsten nicht darüber / und sagte unerschrocken: Er vermeine / Kais. Maj. werde etwas gnädiger mit ihm verfahren. Jmfall es aber ja nicht anderst seyn könte / so bäte er allein / man wolte ihm den Tag seines Todes zuvor ankünden / damit er mit seiner Gemahlin und Söhnen noch die notturft reden könte. Es kam aber der Churfürst von Brandenburg zum Kaiser ins Lager / und erhielte ihm das Leben / durch seine Fürbitte / aber nicht die Freyheit. Es wurden ihme 8 Puncten vorgeschrieben: unter denen der vörderste war / Er solte annehmen / was das Concilium zu Trient und der Kaiser in Religions-sachen schließen würde. Aber er antwortete standhaftiglich: Er wolle bey der Lehre und Bekentnis / die er zu Augsburg / neben seinem Vatter auch anderen Fürsten und Ständen / offentlich übergeben / beständig verharren / und lieber die Chur / Land und Leute / auch den hals darzu / hergeben / als von Gottes Wort sich abreissen lassen.

 Als

Als der Kaiser dieses vernommen / hat er seine Großmütigkeit bewundert / diesen Punct selber durchstrichen / und befohlen/daß man ihn deswegen nicht weiter anfechten solte.

Die vornemste von den anderen Punten waren: Er solte / für sich und seine Nachkommen / sich der Chur-Würde verzeihen / und den Kaiser damit schalten lassen; Herz. Heinrichen den Jüngern zu Braunsweig / für seine person / frey und ledig sprechen; die Stadt Wittenberg dem Kaiser einraumen / und in dessen Gefängnis verbleiben. Dieses alles bewilligte der Churfürst den 18 May / und ward hierbey auch Herz. Ernst von Lünebnrg ledig gelassen / welchen er vorher / als er sich etwas kleinmütig erzeigte / mit diesen schönen Worten getröstet hatte: Bekümmert euch nicht! sind wir im Krieg unter gelegen / wir wollen uns mit Standhaftigkeit waffnen / auf daß wir noch obsiegen. Lasst uns in der that erweisen / daß wir das unglück verachten! so werden wir unsern Feinden den Sieg wieder aus der hand reissen / und aus überwundenen zu

Uber-

Überwindern werdrn. Diß ist das rechte mittel / uns in dieser Gefängnis an unsren Feinden zu rächen.

Zu Wittenberg lagen 3600 Mann / die wolten / neben den Bürgern / den Ort nicht aufgeben : bis die vornemsten hinaus zu ihm gegangen / und von ihm ihres Eids ledig gesprochen worden / worauf den 23 May die Aufgabe geschehen / und der Ort mit Kaiserlichen Völkern besezt worden. Es ware vorher auch die Churfürstin Sibylla / mit ihrem Schwager und Sohn / ins Lager gekommen / welche mit Threnen und Flehen vor ihren Gemahl / Bruder und Vatter gebetten : wordurch der Kaiser erweichet / ihme vergönnet / acht tage lang bey ihnen in der Stadt sich aufzuhaltea ; worauf er sich wieder in die Gefängnis gestellet. Es hatte auch der Kaiser / den berühmten KunstMahler Lucas Cranach / Burgermeistern zu Wittenberg / zu sich ins Lager beruffen : welcher / als ihm erlaubt worden / von Kais. Maj. eine Gnade auszubitten / allein üm seines gnädigsten Churfürsten Leben und Freyheit gebetten. Zwey

tage hernach / ritte der Kaiser / mit seinem Bruder / dessen Söhnē / dem Churfürsten zu Brandenburg und Herz. Moritzen / in die Stadt / und besahen dieselbe. Man berichtet / es sey von den Spaniern und andren Röm. Catholischen damals begehrt worden / der Kaiser solte Lutherum, als Erzketzern / ausgraben und verbrennen lassen; denen er aber dieses zur antwort gegebē: Lasst ihn ligen! ich habe ihn schon zu Worms gesehen; ich bin Kaiser über die Lebenden / und nicht über die Todten. Er hat auch sonst denen zu Wittenberg viel Gnade erwiesen / und auf ihr bitten / keinen ausländischen Soldaten hinein verleget. Also wiese GOtt / daß sein Wort nicht mit weltlichen waffen müße vertheidigt werden / und daß hingegen die Verfolgung nicht weiter gehen darf / als er ihr das ziel gestecket. Als die Domherren zu Meißen / am dritten Tag nach dem Treffen / das Te Deum laudamus hierüber gesungen / schluge nachmittags der Donner in selbige ihre DomKirche / warfe drey Thürne herab / und zerschmelzte Dach / Glocken und

Orgel/da doch/vor und nach/kein Donner gehöret worden.

Weil der Kaiser die ChurWürde Herz. Moritzen zugewendet / als nahme er den 6 Juny seine Besatzung aus Wittenberg / räumte ihm diese Chur-Sächsische HauptStadt/ und verruckte mit dem Heer nach Hall : alda er Lgr. Philipsen/ der/ auf Herz. Moritzen und des Churfürsten zu Brandenburg Fürwort/ sich daselbsthin gestellet / gefangen nahme. Als im folgenden 1548 Jahr Julius Pflug und Michael Helding/ Bischofe zu Naumburg und Mersburg/ mit Joh. Agricola, das Interim geschmiedet / hat er solches den 15 May zu Augsburg publicirt und den Evangelischen Ständen aufdringen wollen. Wie nun die Kaiserliche Rähte deswegen auch hart in den gefangenen Herz. Johann-Fridrich drungen/ ließe er weder durch versprechen noch drohworte sich bewegen; und berufte sich wieder auf seine gethane Bekentnis / auf sein Gewissen / und auf Göttlichen Beystand / der würde ihn nicht verlassen. Als die Rähte vom Kaiser zu ihm wie-

verkehrten / geschahe aus hellem klaren Wetter ein starker Donnerschlag / welches ihn mit ausgestrecktem rechten Arm ruffen machte: Ach ja / du alter starker GOtt! du lässest dich hören / daß du noch lebest/ du wirsts wol machen. Er hat auch folgends in seiner Gefängnis/ welche fünf Jahre lang gewähret / nie keine verzagte KlagStimme von sich hören lassen / und damit bey Freunden und Feinden verdienet / daß er (Magnanimus) der Großmütige genennt worden.

Zu Augsburg hat er mit gedult angesehen/wie sein Vetter Herz. Moritz den 24 Febr. vom Kaiser/mit der ihme abgenommenen Chur belehnet worden. Als auch der Kaiser die Evangelische Prediger daselbst abschaffte / und sie des Reichs verwiese / und selbige zu ihm kamen / gabe er ihnen Wegzehrung / und sagte: Seit getrost! hat euch der Kaiser das Raich / so hat er auch doch nicht den Himmel verbotten. Weil er das Interim nicht annehmen wollen/ wurde er / von der zeit an / etwas härter gehalten/und ihm alle Geistliche Bücher weg-

genom-

genommen; es muste auch / sein bisheriger Hofprediger / heimlich sich davon machen.

Als er endlich A. 1552 den 19 May wieder ledig und im ende des M. Julij, weil er inzwischrn noch immer dem Kaiser nachgefolget/in Augsburg nach haus erlassen worden / vergaße er aller Beleidigungen / und vertruge sich gütlich mit Churf. Moritzen zu Naumburg / auch nachmals mit dessen Brudern Churf. Augusto, verziehe sich der Chur / des Lands Meißen und der Silber Bergwerke / behielte Thüringen für sich und seine Nachkommen / führte aber den Churfürstlichen Titel und Wappen bis an sein Ende. Den Vertrag mit jezt-besagtem Churfürsten / hat er noch auf seinem Todbette unterschrieben/und seinen Söhnen zu halten anbefohlen. Unter seinem Brustbild zu Weimar im Schloßgarten / stehet abgemahlt die Geschicht Daniels / wie er unversehrt unter den Löwen sitzet / mit der Beyschrift / aus Prudentio: Impasti licet irruant Leones.

Er starbe an der Brust-änge/zu Weimar

war A. 1554 den 3 Martij / und eilf Tage vor ihm seine Gemahlin Sibylla / Herz. Johannsen zu Cleve Tochter den 21 Febr. beyde eines sanfi seeligen Todes. Man begrube ihn bey dieser seiner Gemalin / in der Pfarzkirche daselbst vor dem Hohen Altar. Er hatte ihm zwar vorher / zu Torgau in der Schloß Capelle / eine Begräbnis-Gruft ausmauren lassen : als er aber seine Gemahlin begraben ließe / befahle er / daß man vor ihn eine Stelle an ihrer seite aufbehalten solte / weil er ihr bald nachfolgen wurde. Sie hatte GOtt oft gebeten / daß er sie ihren Gemahl noch einmal möchte sehen lassen / alsdann wolte sie gerne sterben. Es ward ihm eine Grabschrift gewidmet / welche zu Teutsch also lautet : Johann Friderich von GOttes Gnaden Erwehlter Blutzeug JEsu Christi / Herzog der Glaubensbekennere / Fürst der Bedrängten / Graf der Warheit / Panerherr des heil. Creutzes / Verfechter der Gedult und Standhaftigkeit / Erbe des ewigen Lebens / Entschlieffe in Christo und wanderte ans diesen Jammerthal ins himmlische Vater-

terland / zu Weimar den 3 Martij A. 1554 / im 51 seines Alters. Jhme war / in seiner Jugend / A. 1519 Kais. Caroli V Schwester Catharina / die hernach K. Johannsen III in Portugall geheuratet / ehelich versprochen / aberhernach wegen des Religion Zweyspalts versagt worden. Mit besagter seiner Gemahlin / hielte er Beylager den 9 Martij A. 1527 zu Torgau / und zeugte mit ihr vier Söhne / Johann Fridrichen II, Johann Ernsten / Johann Wilhelm und Johann Fridrichen III: von welchen die nächstfolgende Stam̃Tafel reden wird. Weil gegenwärtige Historie sich zu sehr erweitert / und diß kleine Format nicht alles fassen wollen / auch noch viel Materie übrig ist / die auf unsrem Helden Saal noch hinterstellige Churfürstliche Bildnise zu begleiten: als wird die Hochfürstliche Sachsen-Weimarische Stamm-Linie / dißorts allein in einer Genealogischen Tabell hinaus geführet / und deren völlige Historie auf andere Zeit verspareт.

XI StammTafel
Der Herzogen zu Sachsen Weimarischer Linie.

❀ ❀ ❀

Johann-Friderich Churfürst zu Sachsen.
Gem. Sibylla, Herzogin von Cleve.

Joh. Fridrich II. geb. 8 Jan. 1529. hegte Wilh. v. Grumbach/ w. desw. in die Acht erklärt 1566. zu Gotha belägert und gefangen 13 Apr. 1567. st. zu Neustadt in Oesterr. 9 May. 1595. alt 66 J. begr. zu Coburg.
Gem. Agnes, Philip. Lgr. in Hessen T. Chf. Moritz. zu Sachs. Witt. 26 May zu Weim. st. 4 Nov. 1555.
2 Elisabetha, Fridr. III ChurPfalzgr. T. 22 Jun. 1558 in Weim. st. 8 Febr. 1594.
A

Johann-Wilhelm in Weimar. ☞ B

Johannes Ernestus II. geb. 6 Jan. 1534. st. 1553. 19 Febr.

Johann-Friderich III. geb. 16 Jun. 1538. st. 31 Oct. 1565 zu Jena.

Johann-

A

Johann-Friderich II.

Johann-Casimirus in Coburg geb. 1564. zu Gotha 12 Jul. st. 16 Jul. 1633. alt 69 J.

Gem. Anna, August. Chf. zu Sachs. T. 16 Jan. 1586. w. verstossen. st. 1613 7 Aug.

2 Margaretha, VVilh. Herz. zu Braunsw. Lüneb. T. 16 Sept. 1599 st. 7 Aug. 1643.

Ioh. Fridrich IV. geb. 1550. st. 8 Aug. 1550.

Friderich V. geb. 3 Febr. 1563. st. 7 Aug. 1572. zu Eisenb. begr. zu Weimar.

Iohann-Ernestus III in Eisenach geb. 1566. 9 Jul. st. 1638. 23 Oct.

Gem. Elisabetha, Ioh. Gr. zu Mänsf. T. 24 Nov. 1591. st. 12 Apr. 1596.

2 Christina, VVilh. IV Lgr. in Hess. T. 14 May 1598.

Ioh. Friderich, geb. u. gest. im Apr. 1596.

Johann Wil-

B

Iohann-Wilhelm, in Weimar, geb. zu Torg. 3 Mart. 1530. kriegte in Kön. Französ. Diensten v. A. 1557 M. Dec. bis 1559 M. Oct. führte mit seinem Bruder die Universitet zu Jena ein 2 Febr. 1558. stillte den Synergistischen Religions-Streit in Thüringen 1568. st. 3 Mart. zu Weim. 1573.

Gem. Dorothea Susanna, ChurPfalzgr. Fridr. III T. 15 Jun. 1560 in Heidelb. st. 29 Mart. 1592.

Friderich-Wilhelm in Altenb. geb. zu Weim. 25 Apr. 1562. w. Administrator der Chur Sachsen A. 1591. st. 7. Jul. 1602.

Gem. Sophia, Christoph. Herz. zu Würtenb. T. in Weimar 5 May 1583. st. 21 Jul. 1590.

2 Anna Maria, Philip. Ludw. Pfalzgr. zu Neub. Toch. 29 Aug. 1591. st. 1 Febr. 1643. alt 68 Jahr.

C

Sibylla Maria, geb 1563. st. 20 Febr. 1569.

Maria geb. 2 May 1571. Ebt. zu Quedlinb. st. 8 Mart. 1610.

Iohannes, II in Weimar geb. 22 May 1570. st. an der Milzstr. 31 Oct. 1605. verließ 8 erwachsene Prinzen.

Gem. Dorothea Maria, Ioach. Ern. Fürst. zu Anh. T. 7 Jan. 1593 in Altenb. st. 18 Jul. 1617.

F

Fridrich

C

Friderich Wilhelm in Altenburg.

- Friderich-Wilhelm II. ☞ E
- Dorothea, geb. 26 Jun. 1601. Albr. Herz. zu Sachsen-Eisenach Gem. 24 Jun. 1633.
- Ioh. VVilhelm II geb. 13 Apr. 1600. st. 2 Dec. 1632. zu Schweinitz in Sles. in ChurSächs. Kriegesd.
  Gem. Sophia, Ioh. Herz. zu Holstein Sonderb. T.
- Friderich VI geb. 12 Febr. 1599. w. gefang. im Treffen vor Stadtloe 1623. erschl. im Treffen bey Calenberg 25 Oct. 1625.
- Anna Sophia, geb. 26 Febr. 1598. Carl-Fridr. Herz. zu Münsterb. Gem. 1618. st 1641.
- Joh. Philippus. ☞ D
- Anna Maria, geb. 31 Mart. 1589. st. 1626 zu Dreßd.
- Dorothea Sophia, geb. 19 Dec. 1587. Ebtiss. zu Quedlinb. st. 10 Febr. 1645.
- 2 Söhne und 1 Tochter/ jung gestorben.

Johannes

D	E
Johannes Philippus, geb. 26 Jun. 1597. st. 11 Apr. 1639. begr. zu Altenburg.	Friderich-Wilhelm II, geb. 12 Febr. 1603. st. 1669.
Gem. Elisabetha, Heinr. Jul. Herz. zu Braunsw. u. Läneb. T. Augusti Herz. zu Sachs. Witt. 25 Oct. 1618. st. 25 Mart. 1650.	Gem. Sophia Elisabetha, Christian-Wilh. Mgr. zu Brandenb. T. 18 Sept. 1638. st. 1650.
	2 Magdalena Sibylla, Joh. Georg I Churf. zu Sachs. T. Christiani V Königl. ErbPr. in Dennem. Witt. 11 Oct. 1652. st. 6 Jan. 1668.
Fr. Elisabetha Sophia, geb. 10 Oct. 1619. Gem. H. Ernesti Herz. zu Sachsen-Gotha u. Altenburg 24 Oct. 1636. gebahre 12 Söhne und 6 Töchter.	Christianus II, geb. 27 Februar. 1654. st. 1663. 5 Jun. Fr. Johanna Magdalena, geb. 14 Jan. 1656. H. Joh. Adolfs Herz. zu Sachsen-Hall G. 25 Oct. 1671. Ein Sohn jung gestorben.

Johan-

Cas

F

Johannes II, in Weimar.

Iohanna Posthuma, geb. 14 Apr. 1606. jung gestorben.

Bernhardus M. g. 6 Aug. 1604. w. Königl. Dän. 1625. Sued. 1632. u. 1636 Französ. auch der Unirtẽ Völker General; erhielte die Schlacht bey Lützen 6 Nov. 1632. verlohre bey Nördl. 26 Aug. 1634. schlug dreymal bey Rheinfelden 1638. eroberte Regensp. 1633. Breisach 9 Dec. 1638. st. zu Neuburg im Breisg. 8 Jul. 1639. begr zu Weim. 12 Dec. 1655.

Fridr. Wilh. III. geb. 7 Febr. 1603 in Weim. st. 16 Aug. zu Georgenthal (1619.

Ernestus III. ☞ L

Ioh. Friderich V. geb. 19 Sept. 1600. st. 17 Oct. 1628. in Weim.

Albertus, in Eisenach. geb. 27 Jul. 1599. st. 10 Dec. 1644 am Schlag. G. Dorothea. Fridr. Wilh. H. zu S-Altenb. T. 24 Jun. 1633. st. 20 Dec. (1644.

VVilhelm II. ☞ G

Iohannes III. geb. 31 Mart. 1597. st. 6 Oct. 1604 in Weim.

Friderich VI. geb. 1 Mart. 1596. st. bey Flörie in Brab. Pfalz-Böhm. General im Treffen 19 Aug. 1622. begr. zu Weim. 8 Nov.

Ein Sohn jung gestorben.

Joh. Ernestus IV. geb. 21 Febr. 1594. zu Altenb. st. Kön. Dän. Kriegs-General an der Hauptkr. zu S. Martin in Hung. 4 Dec. 1626. begr. zu Weim.

Wilhelm,

G

Wilhelm II. zu Weimare Zwilling/ geb. 11 Apr. 1598. w. im Treffen bey Stadtloe gefang. 27 Jul. 1623. kam wieder ledig zu Neustadt in Oest. 17 Aug 1624. w. Kön. Sued. General-Leutenant 26 May 1632. w. das zweyte Ober Haupt der Fruchtbr. Gesellsch. d. 8 May A. 1651. war der ersten einer/ und in der ordnung der V Gesellschafter / der Schmackhafte. st. 17 May 1662.

Gem. Eleonora Dorothea, Ioh. Georg Fürst zu Anhalt-Dessau T. in Weim. 23 May 1625. st. 26 Dec. 1664.

- Dorothea Maria, geb. 14 Oct. 1641. H. Maurit. Herz. zu Sachsen-Naumb. Gem. 3 Jul. 1656. st. 11 Jun. 1675.
- Friderich VII. geb. 18 Mart. 1640. st. 18 Aug. 1653.
- Wilhelmina Eleonora. g. 7. Iul. 1636. st. 1 Mart. 1653.
- Bernhard II. ☞ K
- Joh. Georg. ☞ I
- Adolph Wilhelm, in Eisenach geb. 15 May 1632. K. Sued. General-Major. w gef. im Treffen auf der Ins. Fühnen 14 Nov. 1659 st. 21 Nov. 1668. G. Fr. Maria Elisab. Augusti Hz. zu Brw. u Lüneb. T. M. Ian. 1663 geb. 5 Söhne/ so alle jung gest.
- Ioh. VVilh. IV g. 16 Aug. 1630. st. 16 May 1639.
- H. Ioh. Ernestus V in Weimar geb. 11 Sept. 1627. G. Fr. Christina Elisabetha, Ioh. Christi. Herz. zu Holstein-Sonderb. T. 14 Aug. 1656. geb. 1635.
- VVilhelm, starb jung. ☞ H

H. Johann-

H

H. Ioh. Ernestus V. in Weimar.

H. Ioh. Ernestus VII geb. 22 Iun. 1664.
H. VVilhelm-Ernestus, geb. 19 Oct. 1662.
Fr. Eleonora Sophia, geb. 22 Mart. 1661.
Fr. VVilhelmina Christiana, geb 26 Nov. 1658.
Fr. Anna Dorothea, geb. 12 Nov. 1657.

I

H. Johann-Georg, zu M. Suhl. geb. 11 Iul. 1634.
G. Fr. Johanna, Gr. Ernst zu Sayn u. Wittgenst. T. egr. Jahann. zu Hessen Braubach Witt. 29 May 661 zu Friedewald.

Fr. Friderica Elisabetha, geb. 5 May 1669.
Louyse, geb. 17 Apr 1668. st. 26 Iun. 1669.
H. Ioh. VVilhelm Zwill. geb. 17 Oct. 1666.
Max Heinrich Zwill. geb. 17 Oct. 1666. st. 23 Iul. 1668.
H. Ioh. Georg, geb. 24 Iul. 1665.
H. Friderich Angustus, geb. 29 Oct. 1663.
Fr. Eleon. Erdm. Louyse, g. 14 Apr. 1662. zu Friedewald.

K

H. Bernhard II zu Jena g. 21 Febr. 1638.
G. Fr. Maria, Heinr. de la Tremouille Hz. v. Thouars Pr. von Tarente T.

Fr. Charlotta Maria, geb. 15 Dec. 1669.
Bernhard geb. 9 Nov. 1667. st. 26 Apr. 1667.
VVilhelm, geb. 24 Jul. 1664. st. 21 Iun. 1666.

Erne-

L

Ernestus IV in Gotha geb. 25 Dec. zu Altenb. 1601. erbte A. 1672. die Fürstentümer Altenb. u. Coburg. st. 26 Mart. 1675. alt 74 J.

Gem. Fr. Elisabetha Sophia, Ioh. Philip. Herz. zu Sachsen-Altenb. T. 24 Oct. 1636. gebare 18 Kinder.

H. Ioh. Ernestus VII, geb. 22 Aug. 1658.
H. Ernestus V., geb. 12 Iul. 1655.
Fr. Dorothea Maria, geb. 12 Febr. 1654.
H. Christianus III, geb. 6 Ian. 1653.
H. Heinrich, geb. 19 Nov. 1650.
H. Bernhard III. ☞ N
H. Albrecht II, geb. 24 May 1648.
H. Friderich VIII. ☞ M
Iohanna, geb. M Febr. 1645. st. 7 Dec. 1657.
Sophia, geb. 21 Febr. 1643. st. 14 Dec. 1657.
Ioh. Ernestus VI, geb. 16. May 1641. zu Gotha. st. 31 Dec. 1657.
Fr. Elisabetha Dorothea, geb. 8 Ian. 1640 zu Coburg. Lgr. Ludw. zu Hessen Darmst. Gem. 5 Dec. 1666.
Vier Söhne und Eine Tochter | jung gestorben.

H. Fri-

MAURITIUS.

Chur Fürst zu Sachsen.

Et morte triumphans.

Siegend, auch im Erliegen.

Starb A. C. 1553.

M	N
H. Friderich VIII geb. 15 Iul. 1646. Gem. Fr. Magdalena Sibylla, Augusti Herz. zu Sachs. Administrat des Erzst. Magdeb. T. 14 Nov. 1669 zu Hall.	H. Bernhard III geb. 10 Nov. 1649. Gem. Fr. Maria Hedwig, Georg. Landgr. zu Hess. Darmst. T. 20 Nov. 1671.
Fr. Magdalena Sibylla, geb. 22 Nov. 1669. — Fr. Anna Sophia, gb. 30 Sept. 1671.	H. Ernst Ludwig, geb. 7 Oct. 1672 in Gotha.

Mauritius

Churfürst und Herzog zu Sachsen/ Landgraf in Thüringen u. Markgraf zu Meißen/ Burggraf zu Magdeburg.

Es hatte Herz. Heinrich / wie droben erwehnt / zween Söhne verlassen: unter denen Mauritius, der ältere / A. 1521 gebohren / erstlich an Herz. Georgens seines Vettern / folgends an Churf. Albrechts zu Mainz / und letzlich an

an Churf. Johann Friderichs / Höfen erzogen worden. Er hatte / bald in der Jugend / lust zum Kriegen: wie er dann A. 1542 / seines Alters im 21 Jahr / unter Churf. Joachims zu Brandenburg Reichs-Generalat, wider den Türken in Hungarn gezogen / und daselbst seine Dapferkeit preislich sehen lassen. Als die Kaiserliche Armee vor Ofen lage / ward er / in einem Ausfall und Scharmützel / von den Türken ümringet / und nachdem sie sein Pferd erstochen / zu boden gebracht. In dieser Lebensgefahr erfuhre er die sonderbare Treu seines Dieners Bartholome Rübisch / eines Thüringischen Edelmanns / den man sonst den Schnauber genennet. Dieser drengte sich durch / warfe sich auf seinen Fürsten / und fienge also die Streiche auf: bis die Sächsische Reuter herzukamen / und ihren Prinzen aus der Türken händen erretteten. Der getreue Diener wurde voll Wunden hinweggetragen / und ist bald hernach gestorben.

Nach seines Vatters Tode / übernahme er die Regirung / förderte die durch denselben eingeführte Evangelische

sche Lehre / und ließe durch Fürst Geor- gen zu Anhalt eine Kirchen-Ordnung verfassen: welche er / auf D. Luthers bestätigung / folgends im ganzen Land einzuführen befohlen. Nicht minder hat er drey Consistoria oder Geistliche Gerichte zu Leipzig / Wittenberg und Meissen angeordnet: welches letzere mit der zeit nach Dresden verlegt worden. Damit auch die Jugend / bevor sie auf Hoh-Schulen sich begäben / ihre Studien auf einen guten Grund stellen möchte / hat er drey Klöster in ihren alten nützlichen Gebrauch verwendet / und daselbst Fürstliche Land-Schulen angerichtet. Dieses geschahe erstlich A. 1543 mit dem Kloster S. Afræ zu Meißen an der Elbe / für 100 junge Studenten unter vier Belehrern: welches vorher schon von A. 1196 mit 12 Chor-Knaben besezt gewesen. In diesem Kloster befande sich A. 1503 ein Mönch / welcher ein bittrer Feind des Weiblichen Geschlechts ware / und daher / wann ein Mägdlein getauft wurde / zu sagẽ pflegte: Getäuft und ersäuft! Als er aber einsmals von der Elb-Brucke daselbst

ins Wasser sahe / und auf einen Stab sich lehnte / brach derselbe / machte ihn in den Strom fallen und ersaufen. Zur zweyten FürstenSchule / für eben soviel junge Lehrlinge / wurde das Augustiner-Kloster zu Grimm an der Moldau / im Churfürstentum Sachsen / zwischen Wurzen und Colditz / erwehlet / und zu deren Unterhalt die Einkünfte des nächsten Klosters Nimtsche mit-gewidmet. Die dritte entstunde A. 1543 / mit der ersten / im Kloster Pforte oder Himmel-Pforte vor Naumburg an der *Saal*: alda die meisten Scholaren / nämlich 150 / unterhalten werden. *Also* wurden theils Geistliche Stiftungen wieder in gleichen gebrauch gezogen: worzu der Churfürst / durch zween seiner Rähte / Ernsten von Miltitz und D. Georg Cammerstad / beredet worden.

Unter solchen löblichen Kirch- und Schul-Anstalten / vergasse dieser Held auch des Degens nicht: welchen er / in diesem und folgenden Jahr / Kais. Carln V zu dienst / in Geldern und wider Frankreich dapfer gebrauchet / und viel Städte erobern helfen. Als auch

Herz.

Herz. Heinrich der Jüngere zu Braunsweig / weil er den Evangelischen Städten in Nider Sachsen stark drohete / von Churf. Johann Fridrichen seinem Vettern / und Lgr. Philipsen zu Hessen / A. 1545 mit krieg überzogen worden: hat er zwar diesem 6000 Mann zugeführet / aber durch lange Unterhandlung das Blutvergießen abgewendet / und Herz. Heinrichen endlich dahin vermöget / daß er bey den beyden Fürsten sich in gefängnis gestellet.

Als Kais. Carolus V, jeztbesagte beyde Fürsten Churf. Johann Fridrichen und Lgr. Philipsen / A. 1546 in die Acht erkläret / befahle er zugleich Herz. Moritzen und seinem Bruder durch Schreiben / daß sie diesen beyden Fürsten unverzüglich ins Land fallen / und ihnen alles abnehmen solten: widrigen falls und da sie sich dessen weigern würden / solte einem Fremden diese Execution aufgetragen / und zugleich ihnen / als ungehorsamen Fürsten / auch ihr Land abgenommen werden. Herz. Moritz / ließ beyden Fürsten hiervon bericht geben / mit anregung / in was gros-

ser gefahr er neben ihnen stünde: und weil K. Ferdinands Völker aus Hungarn und Böheim schon an den Sächsischen Gränzen stünden / daher zu besorgen/ es möchte/wie vordessen zu Kais. Adolfs zeiten / ergehen / als würde das bäste seyn / wann der Churfürst ihme/ Herz. Moritzen / sein Land für dißmal überliesse/das er ihme/ wann dieser Handel künftig vertragen wäre / wieder einraumen wolte / welches andere nicht thun/und ihme selber noch das seine darzu abnehmen würden.

Der Landgraf / so hierauf geantwortet/ beklagte / daß durch seinen Tochtermann eine neue verderbliche Trennung im Hause Sachsen entstünde: da man doch / wann man zusammenträte / dem Feinde / der nur sie einen durch den andern aufzureiben vermeinte / genug gewachsen wäre. Er führte auch mit an/ was Wolthat der Churfürst Herz. Moritzen erwiesen / indem er verhütet / daß Herz. Georgens lezter Wille / seinen Vatter Herz. Heinrichen der Erb-Folge zu entsetzen/ nicht erfüllet worden. Aber Herz. Moritz/der wol absehen konte/wie

der

der Smalkaldische Bund / in welchen er sich niemals begeben / noch wider die hohe von GOtt verordnete Obrigkeit zum Schwerd greifen wollen / zerfallen und dieser Krieg übel ablaufen würde/ wolte das Land Sachsen den Fremden nicht preis geben: nahme das Fusvolk aus Böheim und die Hungarische Hussaren zu sich / eroberte und besezte des Churfürsten Städte. Diß wurde ihm zwar misgedeutet / als wann er den vor drey Jahren entstandenen Groll gegen seinem Vettern hiemit auslassen wolte: er hat aber solches und anders/durch ein offentliches Ausschreiben / von sich abgeleinet.

Als nun der Kaiser Anno 1547 mit seinem Kriegsheer angelanget/ stiessen er und sein Bruder zu ihme den 22 Apr. bey Meißen: da dann / am zweyten Tag hernach/ die Schlacht bey Mülberg vorgegangen / Chf. Joh. Fridrich gefangen / und Herz. Moritzen im Lager die Chur Sachsen zugesprochen/ solches auch / im nächsten 1548 Jahr / beym Reichstag zu Augsburg / den 24 Febr. durch offentliche Belehnung/ihm

und seinem Bruder bestätiget worden. Die Chur-Sächsische HauptStadt Wittenberg wurde / sieben Wochen nach der Mülberger-Schlacht / den 4 Jun. Herz. Moritzen eingeraumet: die er sofort in Pflicht genommen / und die seither still-gestellte Universitet daselbst wieder aufgerichtet / auch nachgehends das Land wieder in Ruhe und Wolstand gesetzet. Das Bistum Naumburg nahme er Nicolao von Amstorf / und gabe es Julio Pflugen / mit bedingnis / daß er die Evangelische Religion nicht abschaffen solte. Also gelangten Herz. Moritz und seine Nachkommen / zur Chur-Würde; welches ihme / da sein Vatter noch ein Fürst ohne Land war / in Italien / durch ein GlücksZeichen gleichsam geweissaget worden / indem / als man / in einer Gesellschaft zu Luig bey Padua, aus dem Poeten Virgilio zeilen aufgewehlet / ihme diese zu theil worden: *

- Curibus parvis & paupere terrâ
missus in imperium magnum -

Es ist ihme aber diese HochFürstliche gesamte

* Virg. Æn. 6. v. 21. 22.

samte Sächsische Familie hoch verbunden / daß er / durch sothane verhältnis / deroselben diese Länder conservirt und erhalten: massen sie / auser deme / gar gewiß / und zwar mit verlust der Religions-Freyheit / wären alienirt und entfremdet worden.

Als Churf. Moritz von Augsburg wiederkehrte / legte er den Ständen und Theologen das daselbst publicirte Interim vor / und erklärte sich zwar / daß er von der Augsburgischen Evangelischen Confession nicht zu weichen begehrte / aber doch gern sehen möchte / daß man in äuserlichen Sachen / der Religion ohne Nachteil / sonder beschwerung des Gewissens und verletzung der Göttlichen Warheit / dem Kaiser einigen gehorsam erwiese. Es fanden sich hierauf Theologi zu Leipzig / Wittenberg und Meißen / die da vermeinten / man könte in ein- und andrem / zu erhaltung des Kirch-Friedens / auch damit nicht / wie anderer Orten / die Kirchendiener / und mit ihnen die reine Lehre / vertrieben würden / wol etwas nachgeben. Diesen widersprachen Joh. Æpinus,

Nicolaus von Amstorf und Matthias Flacius: und ist also damals hieraus/ der Adiaphoristische Feder-Krieg/ entstanden.

Die Stadt Magdeburg hatte bisher sich nicht allein geweigert/ das Interim anzunehmen/ sondern auch beym Kaiser niemals Gnade gesuchet: die wurde deswegen von ihm zweymal geächtet und jederman preis gegeben. Es wolte sie aber niemand angreifen/ bis endlich A. 1550 Herz. Georg zu Meckelburg wider sie in die waffen kroche: welcher ihnen im Ausfall/ bey 1500 Mann abgeschlagen. Dieser machte auch den Churfürsten und Mgr. Albrechten von Brandenburg/ ingleichen Herz. Heinrichen von Braunsweig/ zum Schwerd greifen: und wurde Chf. Moritz vom Kaiser zum Feldherrn erkläret/ auch ihme aus dem Reich Monatlich 60000 Gülden zum Kriegskosten versprochen/ und Lazarus von Swendi/ als Kaiserl. Obrister/ ihm zugeordnet. Der Churfürst ließe/ aus gleicher ursache/ wie zuvor/ (nämlich zu verhüten/ daß diese benachbarte und

Evan-

Evangelische Stadt nicht Frembde in die hände kåme) sich hierzu gebrauchen/und kame mit den andren den 29 Sept. vor die Stadt : in welche viel von Adel und gute Kriegsleute/sie zu beschirmen/ sich versamlet hatten. Er eroberte/ im November bey Nacht/die Neu-Stadt/ die zwar von den Belågerten sofort in brand gesteckt worden/ und schluge der HänseStädte Hůlfe-Vȯlker / welche ihnen der junge Graf von Mansfeld und Herr Johann von Heideck zugefůhret. Aber sie thåten den 20 Decembr. vor tags/ durch einen Ausfall / großen Schaden im Lager/ und fiengen Herz. Georgen von Meckelburg / den anfånger dieses Kriegs / samt vielen von Adel. Es kame auch Churf. Moritz (den der gefangene Herr von Heideck gegen die von Magdeburg gemildert/und hinwieder gegen dem Kaiser angefeuret hatte) in große Gefahr / indem die Reichs-Vȯlker wider ihn aufrůhrten/ weil sie in etlichen Monaten keinen Sold empfangen. Es wurde beyderseits vom Vertrag geredet : aber er verschobe denselben / ům zu seinem heimlichen vorhaben

zeit zu gewinnen. Endlich stellten sich die von Magdeburg / als wann sie die vom Kaiser vorgeschriebene harte Puncten annehmen wolten: wurde also den 5 Novembr. A. 1551 die Belägerung / (nachdem sie 1 Jahr und 6 Wochen gewähret) wieder aufgehoben / und die Stadt von Churf. Moritzen / nur mit 6 Fähnlein / und 2 Reuter-Schwadern / besetzet / dem sie und dem Kaiser / folgenden tags / die Erbhuldzgung geleistet; worauf er den 14 wieder ab- und nach Wittenberg gereiset. Dresserus hat von diesen Krieg / ein ausführliches Journal, seiner Chronik einverleibet. *

Es hatte vor vier Jahren Churf. Moritz / auf des Kaisers versicherung / daß er ihm verzeihen wolte / seinen Schwehervatter / Landgr. Philipsen in Hessen / dahin bereden helfen / daß er nach Hall gekommen und Gnade gesucht: da er aber / auf persuasion der Spanier und anderer Ausländischen / gefänglich angenommen und in Niderland geführet worden. Wiewol auch inzwischen / nicht allein dieser sein Tochter-

* Dresser, pag. 602. b. 630.

termann / sondern auch andere Chur- und Fürsten / um dessen Erledigung angesucht/hat doch kein Vorbitten jemals verfangen wollen. Daher endlich Churf. Moritz / weil seine Schwägere ihren Vatter von ihm inständig wieder begehrten / den Schluß fassete / mit gewalt zu suchen / was er in güte nicht finden konte. Demnach zoge er an sich die Völker / die in und vor Magdeburg abgedankt wurden / rüstete sich heimlich zum krieg / und machte Bündnis mit dem König in Frankreich / der ihme den kriegskosten zu schießen versprochen. Es erschienen / um diese zeit / zwo Neben-Sonnen am Himmel: vorzeichen dieses Kriegs wider den Kaiser / welcher zugleich von Churf. Moritzen und dem jungen Lgr. Wilhelm zu Hessen vorgenommen worden. Damit aber der Kaiser nichts solches vermuten möchte / schriebe Churf. Moritz an denselben / wiedaß er ehist zu ihme kommen/ auch nach Trient zum Concilio seine Theologen/ mit seiner Confession, (die Philippus Melanchthon gestellet) abordnen wolte/ vor welche er auch Sicher-

Geleit begehrte: wie er dann dieselben wirklich abgefärtigt / aber unterwegs von Nürnberg hernach zurücke beruffen.

Nachdem er nun also sich heimlich in Kriegsverfassung gestellet / ließe er A. 1552 ein Ausschreiben an Fürsten und Stände des Reichs ergehen / und gabe ihnen zu vernehmen / wie er zwar jederzeit den Reichs- und Religions-Frieden zu erhalten sich beflissen / solchen aber von den Widersachern täglich mehr untergraben / und Teutscher Nation Freyheit unterdruckt sähe. So hätte er auch seines Schwiger Vatters Lgr. Philipsen Söhnen / als er / neben dem Churfürsten zu Brandenburg / sich vor den Kaiser nach Hall zu stellen / ihn beredet / versprochen / dafern ihm was ungleiches widerführe / ihnen dafür rechenschaft zu geben: darzu er nun neben dem Churfürsten zu Brandenburg angehalten würde / weil der Kaiser / wider gethanes Versprechen / ihn in das fünfte Jahr gefangen hielte / und / auf vielfältige seine und anderer Fürsten Vorbitte / nicht ledig geben wolte; weswegen er / zumal er auch mit dem Hause Hessen in Erbverbrüderung

ung ſtünde/und folgbar deſſelben Erhaltung/wegen künftigen Erb-anfalles/ihm obläge/ deſſen Erledigung endlich auf alle weiſe ſuchen müſte. Demnach bitte und verhoffe er / die Stände wolten und würden / in dieſer allgemeinen Angelegenheit / ihme beytretten / und keines wegs hieran verhinterlich ſeyn. Eben dergleichen / und andere mehr urſachen/ wurden auch von Mgr. Albrechten zu Brandenburg / und vom König in Frankreich/ offentlich ausgeſchrieben.

Hierauf berieffe Churf. Moritz den 1 Martij ſeine Landſtände / truge ihnen ſein Vorhaben vor / befahle die Regirung ſeinem Bruder / und gienge zu Feld. Nachdem Lgr. Wilhelm am achten Tag bey Erbach / und Mgr. Albrecht bey Rotenburg an der Tauber/ zu ihm geſtoſſen / eroberten ſie viel vom Kaiſer beſezte Städte / und kamen endlich den 1 April vor Augsburg : das ward ihnen am vierten Tag aufgegeben. Als man hierauf Ulm belägerte / gienge Churf. Moritz nach Linz/daſelbſt mit K. Ferdinando vom Frieden zu handlen/ zu welchem der Kaiſer ſich geneigt ver-

merken lassen. Es ward ein Tag nach Passau bestimmet: inzwischen die Furcht das Concilium zu Trient aufhube. Der Kaiser / so damals zu Insbruck war / hat eiligst Volk gesamlet / und die Pässe in den Alpen damit besetzet. Aber Churf. Moritz / als er von Linz wieder im Lager angelanget / führte das Heer gegen dem Gebirge / schluge im eingang desselben die Kaiserlichen / kame / den 18 May / zur Ehrenberger-Clausen / zwo Meilen von Insbruck / eroberte dieselbe / und fienge bey 3000 Mann. Als der Kaiser dis vernommen / machte er sich neben seinem Bruder / welcher von Linz dahin gekommen / in der Nacht auf / beym Schein der Fakeln / und reisete eilends nach Villach in Kärnten / nachdem er im Gebirge Herz. Johann Fridrichen auf freyen fuß gestellet. Mauritius kame folgenden tags nach Insbruck / machte alles zur Beute / was dem Kaiser / dem Cardinal von Augsburg und den Spaniern zugehörte: aber dessen / was K. Ferdinand hinterlassen / und der Bürgere / ward verschonet.

Weil

Weil den 26 May der abgeredte Anstand sich anfienge/als gienge Churf. Moritz von dar nach Passau / das Heer aber nach dem Lech zurücke. Zu Passau fienge er mit K. Ferdinando den 1 Junij an zu handeln/in gegenwart vieler Fürsten/und drange vornemlich auf des Landgrafen Erledigung und den Religions-Frieden. K. Ferdinand reisete den 5 Julij zum Kaiser nach Villach / dessen Einwilligung zu erlangen. Churf. Moritz kehrte inzwischen wieder nach dem Lager zu Mergentheim / und ruckte den 17 diß vor Frankfurt. K. Ferdinand / als er vom Kaiser zurücke kam / schickte seinen Böhmischen Canzler / Heinrichen von Plauen / zu Churf. Moritzen ins Lager/ und wurde daselbst/ den lezten diß Monats / Friede geschlossen: dessen vornemste Puncten waren / daß / innerhalb 12 Tagen / die vereinigte Stände ihre Völker abdanken / und K. Ferdinanden zum Türkenkrieg überlassen / hingegen der Kaiser Lgr. Philipsen zu Hessen ledig geben/ nach halbjahrs-frist einen Reichstag halten/und auf selbigem den Religions-

Frieden

Frieden bekräftigen/ inzwischen die Protestirenden frey glauben und lehren solten. Der Kaiser kame zu ende des M. Julii nach Augsburg / sezte zwar den Röm. Catholischen Raht wieder ein/ erlaubte aber doch den Evangelischen Priestern das Predigen / und ließe Chf. Joh. Friedrichen wieder nach haus ziehen. Etliche Historici haben angemerket / daß dieser allerlöblichste und vorher recht Unüberwindlichste Kaiser/ seit daß er jezt-besagten Churfürsten gefangen genommen/und auf der Spanier verhetzen in haft behalten / kein Glück mehr gehabt: massen er im October/ diß Jahrs / die durch den König in Frankreich / neben Tull und Verdun/ hierzwischen vom Reich abgerissene Stadt Metz / vergeblich belägert / auch endlich nach fünf Jahren/aus Verdrus/ die Regirung gar von sich geleget.

Im Junio folgenden 1553 Jahrs zoge Churf. Moritz mit Herz. Heinrichen dem Jüngern zu Braunsweig/wider Mgr. Albrechten zu Brandenburg ins Feld : welcher/ wie bekandt / um selbige zeit / alle benachbarte Länder mit

Krieg

Krieg anfochte / und endlich in Ober- und Nider-Sachsen einfiele. Es kame / bey dem Dorf Sivershausen auf der Lüneburger-Heyde/am sechsten Sonntag nach Trinitatis den 9 Julij nachmittag / zum Treffen / welches drey Stunden lang gewähret : da zwar Mgr. Albrecht das Feld raumen muste/ aber Churf. Moritz in die rechte Seite/ aus einem Hand-Rohr / unwissend woher / (oder / wie man damals sagte/ durch einen seiner eignen Kriegsleute) wie auch Herz. Friderich von Lüneburg/ tödlich wund-geschossen wurde / ingleichen Herz. Heinrichs beyde ältere Söhne Carolus Victor und Philippus Magnus , todt geblieben. Sonsten fraß dieses Blutbad über 4000 Mann/ darunter / nächst diesen 4 Fürsten / 9 Grafen und 150 von Adel gewesen. Dem Markgrafen wurden 14 Standarten und 54 Fahnen abgenommen/ auch viel seiner Leute gefangen. Herz. Friderich ward nach Zell geführet / daselbst er am eilften Tag hernach gestorben. Aber Churf. Moritz / starbe am dritten Tag/Morgens unter seinem Gezelt/

zelt / seines Alters im 33 Jahr; wurde von dar nach Freyberg geführet / und in Unser Frauen Kirche daselbst bey seinem Vatter und einigem Söhnlein Alberto, herzlich begraben: worbey seine Thaten / auf 12 Tafeln geschrieben / zu lesen sind. Als die Leiche nach Leipzig gekommen / hielte ihm Philippus Camerarius eine LeichRede: und wird sein Gedächtnis noch järlich alda von der Universitet gefeyret / weil er ihr die Pauliner-Kirche in seinem Leben geschenket. Also starbe dieser theure Fürst / wie er meist gelebet / nämlich in den Waffen: wie er dann 12 Feldzüge gethan / und wann man seine Thaten mit seinem Alter abwäget / so ist er wol unter die fürtrefflichste Helden zu zehlen. Er hatte zwar Fr. Agnes, Lgr. Philipsen zu Hessen Tochter / zur Gemalin / verließe aber / an stat der Kinder / seine Siege zu verunsterblichung seines Namens. Sonsten hat er auch viel Schlößer / als die nach ihm genennte Moritzburg / Radberg und Senftenberg / die zu Chemnitz und Tschope / und das vornemste zu Dresden / erbauet oder erneuret.

Es

Es ist hierbey merkwürdig/ daß dieses mit sovielem Fürsten-Blut gefärbte Treffen durch viel Vorzeichen angedeutet worden/welche Camerarius erzehlet. Erstlich erhube sich den 9 Januarij zu Berlin ein häftiger Sturmwind / welcher/in der Burg daselbst/von Chf Moritzens steinernem Bilde den Kopf abrisse: da doch des Kaisers und der andren Churfürsten Bildnise unbeschädigt blieben. So fande man auch hin und wieder / die Blätter der Bäume / mit Blutflecken besprenget. Die Hunde heulten / bissen sich / und zerrissen einander. Insonderheit ware nachdenklich/ daß bey diesem FeldZug / ein Windsturm das Gezelt dieses Churfürsten/ samt dem Küchenzelt / zu boden geworfen/ und darbey aller der andern verschonet. Man hat auch üm Mitternacht oft ein Geschrey von Menschen und Rossen / ingleichen in der Luft viel Lärmens/ vernommen. Unter andern dieses Churfürsten Tugenden / ware nicht die geringste/ daß er ihm gern einreden und sich mit Worten straffen lassen. Er ließe sich auch / zwar bald zum Zorn rei-

tzen/

zen / aber auch leichtlich wieder verſöhnen.

XLIV.

Auguſtus,

Churfürſt und Herzog zu Sachſen/ Landgraf in Thüringen u. Markgraf zu Meißen/ Burggraf zu Magdeburg.

Als Churf Moritz beſagter maſſen an ſeiner Wunde geſtorben / befande ſich ſein Bruder Herz. Auguſtus bey ſeinem Schweher / dem König in Denemark: von dar er / auf empfangenen Bericht/ ſich eilends aufmachte / und die Regirung übernahme/ als er das 27 Jahr ſeines Alters erreichet. Er ward A. 1526 den 30 Jul. zu Freyberg gebohren / und von ſeinem Bruder / mit dem er in höchſter Eintracht gelebet / in der Jugend (nachdem er zu Prag / mit K. Ferdinandi Söhnen aufgewachſen/ und den Studien und Ritterſpielen obgelegen) mit zu kriegen gezogen: maſſen er/ neben ihme/ Kaiſ. Carln V, A. 1544 im

AUGUSTUS.
Chur Fürst zu Sachsen.
Imperij Cor, Manus ac Oculus.
Des Reichs Hertz, Hand und Aug
Reg. 33 J. St. 1586. Æt 60 Jahr.

im Geldrischen und Französischen Krieg gedienet / auch A. 1547 wider Chf. Johann Fridrichen / dessen partey mitgehalten / und dem Mülbergischen Treffen beygewohnet. A. 1548 hat er / mit Anna, K. Christians in Dennemark Tochter / zu Torgau Beylager gehalten: welche fromme Fürstin ihre Kinder so eifrig zur Gottesfurcht angehalten / daß der Fräulein eine / als sie Braut gewesen / am Tag ihres Beylagers / mit den andern vor den Tisch tretten / und mit aufgehabenen Händen beten müßen.

Nach angetrettener Regirung / vergliche er sich A. 1554 mit Herz. Johann Fridrichen seinem Vettern / gabe ihm / zu Thüringen / noch etliche Städte und Aemter / zahlte ihm 100000 Gulden alte Schulden / und stiftete zwischen ihren beyden Familien eine Erb-einigung. Im folgenden 1555 Jahr hielte er / mit den Chur- und Fürsten zu Brandenburg / Sachsen und Hessen / eine zusammenkunft zu Naumburg / im Früling: alda / zwischen diesen drey Häusern / eine Erb-verbrüderung aufgerichtet / auch / daß sie sämtlich über der ungeänderten

Augs-

Augsburgischen Confession halten wolten/ beschlossen / und solcher Schluß alsofort dem Kaiser hinterbracht worden. Zwischen ihme und seinem Vettern das gute vertrauen zu erneuren / machte er / bey dieser Versamlung / die Heurat zwischen Herz. Johann Fridrichen II und seines Bruders Churf. Moritzens hinterlassener Witwe : welche aber der Tod bald wieder zerrissen.

Er feyrte auch nicht / bey dem Kf. u. K. Ferdinando auf den im Passauer-Vertrag versprochenen Religions-Frieden zu dringē/u. bediente sich hierzu des Türken-Einfalls in Hungarn : mit einwendung / K. Ferdinand würde eine starke hülfe im Reich aufbringen / wann er ihme hierdurch die Protestirende Stände verbunden machte ; welche widrigen falls / als in dieser Religion gebohren / von solcher nimmermehr ab- und also neue Unruh im Reich entstehen würde. Er erhielte endlich / mit zustimmung der andren Chur- und Fürsten / den so lang gesuchten Religions-Frieden : welcher durch den Reichs-Abschied A. 1555 den 25 Septembr. zu Augsburg publicirt/und

darinn/

darinn / den Augsburg. Confessions-Verwandten / die Religions-Freyheit und Friede verschrieben / auch / die eingezogene Geistliche Güter / deren Besitzern zugesprochen worden.

Als Julius Pflug Bischof zu Naumburg A. 1561 gestorben / zoge er die Einkünfte des Bistums zur Cammer / mit einwilligung des Dom Capitels / und machte eine Superintendenz daraus. Mit Kais. Maximiliano II (welchen / wie auch seinen Sohn / er A. 1558 und A. 1562 zum Röm. Kaiser und König erwehlen helfen) und dessen Brüdern / mit denen er / wie gesagt / zu Prag aufgewachsen / und sie lebenslang geehret und geliebet / wie auch mit Churf. Johann Georgen zu Brandenburg / stunde er jederzeit in vertreulichem gutem Vernehmen: wie dann / auf diese drey Fürsten / als rechte Fürsten Spiegel / des ganzen Reiches augen gerichtet waren. Er machte sich auch sonst bey allen seinen Mit-Chur- und Fürsten / Geist- und Weltlichen / auch ausländischen Königen / so beliebt / daß sie ihn ihren Vatter nennten / und / ungeacht des Glauben-

zwey-

zweyspalts / ohne seinen Beyraht fast nichts wichtiges vornahmen. A. 1565 schickte er dem Kaiser 1000 auserlesene wolgerüstete Reuter / wider den Türken / zu hülfe: von dem er / im folgenden Jahr / beym Reichstag zu Augsburg / die Lehen empfangen. Es hielte auch Kais. Maximilian II soviel von ihme / daß er ihn seinen Bruder nennte / und seinem Sohn K. Rudolfen zum Vatter vorgestellet: dazumal ihme / vom Kaiser / und der ganzen Reichs Versamlung / die Sorgfalt für des Reichs Wolfart aufgetragen / und er des Reichs Herz / Aug und Hand genennet worden.

Ein reicher Fränkischer von Adel / Wilhelm von Grumbach / hatte vor dieser zeit Mgr. Albrechten zu Brandenburg gedienet / und diesen jungen Fürsten verhetzet / daß er unter andern auch seinen Lehenherrn Melchior Zobeln Bischofen zu Würzburg gewaltthätig bekrieget: welcher ihme / dem Grumbach / deswegen seine Lehen Güter eingezogen; aber von ihme / da er solche nicht wieder erlangen können / A. 1559 / durch Meuchelmördere / als er mit seinem Truchsessen

sen aus der Stadt / über die Mayn-Brücke / nach dem Schloß ritte / neben den Edelleuten erschossen worden. Als dessen Nachfolger Friderich von Wirsberg ihn darum anklagte / beredte er viel andere Edelleute / die theils vordessen unter Mgr. Albrechten gedienet und vom Stegreif zu leben gewohnt waren / auf seine seite / mit vorwand / daß sie von allen Fürsten / welche den Adel zu unterdrucken gesonnen wären / eben das zu erwarten haben würden / was jezt er von diesem erlitte. Damit sie aber ein Haupt hätten / ersuchte er Johann-Fridrichen und Johann-Wilhelm beyde Herzogen zu Sachsen: deren dieser ihn hiervon abmahnete / jener aber in seinen Schutz ihn aufnahme. Hiernächst samlete er auf dem Eisfeld bey 80 seiner Rottgesellen / kame bey Nacht vor Würzburg / brache eilends das Thor auf / eroberte und beraubte die Stadt / und nötigte das DomCapitel / daß sie einen von ihm vorher-verfassten Vergleich unterschrieben / und seine Lehengüter ihm wieder einzuraumen / auch auf gewiße zeit ihm ein großes Stuck Gelds

zu liefern / versprachen. Weil er nun also Bosheit mit Bosheit gehäufet/ ward er von Kais. Ferdinando, als ein offentlicher LandRauber und Reichs-Friedbrecher / in die Acht erkläret und vogelfrey gesprochen.

Als / nach dessen Tode / sein Sohn Kais. Maximilian II zur Regirung gelanget / und diese Aechtung wiederholete / dannhero Grumbach sich nicht mehr sicher sahe / kame er / zu Herz. Johann Fridrichen nach Gotha: dahin seine Rottgesellen zum öftern sich einfanden/ und den guten Fürsten mit ihren Anschlägen und Beredungen dermassen verblendeten / daß weder des Churfürsten Augusti, noch seines Bruders Herz. Johann-Wilhelms / noch seines Vettern des Herzogen zu Gülich / noch des ChurPfalzgrafens und Lgr. Philippsen / als seiner beyden SchwiegerVätter / Vermahnungen ihn bereden konten/ diese Aufrührer von sich zu schaffen. Um des willen / und weil man besorgte / es möchte der ganze Adel im Reich wider den Kaiser/Chur- und Fürsten zum Aufstand gebracht werden/ward er/ A. 1566

auf

auf Kais. Maximilians erstem Reichstag / samt ihnen in die Acht erkläret/ Churf. Augusten deren vollziehung / solche mit hülfe der vier Kreiße / des Ober- und Nider Sächsischen / des Fränkischen und Westfälischen zuverrichten/ anbefohlen/ und drey Kaiserliche Rähte ihm zugeordnet. Der Churfürst rüstete sich heimlich / und schickte am Christ-Abend sein Heer vor Gotha : also daß die Aufrührer eher die Stücke vor den Schanzen donnern hörten / ehe sie eine Belägerung vermutet. Er folgte nachmals selber ins Lager / und kame in kurzem / nachdem er die Stadt vergeblich aufgefordert/ mit Schanzen / Laufgräben/ Wällen und Thürnen so nahe hinzu/ daß die Vestung Grimmenstein von diesen überhöhet wurde / und man von beyderseits miteinander reden konte.

Die Burger und Soldaten / als sie begunten noht zu leiden / liefen den 4 April zusammen und vor das Schloß/ stießen die Pforte auf / ergriffen erstlich den Hauptmann Hieronymum von Brandenstein / zogen folgends die Aufrührer / (unter denen Jobst von Zebitz

entkommen) aus ihren Winkeln hervor/ sezten sie auf das Rathaus gefangen/schrieben hiervon dem Churfürsten/ und baten um Gnade. Also wurde Stadt und Schloß aufgegeben/und an Herz. Johann-Wilhelm überliefert. Die Bürgerschaft erlangte Begnadigung/ und die Besatzung freyen Abzug. Diß geschahe A. 1567 den 13 April am Sontag Misericordias: an welchem/ vor 20 Jahren/ auch Churf. Johann Friderich/ dieses Fürsten Vatter/ bey Mülberg war gefangen worden. Es hatte auch Grumbach/vor 8 Jahren an eben diesem Monatstag/ an Bisch. Melchiorn den Meuchelmord begangen. Man erlernte aus den Schriften des Archivi, was man vorher schon in einem von den Aufrührern an Ernsten von Mandeslo abgelaufenem und aufgefangenem Schreiben gelesen/ daß nämlich diese Leute den Fürsten beschwatzet/der Adel solte Churf. Augusten vom brod thun/Kais. Maximilianum verjagen/ und ihn Herz. Johann Fridrich nicht allein zum Churfürsten in Sachsen/ sondern auch zum Römischen Kaiser

ser machen: hingegen solte er sie von den Fürsten befreyen.

So viele und große Verbrechen gebührlich abzustraffen / wurden den 16 Apr. Wilhelm von Grumbach und der Canzler D. Christian Bruck / ingleichen Wilhelm von Stein / (deme man aber / weil er vom Grumbach hierzu verleitet worden / vorher den Kopf abgeschlagen) geviertheilet / der von Brandenstein / und David Bomgartner von Augsburg / ein Freyherr / (welcher dieser Gefahr entkommen wäre / wann er nicht / unter dem Abzug / mit seinem prächtigen Aufzug / und zu Roß unter den Fußknechten / sich selbst verrahten hätte) enthauptet / Johann Bayer aber / und ein Bauern-Knab / der sich zur Hexerey brauchen lassen / mit dem Strang hingerichtet. Herz. Johann Friderich / (dessen Gemahlin man / mit aller Haabe / ihres wegs ziehen lassen) wurde den Kaiserlichen Rähten überantwortet / erstlich nach Wien / folgends nach Preßburg / und endlich nach der Neustadt / geführet: alda er / nach 28 Jahren / im Gefängnis gestorben. Die Ve-

stung Grimmenstein ward zur Erden geebnet: welche arbeit mehr als deren erbauung / die Belägerung aber über 950000 Gulden / soll gekostet haben. Sie ward zu unsern Zeiten A. 1643 von Herz. Ernsten / unter des Reichs hellem Kriegsbrand / wieder auferbauet / und Friedenstein genennet / auch diese Zeilē / nach andren vierē / über die Pforte geschrieben / welche dieser Zeit billig in aller Augen und Ohren erscheinen und erschallen solten:

Hierbey erinnert euch / daß wegen eurer Sünden
mit GOtt ihr Frieden macht / so wird sich Friede finden.
Und / die ihr komt nach uns / was bös begangen flieht:
damit dem Untergang ihr euch hierdurch entzieht.

Nach endung dieses Kriegs / legte er kundschaft auf die eingerissene Raubereyen / und feyrete nicht / bis er solche abgestellet. Nachdem er also das Land beruhigt / ließe er / durch seine Rähte und andere Rechtsverständige / die neue Sächsische Constitutiones und Lands-Ordnung verfassen: welche A. 1571 publi-

publicirt / und seither / neben dem alt-Sächsischen Recht / mit Nutzen beobachtet worden. Weil auch / von zeit des Interims / unter den Sächsischen Theologen / wegen etlicher Religions-Puncten / viel Streits sich erhoben / hat er / auch diesen Frieden zu stiften / zwar A. 1568 mit Herz. Johann Wilhelm das Colloquium zu Altenburg vergeblich angestellet / aber nachmals durch D. Jacobum Andreæ, D. Martinum Chemnicium, D. Nicol. Selneccerum und andere vornehme Theologen / das Buch / Liber Concordiæ genannt / verfassen lassen: welches A. 1579 zu Torgau offentlich vorgelesen / von ihme und dem Churfürsten zu Brandenburg / auch nach u. nach fast von allē der reinen Augsburgischen Confession zugethanen Fürsten / Ständen und Städten / überdas von mehr als 8000 Geistlichen / unterschrieben / und im folgenden 1580 Jahr zu Dresden und Stutgart in druck gegeben / auch / als die Widerwärtigen es angefochten / A. 1581 durch eine Apologiam gerettet worden. Inzwischen hat er auch A. 1579 im M. Julio,

lio, mit Churf. Joachim Fridrichen zu Brandenburg/ wegen Magdeburg/ sich vertragen: der ihme und dem Churhaus/ selbiges Burggraftum / samt Gommern und anderer Zugehör / hingegen er allen / nach besagter Belägerung/ von seinem Vetter erlangten Anspruch zu dieser Stadt / völlig abgetretten und überlassen.

Weil/ unter diesem Churfürsten/ das Fürstentum Henneberg (39) dem Haus Sachsen heimgestorben / als ist dißorts von demselben einige nachricht einzurücken. Dieses Land ligt nächst an Thüringen/ zwischen dreyen Flüßen/ der Saal / Werra und Rotach / und hatte uralte Grafen zu Herren: massen schon A 566 und 650 Christina und Mechtild, Gräfinnen von Henneberg/ Gr. Ottens und Gr. Volkmars zu Stolberg / auch A. 786 und 820 Hadmut und Richarda, Gr. Beringers I und Gr. Albrechts I zu Ballenstett/ Gemahlinnen benennt werden. In der Schlacht Kais. Heinrichs I mit den Hungarn bey Mersburg A. 922/ haben Gottwolt und Otto Grafen von Henneberg

neberg sich mit befunden. So sind auch / in selbigem Seculo, zween Poppen Grafen zu Henneberg Bischofe zu Würzburg gewesen: deren der erste A. 941 angetretten und A. 961 den 15 Febr. gestorben / der andere aber in diesem Jahr den 2 Martij erwehlt worden und den 24 Jul. A. 984 sein Leben beschlossen / und soll der letzere Kais. Ottens I Schwester Sohn gewesen seyn. Man hat sie vor alters für Nachkommen der Columneser zu Rom gehalten: weswegen Kais. Friderich III ihnen / zu der schwarzen Birk Henne / die gekrönte weisse Seule in den Schild gegeben. Aber solche meinung / wird vom Spangenberg / in der Hennebergischen Chronik / verworfen. Sie waren auch Burggrafen zu Würzburg / und haben diesen ErbTitel lang geführet / Wir wollen den HauptStammeu / samt den vornemsten Zweigen / allhier kürzlich besehen.

A

Poppo Graf zu Henneberg. st. im Treffen bey Melrichstadt Dienstags 7 Aug. 1078.

Gem. Hildegart, Ludov Barb. Lgr. in Thüring. und Heß. T.

Poppo. st. 8 Apr. 1143. Gem. Luitgard Pfgr. bey Rhein. st. 31 Mart. 1144.

Berthold. st. 1157. G. Bertha, Pfalzgr. zu Sachsen. st. 1161. im H. Land.

Gebhart Bisch. zu Würzb. 1153. st. 1161.

Poppo. st. im H. Land 1189. Gem. Sophia, Ott. I Herzog. in Bayrn T.

Otto, Bischof zu Würzb. 1192. st. 1202.

Poppo. st. 1245. Gem. 1 Elisabetha Herz. zu Sachsen st. 1221. * 2 Jutta, Lgr. Herm. in Thüring. T. Dietr. IV Mgr. in Meiß. Witt.

A

Poppo Gr. zu Henneb.

Heinrich ſt. 3 Apr. 1262. G. Sophia. Herman. Herz. zu Teck T.	Berthold, Biſch. zu Würzb. ſt. 1272.	Herman, zu Coburg / erwehlter Röm. Kaiſer. ſt. 1290. 18. Dec. Gem. Margaretha Kaiſ. Wilhelm. Schw. 1249. ſt. 1276.

Poppo, ſt. 1291. G. Sophia, Heinr. Herz. in Bayern T. 1277.

Jutta, Mgr. Ott. Longi in Brandenb. G. 1268.

Herman, zu Aſchach. ſt. 1292. —— Friderich C

Heinrich, zu Hartenberg.

Berthold, ſt. 1284 in Franck. —— Berthold. X B

G. Sophia Gräf. von Schwartzb. ſt. 1279.

Berthol-

B

Bertholdus X. w. Fürst zu Henneb. 15 Jul. 1310 st. 16 Apr. 1340.
Gem. Adelheit, Heinr. Lgr. in Hess. T.
2 Anna, Craft II Gr. zu Hohenl. T.

Heinrich F. zu H. st. 10 Sept. 1347.
G. Jutta, Herm. II Mgr. zu Brandenburg Tochter.

Catharina, Fridr. Strenui Mgr. zu Meiß. G. 1345.

Iohannes F. zu H. st. 1359. 2 May.
Gem. Elisabetha, Landgräfin von Leuchtenberg.

Heinrich, Fürst zu Henneb. st. 3 Aug. 1405.
Gem. Mechtild, Rud. Markgr. zu Baden Tochter.

C

Friderich

Georg.

Berthold. w. Churf. und Erzb. zu Mainz 1484. st. 1505.

Georg. geb. 1432. w. Hochmeist. T. Ord. st. 13 Ian. 1508.

Philippus, w. Bisch. zu Bamberg. 1475. st. 26. Febr. 1487.

D

Wilhelm

D

Wilhelm Fürst zu Henneb. st. 1424 in Cypern.

Gem. Anna, Fridr. Herz. zu Braunsw. u. Luneb. Tocht.

|

VVilhelm II, st. auf der SchweinsI. 8 Jan. 1444.

Gem. Catharina, Gräfin von Hanau.

|

VVilhelm III. geb 1434. 12 Mart. st. 1480.

Gem. Margaretha, Heinr. Herz. zu Br. u. Luneb. T. 1469.

|

VVilhelm IV. geb. 1478. st. 24 Iun. 1559.

Gem. Anastasia, Albr. Churf. zu Brandenb. Tocht. st. 1534. 4 Iul. geb. 6 Söhne und 6 Töchter.

Johannes, geb. 1503. Abt zu Fulda. st. 1541. 4 May.	GeorgErnst geb. 1511. 27 May. st. zu Henneb. alt 73 Jahr 22 Dec. 1583.	Poppo. gb. 1513. 20 Sept. st. 14 Mart. 1574

Es ist aber von dieser Familie noch zu wissen / daß A. 1245 Gr. Heinrich und Gr. Herman die Grafschaft getheilt/ und dieser letzere das Antheil/ die Coburgische Pflege genannt / für sich bekommen : von dessen Sohn Poppen sie auf seiner Tochter Juttæ Sohn/ Mgr. Herman zu Brandenburg / A. 1291 vererbt/ und durch F. Bertholden A. 1314 durch Kauf wieder herzu gebracht worden. Nicht lang hernach A. 1345 kame diß Land durch Catharinen/ F. Heinrichs Tochter/ verheuratung mit Mgr. Fridrichen dem Strengen / an das Haus Meißen : * und ligen in selbiger die Städte und Aemter / Coburg/ Königsberg/ Heldburg/ Sonnenberg/ Eisfeld / Hilperhausen / Rotach / Ummerstadt/ Römhild/ Neustadt an der Heyd/ und mehr andere. Nach einem Jahrhuntert haben Churf. Johann Friderichs drey Söhne A. 1554 mit F. Wilhelm IV zu Henneberg / und dessen Sohn Georg-Ernsten/ wegen der Erbfolge/ sich dahin verglichen / daß Sachsen / auf abgang dieser/ die ganze Grafschaft

* S. drob. f. 321. 322. 323.

schaft/ und Henneberg / auf abgang jener Familie/ die Coburgische Pflege/ anfallen solte: welche Erbvereinigung auch von Kais. Carlen V bestätigt worden. Als Churf. Friderich III durch Lucas Cranach den ältern seine Stamm-Ahnen mit ihren Wappen mahlen ließe/ sagte er ihm: Vergesst mir nur nicht der schwarzen Henne / sie hat mir und meinem Haus ein gutes Ey gelegt.

Wiewol nun F. Wilhelm IV sechs Söhne gezeuget / so ist doch / mit dessen zweytem Sohn F. Georg Ernsten/ A. 1583 den 22 Decembr. der Stamm abgestorben / und die Gefürstete Grafschaft Henneberg folgends an Sachsen gezogen worden : auser den Stift-Würzburgischen Lehen Gütern / welche heimgefallen/ und der Stadt Smalkalden / welche an Hessen gelanget. Das Land Coburg / wurde nachmals von Herz. Johann Casimirn/ Herz. Johann Friderichs II Sohn / bis A. 1633 besessen / und nach dessen Tode der Altenburgischen Linie zugewendet: auser Königsberg / Heldburg / Eisfeld und Ummerstadt/ so an Sachsen-Gotha gelanget.

get. Das übrige ward / bis A. 1660 / von gesamten Chur- und Fürstlichen Sächsischen Linien gemeinschaftlich genossen und folgends vertheilet.

Es wird Churf. Augusto sonsten von Matth. Dressero,* der zu dessen zeiten gelebet / zu Ruhm nachgeschrieben / daß er fast aller Künste Wissenschaft gründlich ergriffen / insonderheit der Chymie, mit hülfe D. Paul Luthers / ämsig nachgeforschet / die wahre Künstler geliebet und geheget / die Betrieger aber verfolget / und alles selber untersucht habe. Was er vornahme / das thäte er mit ernst: und also wolte er es auch von andren haben. Seine Ratschläge / pflage er ganz heimlich zu halten. Von Bestellung der Aemter / hörte man ihn oft sagen: Man müße die Dienste und Aemter mit Leuten / und nicht die Leute mit Diensten und Aemtern versehen. Von seiner Mildigkeit können zeugen / die Universitet Wittenberg / und die für arme verlebte Pfarrer / auch ihre Witwen u. Waisen / auf zins gelegte 100000 Gülden. Das H. Schrift-Buch hielte er so

* Dress. Millenat. 2. P. 2. pag. 469. seqq.

so wehrt / daß er dasselbe / vier wochen vor seinem Tod / von anfang bis zum ende / mit bedacht und andacht durchlesen / und solches desto bässer zu verstehen / im Alter die Hebräische Sprach gelernet.

Mit obbesagter seiner ersten Gemahlin / zeugete er 15 Kinder: unter denen 11 jung gestorben / Christianus, der übrige von 9 Söhnen ihme in der Churfürstl. Regirung gefolget / und drey Töchter / als Elisabetha an Pfalzgr. Johann Casimirn / Dorothea an Herz. Heinrich-Julius zu Braunsweig / und Anna an Herz. Johann Casimirn zu Sachsen-Coburg / vermählet worden. Als diese Gemahlin A. 1585 den 1 Octobr. Tods verfahren / hat er im folgenden Jahr den 3 Jan. mit Agnes Hedwig Fürst Joachim Ernsts zu Anhalt Tochter / einer jungen Prinzessin / sich wieder vermählet / und zu Dessau Beylager gehalten. Unlang hernach den 11 Febr. als er morgens Predigt gehöret / und mit der neuen Churfürstin abends von der Jagt wiedergekehret / ward er / auf einer Bank sitzend / vom Schlag gerühret / daß er in einer Onmacht

macht dahin sanke/ und also verschieden/ seines Alters im 60 Jahr. Sein Leichnam wurde nach Feenberg geführet/ und daselbst neben seinem Vatter und Mutter besenket.

XLV.

Christianus,

Churfürst und Herzog zu Sachsen/ Landgraf in Thüringen und Markgraf zu Meißen.

Es hatte Churf. Christian I, diesen seinen Sohn und Thron-Erben/ bald in seiner Jugend / da er 21 Jahre alt gewesen/ zur Regirung gezogen/ und zum Hof Rahts-Præsidenten gemacht/ auch A. 1592 zum Reichstag mit sich geführet: daher er / nach seinem Absterben/ als ein erfahrner Steuermann sich zum Staats Ruder gesetzet. Wie er dann gleich anfangs sich beflissen / die Rahtstuben/ Gerichte / Land-Schulen und Academien / mit neuen Constitutionen in mehrere Ordnung zu fassen/ und deswegen A. 1587 nach Torgau

CHRISTIANUS.

Chur Fürst zu Sachsen ꝛc.

In ortu occidens.

Im Aufgehen niedergehend.

Starb A. 1591.

Cas

gau einen LandTag verschrieben. Weil auch die zeiten sich gefährlich anließen/ als befahle er / in allen Städten den Ausschuß zu mustern : um / auf den Notfall/ in Kriegsbereitschaft zu stehen. Nicht minder/hat er/ sowol zur Zier/ als zu Schirm und Notturft des Landes / viel Gebäude angefangen und zum theil vollendet/auch seine Leibwacht und Hofhaltung verstärket. Mit dem Churfürsten zu Brandenburg und Landgrafen in Hessen hat er / in besagtem Jahr / zu Naumburg / die alte Erb-einigung erneuret / und zugleich geratschlaget / wie man K. Heinrichen IV in Frankreich/ wider die Ligisten / hülfe leisten möchte: die auch nach der zeit im werk erfolget.

Es waren aber unter seinen Rähten und Theologen etliche/ die in der Religion änderung einführen / und die corrigirte Augsburgische Confession wieder hervorziehen wolten. Sie nennten sich selbst Orthodoxos und reine Lehrer: die Widersprecher aber musten ihnē Aufrührer und ungelehrte Bacchanten/ und D. Lutherus der Teutsche Märten heißen. Sie brachten es/mit hülfe der Consisto-

rien/

rien / so weit / daß der Exorcismus bey der Taufe überall abgeschaffet / und die irrige Meinungen von beyden Sacramenten/von Gottes Vorsehung und der Person Christi/ offentlich geprediget und gelehret/ auch die Reinglaubigen verfolget / geplagt und verjagt wurden. Es erschiene / daß der Churfürst hierum nicht wissen müste : weil in der zeit / da er schon schwerlich krank darnieder lage/ ein scharfes Edict nach dem andern hervor kame. Solches bezeugte auch/ der Chur Administrator Herz. Friderich Wilhelm zu Sachsen-Altenburg / den er/ kurz vor seinem Tode/zu sich beruffen/ ihm die Administration aufgetragen/ und zugleich gebeten / daß er ja keine andere/als die ungeänderte Augsburgische Confession im Lande dulten solte : und hat er ihm solches mit hand-geben versprechen müßen. Er sagte auch einst/ auf diesem seinem Siechlager : Luther! du bleibst doch wol ein reiner Theologus, der trösten kan. Die Ritterschaft/ welche standfest an der reinen Lehre hielten / ließe sich davon nicht ab-bereden: daher sie darwider sich beschweret/jedoch

nie-

niemals damit aufkommen können / indem jene niemand vor den Churfürsten kommen ließen.

Weil sie nun also diesen jungen Lands-Fürsten verleiten / und / seiner Fromkeit misbrauchend / ihren Lehr-Schwarm listiglich einführen wolten / hierwider aber die Bedrangten eifrig gen Himmel ruffeten: als risse GOtt / ihn und das Land / aus den händen derselben / und schickte es mit seiner Krankheit zum seeligen Absterben. Diß geschahe A. 1591 den 25 Sept. seines Alters im 31 Jahr. Er wurde nach Freyberg geführet / und daselbst bey seinem Vatter und Vettern / bey seiner Großmutter und Mutter / beygesetzt / auch ihnen allen / gleichwie anfangs Churf. Moritzen / und nachmals seiner Gemahlin / Epitaphia von Marmor / jedes in vier Tafeln bestehend / aufgerichtet. Mit dieser seiner Gemahlin Sophia, Churf. Johann Georgens zu Brandenburg Tochter / die ihme A. 1582 den 9 April am Sonntag Quasimodogeniti ehelich beygelegt worden und 33 Jahre nach ihm gelebet / hat er drey Söhne /

Churf.

Churf. Christian II, Churf. Johann Georg I und Augustum Administratorn zu Naumburg / (welcher mit 26 Jahren zeitlich gestorben) und neben diesen vier Töchter/erzeuget: unter denen die erste und dritte in der Kindheit gestorben/Sophia an Herz. Franzen in Pommern vermählt / und Dorothea, die jüngste / zu Quedlinburg Ebtissin/ worden.

XLVI.

Christianus II

Churfürst und Herzog zu Sachsen / Gülich / Cleve und Berg / Landgraf in Thüringen und Markgraf zu Meißen / Burggraf zu Magdeburg / Graf zu der Mark und Ravensburg / Herr zu Ravenstein.

WEil Churf. Christians I drey Söhne noch jung und folgbar der Regirung unfähig waren / als hat er / wie gesagt / seinem Vettern Herz. Friderich Wilhelm zu Altenburg/ (deme sie zwar/ vermög

CHRISTIANUS II.
Chur Fürst zü Sachsen
A flam̄is sospes in Undis.
Im Wasser vom Feuer errettet.
Starb A. 1611.

vermög der Güldenen Bulle / ohnedas von rechts wegen zustunde) die Administration und Vormundschaft aufgetragen / und seinem Schweher Churf. Johann Georgen zu Brandenburg / als Ober- und Mit-Vormundern / ihme zugeordnet. Dieser löbliche Fürst unterließe nun nichts an Verstand / Fleiß und Vorsichtigkeit / solchem Amte wol vorzustehen / und machte zuvörderst gute Anstalt zu Erziehung der jungē Prinzen: welche zu Administratoren zu Meißen / Mersburg und Naumburg verordnet wurden.

Der Zustand der Chur- und Fürstlichen Lande / hatte damals eines Herkules und Simsons vonnöten / der die Lernische Hydram entköpfen / die Füchse fangen und verscheuchen / und die Zweyspalt-schwänze / welche sie nach sich zogē / vernichten möchte. Dieses nun zu vollziehen / ließe er erstlich den Canzler D. Nicolaum Crellium, das Haupt-Rad dieser Uhr-Unruh / neben den beyden Hofpredigern / auch beyden Superintendenten zu Wittenberg und Leipzig / und zween andere / zu gefängnis bringen /

gen / hingegen die Vertriebene / als den Canzler D. David Peiffer / den Hofprediger D. Mart. Mirum, und D. Polycarpum Lyserum Pastorn zu Wittenberg / wieder einsetzen. Nach diesem hielte er/im anfang des 1592 Jahrs/ einen LandTag zu Torgau / worzu der Churfürst zu Brandenburg seinen Gesandten obordnete. Daselbst nun wurde von des Lands Beruhigung geratschlaget / und / auf Anklage der Ritterschaft/ Doct. Crell zum Schwerd verdammet / (welches Urtheil den 9 Oct. zu Dresden an ihme vollzogen worden) die übrige Verhaftete des Lands verwiesen / und / zu ausschaffung ihrer heimlichen Anhänger / auch wiedereinführung der reinen Lehre/eine Visitatiou beschlossen. Der Administrator, hat auch sonst/ die 10 Jahre über/der Vormundschaftlichen Regirung rühmlichst vorgestanden / zum damahligen Türkenkrieg guten Raht und That gegeben/auch seine Treu und hochvernümftige Sorgfalt in allem verspüren lassen.

Nachdem endlich A. 1601 der ChurPrinz Christianus II das achtzehende

Jahr

Jahr seines Alters zurücke gelegt/ tratte er den 23 Sept. an seinem Geburtstag in die Regirung / (worzu ihme Kais. Rudolf II durch eine herzliche Legation glückwünschen lassen /) und zeigte seinen Untern einen Fürsten von starker heroischer Gestalt / hohem Verstand / dapferem Gemüte und wolberedter Zunge. Er war Gottsfürchtig und Religioneiferig / und pflage die Predigten meist stehend anzuhören. Sein Spruch war: Ich fürchte GOtt / ehre den Kaiser / und liebe Gerechtigkeit. Er ließe sich gern straffen/ vermahnte allemal den Hofprediger zu fernerem Eifer / und befahle ihm die Sorge über seine und seiner Unterthanen Seelen. Das scharfe Recht mäßigte er mit Güte/und sagte: Er würde hierzu durch das ChurSächsische Wappen / nämlich die zwey rohte Schwerder im schwarz-und weißen Feld/ vermahnet. Er liebte/ nicht allein seine Brüder und Geschwistern / sondern auch seine Unterthanen: daher er von jederman das fromme Herz genennt worden. Aber seine Mildigkeit / ward von vielen gemisbrauchet. Von Pracht

und neuen KleiderTrachten / pflage er nichts zu halten.

Im zweyten Jahr seiner Regirung / am Johannes-Abend / kam er in große Gefahr auf der Elbe / da er / neben seinem Bruder Herz. Johann Georgen / mit Schießen und Feuerwerk sich ergezte / und ein durch unvorsichtigkeit angehendes Racket ins Pulver geriehte und das Schiff anzündete: doch ward er daraus errettet. In selbigem 1602 Jahr / hat er mit Hedwig / K. Fridrichs II in Dennemark Tochter / zu Dresden Beylager gehalten: ist aber bey ihr keines Kinds Vatter worden. Seine Dapferkeit / hat er oft in Ritterspielen erwiesen. Er hatte aber nicht lust zu kriegen: vielmehr beflisse er sich / als ein friedfärtiger Herr / den Krieg abzuwenden. Also thäte er A. 1608 / da er K. Matthiam mit seinem Bruder Kais. Rudolfen vertragen helfen. Dieses geschahe wieder A. 1610 / da er / neben andren Chur- und Fürsten / nach Prag gekommen / um zugleich die Gülchische Unruh / welche / nach des lezten Herzogs zu Gülich Johann Wilhelms A. 1609 den 25

Martii

Martij erfolgtem Absterben / im Reich entstanden / beyzulegen. Er selbst / weil das Chur-Haus Sachsen / schon von Alberti Animosi zeiten an / hierzu alte ansprüche hat / vertruge sich deswegen mit Chur-Brandenburg den 18 Mart. zu Jutterbock / und empfienge den 7 Julij zu Prag vom Kaiser / für sich und sein Haus / die Lehen über diese Lande. So hatte er auch vorher / für die Evangelische in Böheim / Slesien und Mähren / die Religions-Freyheit und den Majestät Brief erhalten / und deswegen im Churfürstentum eine offentliche Danksagung zu GOtt ablegen lassen.

Als ihn einsmals einer seiner CammerJunkern im Bette traurig ligen sahe / und um dessen ursach fragte / gabe er ihm zur antwort: Er betrachte jezt mit wehmut / daß er seine Jugend zum studiren nicht recht angewendet / und darüm jezt mit fremden augen und ohren sehen und hören / auch mit fremden munde reden müße. Er starbe aber früh- und kürzeitig den 23 Junij A. 1611 / eben 9 Jahre nach besagter auf der Elbe ausgestandner Gefahr / seines

Alters im 27 und der Regirung im 10 Jahr/ an einem SchlagFluß/ der ihn gegen Abend überfallen/ als er sich mit Ritterspielen belustigt hatte: da er bey drey Stunden gelegen/ auch immer geredet/ und gebetet/ bis er üm 10 Uhr seelig eingeschlaffen. Seine Gemahlin/ hat 39 Jahre nach ihme im Witwenstand gelebet.

XLVII.

Johann-Georg

Churfürst und Herzog zu Sachsen/ Gülich/ Cleve und Berg/ Landgraf in Thüringen und Markgraf zu Meißen/ auch Ober- und Nider-Lausitz/ Burggraf zu Magdeburg/ Graf zu der Mark und Ravensburg/ Herr zu Ravenstein.

Diese Durchleuchtigste Fürsten-Sonne/ in welche/ als einen Ocean des Liechtes/ aller seiner theuren Vorfahren TugendStralen zusammen geflossen/ die auch zu unseren zeiten mit ihrem

628
IOHANN - GEORG.
ChurFürst zu Sachsen etc.
Toga Sagoq; Maximus.
Groß von Raht und That.
Reg. 45 J. St. A. 1656. Alt 71 Jahr.

rem Ruhm-Glanz nicht allein das Röm. Teutsche Reich / sondern auch die benachbarte Königreiche und Länder überleuchtet / erforderte wol ein eignes großes Buch / dero langwürigen höchst-löblichen Lauf / durch den ganzen Tugend-Zodiacum, vorzustellen: welchen wir aber diß orts / allein mit einem kurzen blick / überschauen wollen.

Er ward gebohren A. 1595 Freytags den 5 Martij zu Dresden / den 16 diß / in der Schloß-Capelle daselbst / zur H. Taufe gebracht / und nach seinem Mütterlichen Groß-Herr-Vatter / dem damals noch-lebenden Churfürsten zu Brandenburg / Johann Georg genennet. Seine Jugend verbrachte er / weil er den Herr Vattern im sechsten Jahr verlohren / unter der Vormundschaft des H. Administratoris, Herz. Friderich Wilhelms zu Altenburg / und zeigte bald herrliche Zeichen und Zeugen eines Heroischen Gemütes / hohen Verstandes und fürtrefflicher Gedächtnis: massen er oftmals gegen die Gelehrten so hohe Fragen gethan / daß sie / solche zu beantworten / sich bedenken musten / und

einsmals einer / in einer Religions-Frage / ihn damit abgewiesen / Es gebühre jungen Herren nicht / von so hohen Sachen zu reden oder anzufragen.

Damit er auch auswärtiger Potentaten u. Republiken Höfe / Regirungsart / Sitten und Gebräuche erkündigen möchte / hat er / nach wol-ergriffenem Fundament der Gottesfurcht und Wissenschaften / mit einraht und bewilligung seiner Fr. Mutter / auch H. Bruders Churf. Christians II und seines H. Vormunds / A. 1601 den 6 Januarij, seines Alters im 16 Jahr / mit Rudolfen Vitztum / und Georgen von Nißmitz / auch dem LeibPage Christof Rudolfen aus dem Winkel / sich aufgemacht / und also die Reise / durch Thüringen / Franken / Schwaben / Wirtenberg / Bayrn und Tyrol / fürter in Italien durch Venedig / Rom / Neapels / Florenz / Padua / Verona / Mantua / Savoy / Meyland und andere Oerter / wol verrichtet. Weil er / nicht zärtlich / sondern frisch erzogen worden / als hat er die Reis-ungelegenheiten leichtlich überdultet / so lieb auf Stroh und Bänken / als in Betten / geschlaffen /

schlaffen / auch / als incognito reisend / seinen Leuten fast mehr / als sie ihm / aufgewartet / also daß man die gegenwart eines so großen Herrn nicht verspüren können.

Es gienge auch nicht ohne Gefahr ab: massen sie / bey Ferrara, durch des Schiffers Unvorsichtigkeit in einen großen Morast gerahten / und mit noht daraus entkommen können. So hatte er auch Unglück / zu Verona, mit einem jungen Reitpferd / und wurde kurz hernach von den Banditen angegriffen. Hiernächst befiele er / zu Meyland / mit einer gefährlichen Krankheit: da ihn / wegen mangel des Beicht-Zettels / kein Medicus curiren / auch der Wirt aus dem Haus auf die Gassen / ja gar ins Lazareth / verstossen wollen: bis endlich Medici, von Augsburg und Lindau geholet / auch durch den Herzogen von Savoy / der seinen Stand ausgekundschaftet / ihme zugeschickt worden. Nach überstandener Krankheit / hat er / auf dessen inständiges begehren / zu diesem Fürsten nach Vercelli sich begeben: der ihn / wegen der alten Stam̃-verwandschaft /

herzlichst bewirtet / auch ihn und seine Bediente / mit Kleinodien / Pferden und andren preciosen / auf 24000 Thaler wehrt / beschenket. Wie nun also seine Person kund worden / ließe ihn P. Clemens VIII nach Rom ersuchen / schickte ihm güldene Jubel-Pfennige / Agnus Dei und Pater noster, und wolten ihn auch die meiste Italiänische Fürsten besuchen. Aber er nahme von dar die Rückreise nach Haus / und unterließe / wegen noch anhaltender Schwachheit / Frankreich / Engelland und die Niderlande zu besehen.

Kurz nach seiner Wieder-heimkehr A. 1602 / als er den 23 Junij mit seinem H. Brudern dem Churfürsten auf der Elbe herab fuhre / kamen sie bey Pilnitz / wegen entzündung des Schiffes / wie oben erwähnt / in Lebensgefahr: da der Churfürst verletzet worden / und er in den Strom gerahten / iedoch durch GOttes Hülfe entkommen ist; ohne dessen Schutz dazumal / als eben auch der dritte Bruder / Herz. Augustus, zu Wittenberg Gefahr erlitten / diese Albertische Linie des Churhauses Sachsen vergangen wäre.

wäre. Diesem Abgang aber ferner vorzukommen / zumal der Churfürst in unfruchtbarem Ehstand lebte / hielte er A. 1604 den 16 Septembr. sein erstes Beylager / mit Fr. Sibylla Elisabetha / Herz. Friderichs zu Würtenberg Tochter: die ihme aber nur 1 Jahr und 18 Wochen / beygewohnet / und den 20 Jan. A. 1606 todes verfahren. Nach verstrichenem Trauer-Jahr / schrittte er mit Fr. Magdalena Sibylla / Alberti Friderici Markgrafens zu Brandenburg und Herzogens in Preußen Tochter / zum andern Ehegelübde: welches er A.1617 den 19 Julij zu Torgau durch ein Hoch Fürst-feyerliches Beylager vollzogen / und mit dieser Gemahlin / bis in das 50 Jahr/den erfreulichsten / und zugleich einē reichlich-gesegneten / Ehstand besessen. Es schiene zwar anfangs / als wann GOtt den EheSegen versagen wolte / indem A. 1608 den 8 Julij ein todtes Herrlein zur Welt gekommen. Aber es folgten hierauf noch 6 Söhne und 3 Töchter / die meist erwachsen / und den Stammen ausgebreitet: wovon drunten soll gesagt werden.

Von seinem H. Brudern dem Churfürsten / den er jederzeit als Vattern geehret / ward er A. 1607 zur Regirung mit-gezogen: daher ihme / nach dessen Tode / solche völlig zu übernehmen / nicht schwer angekommen. Diß geschahe A. 1611 / als der Churfürst den 23 Junij, in seinem abwesen / plötzlich verstorben: Da er obbesagten dieses seines H. Brudern DenkSpruch /

Ich fürchte GOtt / ehre den Kaiser / und liebe Gerechtigkeit!

in der AntiCamera mit güldenen Buchstaben anschreiben lassen / und demselben in seinem ganzen Leben eifrig nachgelebet / auch sein eignes langst-erwehltes Symbolum, Scopus vitæ meæ Christus, nie aus der acht gelassen.

Im M. September selbigen Jahrs / hat er dem Churfürsten-Tag zu Nürnberg beygewohnet / und im folgenden A. 1612 / als Kais. Rudolphus gestorben / das Reichs-Vicariat über sich genommen / auch folgends zu Frankfurt Kais. Matthiam erwehlen helfen: welchen beyden Verrichtungen er nachmals A. 1619 zum zweytenmal vorgestanden /

den / da er Ferdinandum II, und wiederum A. 1637 Ferdinandum III, zum Röm. Kaiser und König erwehlet. Im 1614 Jahr / erneuerte er / zu Naumburg / die alte Erbverbrüderung mit den Chur- und Fürstlichen Häusern Brandenburg und Hessen / auch mit seinen Vettern den Herzogen zu Sachsen. A. 1617 im M. Julio, ward er von Kais. Matthia, K. Ferdinando II in Böheim unb Erzh. Maximilian / zu Dresden besucht: die er / als der Kaiser inzwischen am Stein erkranket / drey wochen lang herzlich bewirtet. In selbigem Jahr / ließe er in dem Land Sachsen wegen der Evangelischen Reformation, auch A. 1630 wegen übergabe der Augsburgischen Confession, beydes 3 tage lang / und A. 1635 den 25 Septembr. wegen des Religion-Friedens / das JubelFest feyren: welches / ihm zur Nachfolge / und auf seine Vermahnung / auch von andern Evangelischen Ständen geschehen ist.

Nachdem A. 1618 den 13 May zu Prag die Böhmische Unruh entstanden / beriehte er sich im M. April zu Eger / mit

andren Chur- und Fürsten / wie das bevorstehende Unwesen möchte vermittlet werden: wie er dann auch / im M. November / selbigen Jahrs / dem Unions-Convent zu Nürnberg / und wiederum / im M. Martio A. 1620 / dem Chur- und Fürsten Tag zu Mülhausen / beygewohnet. Das Reichs-Generalat wider die Böhmen / hat er A. 1620 lieber selber übernehmen / als / zu Schaden seiner benachbarten Lande / einem andren überlassen wollen: da er dann Slesien u. Lausitz zu gehorsam gebracht / auch sofort diese beyde Provinzen beym Kaiser wieder ausgesöhnet. Zu ersetzung seiner hierbey aufgewandten Kriegskosten / sind ihme A. 1623 im M. Junio, durch Kaiserliche Gesandten / die Länder Ober- und Nider-Lausitz / (40) welche vordessen an Sachsen gehöret / zugesprochen und überlassen / auch solche Ubergabe A. 1635 bestätigt worden. Im M. Junio folgenden 1624 Jahrs / befande er sich / neben dem Churfürsten von Mainz und vielen Fürsten / bey der Chur- nud Fürsten-Versamlung zu Sleußingen: alda / in gegenwart des

Grafen

Grafen von Tilli/ Herz. Maximilian in Bayrn in das Churfürstliche Collegium eingenommen worden.

Als es endlich / bey glücklichem progress der Kaiserlichen Waffen/ A.1629 dahin gedyen / daß der Papst von den Evangelischen Ständen die eingezogene KirchenGüter wieder abgefordert / und also eine eiserne Religion-Verfolgung zu erwarten ware : hat er / da er sonst jederzeit der Kaiserl. Majestät mit aller Treue zugethan gewesen / notwendig das usq; ad aras vorkehren und zu den Schutzwaffen greifen müßen / auch lieber eigene Völker werben und unterhalten / als fremde bewirten wollen. Er bate zwar vorher / im M. Junio folgenden 1630 Jahrs / beym Reichstag zu Regensburg üm aufhebung des wegen besagter Restitution ergangenen Kaiserl. Mandats / und begehrte / weil es auch der Lausitz gelten solte / die wiedererstattung / der von ihme in Kriegskosten verwendten 62 Tonnen Goldes. Als er aber / vor der Päpstlichen Liga, damit nicht auslangen konte / und darneben die Teutsche Freyheit durch den

Uberschwall soviler fremder Völker sehr gedrucket sahe / hielte er mit andren Evangelischen Fürsten/im M. Februario des 1631 Jahrs / einen Convent zu Leipzig : da eine Defension-Verfassung beschlossen/ und die Cron Sueden mit in den Bund gezogen / inzwischen aber die Stadt Magdeburg jämmerlich ausgewürget und verbrannt worden.

In den darauf erfolgten und vorherigen seinen Kriegs-FeldZügen / zeigte er sich einen heroischen Sohn und Nachkommen seiner dapfren VorEltern / eroberte / in diesem und folgenden Jahr/ Prag/ Eger und andere fürnehme Oerter in Böheim / und fürter in Annis 1636 und 1637 die Städte Magdeburg und Görlitz / ware auch selbst mit in den vornehmen Treffen A. 1631 bey Leipzig / A. 1634 bey Lignitz und A. 1636 bey Witstock: da er zweymal und A. 1632 in der Schlacht bey Lützen / und anderswo / durch seine fürtreffliche Generalen/ den Sieg befördert und davon getragen/ auch Leipzig zweymal wieder erobert. Er war aber / nicht allein ein herz- und glückhafter

Kriegs-

Kriegs- und Siegsheld / sondern auch Friedfärtig : massen ihme der Cardinal Caraffa (a) selber das Zeugnis gibet / daß er allemal gelinde Mittel vorgeschlagen / den rauhen Weg vermieden und mit Gewalt durchzufahren widerrahten habe. Daher er A. 1629 den König in Dennemark / und A. 1635 durch den Prager-Frieden Schluß / die Evangelische Stände / auch endlich A. 1648 / alle seine hohe Interesse, Kriegskosten und andere Anforderungen hintansetzend / beyde Cronen Sueden und Frankreich / mit der Röm. Kaiserl. Majestät zu vertragen / alle Sorgfalt glücklich vorgekehret / auch sonsten / zwischen verschiedenen Chur- und Fürstlichen Häusern / Friede und Eintracht gestiftet.

Durch solche seine hochfürtreffliche Thaten und Tugenden / sezte er sich in und auser dem Reich im großen Ruhm und sonderbare Ehr-achtung: daher sein Hof nach und nach / von Kaisern und Königen / (welche insonderheit ihn hoch geliebet) Chur Erz und Fürstlichen Häusern / des Röm. Reichs / auch von

(a) in Germ, restaur.

von ausländischen Potentaten/ aus Hispanien/ Frankreich/ Engelland / Sueden / Polen und Dennemark / aus Moskau / Siebenbürgen und Holland/ von den Groß-und Herzogen zu Florenz/ Savoy / Mantua / Modena und anderen / ingleichen von den Reichs-Städten / durch Gesandten besuchet worden. Diese alle hat er / mit solcher bescheidenheit und guten resolution, und zwar öfters selber/ abgefärtigt / daß sie seine hohe Erfahrenheit / Verstand und Weißheit preisen und bewundern musten. Wie dann auch Kais. Matthias, wie obgemeldt/ ihn selber zu Dresden heimgesuchet/auch Kais. Ferdinand III ihn/ A. 1638 nach Leutmeritz und A. 1652 nach Prag/ zu sich ersuchen lassen.

Zu Haus zeigte er auch seinen Unterthanen / ein hohes Fürbild der Gottesfurcht und Religion-Eifers; einen getreuen/liebreich-und sorgfältigen Lands-Vatter / welches die vielmalige Land-Täge und nützliche Policey-Ordnungen bezeugen; einen gerechten Richter / der niemand mit willen unrecht thun lassen / und oftmals zu durchlesung der

Sup-

Supplicationen ein großes theil der Nacht verwendet. Massen er / wann ein Vorbringen etwas Nachdenken erforderte / sich nicht übereilet / und gegen dem referenten zu sagen pflegte: Die Sache ist spitzig / legt mirs hieher / ich muß es für mich noch einmal durchlesen / alsdann will ich mich resolviren. Er hörte auch die jenigen nicht an / die von Sachen / die ihnen nicht befohlen noch ihres Amts waren / viel schwatzē wolten. Die Witwen und Waisen / die Vertriebenen / (denen er / an der Böhmischen Gränze / die Johann Georg-Stadt gewidmet /) die Abgebrannten und Armen / hatten an ihm einen mildgebigen Versorger. Seine Bediente konten sich auch wol bey ihm wärmen: wiewol dessen / als gewönlich / mancher gemisbrauchet.

Wann er sich etwan vom Zorn gegen jemand übereilen lassen / pflage er solches bald zu bereuen / und zu änderen / und suchte gelegenheit / dieselbe Person wieder gnädig anzusprechen; konte auch wol vertragen / wann man ihm Amts halber deswegen zugeredet. Einsmals

sagte

sagte er zu dem BeichtVatter: Ihr meinets gut/ und thut/ was eures Amts ist/ ich möchte dieses ungeschehen wünschen/ und weiß Gott/ daß ich/ die Nacht über/ mich darob bekümmert; bittet GOtt für mich/ und gebt mir euren Segen mit auf die Reise. Als der Beichtvatter ihn hierauf/ wie Nathan den David/ getröstet/ hat er/ fast vor Freuden weinend/ ihme die hand gedrückt und gerüttelt/ auch hernach/ auf der Heyde/ das seine Reis-gewonheit war/ etliche geistliche Lieder gesungen. Gleichwie er nun vor GOtt sich gefürchtet/ also pflage er jederzeit auch dessen Dienere zu verehren/ sie mit entblöstem haupte zu empfangen/ sie zu schützen und zu vertheidigen. Als einmals der Oberhofprediger D Weller in sein Gemach eintrate/ und eine andere Person herausgienge/ sagte er zu ihme: dieser will auch unglück haben/ er klagt wider einen Priester. Wer unglück haben will/ fange es nur dar an. Meine seelige Fr. Mutter hat mich allezeit treulich dafür gewarnet/ und ich habe es auch an vielen erfahren/ daß unglück darauf folge.

Sonsten

Sonsten stimmete / bey diesem redlichen Churfürsten / Herz und Mund überein/und bliebe er auch fäst bey deme/ was er einmal geredet. Wie dann Feindes Mund und Feder ihm dieses EhrenLob zugeschrieben: man habe mit warheit von ihm sagen können / Er sey ein rechter Israelit / in welchem kein Falsch gewesen. Ein solcher ware er auch gegen GOtt im Himmel/ mit dem er sich oft durch Buße / Beicht und Communion versöhnet. Er hielte auch steif über der Religion / zeigte darinn sonderbaren Eifer / (wie der Augapfel und andere auf seinen Befehl ausgegangene Schriften bezeugen) ließe den alten Saurteig der Schwärmer ämsig ausfegen / stellte viel Theologische Convente an / sorgte für Kirchen / Schulen und Universiteten/ und verschaffte / daß dieselben jederzeit mit treuen Lehrern besetzet waren. Das Gehör Göttliches Wortes war ihme so angelegen / daß er/ auch krank darniderligend / ihme vor seinem Gemach die Sonn-FestTags- und Wochen Predigten halten lassen.

Weil ein Gottseeliges Tugend-Leben

die

die verheisung zeitlichen Glückwesens hat / als muste auch diesen theuren Churfürsten alles Hoch-Wolergehen begleiten. Daher er / nicht allein seine Lande samt den einverleibten hohen Stiften in den schwersten Zeit-läuften erhalten / sondern auch noch andere / als das Markgraftum Ober- und Nider-Lausitz / die Graf- und Herrschaften / auch Aemter und Städte / Querfurt / Frauen-Prießnitz / Tautenburg / Trebra / Hojerswerd / Dobriluck / Finsterwald / Juterbock / Dahma / Burg / Frauenstein / Walda / Wendelstein / Sittichenbach / Heldrungen / und mehr andere / herzu gebracht / und das Churfürstentum Sachsen damit erweitert. Zu dieser Glückseeligkeit kame auch noch die andere / ein gesegnetes Ehbette / und die dritte / ein geruhliches hohes Alter: also daß er / 4 Römische Kaiser und Könige / 7 Geistliche und 4 Weltliche Churfürsten / überlebet / 45 Jahre lang regiret / und im 72 Jahr seines Alters gestorben.

Endlich erfolgte noch die lezte und bäste Glückseeligkeit / ein glaubiges Wol-Sterben / ein hochseeligstes Lebens-Ende

de und Abwandern in das himmlische Leben. Es wäre zu erweisen/ mit vielen Sterbfällen/ daß ein im Leben geführter Gottseeliger LeibSpruch / bey der SterbLetze wahr und wirklich zu werden pfleget. Also widerfuhre auch/ diesem Christ-glorwürdigsten Churfürsten. Er hatte/ in seinem LeibSpruch / Christum zum Lebens-zweck erwehlet ; und nach dieser heiligen ZielScheibe / pfeileten auch seine Seufzer im Tode. Man hörte zum öftern aus dem theuren Mund erschallen/ diese Worte:

Meinen JEsum laße ich nicht!

wovon hernach ein Christlicher Poet anlaß genommen / das schöne Andachts-Lied / das mit diesen Worten sich anhebet und endet / zu verfassen. An diesen hängte er sich noch fäster / zehen Tage vor seinem Tode / durch gläubige Niessung des H. Nachtmahls / und ließe nicht von ihme / bis er ihn / Mitwochs den 8 Octobr. des 1656 Jahrs / mit dem seeligen Sieg über den zeitlichen Tod gesegnet. Am Samstag vorher/ als er seine Ringe von den Fingern hinweggeleget / hat er allein D. Lutheri

Sie-

SiegelRing wieder angestecket / und selbigen mit der andern Hand druckend / damit seine beständige Liebe zur Evangelischen Lehre nochmals bezeuget. Der würdigste Leichnam wurde / den 4 Februarij folgenden 1657 Jahrs / zu Freyberg bey den Chur- und Fürstlichen VorEltern / beygesetzet.

Dorthin folgte ihm A. 1659 den 12 April. die Churfürstliche Fr. Gemahlin / nachdem sie den 11 Febr. vorher eines wunder-seeligen Todes verfahren: wie sie dann / in ihrem Leben / eine Gottseelige / Christ-eifrige und höchstfürtreffliche Fürstin gewesen. Sie hat diesen fast-verstorbenen ChurStammen preislich wieder erneuret / und / nach ob-erwehnter erster todter LeibesFrucht / sechs lebendige Prinzen / als den jezt-höchstlöblichst-regirenden Churfürsten H. Johann-Georg II, H. Augusten des Primats und ErzStifts Magdeburg Administratorn / auch der höchstlöblichst-Durchleuchtigen Fruchtbringenden Gesellschaft höchst-ansehlichstes Oberhaupt / H. Herz. Christian / H. Herz. Moritzen / Christian Albrechten

und

und Heinricum, (so beyde jung verstorben /) wie auch drey Prinzessinnen / gebohren : und sind diese / Fr. *Sophia Eleonora* A. 1627 an H. Landgr. Georgen zu Hessen-Darmstatt / Fr. *Maria Elisabetha* A. 1630 an H. Herz. Fridrichen zu Holstein-Gottorf / Fr. *Magdalena Sibylla* an Christianum V Königl. Erb-Prinzen in Dennemark / und nach dessen Absterben / wiederum A. 1652 an H. Herz. Fridrich-Wilhelm zu Sachsen-Altenburg / hoch-vermählet worden. Die HochFürstliche Gemahlinnen der HH. Söhne / sind in der hernachfolgenden lezten Stamm-Tafel zu finden.

Es ist aber / den zuvor-angezogenen hohen Glückseeligkeiten dieses preiswürdigsten Churfürsten / noch eine / als die fünfte / zu zusetzen / nämlich die Stamm-Fruchtbarkeit : indem er / nicht allein 10 Kinder gesehen / sondern auch / durch sie 51 Enkeln / namentlich von den vier HH. Söhnen / 12 Prinzen und 8 Prinzessinnen / von den zwey Frauen Töchtern 11 Prinzen und 20 Prinzessinnen ; und ferner 29 UrEnkeln / als von der Fr.

Her-

Herzogin zu Homburg und Fr. Pfalzgräfin zu Neuburg / gebornen Herzoginnen von Hessen-Darmstatt / 4 Prinzen und 4 Prinzessinnen / von der Fürstin zu Anhalt-Zerbst / Herzogin zu Mekelburg-Güstrow / Landgräfin zu Hessen-Darmstatt und Königin in Sueden / 14 Prinzen / (unter denen auch jeztregirende Königl. Majestet in Sueden Herr Carolus XI) und 15 Prinzessinnen / zusammen 90 Nachkommen / in seinem Leben gezeuget / und hierinn allen seinen VorEltern vorgedrungen.

XLVIII.

Johann-Georg II

Churfürst und Herzog zu Sachsen / Gülich / Cleve und Berg / Landgraf in Thüringen und Markgraf zu Meißen / auch Ober- und Nider-Lausitz / Burggraf zu Magdeburg / Graf zu der Mark und Ravensburg / Herr zu Ravenstein.

DJe Geschichtfedern / pflegen zuweilen mit rohter Dinte zu schreiben;

IOHANN-GEORG II.

ChurFürst zü Sachsen.

Cæsari Deoq; fidus.

Gott ünd dem Kaiser getreü.

Geb. A. 1613.

ben: indem entweder die / von denen sie schreiben / aus hoher Helden-Demut / vor dem Lobe scham-erröhten; oder die Worte selber / die von ihnen reden / weil sie nicht würdig genug reden / vor ihnen schamroht werden. Daher man billig / lieber von den Verstorbenen / als von den noch-lebenden / Historien schreibet. Gegenwärtige Feder soll demnach / beydes zu vermeiden / von jezt-regirendem Durchleuchtigsten Churfürsten zu Sachsen / allein mit wenigem Geschicht-reden / und die mehrere Umstände / samt der LobFeder / gelehrten Händen auf künftig überlassen.

So sind dann jezt-höchsterwehnte S. ChurFürstl. Durchl. gebohren A. 1613 den 31 May / in dero Residenz-Stadt Dresden; da zween Tage vorher / die bekandte verderbliche Wasserflut / das Land Thüringen überschwemmet. Sie kamen zeitlich / unter die hand treuer Hof- und Lehrmeistere: von denen Sie eifrig in der Gottesfurcht und allen ChristFürstlichen Tugenden auferzogen / in der reinen GlaubensLehre gründlich unterwiesen / und zu löblichen

Studien / auch Ritterlichen Exercitien / angehalten worden.

Nachdem Sie Anno 1638 im Monat Augusto, mit dem Herrn Vatter und dreyen Herrn Brüdern / zu der Röm. Käiserl. Maj. Ferdinando III nach Leutmeritz in Böheim verreiset: haben sie / noch in selbigem Jahr den 13 Novembris in Dresden / mit Markgr. Christians zu Brandenburg-Culmbach Fr. Tochter / Freul. Magdalena Sibylla / jezt-ruhmblühender theurer ChurFürstin / mit sonderbar-herzlicher Solennitet von kostbaren Banqueten / Balleten / Dänzen / Ritterspielen und Jagten / auch einem künstlichen Lust-Feuerwerk / so bey 8 stunden lang gewähret / dergleichen zuvor daselbst nie gesehen worden / ein HochFürstliches Beylager gehalten. Sie haben auch / mit dieser Dero ChurFürstl. Fr. Gemahlin / nach und nach zwo ChurPrinzessinen / als Anno 1642 Freul. Sibylla Maria / welche mit sechs Monaten gestorben / und A. 1644 Frl. Erdmuth Sophia / ingleichen A. 1647 den Durchl. ChurPrinzen Herrn

Johann

Johann Georg III, erzeuget. Was sie vor 14 Jahren gethan/ das wiederholten sie A. 1652/ da Sie den Herr-Vattern/ zu allerhöchstgedachter Käis. Majestet/ nach Prag begleitet.

Als Anno 1654 den 14 Febr. H. D. Calovius, als Superintendens zu Wittenberg/ investirt worden/ haben Sie/ noch damaliger Chur-Prinz/ dieser Handlung in person beygewohnet/ und nach gehaltener Investitur-Predigt/ auf dem Rathaus daselbst/ über der Fürstl. Tafel/ gegen dem Chur-Sächs. Ober-Hofprediger/ dieser nachdenklichen Worte sich vernehmen lassen: * Herr D. Weller! Ihr habt heut/ auf des neuen Superintendentens Seele/ die Seelen der Zuhörer gebunden. Höret nun: Ich binde auch die Seele meines Jungen Prinzens auf eure Seele/ daß ihr/ weil der Herr Vater nunmehr durch Göttliche Gnade ein hohes Alter erlebet/ und Ich nicht wissen kan/ wann mich GOtt vom Leben abfordern wird/ nach meinem Tode/ den Jungen Herrn in keiner andern

* S. D. Wellers Investitur Pred. in 4.

Lehre wollet erziehen lassen / als darinn ich gebohren bin / jetzo lebe / auch durch Göttlichen Beystand bis in mein seeliges Ende verharren / darauf leben und sterben will / nämlich in der allein-wahren Evangelischen Religion der ungeänderten Augsburgischen Confession.

Nach höchstseeligem Todes-hintritt dero Herrn Vatters / als Chur Fürstens / haben Sie A. 1656 / als ältster Herr Sohn und Chur Prinz / die Chur Fürstliche Regirung angetretten / und sind Sie nun der Aeltste unter den Herren Chur Fürsten des Reichs. Ihre erste Regirungs-Sorgfalten waren / daß Sie den Gottesdienst in dero Schloß-Capelle mit mehrern Predigten erweitert / den Geheimen Hof- und Justitien-Raht mit trefflichen Personen wol bestellet / auch dero Hof Staat mit Cammer Herren und andern Ministern ansehnlich versehen.

Nach diesem ließen S. Chur Fürstl. Durchl. die Schlösser und Festungen statlich repariren / die Stadt Leipzig neu fortificiren / die zu Freyberg / Chemnitz / Zwickau / und an anderen Orten durch

den

den Krieg nieder-geworfene Mauren und Thürne / auch die sehr-verzehrte Elbbrucken zu Meissen und Torgau / (woselbst sonderlich das Schloß schön renoviret worden) kostbar wieder erbauen. Den Altar und Predigstul in der SchloßCapelle / zierten Sie mit kostbarem Ornat, und ließen das ChurFürstliche Schloß dermaßen verbäßern / daß die Gemächer gegen den vorigen nicht mehr kentlich sind / und die / so es zuvor gesehen / solches mit bewunderung rühmen müßen. Maßen nicht allein die Raht-Stube / mit dem schönsten / in diesen Landen gebrochenen / den Italiänischen weit übertreffendem Marmor und anderen edlen Steinen / auch dergleichen Seulenwerk / ausgeputzet ist / sondern auch also mit den andren Zimmern / wie dann die Fuß-Böden schon durchaus von Marmor sind / fortgefahren wird. Sie haben auch die Capelle statlich renoviren / und unter den Bögen / anstat der alten Gemälde / mit künstlicher Gips-Arbeit / das ganze Leiden Christi / durch Engel und Passions-Instrumenta, vorstellen lassen.

sen. Sie ließen gar den Schloß-Thurn guten theils abtragen / und mit unbeschreiblich-großen Werkstücken wieder neu aufführen: und soll / wie die rede gehet / selbiger mit einem schönen Niederländischem Glocken-Spiel gezieret werden.

Weil dero Lande mit trefflichen Wild-Bahnen versehen sind / haben Sie immermal Hirsch-Feisten / Bären- und Schwein-Hatzen / auch andere Jagt-Lusten / angestellet. Und wiewol allezeit eine große anzahl Wildes ausgeschossen und gefället worden / so sind doch noch alle Wälder damit sehr angefüllet. Sonderlich aber wird um die Residenz Dresden viel Roht Wildbrät gehäget / daß sie zu 50 / 60 und mehrern / ja bis zu 100 Stücken / ungescheuet auf der freyen Strasse gehen / und auf den Saaten / davon sie leichtlich nicht getrieben werden mögen / ihre Weide nehmen / und in vielen Geträid-Stücken / wann es erwachsen / zu gewönlicher Zeit setzen.

An dero Residenz, haben Sie ein herzliches Schauspiel-Ball- und Reithaus / wie auch zu Alten-Dresden ein für-

fürtreffliches Löwen-Haus erbauet: maßen Sie allezeit einen oder zween Löwen zu halten pflegen / und das in Teutschland ungemeine glück gehabt / daß alda eine Löwin drey schöne junge Löwen gebracht.

Sonsten haben Sie immer Lust gehabt / den heiligen EheStand zu beehren / und darum viel Fürst-Gräf-Herr-und Adeliche / auch andere dero getreuer Dienere Vermählungen und Heuraten gestiftet / auch die Beylager und Hochzeiten / öfters gar auf ihren Schlössern / mit großem Kosten ausgerichtet.

Seine ChurFürstl. Durchl. halten auch sehr auf gute Artillerie und Fortification, die Sie selbst wol verstehen / ingleichen auf Ritterspiele / Aufzüge / Königsspiele / Guarden / Music, Büchsen-und Armbrust-Schießen: welche Dinge alle / unter dero Regirung / in rühmlichem Flor sich befinden.

Als dero HerrVattern / nach halbjahrs-frist / der höchstglorwürdigste Römische Kaiser und Friedgeber Ferdinandus III, auf dem weg alles

Fleisches A. 1657 den 23 Mart. gefolget/ walzte sofort auf Sie/ das Reichs-Vicariat in den Landen der Sächsischen Rechte: welches höchstansehnliche Amt Sie ein Jahr und fast 4 Monat lang getragen. Nachmals A. 1658 den 11 Febr. machten Sie sich auf / und reiseten nach Frankfurt / zur Kaiser-Wahl und Krönung: alda Sie ☽ den 1 Aprils/mit einer Geleitschaft von 700 Pferden/30 Kutschen/und 50 Wägen/ einen herrlichen Einzug gehalten. Entzwischen man von der Wahl ratschlagte/ begaben Sie sich nach Hanau/ und legten daselbst den ersten Stein zu einer Neuen Kirche / welche der Evangelischen Gemeine daselbst/auf Sr. ChurF. Durchl. Fürbitte / zu bauen vergönnet worden: solches geschahe ♂ den 25 May/ mit schönen Ceremonien. Also thäten Sie auch A. 1661 den 1 Nov. mit der Moritzburgischen Kirche. Am vierten Tag/ kamen Sie von dar wieder zurück nach Frankfurt: dahin ♃ den 10 Junij auch dero ChurFürstl. Fr. Gemahlin mit der ChurPrinzessin angelanget. In diesem Monat/celebrir-

ten Sie daselbst ihren NamensTag/ durch ein herzliches Bancquet: welchem das ganze ChurFürstliche Collegium, neben Erzh. Leopold Wilhelm/ und letzlich auch Ihr. Königl. Majestet zu Hungarn und Böheim/ beygewohnet.

Nachdem endlich ♃ den 18 und 28 Jul. jezt-regirende Röm. Kaiserl. Majestet LEOPOLDUS, Unser Allergnädigster Herr/ zum Röm. Kaiser erwehlt und gekrönt worden/ worbey der Durchleuchtigste ChurFürst zu Sachsen vor andern großmögend cooperiret: haben S. ChurF. Durchl. von dar ihren rückweg nach dero Landen genommen. Unterwegs besuchten Sie dero Herrn Vettern Herz. Wilhelm zu Weimar/ und ließen daselbst auf der Wilhelmsburg/ den 18 Monats Augusti, von jezt-ernenntem damaligem höchstgeehrtisten Oberhaubt/ als dem Durchl. Schmackhaften/ mit schönen Solennien in die Durchleuchtigste Fruchtbringende Gesellschaft/ mit dem Namen des Preiswürdigen/ dem Gewächse Cederbaum/ und dem Wort/ Bestehet Unwandelbar/

sich einnehmen: worinn Sie dem Fürbilde dreyer ihrer theils König- theils ChurFürstlicher hoher Nahverwandten/als dem Erhabenen/Aufrichtenden/ und Untadelichen / nachgefolget. Sie hatten in ihrer Geleitschaft Sechs Cammerherren und Ministern/ so bereits Gesellschaftere waren: derer hiernächst noch sieben damals eingetretten.

Vier Jahre hernach A. 1662/haben Sie dero einige Fr. Tochter und Chur-Prinzessin/ Frl. Erdmuth Sophia/ an Herrn Markgr. Christian Ernst zu Brandenburg-Culmbach/am XXI Sonntag nach Trinitatis, war der 19 Monatstag Octobris, durch ein höchstansehnliches Beylager in Dresden/vermählen lassen: worauf den 22 Nov. die Heimführung geschehen. Dieses HochFürstliche Beylager / ward mit vielen fürtrefflichen Ritterspielen und Aufzügen / einem Singspiel und Landschießen/worbey Sie eine Klippe zu Gewinsten mit austheilen lassen/ solennisiret. Sie ließen auch alle dero Dienere / hoch und niedrig/ nach Stands-gebühr/

gebühr / mit EhrenKleidungen verse-hen. Es ist aber diese theure Fürstin acht Jahre hernach A. 1670 den 12 Junij/ gegenwarts dero ChurFürstl. Fr. Mutter/in der Fürstl. Residenz zu Bayreuth/ ohne LeibsErben / hochseeligst verschieden/ und nachgehends den 23 Augusti, mit höchstansehnlicher Leichbegängnis/ von den Chur- und HochFürstlichen HerrenEltern/Gemahl und ChurPrinzen/ auch fünf anderen HochFürstlichen Personen/ ingleichen von zweyer Chur- und zwanzig anderer Fürsten und Fürstinen Abgesandten / zur HochFürstlichen Brandenburgischen ErbBegräbnis daselbst begleitet worden.

Hiernächst A. 1664 giengen S. ChurFürstl. Durchl. auf den Reichs-Tag nach Regensburg und secundirten den damahligen Türken-Krieg mit ihren Auxiliar-Völkern. Nach diesem hielten Sie/mit verschiedener Chur- und Fürsten/ viel hochwichtige Conferenzen / und ließen ihre Gesandschaften da- und dorthin / sonderlich nach Wien/ Frankreich/Engelland uñ Sueden/aus Friedliebendem Gemüte und zu Einle-

gung einiger / zwischen Hohen Häubtern entstandener Differenzen / abgehen.

Hierzwischen hatten S. ChurFürstl. Durchl. an dero einigem Herrn Sohn und ChurPrinzen Johann Georgen II hohe Freuden erlebet / indem Selbige A. 1666 den 9. Octobris mit der Königlichen Prinzessin Freul. Anna Sophia / jeztregirender Königlicher Majestet in Dennemark FRIDERICI IV. Fr. Tochter / zu Coppenhagen / ein hochherriches Beylager gehalten / und Sie seither / von diesem einigē H. Sohn / zween junge Enkel-Prinzen / als Anno 1668 den 18 Octobr. Herrn Johann Georg IV, und Anno 1670 den 12 May Herrn Friderich-Augusten / gesehen.

Als Sie Anno 1669 den 13 Aprilis von der Königlichen Majestet in Engelland mit dem Ritter-Orden des Hosen Bandes beschenket worden / haben sie diesen Tag Anno 1671 mit großem Pracht gefeiret / und darüber einen schönen SchauGroschen prägen lassen.

Als hierauf Anno 1673 im Monat Au-

Augusto, die Römische Kaiserliche Majestet LEOPOLDUS, nachdem Sie in den wider Holland angefangenen Französischen Krieg mit eingeflochten worden / dero Armee im Egrischen Kreis zu Musterplatz gebracht / haben Seine ChurFürstliche Durchleuchtigkeit mit dem Herrn ChurPrinzen / auch dero Herrn Brüdern Herrn Herzog Moritzen / und Herrn Herzog Christian / ältistem Prinzen von Sachsen-Hall / sich dahin verwandlet: da Sie ☉ den 20 diß von Ihr. Maj. auf eine halbe Stunde eingeholet / und neben dem Herrn ChurPrinzen auf dero LeibGutsche genommen / folgenden Dienstags neben besagten HochFürstlichen dreyen Personen / auf den Musterplatz mitgeführet / nachgehends zur Kaiserlichen Tafel gezogen und freundlichst Ehr-bewirtet worden. Der Durchleuchtigste ChurPrinz / hatte dißmal / in der Morgen-frühe / mit dem Kaiserl. General-Leutenant Herrn Grafen Montecucoli, den Musterplatz / so sich auf eine Meilwegs erstrecket / umritten und zu dero Belustung wol besichtiget.

Im folgenden 1674 Jahr haben S. ChurFürstl. Durchl. 6500 Mann zu Roß und Fuß / Ihr. Kayserl. Majest. wider der Franzosen feindlichen Einbruch ins Reich zu assistiren / ins Feld gestellet ; da Sie die Königliche Suedische und Französische Abgeordnete / die Sie hiervon abziehen wolten / mit dieser Antwort zurücke gewiesen : Es werde Sie niemand abhalten / GOtt / dem Römischen Kaiser und dem Heil. Reich / auch bis zum lezten Tropfen ihres Bluts / getreu zu verbleiben.

Höchst-benannte S. ChurPrinzl. Durchl. Herr Johann Georg der Dritte / ist Anno 1647 den 20 Junij gebohren / und zeigte zeitlich seine inclination, neben andern HochFürstlichen Tugenden / zum Reiten und Schießen / zur Jagt und Weidwerk / worinn Sie sonderlich dem Hochseel. GroßHerr Vatter nacharten : maßen Sie auch deßwegen noch in frühen Jahren / von der Römischen Kaiserlichen Majestet zum ReichsJägerMeister erkläret worden.

Sonsten sind Sie im Ringrennen

und

und Schießen ganz unvergleichlich/und führen von der Haushaltung großen Verstand; wie Sie dann die Herrschaft Hojerswerda und andere Güter in gute Ordnung und Aufnahme gebracht. Sie lassen auch ein beständiges Gemüte von sich scheinen/und pflegen gegen den Ihrigen/jedoch mit beobachtung dero Chur-Prinzlichen Respects, sich Leutseelig zu zeigen.

Als Sie erwachsen und zu mannbaren Jahren gelanget/haben Sie etliche male nach Dennemark gereiset: von dar Sie Anno 1667 eine nicht nur Gottsfürchtige und Fromme/sondern auch so Heroische als Kluge Königliche Prinzessin zur Gemahlin hergeholet/und am Neuen Jahrs Abend prächtigste Heimführung gehalten; worbey ansehnliche Ritter Spiele/Aufzüge/Comödien und Musicalische Operen/auch Schlittenfarten und dergleichen/zu der Anschauere Lust und Verwunderung/præsentiret worden. Diesen hohen Ehstand/hat GOtt mit zweyen lieben Prinzen gesegnet: da dann/bey Einsegnung des Ersten/neben

anderen Freud-Ergözlichkeiten / ein großes Schießen gehalten / und eine Klippe / den Herculem in der Wiegen vorbildend / ausgeteilet worden.

Nach diesem haben S. Chur-Prinzl. Durchl. einen erschröklichen und dem ganzen Lande sehr bestürzlichen Fall / im Ballhause / durch ein auf der höhe übelgelegtes und mit deroselben durchschiessendes Bret / erlitten. Sie wurden aber / durch GOttes sonderbare Gnade / bey Leben und Kräften erhalten / auch völlig restituiret: maßen Sie hiernächst / auf Jagten und Auerhan-Falzen / sich öfters wol getummelt.

Sie wurden Anno 1672 zum Ober-LandVogte der Markgrafschaft Ober-Lausitz vorgestellet / und das Schloß Budissin zu dero Residenz wol angerichtet. Worauf Sie eine Reise nach Mäinz und Würzburg / mit dem Chur-Fürsten selbiger zeit eine geheime Unterredung zupflegen / abgeleget.

Im folgenden Anno 1673 / hat dieser junger muhtiger Sachsen-Held die Chur-Fürstliche Völker in person dem Rhein zugeführet: welche auch / neben

den

den Kaiserlichen / in den zweyen Actionen, den 14 Martij bey Mummenheim / und den 6 Junij bey Senzheim / ihre Dapferkeit so preislich erwiesen / daß der Feind selber solche seinen Soldaten zum Fürbild vorgesteller.

Der Allerhöchste wolle ferner Dero ChurFürstl. Durchl. zu Sachsen hohe Regirung / Raht- und Anschläge segnen / dero Jahre-Zahl verlängern / und Sie an dero ChurFürstlichen Familie noch viel hohe Ehren und Freuden erleben / auch das ganze Chur- und HochFürstliche Haus Sachsen / den hochgrünenden Rautenzweig / in herzlichstem Fortwachstum / bis diese Zeit-Neige mit der seeligen Ewigkeit sich verwechsele / grünen und grünen lassen.

XII Stamm-Tafel
Der letzern Churfürsten zu Sachsen Meißnischer Familie.

42. Albertus Animosus, Churf. Ernesti Bruder geb. 27 Jul. 1443. st. 12. Sept. 1500. alt 57 J.
Gem. Zedena od' Sidonia, Georg. K. in Böh. T. geb. 10 Nov. 1449. st. 1 Febr. 1510. beyde begr. zu Weimar.

- 2 Söhne und 2 Töchter / jung gest.
- Friderich geb. zu Torg. 25 Oct. 1474. w. Hochm. des Teutschen Ord. und Coadj. zu Magdeb. st. 13 Dec. zu Roc[illegible] 1520. begr. zu Meißen.
- Heinricus Pius. ☞ A.
- Georgius Barbatus, geb. 27 Aug. 1471. st. 17 Apr. 1539 alt 68 J begr. zu Meißen mit allen den Seinen.
  Gem. Barbara, Casim. Kön. in Pol. T. 19 Nov. 1496. st. 14. Jan. 1534.
  - Magdalena, Joach. II. Churf. zu Brandenb. G. 1 Nov. 1524. st. 28 Dec. 1534.
  - Christina, geb. ♀ 25 Dec. 1505. Gem. Phil. Lgr. zu Hess. 16 Oct. 1523. st. 1 Jul. 1549.
  - Friderich II geb. 15 Mart. 1504. st. 27 Febr. 1539. begr. zu Meiß.
    G. Elisabetha, Ern. Gr. zu Mansf. T. 27 Jan. 1539.
  - Johannes geb. 24 Aug. 1501. st. 11 Jan. 1537.
    Gem. Elisabetha, Wilh. II Landgr. in Hess. T.
  - 3 Söhne und 3 Töchter / jung gest.
- Catharina geb. 24 Jul. 1468. G. Sigism. Erzh. zu Oesterr. 1484. der st. 1496. 2 Erich. Herz. zu Braunsw. 1500. st. 1524.

43. Hein-

A

43. *Heinricus* Pius. geb. 16 Mart. 1473. st. 19 Aug. 1541.

Gem. Catharina, Magni Herz. zu Meckelb. T. 1512. st. 6 Jun. zu Torg. 1561. alt 84. J. beyde zu Freyburg begr.

Sidonia, geb. 8 Mart. 1518. Erich. II. Herz. zu Braunsw. Gem. 1545. st. 5 Jan. 1575.

Mauritius, geb. 24 Mart 1521. ward Churf. 1547 st. 11 Jul. 1553. Gem. Agnes Philip. Lgr. in Hess. T. 1541. hernach Joh. Frid. II Herz. zu Sachs. G. st. 4 Nov. 1555.

- Anna, Pr. Wilh. zu Uran. G. 10 Aug. 1561. st. zu Dreßd. 28 Dec. 1577.
- Albertus st. jung.

Severinus geb. 29 Oct. 1522. st. 10 Oct. 1533.

44. Augustus, VIII Churf. geb. 31 Jul. 1526. st. 11 Feb. 1586. am Schlag.

Gem. Anna, Christiani III K. in Dennem. T. 14 Octob. 1548. zu Torg. st. 1 Oct. 1585.

2. Agnes Hedwig, Joach. Ernst. F. zu Anh. T. 3 Jan. 1586. hernach Joh. Herz. zu Holst. G. 14 Feb. 1588. st. 3 Nov. 1616. alt 60 J.

B.

Æmilia, Georg. Mgr. zu Brandenb. Gem. 13 Aug. 1532. st. 9 Apr. 1591. begr. zu Meiss.

Sibylla, Franc. I. Herz. in Nieder Sachs. Gem. 1540.

Augu-

B.

Augustus Churfürst zu Sachsen.

Anna, geb. 6 Aug. 1567. Joh. Casim. Herz. zu Sachs. G. 26 Jan. 1586. st. 1613. 7 Aug.

Dorothea, geb. 4 Oct. 1563. Heinr. Jul. Herz. zu Braunsw. Gem. 26 Sept. 1585. st. 13 Febr. 1587.

Christianus Churfürst. ☞ C.

Elisabetha, geb. 28 Nov. 1552. Pfgr. Joh. Casim. Gem. 1568. 26 Nov. st. 2 Apr. 1590. zu Heidelberg.

Alexander, Bisch. zu Mersb. geb. 21 Febr. 1554. st. 7 Oct. 1566.

7 Söhne und
3 Töchter / jung gestorben.

C.

45 *Christianus*, IX Churfürst. geb. zu Dresd. 3 Nov 1560. st 1591. 25 Sept.
Gem. Sophia, Joh. Georg. Churf. zu Brandenb. T. 29 Apr. zu Dresd. 1582. st. 7 Dec. 1622.

2 Töchter / jung gest.
Dorothea, Ebt. zu Quedlinb. geb. 7 Jan. 1591. st. 17 Nov. 1617.
Sophia, geb. 29 Apr. 1587. Franc. Herz. in Pom. Gem. 26 Aug. 1610. st. 1635.

Augustus, Administ. zu Naumb. geb. 7 Sept. 1599. st. 26 Dec. 1615.
Gem. Elisabetha, Heinr. Jul. Herz. zu Braunsw. T. 1 Jan. 1612. hernach Joh. Philip. Herz. zu Sachs. Altenb. G. 25 Oct. 1618. st. 1650. 25 Mart.

46 *Johan-Georg*, XI Churf. geb. 5 Mart. 1585. w. Markgr. in der Lausitz. st. 8 Oct. 1656. alt 71 J.
Gem. Sibylla, Elisabetha, Frider. Herz. zu Würtemb. T. 1604. 16 Sept. st. 1606. 20 Jan.
2. Magdalena Sibylla, Albr. Fridr. Mgr. zu Brandenb Herz. in Preuß. T. 19 Jul 1607. zu Torg. geb. 30 Dec. 1587. st. 12 Apr. 1659. alt 72 J.
D.

Christianus II, X Churf. geb. 23 Sept. 1583. st. 23 Jun. 1611.
Gem. Hedwig, Fridr. II Kön. in Dennem. T. 12 Sept. 1602. st. 5 Nov. 1641.

46. Joh.

D.

Johann-Georg
Churfürst.

Mauritius II. ☞ H.

Christianus III. ☞ G.

Magdalena Sibylla, geb. 23 Dec. 1617. Gem. Christi. V. Kön. ErbPr. in Dennem. 5 Oct. 1634. der starb 1642. 2 Fridr. Wilh. II. Herz. zu Sachs. Altenb. 11 Oct. 1652. st. 6 Jan. 1668.

Augustus III zu Hall/Administrator des Erz-Stifts und Primats Magdeb. geb 13 Aug. 1614. w. Oberhaubt der Durchl. Fruchtbringenden Gesellschaft 15 Jul. 1667 in welche S. Hochw. Durchl. mit dem Namen des Wolgerahtenen A. 1643. eingetretten.
G Anna Maria, Adolf-Fridr. Herz. zu Meckelb. T. 23 Nov. 1647 zu Suerin geb. 1 Jul. 1627 st. 11 Dec. 1669.
2 Fr. Johanna Walbürg, Gr. Georg-Wilh. zu Leiningen T. 29 Jan. 1672. geb. 3 Jun. 1647. F.

Johann-Georg II. Churfürst. ☞ E.

Fr. Maria Elisabetha, geb. 12 Nov. 1610. Fridr. Herz. zu Holst. Gottorf Gem. 21 Febr. 1630.

Sophia Eleonora, geb. 23 Nov. 1609 Georg. Landgr. in Hess. Gem. 1 Apr. 1627. st. 1671. 2 Jun.

2 Söhne / jung gestorben.

E.

47. H. Johañ-Georg II. des H. Röm. Reichs ErzMarschall u. (Meißn. Linie XII) ChurFürst / Herzog zu Sachsen / Gülich / Cleve und Berg / Landgraf in Thüringen / Markgraf zu Meißen auch Ober- und Nieder-Lausitz / Burggraf zu Magdeburg / Graf zu der Mark und Ravensburg / Herr zu Ravenstein / geb. 31 May 1613. zu Dresden. Gem. Fr. Magdalena Sibylla, Christiani Markgr. zu Brandenburg-Culmbach T. 13 Nov. 1638. geb. 27 Oct. 1612.

Sibylla Maria, geb. 16 Sept. 1642. st. 27 Febr. 1643.

Erdmuth-Sophia geb. 15 Febr 1644. H. Christian-Ernst. Markgr. zu Brandenb. Culmb Gem. 19 Oct. 1662. in Dresd. st. 12 Jun. 1670 in Bayreuth.

48. H. Johann Georg III. ChurPrinz zu Sachsen. geb. 20 Jun. 1647. Gem. Fr. Anna Sophia Fridr. IV. Kön. in Dennem. T 9 Oct. 1666. in Coppenh. ist geb. 1 Sept. 1647.

H. Johann-Georg IV geb. 18 Oct. 1668.

H. Friderich-Augustus geb. 12 May 1670.

H. Au-

F.

Herz. Augustus III. zu Hall.

H. Mauritius, geb. 5 Jan. 1676.
H. Friderich, geb. 20 Nov. 1673.
Dorothea, geb. 17 Dec. 1662. st. 12 May 1673.
Elisabetha, geb. 25 Aug. 1660. st. 11 May 1663.
H. Albertus II. geb. 14 Apr. 1659.
H. Heinrich II. geb. 29 Sept. 1657.
Fr. Christina, geb. 15 Aug. 1656. Aug. Fridr. Herz. zu Holst. und Bisch. zu Eytin Gem. 1676. 21 Jun.
Catharina, geb. 12 Sept. 1655. st. 21 Apr. 1663.
Fr. Sophia, geb. 23 Jun. 1654. Carl. VVilh. F. zu Anh. Zerbst Gem. 18 Jun. 1676.
Anna Maria, geb. 28 Febr. 1653. st. 17. Febr. 1671.
H. Christian IV. geb 25 Jan. 1652.
Augustus IV. DombProbst zu Magdeb. geb. 3 Dec. 1650. st. 11 Aug. 1675. Gem. Fr. Charlotta, Fridr. Landgr. zu Hessen Eschweg T. 25 Aug 1673.
H. Johann-Adolf. geb. 2. Nov. 1649. Gem. Fr Johanna Magdalena / Fridr. Wilh. II. Herz. zu Sachs. Altenb. T. 25 Oct. 1671. geb. 14 Jan. 1656.
Fr. Magdalena Sibylla, geb. 2 Sept. 1648. H. Friderichs IX. Herz. zu Sachs. Gotha Gem. 14 Nov. 1669.

F.

H. Christianus III, Administrator zu Mersburg. geb. 27 Octob. 1615.

Gem. Fr. Christiana, Philippi Herz. zu Holstein-Glücksb. T. 1650. 19 Nov. geb. 22 Sept. 1634.

- Magdalena Sophia. geb. 19 Oct. 1651. st. 29 Mart. 1675.
- Johann. Georg geb. 4 Dec. 1652. st. 3 Jun. 1654.
- H. Christianus V. geb. 10 Nov. 1653.
- Augustus. geb. 1 Febr. 1655.
- H. Philippus. geb. 26 Oct. 1657.
- Fr. Christiana. geb. 1 Jun. 1659.
- Fr. Sophia Hedwig. geb. 4 Jun. 1660.
- H. Heinrich III geb. 2 Sept. 1661.
- Mauritius. geb. 29 Oct. 1662. st. 21 Apr. 1664.
- Fr. Sibylla Maria. geb. 28 Octob. 1667.

G.

H. Mauritius II, Administrator zu Naumburg. geb. 28 Mart. 1619.

Gem. Sophia Hedwig, Philippi Herz. zu Holstein-Glücksb. T. 19 Nov. 1650 geb. 7 Oct. 1630. st. 27 Sept. 1652.

2 Fr. Dorothea Maria, Wilh II Herz. zu Sachsen-Weim. T. 3 Jul. 1656. geb. 14 Oct. 1611. st. ♀ 11 Jun. 1675.

3 Fr. Sophia Elisabetha, H. Philip. Ludw. Herz. zu Holstein T. 14 Jun. 1676.

Johann-Georg,
Maria Sophia und
Magdalena Sibylla jung gestorben.
H. Friderich-Heinrich. geb. 21 Jul. 1668.
H. Christian-Augustus. geb. 9 Oct. 1666.
H. Moritz Wilhelm. geb. 12 Mart. 1664.
Fr. Erdmuth. Dorothea. geb. 13 Nov. 1661.
Johann Philippus und
Mauritius, von 1 Gem. jung gestorben.

Anhang.

Anhang.

IN Geschicht-Sachen/findet und erkundiget man immer ein mehrers; welches auch dem Autor in dieser Chronick widerfahren: weswegen er für notwendig erachtet / folgendes zur Nachricht noch anzuhängen.

Zuvörderst ist/bey pag. 616 lin. 4 von Theilung des an Sachsen erblich gefallenen Fürstentums Henneberg noch dieses zu wissen. Nachdeme man zwey Jahre lang an dieser Erbtheilung gearbeitet/ ist man damit / Anno 1660 den 10 Augusti, zu völliger Richtigkeit gelanget / da die Originalia vom Haupttheilungs-Recess gegeneinander extradiret worden

Kraft dieser Theilung / bekame Herr Herzog Moritz zu Sachsen-Naumburg fünf zwölftheile / und zu deren Vergnügung die Aemter Schleußingen / Suhla und Kuhndorf / samt etlichen geringen Orten.

Herz. Fridrich-Wilhelmen zu Sachsen Altenburg / wurden zugetheilet vierthalb zwölftheile / und darinn die Aemter

Maßfeld/ Meiningen/ Themar / und einige Forwerke oder Höfe.

Herz. Wilhelm zu Sachsen-Weimar empfienge 1$\frac{3}{4}$ zwölftheile/und zwar die Aemter Ilmenaw und Kalten-Nordheim / samt dem Zielbach / so ein großes Jagthaus ist.

Herz. Ernsten zu Sachsen-Gotha wurden gleichfalls 1$\frac{3}{4}$ zwölfcheile/und damit die Aemter Waßungen / Sande und Frauen-Breitungen. An dieses Haus sind nachmals Anno 1672/ mit den Furstentumern Altenburg und Coburg/auch besagte vierthalb zwölftheile gelanget/daß es also nunmehr 5$\frac{1}{4}$ zwölftheile von den Hennebergischen Landen besitzet : und tragen diese drey Häuser / nach solcher proportion, die Reichs-und Creiß-onera, gleichwie auch Sachsen Gotha / wegen Coburg oder der Herrschaft Römhild/ als vor alters dem andern Theil von Henneberg; weswegen es auch auf Creißtägen/ unter dem Aufruffen Henneberg-Römhild / (gleichwie Hessen-Cassel wegen Smalkalden) seine absonderliche Session und Votum hat.

Der jüngst hochseeligst - verstorbene

Theure

theure Fürst Herr Herzog Ernst zu Sachsen-Gotha/deme soviel Herrschaften und Lande angestorben und zugefallen/ hat allen Hohen ein herrliches Fürbild hinterlassen/ daß Gottseeligkeit zu allen Dingen nutz sey/ und die Verheißung habe dieses und des zukünfftigen Lebens; daß auch/ eine gute Haushaltung/von GOtt reichlich gesegnet werde: weswegen zu wünschen/daß viel Große diesen glorwürdigen Fusstapfen / zu ihrem und der Untern Nutzen/ nachfolgen mögen.

Pag. 176 lin. 19 muß gelesen werden: Er hat einen Sohn/Namens *Dietgram*, hinterlassen.

Pag. 196 muß/ im 3 grad der Stam-Tafel/ der vördere Sohn Friderich II ausgethan/ und hingegen in den 4 grad in die Mitte gesetzet werden.

Pag. 567 Christina, Joh. Ernesti III zweyte Gem. st. 19 Aug. 1658. Anstat Joh. Friderich IV &c. soll stehen: Ein Sohn/ jung gestorben.

P. 570 Herzog Friderich-Wilhelm II ist den 22 April. seine erste Gemahlin den 5 Mart. gestorben. Sein zweyter Sohn war/ Friderich-Wilhelm III, gebohren

den 12 Jul. Anno 1657. starb d. 14 April. Anno 1672.

P. 571 Fr. Dorothea Herz Albrechts Gemahlin/ hat Anno 1667 noch gelebet.

P. 572 Herzog Friderich VIII starb Anno 1656.

P. 573 Freul. Eleonora Sophia ist gebohren Anno 1660 Sie hat noch einen Bruder H. Ernestum Gustavum, der gebohren ist den 28 August. An. 1672. H. Herzog Bernhard zu Jena / soll noch einen jungen Prinzen haben / dessen Name nicht zu erfahren gewesen / soll den 28 Mart. 1675 gebohren seyn.

P. 574 Fr. Elisabetha Dorothea, hat den 11 Novemb. Beylager gehalten. Freul. Johanna, war den 14 Febr. gebohren. Herr Herzog Albrecht II ist den 16 Maij gebohren / hat Anno 1676 den 18 Jul. mit Fr. Maria Elisabetha verwitweten Herzogin zu Sachsen-Eisenach/ sechs Tage nach Absterben dero Frau Mutter / der Teutschen Minerva, des großen Teutschen Nestors Frau Witwen/ zu Gotha Beylager gehalten.

P. 575. Hn. Herz. Friderichs IX Kinder

sind/

sind/ 1 Fr. Anna Sophia, geborn 22 Decembr. 1670

2 Magdalena Sibylla, so jung gestorben.

3 Fr. Dorothea Maria, geb. 22 Jan. 1674.

4 Fr. Friderica, geb. 24 Mart. 1675.

Hn. Herz. Bernhards III Kinder sind:

1 H. Ernst-Ludwig, geborn 7 Octob. 1672.

2 H. Bernhard, geb. 28 Octob. 1673.

3 Johann-Ernst, so jung gestorben.

Stet
R V t æ
& IVngat
SeCVLa faVsta
DoMVS.

Register
oder
Blatweiser/
Der fürnehmsten Sachen/ welche in diesem Werk vorkommen.

A.

ADel. Woher dis Wort entsprungen. 34
Adolf/ der Kaiser/ kriegte um Thüringen. 283. seqq.
Albrecht ChurFürst und Erzbischof zu Mainz. 447
Albrecht Markgraf zu Meißen. 236
Albrecht Landgraf in Thüringen. 258
Albrecht Herzog zu Sachsen. 452. seine erste Kriegshändel. 454. Gefahr zu Prag. 455. seine Großmut. 457. Zug ins H. Land. 458. Krieg mit K.

Matthia. 460. ist dem Spielen ergeben. 462. Sein Reichs Generalat 463. Treue gegen dem Römischen Reich. 466. Vicariat in den Niederlanden. 167. Friedhandlung mit Brabant. 473. Ruhmseeligkeit. 479. Friedenshandlung mit Flandern. 481. wird Erbstatthalter in Frießland. 486. 487. sein Absterben. 490
Alemannen. Ihre Ankunft. 87
Anserich König der Sachsen. 61
Ariovistus König der Teutschen. 62
Arminius Fürst der Teutschen. 65. 67
Ascenas Erzvatter der Teutschen. 9
Aufruhr der Sachsen. 153. der Bauren. 499
Augspurgische Confession. 536
Augustns ChurFürst und Herzog zu Sachsen. 596. ein gelehrter Herr. 616

B.

Balthasar Landgraf in Thüringen. 326
Bergwerk zu Schneeberg. 436. Meißnische Silberbergwerke. 518
Berthold König der Sachsen. 118

Berw

Berwald erster Graf zu Savoy. 160
Bode König der Sachsen. 82
Bodike Fürst der Sachsen / zu Engern. 114
Böhmen fallen in Meißen. 387
Bruno Fürst der Sachsen. 157

C.

C*Arolus* M. krieget mit den Sachsen. 132. 134
Celten. Wer sie seyen. 10
Cherusci waren der Sachsen Nation-Brüder. 68
Christian ChurFürst und Herzog zu Sachsen. 618
Christian II ChurFürst und Herzog zu Sachsen. 622
Concordien-Buch. 607
Conrad / VIII Markgraf zu Meissen und Lausitz. 214
Cunzen von Kauffung Sächs. Prinzen-Raub. 426. seqq.

D.

Dänen. Ihre Ankunft. 37
Dedo Graf zu Wettin. 190
Dedo I. V. Markgraf in der Lausitz. 205

Dedo

Dedo VII, Graf zu Rochlitz und Groitsch, 221
Dietgram Graf zu Wettin. 180
Dietmar Graf zu Wettin. 182
Dietrich König der Sachsen. 122
Dietrich erster Graf zu Oldenburg. 160
Dietrich Graf zu Wettin. 182
Dietrich II. Markgraf zu Landsberg. 197
Dietrich Markgraf in Meißen. 221
Dietrich X. Markgraf zu Meißen und Lausitz. 238
Dietrich der XII, Markgraf in Meissen. 262
Dietzman Markgraf zu Meißen. 296

E.

ECkart III Markgraf zu Meißen. 192
Eckart der II vierter Markgraf zu Meissen. 199
Ekbert II Markgraf in Sachsen und Herr zu Braunsweig. 207
Engern / ein Städtlein. 43
Ernst / dritter Chur Fürst zu Sachsen. 432. befriedet drey Könige. 439. führet Krieg mit Quedlinburg. 440. mit

der Stadt Hall. 441. mit Halber-
stadt. 443. Seine Kinder. 446
Ernst II Erzbischof zu Magdeburg. 448

F.

Faßnacht geräht sehr übel. 330. sq.
Franken. Ihre Ankunft. 84
Freyberg. Dieser Stadt Frommkeit. 408. sq.
Friderich Graf zu Wettin. 176
Friderich Erster Markgraf zu Meißen. 184
Friderich IV. Burggraf zu Meißen. 192
Friderich der Recke / XIV. Markgraf zu Meißen. 277. kriegte mit Chur-Brandenburg. 281. mit Kaiser Adolf. 282. mit Kaiser Albrecht. 291. mit Erffurt. 303. Seine Gefangenschaft. 305. seqq. Absterben. 311
Friderich der Ernsthafte / XV. Markgraf zu Meißen. 312. krieget mit den Räubern. 313. Seine Ritter-Würde 315. Krieg mit den Thüringischen Grafen. 317. um Salza. 319. Freund- und Feindschaft mit Henneberg.

berg. 323. schlug die Kaiser Würde aus. 328
Friderich VI Landgraf in Thüringen. 328
Friderich XVI. der strenge Landgraf in Thüringen und Markgraf in Meissen. 332. seine Kinder. 339
Friderich I der streitbare Chur Fürst und Herzog zu Sachsen. 346. sieget wider die Böhmen. 350. leidet eine Niederlage. 363. 364
Friderich II der Sanftmütige / Chur-Fürst und Herzog zu Sachsen. 386. sieget wider die Böhmen. 393. geräht in Uneinigkeit mit Herz. Wilhelm seinem Bruder. 397. seine Kinder. 430
Friderich / ein frommer Erzbischof zu Magdeburg. 395
Friderich IV Herzog zu Sachsen. 512
Friderich III der Weiße/vierter Chur-Fürst zu Sachsen. 517. schlug die Kaiser-Würde aus. 522. Seine weiße Sprüche. 524. löbliche Sitten. 529. Scherz-Sprüche. 532. Absterben. 533

G.

GAllus. Woher diß Wort kome. 10
Georg / König in Böheim / wird als Ketzer verbannet. 434
Georg Herzog zu Sachsen. 491. krieget mit den Friesen. 493. lässt Frießland fahren. 497. sein Religions-Eifer. 508. Söhne. 509. Absterben. 511
Gero / Graf zu Brena. 209
Gesetze der Sachsen. 89
Gothen / Ihre Ankunft. 30
GOTT / Wie er in unterschiednen Sprachen genennt werde. 11
Götter der alten Sachsen. 45
Griechen / haben ihre Ankunft von den Teutschen. 22. 23
Groitsch: Von wem die Grafen von Groitsch herstammen. 216
Grumbach richtet schlimme Händel an. 602. seqq.

H.

HArderich Könug und erster Stammvatter der Sachsen. 57
Hatwacker König der Sachsen. 107
Hatwig-Atta Fürst der Sachsen. 108

Hengst

Hengst König der Sachsen und Britonen. 96
Henneberg Fürstentum. 608
Henricus Auceps Römischer Kaiser. 162
Henricus II Röm. Kaiser. 166
Heinrich sechster Markgraf zu Meißen. 206
Heinrich II, siebender Markgraf zu Meißen. 210
Heinrich III, Markgraf zu Meißen. 222
Heinrich XI Markgraf zu Meißen. 243
Heinrich der Fromme H. zu Sachsen. 513
Herman / fünfter Markgraf zu Meißen. 201
Hilderich König der Sachsen. 113
Hußiten-Krieg. 391

J.

Janus, Wer er gewesen. 7
Johannes der Standhafte / fünfter Chur Fürst zu Sachsen. 533. übergab Kaiser Carln dem Fünften die Augspurgische Confession. 536. seqq. war ein gütiger Herr. 541. sein Absterben. 542

Johann-Friderich / sechster Chur-Fürst zu Sachsen. 547. Seine Zweytracht mit H. Moritzen. 550. führet Krieg wider Kaiser Carln. 554. wird gefangen. 555. 556. Seine Glaubens-Beständigkeit. 561. wieder-erledigung. 563. Absterben. 564

Johann Georg Chur-Fürst und Herzog zu Sachsen. 628. Seine Länder-Reise. 630. Wasser-Gefahr 632. Gemahlinen. 633. Kriegs- und Friedens-Verrichtungen. 638. 639. Gottesfurcht. 642. Glückseeligkeit. 644. Absterben. 645. Kinder. 646

Johann Georg II, Chur-Fürst und Herzog zu Sachsen. 648. sqq.

Irmenseul / Wo sie gestanden. 45. wird zerstöret. 133

Italer haben ihre Ankunft von den Teutschen. 23

Juden werden aus dem Erzstift Magdeburg vertrieben. 450. 451

L.

Länder. Derselben Namen haben sich immer geändert. 2

Lands-

Landsberg / Von wem diese Mark aufgerichtet. 197
Latier haben ihre Ankunft von den Teutschen. 23
Ludolph II, Groß-Herzog in Sachsen. 161
Ludwig Erzbischof zu Magdeburg. 330
hält übel Faßnacht. 331
D. Mart. Lutherus. Seine Kirchen-Reformation. 521

M.

MAirbode König der Sachsen. 80
Mann: Was die alten Teutschen durch solches Wort verstanden? 13
Mauritius Chur-Fürst zu Sachsen. 575
Sein Krieg mit Chur-F. Johann Fridrichen. 581. krieget wider den Kaiser. 587. mit Markgraf Albrecht von Brandenburg. 592. stirbt vom Schuß. 593
Meißner: Ihre Ankunft. 224
Minden. Woher diese Stadt den Namen überkommen. 151

O.

OTto I, Röm. Kaiser. 161. 163

Otto II, Römischer Kaiser. 164
Otto III, Römischer Kaiser. 165
Otto III, Römischer Kaiser. 165
Otto Markgraf zu Meißen und Lausitz. 233

P.

PLauen / die Herrschaft / kommt an Chur-Sachsen. 433

R.

REcht: Wann das Sächsische in Schrift verfasset worden. 48. 49
Religion-Streit: Anfang desselben. 498
Religions-Friede. 598
Riddach / Markgraf zu Meißen. 189
Römer werden von den Teutschen geschlagen. 65

S.

SAchsen. Ihre Ankunft. 1. 29. 39. 40. Ihre Länder. 43. Sitten. 44. 49. Götter. 45. Regiments-Form. 46. Recht und Satzungen. 48. haben zweyerley Wappen oder Zeichen geführet. 60. wann Sie erstesmals über

über die Elbe gekommen? 77. Sind Seekrieger. 91. kommen in Britannien. 97. Ihr Krieg mit den Franken. 120. 127. mit Carolo M. 132. 134. ihre Bekehrung. 136. ihre Aufruhr. 153
Scythen von wem sie herstammen. 14
Sighard III König der Sachsen. 121
Sigmund Bischof zu Würzburg. 368
Sorben: Ihre Ankunft. 174
Sprache. Die Griechische und Lateinische haben die Teutsche zur Mutter. 26. 27
Sueden: Ihre Ankunft. 35
Suward Fürst der Sachsen. 72
Swartike I, Fürst der Sachsen. 68
Swartike II, Fürst der Sachsen. 71

T.

Teut. Was dieses Wort bedeute. 11
Teutsche. Ihre Ankunft und Wanderschaft. 4. 5. seqq. Ihr Erzvatter war Ascenas. 9. die Wissenschaft von dem wahren GOTT, ist allein bey ihnen verblieben. 12. Aus ihrer Sprache soll die Griechische / und aus dieser hernach die Lateini-

sche entsprungen seyn. 20. Ihr Heerzug ins Römische Reich. 58. seqq. 65

Thimo Markgraf zu Landsberg und Meißen. 205

Thüringen. Thüringische Kriegshändel. 109. der Thüringer Ankunft. 246. Ihr Königreich. 247. Land. 248. erster Landgraf. 249. Krieg darum. 251

Turnier. Heinrich des XI Markgrafens in Meißen Silber-Turnier. 256

V.

Völker. Derselben Namen sich immer geändert. 2. Ihre Ankunft. 1. 2

W.

Wappen. Das alt Sächsische. 152

Wenden: Ihre Ankunft. 174. 175

Wernike Fürst der Sachsen. 125

Westfalen / des Römischen Reichs IX Kreiß. 43

Wigbert / Graf zu Ringelheim. 160

Wilhelm

Wilhelm der Einäugichte / Markgraf zu Meißen. 331
Wilhelm / Herzog zu Sachsen. 369. Seine Vermählung. 371. Sein Krieg mit dem Vizthum. 373. er wird zum König in Böheim erwehlet. 381. reiset ins heilige Land. 383. Seine Dapferkeit und Klugheit. 384. Sein Tod. 385
VVilke Fürst der Sachsen. 63
Wilke II, Fürst der Sachsen. 76
VVitte König der Sachsen. 88
VVitte II, König der Sachsen. 90
VVittekind König der Sachsen. 74
VVittekind, lezter König und erster Herzog in Sachsen. 131. wird zum Christentum bekehret. 148. Seine Kinder. 159
VVittekind II, Fürst der Sachsen. 170
Wittenberg / die Stadt / von wem sie gestiftet. 172. Wer die hohe Schul aufgerichtet. 520
Wittgisel König der Sachsen. 93

Druckfehlere.

PAg. 10. unten lise גָּלָה.
11. unten L. Θεῦθ.
38. im Column-Titel L. Herz. Wilhelm/ für/ Er.
185. Lin. 1. L. UrEnkel.
203. l. 6. des zweyten Stamglieds L. 925.
206. im Column-Tit. L. VI f. IV
208. l. 23. L. Dedo VI.
234. l. 7. L. (22) p. 236. l. 1. L. (23)
253. l. 20. L. (24) p. 254. l. 5. L. (25)
296. Lesche (28)
341. l. 15. L. Lobdaburg.
343. l. 2. L. 1325. p. 569. L. Friderich VII
571. L. Johann Friderich IV
572. l. 2. L. Weimar. unten L. Friderich VIII
l. ult. L. 1641. f. 1541.
575. L. Friderich IX.

E N D E.

Cas

[illegible]

Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Birken, Sigmund <<von>>,

Chur- und Fürstlicher Sächsischer Helden-Saal Oder Kurze/ jedoch ausfü
hrliche Beschreibung der Ankunft/ Aufnahme/ Fortpflanzung und vornemster
Geschichten Dieses höchstlöblichen Hauses/ samt Dessen Genealogie ... als
eine Sächsische Chronik

Nürnberg 1677

Coburg, Landesbibliothek -- Cas A 94
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11920907-7
VD17 3:006301G